Deutſche Sprachlehre

zum

Gebrauch der Schulen

von

Johann Friedrich Heynatz,

Lehrer an der Schule im Grauen Kloſter
zu Berlin.

Non tam præclarum eſt ſcire Germanice,
quam turpe neſcire.

Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Berlin, 1772.
Bei Auguſt Mylius.

Vorrede
zu dieser zweiten Ausgabe.

Ich versprach in der Vorrede zu der ersten vor zwei Jahren herausgekommenen Auflage dieses kleinen Buchs, daß ich die Urtheile anderer, die mir darüber zu Gesichte kommen würden, nach meinem besten Vermögen nützen wollte. Die gegenwärtige Auflage, der ich die besten von meinen wenigen geschäftlosen Stunden gewidmet habe, sei ein Beweis davon, daß jenes Versprechen mehr, als ein bloßes Kompliment war. Die Verfasser gelehrter Zeitungen und Monathschriften haben Theil an den vielen Verbesserungen; aber weit mehr habe ich schriftlichen Aufsätzen meiner Freunde und Gönner, theils älterer, theils solcher, deren Bekanntschaft und Gewogenheit durch diese Sprachlehre veranlaßt worden ist, zu danken. Alles habe ich freilich nicht annehmen können; da ich aber nichts von demjenigen, was man mir zuzuschicken die Gütigkeit hat, verloren gehen lasse, so kann mir manches noch aufs künftige nützlich sein, was jetzt noch zu starken Wiederstand bei mir gefunden hat. Wenigstens werde ich es bei der von mir versprochnen ausführlichern Sprachlehre gebrauchen können.

Ich habe geglaubt, es sei besser, wenn ich bei der zweiten Auflage so viel als möglich änderte, um her-

nach

nach desto weniger ändern zu dürfen. Auch künftig werde ich noch ändern müssen; doch will ich sorgen, daß die gegenwärtige Auflage dadurch nicht unbrauchbar für Schulen gemacht werden soll. Die Prosodie, die fast so gut als neu anzusehen ist, hätte ich weitläuftiger machen können, wie man leicht sehen wird; allein es schien mir zuletzt rathsamer, sie so zu lassen. Man vergleiche sie mit der Gottschedischen und Heinzischen, und sage mir alsdenn, was ich wichtiges ausgelassen habe. Denjenigen, die mir entgegenrufen, daß es besser gewesen wäre, die erste Auflage noch länger zurückzuhalten, weiß ich nichts zu antworten, als daß ich ihrer Meinung nicht sein kann. Meine Sprachlehre würde alsdenn vielleicht im Jahr 1774 in dem Zustande gewesen sein, worinn sie jetzt ist.

Da ich mich schlechterdings nicht habe entschließen können, der Interpunktion, als einem Theile der Redekunst, in der Sprachlehre einen Platz einzuräumen, so habe ich einen eignen Aufsatz darüber verfertigt, der in wenig Wochen die Presse verlassen wird, und alsdenn allenfalls mit dieser Sprachlehre Einen Band ausmachen kann.

Übrigens empfehle ich meine Bemühungen um die Berichtigung unsrer Muttersprache dem Wolwollen und der gütigen Verbesserung meiner gelehrten Landsleute, und werde mich freuen, wenn man meine Arbeit der Beurtheilung, und folglich des Beifalls, werth findet. Berlin, den 25 September 1772.

Vorbereitung.

Die Deutsche Grammatik oder Sprachlehre ist eine Anweisung, die Deutsche Sprache richtig zu reden und zu schreiben, und hat, wie alle übrige Sprachlehren, 5 Theile:

1. Die Orthoepie oder Rechtsprechung *), welche lehret, wie man die Buchstaben recht aussprechen, und die Sylben im Sprechen recht trennen soll.

2. Die Orthographie oder Rechtschreibung, welche lehret, wie man die Wörter mit den rechten Buchstaben schreiben, die Sylben im Schreiben recht trennen, und verschiedene Zeichen richtig gebrauchen soll.

3. Die Etymologie oder Wortforschung, welche lehret, woher die Wörter ihren Ursprung haben, wie sie am Ende verändert werden, und wie sie sonst beschaffen sind.

4. Der Syntax oder die Syntax, auf Deutsch die Wortfügung, welche lehret, in welcher Ordnung und Endung die Wörter in Verbindung gesetzt werden müssen.

5. Die Prosodie **), auf Deutsch die Tonsprechung oder besser die Tonmessung, welche lehret, wie man die Länge und Kürze der Sylben beurtheilen, und die Worte nach gewissen Sylbenmaßen ordnen soll.

Er=

*) Andre nennen sie die Orthophonie, andre die Pronunciation oder Aussprache.

**) Andre schreiben Prosodie. S. die Orthogr.

Erster Theil.

Von der Orthoepie oder Rechtſprechung.

1 Die Orthoepie lehret eigentlich nur das recht ausſprechen, was recht geſchrieben iſt; man muß aber auch das ausſprechen lernen, was unrecht geſchrieben iſt. Beiſpiele werden N. 9. Anm. 7, N. 61 und ſonſt vorkommen.

2 Man muß einen Unterſchied machen zwiſchen der Ausſprache im Singen, bei Haltung öffentlicher Reden, Aufführung der Schauſpiele ꝛc. und der Ausſprache im gemeinen Leben. Die letzte iſt in keiner Gegend von Deutſchland völlig richtig, und ob man gleich die Meißniſche und Brandenburgiſche Mundart mit Recht für die beſte hält, ſo weichen doch beide noch immer von der wahren Hochdeutſchen Mundart, die in der Orthoepie gelehrt werden muß, ſehr ab.

Die Lehre von der Richtigkeit der Reime (ſ. die Proſodie) zeigt, wie nöthig es insbeſondre einem Dichter iſt, die Orthoepie ſtudirt zu haben.

3 Die Deutſchen haben eigentlich 26 Buchſtaben, nemlich:

A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. (Jod) *). K. L.
a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l.
M. N. O. P. Q. (Ku). R. S. T. U. V. (Vau).
m. n. o. p. q. r. ſ. (s). t. u. v.
W. X. Y. (Ypſilon). Z. (Zett).
w. x. y. z.

Außer

*) Was man zwiſchen dem gröſſern J und Jod für einen Unterſchied einführen könnte, ſteht in der Orthographie N. 48.

Außer diesen kann man aber noch folgende 9 dazu rechnen:

Ä. Ch. (Chi). Ö. Ph. (Phi). Rh. (Rhi).
ä. ch. ö. ph. rh.
= = = = = = Sch. (Esch). Th. (Thi). Ü.
ß. (Eszett oder ße. sch. th. ü.

Einige wollen noch tsch oder tsche hinzugesetzt haben, welches aber unnöthig ist.

Die eigentliche Aussprache eines jeden Buchstaben läst sich nur mündlich zeigen.

In ältern Schriften findet der Unterschied des v und u, imgleichen des j und i noch nicht statt. Man schrieb daher z. E. **vnd, zuuor, jr** für **und, zuvor, ihr**; und daher hat man i und v nicht als besondre Buchstaben gerechnet, und die Zahl der Buchstaben nur auf 24 gesetzt. Auch jetzt muß man i in den Schriften derer, die kein j brauchen, oft wie j lesen.

Das ß in der grössern Figur fehlt, weil nie ein Wort damit anfängt. In der Mitte kann SS dafür gebraucht werden. S. die Orthographie N. 53.

4 Man findet in den Registern und Wörterbüchern nicht immer einerlei Ordnung der Buchstaben beobachtet, welches des Aufschlagens wegen zu merken ist. J und Jod werden beinahe noch von jedermann durch einander geworfen, U und V hingegen sind schon von mehrern unterschieden worden. Ä, Ö und Ü findet man zuweilen mit A, O und U durch einander geworfen, (welches am besten ist, wenn man ihnen nicht eigne Plätze nach A, O und U einräumen will,) zuweilen als Ae, Oe und Ue hinter Ad, Od, Ud, endlich auch zuweilen Ü als Ui hinter Uh. Ch, Ph, Rh, Sch, Th neh-

men ihren Platz vor Ci, Pi, Ri, Sci, Ti, und ß ist bis jetzt in der Buchstabenordnung (wenn man nicht ein bloßes ſ dafür geschrieben hat) immer als ein ſſ betrachtet worden.

5 Von obigen 35 Buchstaben sind 9 **Vokale**, **Lautbuchstaben** oder **Selbstlauter**, die übrigen 26 aber **Konsonanten** oder **Mitlauter**.

Die 9 Vokale sind: a, ä, e, i, o, ö, u, ü, y. Die 26 Konsonanten sind: b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, ph, q, r, rh, ſ, ß, sch; t, th, v, w, x, z.

Doch haben **i** und **u** oft die Stelle der Konsonanten **j** und **v**, imgleichen diese die Stelle jener vertreten müssen (s. bei N 3); auch galt sonst **w** oft in den Diphthongen für **u** (s. N. 8 Anm. 6).

Von der Orthoepie der Vokale oder Selbstlauter.

6 **Vokale** sind solche Buchstaben, welche man aussprechen kann, ohne einen andern Buchstaben zu Hülfe zu nehmen.

7 Wenn man zwei Vokale zusammen ausspricht, so heißt dieses ein **Diphthonge** oder **Doppellauter**.

8 Diphthongen sind jetzt eigentlich nur 7, nemlich ai oder ay, au, äu, ei oder ey, eu, ie und oi oder oy, welche man am besten gleich so benennt, wie sie lauten, z. E. nicht a-u, sondern au in Einer Sylbe. Beispiele findet man in den Wörtern Kaiser, Haut, Häute, Heiden, Reuter, Liebe, Boizenburg, Hoym.

Anm.

Anm. 1. Eu und äu lauten völlig gleich; aber beide müssen sowol von ei als von oi in der Aussprache genau unterschieden werden.

Anm. 2. Ei und ai werden weder von den Meißnern, noch von den Märkern und Niedersachsen hinreichend unterschieden. Die ersten pflegen beides wie ai, die letzten beides wie ei hören zu lassen, z. E. in den Wörtern Weise und Waise. Daher sprechen auch verschiedene unter jenen, weil sie ai in gemeinen Reden oft wie ah hören zu lassen pflegen (z. E. in Großenhayn, Lichtenhayn), sogar das ei in manchen Wörtern wie a, z. E. reisen beinahe wie rasen. In einigen Reichsländern ist dieser Fehler viel allgemeiner. Die meisten Märker sprechen oft ein langes e für ei (z. E. ich meene für ich meine), und zuweilen auch für ai (z. E. Froschleech für Froschlaich, Weese für Waise).

Anm. 3. Au wird in einigen Wörtern falsch wie o, in andern wie ein kurzes u ausgesprochen, z. E. Rooch für Rauch, uff für auf. So lautet äu oft falsch wie öh, z. E. räuchern wie röhchern.

Anm. 4. In dem Worte Voigt, wie viele noch schreiben, lautet oi wie ein langes o.

Anm. 5. Die Diphthongen, die hinten ein y haben, sind vordem vermuthlich in der Aussprache von denen, die nur ein i haben, unterschieden gewesen, so daß man y völlig wie ij ausgesprochen hat, z. E. Bayern wie Baijern, freyen wie freijen. Ein Überbleibsel davon findet man in dem Worte Eya, welches man noch in alten Gesängen wie Ei-ja aussprechen muß. Hoya klingt

wie Hoj-ja, Boy wie Bojj, und boyen wie bojjen oder bo-jen.

Anm. 6. Anstatt des u haben alte Bücher oft ein w in den Diphthongen, besonders vor einem Vokal, welches man, wenigstens anfänglich, wie uv ausgesprochen zu haben scheint (z. E. Frawen Frau-ven). Jetzt spricht man das aw, ew und äw, wenn man alte Schriften lieset, völlig wie au, eu, äu aus. Wenn aber einige eigene Namen das w behalten, so wird auch ordentlich ein w ausgesprochen, z. E. in Moldenhawer, Lawrenz rc. Am häufigsten ist das ow übrig, wofür man auch ou findet. Einige sprechen es dunkler als au, andre wie o, z. E. Bandow, Schartow, Lemgow.

Anm. 7. Die Diphthongen aů und eů werden zwar nur von solchen gebraucht, die nicht recht zu schreiben wissen, indessen merkt man, daß sie wie äu und eu auszusprechen sind.

Anm. 8. Häufiger findet man noch den Diphthongen äy oder äi, wofür andre nur ai gebrauchen. Wer ihn gebraucht, muß ihn nicht wie ai, sondern wie ei aussprechen. Das öy lautet, wenn es vorkömmt, völlig wie oi, z. E. in Höym für Hoym.

Anm. 9. Das ui oder uy lautet wie ujj, z. E. in hui, pfui. Duisburg wird Dühsburg ausgesprochen.

Anm. 10. Die Alten hatten die Gewohnheit, durch ein hinzugefügtes e die Vokale zu verlängern. Daher findet man ae, oe, ue noch zuweilen für ein langes a, o und u, besonders in eigenen Namen, z. E. in den Westfälischen Ör-

tern

tern Baexen, Vaerst, Soest, Roesfeld, Hueth. So ist auch in Behuef, wenn man es so geschrieben findet, ue als ein langes u auszusprechen. Weil nun die gute Aussprache das e in ie eben so wenig hören läst, als in ae, oe und ue, so sind viele der Meinung, ie sei kein Diphthonge, sondern bloß ein verlängertes i. Indessen wird ie in Baiern, Westfalen und andern Ländern oft so ausgesprochen, daß man beide Buchstaben, jedoch in Einer Sylbe, hört. Vom ie vergl. noch N. 15.

Anm. 11. Hinter q und s macht u mit dem folgenden Vokal keinen Diphthongen, sondern lautet wie w. S. N. 44 Anm. 2, N. 65 Anm. 1.

Die meisten rechnen auch das ä, ö und ü 9
unter die Diphthongen, und nennen sie ae, oe und ue oder ui, welches aber falsch ist. Im Druck wird indessen anstatt Ä, Ö, Ü *) gemeiniglich Ae, Oe, Ue gefunden, die also von dem durch e verlängerten a, o und u (s. N. 8 Anm. 10.) wol zu unterscheiden sind. In den kleinen Buchstaben aber ist das ä, ö, ü weit gewöhnlicher, als ae, oe und ue. Ui und ui werden selten für ü und ü gebraucht. Um ä, ö und ü durch einen besondern Namen von den übrigen Vokalen zu unterscheiden, kann man sie unreine, und hingegen a, o, u, aus welchen sie entstehen, reine Vokale nennen.

*) Oder anstatt Aͤ, Oͤ, Uͤ. Einige lassen auch A̋, Ő, Ű drucken.

10 Triphthongen oder Dreilauter haben die Deutschen nicht. Wenn aber å und ô Diphthongen wåren, so wůrden åu, åi oder åy und ôy Dreilauter seyn. Andre sagen fůr Dreilauter dreifache Selbstlauter.

11 Die Diphthongen fremder Sprachen lernt man am besten aus den dahin gehôrigen Sprachlehren. Am wenigsten kann ein Deutscher die Kenntniß der Aussprache der Franzôsischen Diphthongen entbehren, weil sie zu oft vorkommen. Man merke daher die Wôrter **Baile** (båle), **Quarantaine** (karangtåne), **Fontainebleau** (fongtånebloh), **Bataille** (batalje), **Seine** (ßåne), **Korneille** (kornellje), **Deserteur** (Desertôr), **Santeuil** (ßantôlj), **Felibien** (feli-bjeng *)), **adieu** (a-djô), **Chaulieu** (scho-ljô), **Koeur** (kôhr), **Boileau** (Boaloh), **Mademoiselle** (Ma-dmoaselle **)), **Lamoignon** (lamoånjong), **Bouhours** (buhuhr), **Route** (Rute), **brouilliren** (brulljiren), **Rekueil** (rekôlj). Wenn y zwischen zwei Vokalen steht, so macht es mit dem vorigen einen Diphthongen, als wenn **i** da stånde; aber man låst auch noch außerdem ein **j** hôren. Z. E. **Vayer**, **Boyer**, lauten wie **Våjeh**, **Boajeh**. Das **u** vor andern Vokalen stehet oft bloß um den Laut des **g** zu bestimmen, z. E. in **Guichard**, **Huguenotten**, **Intrigue**, vordem auch in **Guarnison** u. d. g., wo es ganz ůberflůssig ist. Sonst wird **ui** gemeiniglich wie **wi** ausgesprochen, z. E. **Etuis** wie **Ehtwi**, zuweilen sogar, wenn ein **g** vorhergehet, z. E. **Guise** (**Gwise**).

Die Aussprache der Hollåndischen Diphthongen ist aus den Wôrtern **Keulen** (Kôlen) und **Helvoetsluis** (Helsuth-

*) Durch **ng** wird hier nur ein bloßes durch die Nase gesprochnes **n** (s. unten N. 51) angezeigt.

) Verkůrzter wird es **Mattmosell, und noch kůrzer **Mamsell** ausgesprochen, auf welche letztere Art man es auch oft geschrieben findet.

futhßleus) zu erkennen. Auch wird ae in Holländischen Namen wie ah ausgesprochen, z. E. in **Naerden**.

In Englischen Namen ist es bisher meist gewöhnlich gewesen, alles ziemlich auf Deutsche Art auszusprechen, z. E. **Lightfood** wie **Lichtfoth**, **Newton** wie **Neuton**, **Marlborough** wie **Marlboruch**; nachdem aber besonders seit dem Jahr 1740 die Englische Sprache in Deutschland von mehrern erlernt worden ist, so hat man sowol andre Buchstaben, als auch die Diphthongen eigentlicher nach der Englischen Mundart auszusprechen angefangen, und sagt z. B. **Leitfuth**, **Njuten**, **Mårlbroh**, **Lott** (Lowth), **Pleimauth** (Plymouth) ꝛc.

In Italiänischen Wörtern werden die Diphthongen alle deutlich getheilt, aber doch in Einer Sylbe, ausgesprochen, z. E. **Leucippo** beinahe wie **Le-u-tschippo**.

Die Aussprache der Diphthongen sowol, als der übrigen Buchstaben in andern Sprachen lernt man am leichtesten aus einer guten Erdbeschreibung, wo die Aussprache der Namen der Länder und Städte beigesetzt ist, und aus den Namen gelehrter Männer, welche noch am ersten richtig ausgesprochen zu werden pflegen.

Die Diphthongen werden beständig lang ausgesprochen; alle einfache Vokale aber sind zuweilen lang, zuweilen kurz. 12

Man muß das Langaussprechen oder Kurzaussprechen einer Sylbe, welches in die Prosodie gehört, nicht mit dem Lang- oder Kurzaussprechen eines in der Sylbe vorkommenden Vokals oder Diphthongen verwechseln. Die Sylben di und lau z. E. sind in den Wörtern predigen und ablaufen kurz, obgleich das i und au, wenn man die Sylben einzeln ausspricht, lang gehöret wird. Hingegen ist die Sylbe fin 13

in dem Worte befinden zwar lang, aber das darinn stehende i ist kurz.

14 In den Wörtern vierzehn, vierzig, Viertel und dies (wofür andere gleich dis schreiben) wird von den meisten anstatt des Diphthongen ie ein kurzes i ausgesprochen. Seltener und unrichtiger geschiehet dieses in Dienstag, und folgenden Endungen des Zeitworts kriegen (für bekommen) du kriegst, er kriegt, kriegte, gekriegt. Schmitt für Schmied ist auch sehr gewöhnlich; aber Glitt für Glied, und vill für viel ganz falsch.

Es pflegt auch wol in gieb, giebst und giebt, lies, liest das ie, selbst von solchen, die in diesen Wörtern nicht i für ie schreiben, so verkürzt zu werden. Gieng, fieng und hieng muß man nicht allein ging, fing und hing aussprechen, sondern auch schreiben, wie unten in der Etymologie wird bemerkt werden.

Von den mit ie oder je anfangenden Wörtern wird in der Orthographie N. 48. gehandelt. Hieher gehört bloß, daß jezt oder nach andrer Schreibart iezt von vielen wie izt ausgesprochen, von andern aber, jedoch ohne Noth, gleich izt geschrieben wird.

15 Oft werden die Diphthongen getrennt, d. i. 2 Buchstaben, die sonst einen Diphthongen ausmachen, werden nicht zusammen, sondern ein jeder für sich ausgesprochen, und das geschieht theils da, wo zusammengesetzte Wörter an einander stoßen, z. E. in Seeungeheuer, beurtheilen, theils auch in andern, vornehmlich fremden Wörtern, nemlich:

ai in Archelai, Ai, Lais, Mardochai, Naivetät, u. a.

au wird getrennt in Archelaus u. d. g.

äu in Lebbäus u. d. g.

ei in Simei, Buddei, Äneis, Atheist, Deist &c. Auch sollte Eleison in der Litanei eigentlich viersylbig ausgesprochen werden.

eu in Buddeus u. d. g.

oi in Zoilus, Oileus, Hierozoikon.

Besonders aber wird das ie oft nicht bloß in fremden (z. E. Hieroglyphen, Hierozoikon, superficiell), sondern auch in eigentlich Deutschen Wörtern und Endungen getrennt. Man sagt Uranie mit vier Sylben; aber man kann es auch mit Utzen dreisylbig gebrauchen. Hingegen muß Uranien nothwendig in vier Sylben zertheilt werden. Der Singular das Knie hat nur Eine Sylbe; der Plural aber die Knie hat zwei. In Ceremonie u. a. wird ie besser getheilt, als zusammengezogen. Hingegen muß es in Chrie, Arie, Kyrie u. a., imgleichen in knien, Melodien, Poesien, Chier, Schlesier u. d. g. nothwendig zwei Sylben ausmachen, so wie es in Melodie, Poesie, Harmonie, Kopie, Barbier, Officier u. a. nicht mehr als Eine ausmachen kann. In schrien, knieten und einigen andern pflegt es nur in der Poesie zuweilen ein Diphthonge zu seyn, außer derselben aber gemeiniglich getheilt zu werden. Bankeroutier (wenn man so schreibt), Bankier u. a. spricht man lieber ganz nach Französischer Art aus (Bankerutjeh, Bankjeh). Daß einige knieen, Poesieen &c. schrei-

schreiben, wird in der Orthographie N. 27 bemerkt werden.

Anm. 1. Ob der erste von zwei solchen Vokalen kurz oder lang auszusprechen sei, gehört in die Prosodie.

Anm. 2. Weil für ä, ö und ü in kleinen Buchstaben nur in wenigen Ländern ae, oe und ue oder ui gedruckt wird: so kann man diese Vokale allemal sicher trennen, wofern nicht (nach N. 8 Anm. 10) ae, oe und ue für ein langes a, o, u, und ui für uj steht. Weil aber im Anfange der Wörter, die einen großen Buchstaben haben, Ae gemeiniglich für Ä gedruckt wird, so muß man dasselbe ä aussprechen, außer in Aedon, Aetes und wenigen andern fremden Wörtern, wo jeder Vokal für sich ausgesprochen wird.

Anm. 3. Das ie wird beim Geschwindsprechen am Ende in manchen Wörtern in je verändert, z. E. in Lilje für Lilie. S. davon die Orthographie N. 48, und vergleiche unten N. 20 Anm. 4.

Anm. 4 Daß die sogenannten Puncta Diæreseos hier vielen Schwierigkeiten abhelfen könnten, wird in der Orthographie bemerkt werden.

16 Alle einfache Vokale werden (nach N. 12) in einigen Wörtern lang, in andern kurz ausgesprochen.

Exempel des langen a, i, o, ö, u, ü und y findet man in den Wörtern da, Rath, studiren, predigen *), mir, oder, Flor, lobt, hören, schön, über, spüren, lyrisch, Äschylus *), und des kurzen in alle, scharf, Kirschen, in, schicken, oft, soll, sorgen, öfter, Völlerei, tröpfeln, und, Butter, Schuld, kürzer, hündisch, müssen, Bathyll, Sylla, Myrten.

Das

*) N. 13 muß hiebei nothwendig verglichen werden.

Das e ist auch entweder lang, oder kurz; allein das lange e ist bald scharf oder geschlossen (d. i. es behält seinen natürlichen reinen Laut), z. E. am Ende (als in Base, Liebe), oder auch sonst (als in Vater, andere, lehren, begabt, jemand, jedoch), bald offen, (d. i. es nähert sich dem a etwas, und klingt wie å), z. E. in lebt, bald sehr offen, welches nur vor dem r statt findet, z. E. in scheren, Schwerdt, Erdwurm; das kurze e hingegen ist vor dem r offen, z. E. in sterbt, lernt, in allen übrigen Fällen aber scharf, z. E. in denn, Athem blasen, schrecken, schnell, holet, es, Feld, Knecht *).

Das lange å ist vor dem r sehr offen, und in allen andern Fällen offen; nur sind die lateinischen Wörter ausgenommen, in welchen man das lange å gemeiniglich wie ein scharfes e ausspricht, z. E. Cåsar wie Cesar, Thebå wie Thebe, Diåt wie Diebt, obgleich einige ein solches å lieber offen hören lassen. Eben dies ist von den Wörtern in tåt, die von den Lateinischen Wörtern in tas, oder vielmehr von den Französischen in té herkommen, zu bemerken, z. E. Majeståt, Autoritåt, Naivetåt. Das kurze å lautet allemal völlig so, wie e lauten würde.

Manche Sachsen sprechen auch in eigentlich Deutschen Wörtern das lange å wie ein scharfes e, z. E erneh-ren für ernåhren, imgleichen in den Konjunktiven wåre, nåhme, gåbe ꝛc., welches man nicht nachthun muß.

El-

*) Einige sagen hell für offen, und dunkel für scharf.

Einige Gegenden sprechen sowol das lange, als das kurze offene e viel zu offen aus. Exempel davon lassen sich mündlich in den Wörtern **Erde, lebt** und **zerrt** geben. Aber auch das scharfe e bekömmt diesen zu offenen Laut; das lange am Ende, z. E. in **Liebe** (welches vornehmlich im Singen höchst unangenehm klingt), und das kurze mitten in der Sylbe, z. E. in **denn**.

17 Es lassen sich von der Länge der Vokale gewisse Regeln geben.

Die erste Regel:

Ein jeder Vokal, auf den ein h folgt, welches zu eben derselben Sylbe gehört, ist lang, z. E. **nahrhaft, wahr, sehr, kohlschwarz, ihr, währen, gewöhnt, Gewühl, Uhr.**

Einige schreiben ein solches h nicht, wenigstens nicht allenthalben, wo andre es schreiben, und deren Schriften zu lesen kann man also diese Regel nicht brauchen.

Zweite Regel:

18 Wenn man in einem Worte nach seiner Vermehrung *) einen Vokal nothwendig lang aussprechen muß, so muß er auch schon vor der Vermehrung lang ausgesprochen werden.

Exempel.

Das a in **Pfad** und **kam** muß lang sein, weil man es in dem **Pfade** und **wir kamen** unmöglich anders als lang aussprechen kann.

Das e in **schwer** und das o in **Kleinod** muß lang sein, weil e in **schwerer** und o in **Kleinode** lang ist.

Das

*) D. i. wenn hinten noch eine Endung hinzugesetzt wird. Lat. Voce crescente.

Das o in schob und das u in trug muß lang sein, weil man sagt sie schoben, sie trugen.

19 Gegen diese Regel fehlt beinahe ein jeder Deutscher, nur einer mehr, und der andere weniger. Viele sprechen z. E. Tag, Weg Lob, Hof, Trug mit einem kurzen Vokal und also wie Tach oder Tack, Wech oder Weck, Lopp, Hoff, Truch oder Truck aus, da doch andre richtiger Tahk, Wähk, Lohp, Hoof, Truhk sagen. Doch muß man sowol hierinn, als in einigen andern Stücken der Orthoepie, sich oft bloß mit der richtigen Erkenntniß begnügen, und im Sprechen sich nach der Gewohnheit derjenigen richten, mit welchen man lebt. Denn grob z. E., welches eigentlich wie grohp lauten sollte, wird fast in ganz Deutschland wie gropp ausgesprochen. Eben so ist das o in Herzog und das u in genug fast allenthalben kurz, ob sie gleich in Herzoge und Genüge lang werden. In Grammatik, Logik u. d. g. pflegt man das i kurz zu machen, weil die letzte Sylbe den Ton nicht hat; in Physik und Metaphysik hat sie ihn, und da pflegt das i lang ausgesprochen zu werden. Ferner haben die Endungen in er, ig, lich, isch vor ihrer Vermehrung einen kurzen Vokal, weil derselbe, ob er gleich nach der Vermehrung gemeiniglich lang wird, dennoch in einer kurzen Sylbe steht.

Dritte Regel:

20 Ein Vokal, der in einem Worte einmal lang gewesen ist, bleibt auch nach der Zusammenziehung und in den abgeleiteten Wörtern lang.

In

In klagt, lobt, ruft, übt ist der Vokal lang, weil sie aus klaget, lobet, rufet, übet zusammengezogen worden sind. Habseligkeit und Klaglieder haben ein langes a, weil sie von haben und klagen herkommen. Schwerlich hat ein langes und sehr offenes e, wie schwer, wovon es herkömmt. Gelübde kömmt von geloben, und hat also richtiger ein langes, als ein kurzes ü, obgleich die letztere Art zu sprechen häufiger ist. Labsal ist von laben, und hat folglich in der ersten Sylbe besser ein langes a.

Anm. 1. Daher sind auch die unreinen Vokale ä, ö und ü lang, wenn sie von einem langen reinen Vokal herkommen; z. E. **sträflich** von **strafen**, **betrüglich** von **Betrug**, **thörlich** von **Thor**, **Zögling** von **gezogen**, **höflich** von **Hof**. So sollte ö in **gröblich** eben so wol lang sein, als o in **grob**.

Anm. 2. Dies gilt sogar, wenn auch aus einem langen a zuweilen im Schreiben ein e geworden ist. Z. E. in dem Worte **nemlich** ist das e offen und lang, weil es für **nämlich** steht und von **Name** herkömmt. Einige sprechen unrichtig **nemmlich**.

Anm. 3. Wörter, die aus fremden Sprachen genommen sind, behalten die Länge und Kürze ihrer Vokale mehrentheils bei, wenn man der Sylbe den Ton läßt (z. E. **Flor**, **Natur**, **Aurel**, **Valer**, **Homer**, **Kamel**, **Virgil**, **Prophet**, **Komet**, **Öl**, **Sardanapal**, rc.); spricht man aber eine Sylbe kurz, so wird auch der Vokal zugleich mit kurz, z. E. in **Viper**. **Aristotel** hat ein langes scharfes e, wenn die letzte Sylbe den Ton bekömmt; hat ihn die vorletzte, so ist es kurz.

Anm. 4. Wörter, die ihrem Ursprunge schon etwas unähnlich geworden sind, oder deren Stammwort auch jetzt zu veraltet und unbekannt ist, richten sich nicht immer

nach dieser Regel. Das ä in ämsig ist kurz, ob es gleich von Ameise herzukommen scheint, imgleichen in Gränze, ob es gleich vom alten Granitz kömmt. Das o in Vortheil ist kurz, ob es gleich in vor und den übrigen zusammengesetzten (auch in vorwärts und Vorwerk, die einige falsch mit einem kurzen o aussprechen,) lang ist. A in gehabt ist kurz, obgleich haben ein langes a hat. Von wahr sollte wahrlich mit einem langen a kommen; aber viele pflegen warlich zu schreiben, und warrlich auszusprechen. Herzog und jenseits haben ein kurzes e, und kommen doch von jene und her, wo e lang ist. Lilje, Petersilje u. d. g. haben in der nächsten Sylbe vor dem aus i entstandnen j bei vielen unrichtig einen kurzen Vokal, da er vor der Verwandlung des i lang war. Von Wollust s. N. 28. Von Polnisch die Orthographie N. 28. Her hat außer der Zusammensetzung ein langes, in herab, herunter u. d. g. aber ein kurzes e. Vergl. N. 77.

Von den übrigen Wörtern, welche lange Vokale haben, die man nach den vorhergehenden Regeln nicht gleich erkennen kann, ist folgendes Verzeichniß zu merken. Die meisten haben nach dem Vokal ein r. 21

Adler, Art, Bart, Bratsche (ein musikalisches Instrument), dar, gar, gram (das Adjektivum), Harz, Magd, Pabst, Pan, Unflat, zart, zwar, imgleichen Barsch oder Parsch (ein Fisch).

Der, dem, den (sie mögen Geschlechts- *) oder Fürwörter sein), denen, derer, er, Erde, erst, her, Herd, Pferd, wer, Zibetkatze.

Ge-

*) Einige sprechen diese drei Wörter, so oft sie Kasus des Geschlechtsworts sind, wie derr, demm, denn aus, aber falsch. Das Geschlechtswort wird geschwin-

Gebärde, Färse (eine junge Kuh), Märte (eine kalte Schale).

Mir, dir, Cherubim, Seraphim u. d. g.

Obst, Bord, empor, Mond, Probst, vor, wornach. Von Vortheil s. N. 20 Anm. 4.

Nur, zur (für zu der), nun, und Ur in der Zusammensetzung, außer in Urtheil.

Für, Küchlein.

Ferner gehören hieher: 1) die Endungen bar, sam, mal (obgleich viele lieber noch mahl schreiben), dar, sal. Z. E. zinsbar, langsam, zweimal, immerdar, Scheusal. 2) Die Endung der substantiven Nennwörter in on, welche aus dem Lateinischen in io, oder vielmehr aus dem Französischen in ion kommen, z. E. Religion, wozu noch Baron, Garnison, Pardon, Sermon, Spion u. a. (diejenigen ausgenommen, worinn das n durch die Nase gesprochen wird. S. N. 51 Anm. 3) hinzuzusetzen sind. 3) Alle Substantiva in al, an und at, die meistens fremden Ursprungs sind, z. E. Altan, Korduan, Gran, Saffran, Admiral, Lineal, Pokal, Advokat, Mäcenat, Renegat, Salat, Spinat. 4) Die in et haben gemeiniglich ein langes e, wenn sie aus dem Griechischen oder Lateinischen herkommen (z. E. Poet, Prophet); die aber aus dem Französischen kommen, werden besser wie ett gesprochen und auch lieber gleich so geschrieben. Die in it haben der guten Aussprache nach alle ein langes i, z. E. Profit.

Weil

schwinder ausgesprochen, als das Fürwort; aber das ändert in der Länge und Kürze seines Vokals nicht.

Weil ch und sch zuweilen einfach, zuweilen doppelt ausgesprochen werden, und st zuweilen nicht getrennt und zuweilen getrennt wird, wovon unten N. 81 und 83 gehandelt werden soll: so ist zu merken, daß im ersten Fall der vorhergehende Vokal allemal lang, im andern aber kurz ist.

Man wird das sehr offene und das scharfe 22
lange e nicht verwechseln, wenn man nur behält, daß das eh vor einem r außer den Wörtern **begehren, hehr** (Ps. 111, 9 für heilig), **entbehren, nehren, ohngefehr** (wofür man besser **nähren** und **ohngefär** schreibt), **wehren** und **zehren** beständig den scharfen Laut habe, da sonst das lange e vor r allemal sehr offen ist, und mit ä vollkommen gleich lautet, z. E. in **her, Schwerdt, Erde, schwer, scheren, bescheren.** Bloß das e am Ende einer kurzen Sylbe, (z. E. in **andere, längere, ich meistere**) ist scharf, obgleich ein r darauf folget.

In einigen Gegenden hat eh vor r fast in allen Fällen den sehr offenen Laut, und man sagt also daselbst **lähren, vermähren** 2c. für **lehren, vermehren**. So machen auch einige zwischen **kehren** (mit der Bürste, dem Besen u. d. gl.) und **kehren** (für **wenden**) den unnützen Unterschied, daß sie das erste mit einem offenen, und das letzte mit einem scharfen e aussprechen. Selbst **versehren** hört man hin und wieder wie **versähren** aussprechen, da doch sehr allenthalben ein scharfes e hat.

Einige sprechen das lange e auch in **schwer, Herd, begehren, hehr, zehren** u. a. scharf aus, welches falsch ist. Noch gewöhnlicher ist dieser Fehler in **erst**.

Von den Wörtern, in welchen das lange e of- 23
fen ist, kann man folgendes nach den Endun-

gen eingerichtetes Verzeichniß merken; doch kommen darinn nur diejenigen vor, welche mit einem einzelnen e geschrieben werden. (Die mit eh folgen N. 42. Von denen mit ee s. N. 42). Was in Klammern eingeschlossen ist, ist eine Endung ohne Bedeutung.

[ebe]. Folglich **Rebe**. **Rubebe** (ein Gewürz) und **Zibebe** (eine Art Rosinen) haben ein scharfes e.

[ebel]. **Hebel, Knebel, Nebel (umnebelt), Sebel** (besser **Säbel**), **Feldwebel**.

Eber, Leber, Treber (besser **Träber**).

eben, beben, geben, heben, kleben, leben, neben, schweben, streben, weben, nebst allem, was davon herkömmt, als: **Heber, hebt**, gäng und **gebe, vergebens** ꝛc.

[ede, eden]. **Reden**, und was davon herkömmt, als **Rede, beredt** (vergl. N 56. Anm. 1). Nimm aus das Hebräische Wort **Eden**, imgleichen **Schweden** und die **Rhede**.

edel, Schedel, Wedel, (veredeln, wedeln).

[eder]. **Feder, Fledermaus, Flederwisch, Leder, weder**. Nimm aus **Ceder, jeder, Katheder, Meder**.

[edig]. **Ledig**, und (wie einige schreiben) **ruhmredig** für **ruhmräthig**.

[edigt, edigen]. **Predigt, predigen**.

[efen]. **Hefen**.

[eg]. **Steg, Weg**. In der Partikel **weg** aber ist das e scharf und kurz.

Egel, Flegel, Kegel, Legel (ein kleines Fäßchen, wofür andre **Lägel** schreiben), **Segel** und (wie die meisten schreiben) **Schlegel** (vom Reh). Hingegen e in **Regel** ist scharf.

egen (wie einige anstatt **eggen** schreiben), **Degen, fegen, gegen, hegen, legen, pflegen, regen, Segen, bewegen, erwegen** (wofür andre **erwägen** schreiben); imgleichen **Gegend**.

[ehe,

[ehe, ehen]. Drehen, flehen, nehen (besser nähen), wehen (das Zeitwort), zehe (wofür man besser zähe schreibt), ingleichen das Zahlwort zehen oder zehn. Ein scharfes e haben die Ehe, ehe, eher, gehen, Reh, stehen, das Wehe, die Wehen, die Zehen. Ungewiß sind sehen, die Sehe und geschehen; doch scheint es besser zu sein, das e offen hören zu lassen.

[elen, eler]. Schelen (wie einige für schälen schreiben) und Bescheler (ein Hengst).

elend und Elend.

[elig]. Selig, mühselig ꝛc.

[em]. Bequem, dem, wem.

[emen]. Schemen (ein Schatten Ps. 39, 7.), Bremen.

[emlich]. Nemlich (wofür andre nämlich schreiben). Vergl. N. 20 Anm. 2.

[en, enen]. Den, denen. Nimm aus jener, Tiren, Athen, Irene, Saracenen u. d. g.; imgleichen das e vor dem n in kurzen Sylben, z. E. offener, ebener.

Esel, Wesel.

[esem]. Besem, oder besser Besen.

[ese, esen]. Genesen, gewesen, lesen, Wesen, verwesen. Nimm aus Agnese, Hypothese u. d. g.

[eser]. Der Verweser, die Weser. In Portugaleser ist das e scharf.

[eten]. Beten, kneten (wofür andre knäten schreiben), treten.

[et, ete, eter, etig, ets]. Gebet, der, die, das stete, stetig (für beständig und auch vom Pferde, das nicht fort will), stets. Nimm aus Poet u. d. g., Grete, labet, Lamprete, Magnet, Muskete, Peter, Rackete, Pastete, Tapete, Trompete, Zeter.

In **Hederich**, **Hedewig** und **Wegerich** ist das erste e offen, und das zweite scharf. **Schlesien** hat in der ersten Sylbe besser ein scharfes e.

24 Das eh wird in folgenden wie ein offenes e ausgesprochen:

[ehde]. Fehde. Aber e in Rehde (wie einige für Rhede schreiben) ist scharf.

[ehl, ehle, ehlen]. **Fehlen, hehlen, Kehle, auskehlen, Mehl, Queble, stehlen** 2c.

[ehmen]. **Nehmen**, wovon **angenehm, vornehmlich**

[ehne, ehnen] **Lehnen** (reclinare), **dehnen, Sehne, sehnen.** Hingegen sind scharf das **Lehn, lehnen** (mutuum dare oder accipere) und die davon herkommen, z. E. **belehnen, Darlehn** *).

[ehr, ehren]. Siehe N. 22.

25 Einige Deutsche Mundarten ziehen überhaupt die Vokale zu sehr. Man kann also von den Wörtern, die man oft unrichtig mit einem langen Vokal ausspricht, folgende merken.

Ab, an **), Arzt, Garten, hat, Jacht (oder Jagd, s. Orthographie N. 41), Karte, nach, ward, Warte, warten.

Wer-

*) In folgenden Wörtern lautet das e in einigen Gegenden Deutschlandes, besonders im Meißnischen, scharf: **beben, dehnen, drehen, edel, Flegel, Fehde, flehen, gegen, Gegend, Hebel, heben, Hefen, hegen, Kegel, ledig, legen, Nebel, Predigt, reden, Schedel, Schlegel, Segel, sehnen, selig, Wedel, wehen.**

) Es wird hier nur das an in der Zusammensetzung gemeint (z. E in **anklagt, und **er klagt an**); denn sonst spricht es fast ganz Deutschland wie **ann**, z. E. **an mich**.

Werden, Werder, gern, Vers, werth; imgleichen Israel, Gabriel, Daniel, Bethlehem, Jerusalem u. d. g.

Ort (doch ist in **Ortsthaler** das o lang), Borten, dort, fort, Hort, Mord, Port, schon, Wort; imgleichen Lysimon, Damon, Orgon u. d. g. ferner Zebaoth, Behemoth (obgleich die übrigen Hebräischen Plurale in **oth** das o lang ziehen z. E. **Sephiroth**).

Wol ist besser kurz; andre sprechen **wohl**, und viele schreiben auch so. Unter diesen aber finden sich wieder einige, die nicht **Wohllust**, sondern **Wollust** schreiben und aussprechen.

Fördern.

Zum (für **zu dem**). So ist auch **zun** bei denen, welche es für **zu den** gebrauchen, kurz.

Wenn man weiß, in welchen Wörtern ein Vokal lang ausgesprochen werde, so braucht es wegen der kurzen Aussprache keine Regeln. Indessen kann man merken, daß der Vokal, auf welchen ein verdoppelter Konsonant folgt, allezeit, und ein solcher, auf den zwei oder mehr Konsonanten folgen, gemeiniglich kurz sei, z. E. in Krabbe, Accent, Widder, offen, Flagge, schmecke, sollen, zusammen, rennen, Eppich, zerren, essen, Betten, Sätze (denn ck ist so gut, als kk, und tz so gut, als zz), Agtstein, Nacht, Land, Torf u. a. m. 26

Von Egge und einigen andern vergleiche N. 69.

Von einzelnen Wörtern, die kurz sind, kann man außer denen, die N. 25 vorgekommen sind, noch folgende merken: 27

Ab, Bräutigam, barfuß, Biesam, man, Smaragd.

Er (das unzertrennliche Vorwort), ver, zer, des.

Jmgleichen werden die Endungen **el**, **er** und **chen** mit einem kurzen e ausgesprochen, obgleich einige Märker die Endung **er** wie **ähr** auszusprechen pflegen, z. E. **nach der Wanderähr Exempel** für **nach der Wanderer Exempel**. Doch hat **Lorber** ein langes sehr offenes e, weil es für **Lorbeern** steht.

Portrait lautet wie **Portrett**, oder auch wie **Porträh**.

Von der Aussprache aller Vokale überhaupt ist noch folgendes zu bemerken:

28 Das lange a muß weder wie ein ä (z. E. **Amen** nicht wie **Ämen**), noch wie o oder beinahe wie oa ausgesprochen werden. (**Vater** nicht wie **Voter** oder **Voater**, **ja** nicht wie **jo** oder **joa**, **gar** nicht wie **gohr** oder wie **goar**, **sagen** nicht wie **sogen**, auch nicht wie **soagen**).

29 Das lange e muß nicht in ein ei ausgedehnt werden. **Hintergehet** nicht wie **hintergeiet**.

Das lange i in einer kurzen Sylbe muß nicht wie ein scharfes e lauten; **predigen** nicht wie **predegen**.

30 Das lange o muß weder wie ein langes und dunkles a noch wie au ausgesprochen werden; **loben** nicht wie **loaben**, **Mode** nicht wie **Maude**.

31 Das lange u muß nicht wie **oh**, auch nicht wie **au** ausgesprochen werden

32 Das lange ö muß nicht wie ein ä oder äö lauten.

33 Das lange ü nicht wie ein **ie**; **üben** nicht wie **ieben**.

34 Das kurze a muß weder wie ein scharfes noch wie ein offenes kurzes e ausgesprochen werden.

35 Das kurze scharfe e oder ä muß nicht wie i, auch nicht wie ö (**Mensch** nicht wie **Minsch**, **fremde** nicht wie **frömde**, **dreschen** nicht wie **dröschen**), und das kurze offene e oder ä nicht wie ein langes a lauten (**Berg** nicht wie **Bahrg**).

36 Das kurze i muß nicht wie ü lauten; **Wirth** und **wird** nicht wie **würt**, **wirklich** nicht wie **würklich**.

Das

Das kurze o nicht wie a, auch nicht wie u. 37

Das kurze ŏ nicht wie e; ŏfnen nicht wie efnen. 38

Das kurze u nicht wie o; kurz nicht wie korz. 39

Das kurze ŭ nicht wie i; bŭndig nicht wie bindig. 40

Das lange sowol als das kurze y lautet völlig wie 41
i, und es ist ganz unnöthig, es wie ŭ hören zu lassen, ob man es gleich im Griechischen so ausspricht. Doch sind davon einige mit Lateinischen Buchstaben in der Schweiz und anderswo gedruckte Bücher auszunehmen, wo y für ü zu stehen pflegt, z. E. Syndfluth für Sündfluth. Vergl. die Orthographie N. 22. Von dem Laute des y in den Diphthongen ist oben N. 8 Anm. 5 nachzusehen.

Von den verdoppelten Vokalen.

Das verdoppelte a und o wird lang ausge- 42
sprochen. Das verdoppelte e ist zwar auch allezeit lang; allein am Ende eines Worts (z. E. in See, Klee) und in scheel, Seele, Beet, Meer, Knndeel, zween, imgleichen in Beenhase, Beete, beede, zweete, Beest (wie einige für Bönhase, Bete, beide, zweite, Bestie schreiben) wird es scharf, und in den übrigen offen ausgesprochen.

Indessen lassen freilich einige Gegenden in Meer, Heer u. a. das verdoppelte e eben so lauten, als in Seele.

Zuweilen muß aa und oo in fremden Wörtern 43
getrennt werden (z. E. in Baal, Phraates, Bootes, Zoologie, imgleichen in Isaak, Aaron, die von vielen unrichtig wie Isak und Aron ausgesprochen werden); ee aber wird nicht allein in fremden (z. E. Beelzebub, reell), sondern auch in den En-

dungen der Wörter in ee und bei der Zusammensetzung getrennt, z. E. die Seen, beeiden, beehren, geekelt. Unrichtig ist diese Trennung in dem Worte zween.

Von der Aussprache der Konsonanten oder Mitlauter.

44 Die 26 Mitlauter werden in 2 doppelte und 24 einfache eingetheilt. Die doppelten sind x und z; die übrigen alle sind einfach, nemlich b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, ph, q, r, rh, s, ß, sch, t, th, v, w.

Anm. 1. Doppelte heißen, deren Ton durch zwei andere Buchstaben ausgedrückt werden kann. X würde nemlich duach ks oder kß (denn es klingt völlig so), und z durch ts, ths oder ds (denn es klingt zwar nicht völlig, aber beinahe eben so) bequem ausgedrückt werden können. Bei den einfachen Konsonanten kann man nicht hören, daß sie aus andern Buchstaben zusammengesetzt sind, z. E. bei dem sch.

Anm. 2. Weil q niemals ohne ein darauf folgendes u gefunden, und mit demselben immer wie kw ausgesprochen wird; so sollte eigentlich nicht q, sondern qu in der Reihe der gewöhnlichen Buchstaben stehen, und qu sollte zu den doppelten Konsonanten gerechnet werden.

45 Von den 24 einfachen Konsonanten nennt man vier, nemlich l, m, n und r, flüssige, Einen, nemlich rh oder Rhi, den aspirirten flüssigen, die übrigen neunzehn aber stumme Konsonanten.

L, m, n, r heissen flüssig, weil man sie sowol nach als vor den meisten andern Konsonanten sehr leicht aussprechen kann, z. E. Blatt, **Chloris**, frisch, **Gmelin**, Kneuel, **Mnemon**, **Phlegethon**, **Phrygien**, Pflug, Pfriem, Sklaven, Skribent, **Slaven**, Smaragd, **Sneek** (ein Fluß in Holland), Splitter, Schlacht, Straße, **Tlantaquatapatli**, **Tmolus**, wrangen, wölbt, welch, bildst, hilfst, qualmt, zweifelnd, Alps, **Adolphs**, verfälscht, Schwulsts, hältst, schmilzt, rümpfst, Triumphs, Amts, manch, pfändst, wünschts, gebärdst, Kerls, perlst, Wurm, wärmst, wandernd, warnst, **Gottorp**, **Dörpt**, knirscht, schürzt.

Andere Verbindungen flüssiger und stummer Buchstaben kommen entweder nicht vor, oder sind doch höchst selten, indem sie zu hart klingen, z. E. **schmilzst**, **wünschst**, **trankfts**, **schwärzst**, **ausm**.

Von der Trennung des **rh** s. N. 77.

Indessen können auch verschiedene stumme Buchstaben sowol am Anfange als am Ende einer Sylbe beisammen stehen. Die gewöhnlichsten davon sind pf, sp, ps oder ps und st, welche von einigen pfe, spe, psi und ste genannt werden (als wenn es nur Ein Buchstabe, und zwar ein doppelter, wäre); z. E. **Tropf**, **Pfand**, **Arimasp** (ein Name eines Mannes), **Spott**, **Psalm**, **Schöps**, **Stat**, **Ast**. Unter den übrigen sind folgende zu bemerken: 46

Bdellion, Gelübds, giebst, Abts, **Chthonia**, reichst, reichts, **Dwina**, siedst, strafst, **Gwelfe**, Magd, magst, **Ktesias**, spükst, Extrakts, **Ptolemäus**, **Phthia**, hüpfst, kneipts, Sbirren, **Sganarell**, **Skanderbeg**, Sphäre, Square, **Swynesund**, schwarz, rauscht, **Tscherning**, **Popowitsch**, schreitst, Zwang, **Zschopau**, geizt.

Zu hart sind: **giebsts**, **haschst**, **redtst** u. d. g.

47 Unter den 19 einfachen stummen Konsonanten heißen b, d, g weich, und p, k, t hart. Aus der Griechischen Sprachlehre kann man noch für ph, th, ch (anstatt kh) die Benennung aspirirte Buchstaben entlehnen. Auch können v und f, weil sie mit dem ph einen gleichen Laut haben, mit zu den aspirirten gerechnet werden. Weil endlich w noch weicher, als b, und j noch weicher, als g, ist, so kann man diese zwei Buchstaben breite nennen.

Der Unterschied dieser Buchstaben läßt sich am besten aus folgender Tabelle ersehen.

Breite. Lenes.	Weiche. Mediæ.	Harte. Tenues.	Aspirirte. Adspiratæ.
w	b	p	ph, f und v.
	d	t	th
j	g	k	ch

48 Folgende sechs einfache stumme Konsonanten c, h, q, s, ß, sch werden nicht weiter in besondre Klassen getheilt.

H wird zuweilen der Hauch (adspiratio), und s das Zischen (sibilus) genannt. Das ß sollte man ße oder das scharfe s, und wenn es für ein doppeltes s steht, Es-es nennen. Sch kann das rauschende s heißen. C gehört zu den doppelten, wenn es wie z, und zu den harten, wenn es wie k ausgesprochen wird. Vom q siehe oben N. 44 Anm. 2.

Von der Aussprache der flüssigen Mitlauter.

49 Das l sprechen einige zu tief in der Gurgel aus. Beispiele davon hört man, wenn ein

Schweizer oder ein Pohle das Wort **bald** ausspricht. In Französischen Wörtern lautet, **ll** oft wie lj, z. E. **Quadrille** wie **Radrillje**.

50 Das **m** wird im nachlässigen Lesen oft unrichtig in **n** verwandelt, z. E. in **den Himmel** für in **dem Himmel**.

In manchen fremden Wörtern hat **m** am Ende der Sylbe völlig den Ton des **n**, z. E. in **Komtesse**.

51 **N** hat vor **g**, **k** und **ch** einen dunkeln Ton, beinahe wie **ng**. Z. E. in **langen**, **krank**, **tünchen**, **Hengst**, **Pfingsten**.

Man muß **ng** niemals wie ein solches doppeltes **n** durch die Nase aussprechen, wie viele z. E. in **lang** für **lange**, **gedrang**, **langen**, **bringen**, und in der Endung **ung** (**Losung** rc.) thun *).

Anm. 1. Das verdoppelte **n** sowol, als jedes andere **n**, welches nur durch eine Zusammenziehung vor einem **g**, **k** oder **ch** zu stehen gekommen ist, behält seinen ordentlichen Laut, z. E. in **innger**, **reingen** für **inniger**, **reinigen**, imgleichen in allen Verkleinerungswörtern, als in **Männchen**, **Söhnchen**, und in **manch**, **mancher** rc. Auch vor **j** lautet **n** wie gewöhnlich, z. E. in **Linje** für **Linie**.

Anm.

*) Noch ärger ist es, wenn einige an die Wörter in **ung** noch ein **e** hängen, und dann **ng** wie ein doppeltes **n** durch die Nase sprechen, z. E. **Verwunderunge**. Am unausstehlichsten wird diese Anhängung des **e**, wenn sie in der Mitte eines Worts nach einem **ng**, welches als ein doppeltes **n** ausgesprochen wird, geschiehet, z. E. nach der ersten Sylbe des Worts **Jünglinge**.

Anm. 2. Am Ende der Wörter, die mit andern zusammengesetzt sind, behält n gleichfalls seinen Laut, z. E. in Angriff, Anklage, unchristlich.

Anm. 3. In Französischen Wörtern lautet n am Ende der Sylben, wenn kein Vokal oder ein andres n darauf folgt, durch die Nase, und zwar an und en wie an in angeln, in, im und ein wie en in enge, on wie on in Tongern, und un wie ön. Indessen machen wir in verschiedenen Wörtern, die sich auf on endigen, das o lang und alsdenn hat das n seinen ordentlichen Laut. Verschiedene, worinn dieses erlaubt ist, stehn N. 21. In einigen andern (z. E. Raison) will es sich noch nicht einführen lassen. In manchen ist beides erlaubt, z. E. in Bataillon. Die Endungen an und in hört man selten auf Deutsche Art (wie ahn oder an und wie ihn) aussprechen.

52 Das r wird von vielen, welche die Spitze der Zunge unter die untern Zähne ansetzen, oder sie gar hinten in den Mund zurückziehen, anstatt sie an das Zahnfleisch der obern Zähne anstoßen zu lassen, beinahe wie w oder h, und von andern, welche die Spitze der Zunge an den Gaum setzen, beinahe wie l ausgesprochen. Der erste Fehler heißt das Schnarren, den andern könnte man das Lallen nennen. Andre sprechen das einfache r beinahe doppelt: hart wie harrt, reden wie rreden. Rh klingt im Deutschen völlig wie r.

Von der Aussprache der breiten, weichen, harten und aspirirten Konsonanten.

Ph, f und v sind zwar in den meisten, und t und th in allen Fällen gleichlautend, die übrigen breiten, weichen, harten und aspirirten Buchstaben hingegen muß man desto sorgfältiger unterscheiden, weil fast alle Gegenden Deutschlandes hierinn wichtige Fehler begehen. 53

Viele (z. E. in der Mark) unterscheiden das g nicht vom j, viele (z. E. in Sachsen) nicht vom k, und viele (z. E. in Westfalen) nicht vom ch. Gott muß weder wie Jott, noch wie Kott und Chott lauten. Doch sagen auch die Märker gemeiniglich Klocke, Klucke, Kutsche und Rocken für Glocke, Glucke, Gutsche, Roggen, und die meisten, welche so sprechen, schreiben auch billig so. 54

Das je sprechen viele im Anfange der meisten Wörter wie ie aus, welches unrecht ist. Siehe die Orthographie N. 46.

In vielen Wörtern behalten g und j noch den Französischen Laut, z. E. Fontange, Genie, Gorge, Loge, Menage, voltigiren, Jargon, Journal, Journaliere.

Anm. 1. Man muß sich hüten, dieses g wie ein Deutsches sch auszusprechen, oder auch ein si daraus zu machen, wie in Westfalen zu geschehen pflegt, wo man z. E. aus Menage Menasie oder Menasje macht.

Anm. 2. In dem Worte Genie fangen einige an, das g nach der Deutschen Art auszusprechen.

Die Sachsen und andre unterscheiden b und p, d und t oder th höchst selten, und sagen 55

praun für braun, Pauer für Bauer, Didel für Titel, Trache für Drache. Auch höret man die Märker oft sagen duhn, Dag, Dau, Dühre, doll, dörichdt, vors Door, Dod, er ist dodt u. s. w. für thun, Tag ꝛc. Für Dinte sprechen und schreiben viele Tinte, welches besser zu sein scheint. Tachs für Dachs ist unrecht; und Teckel ist nur im gemeinen Leben gebräuchlich. Das b und p verwechseln die Märker so leicht nicht, außer daß sie selten Budel und Buckel, sondern gemeiniglich Pudel und Puckel sagen, und zum Theil auch schreiben.

B und w wird an manchen Orten verwechselt, wo man z. E. Gewölbe wie Gewölwe ausspricht.

Die Sylbe ti lautet in fremden Wörtern wie zi, so oft die folgende Sylbe mit einem Vokal anfängt, z. E. Motion. Doch leidet dies manche Ausnahmen, z. E. in Miltiades, Böotien u. a., wo t seinen ordentlichen Laut behält.

Von der Trennung des th s. N. 77.

56 Am Ende einer Sylbe müssen die weichen Buchstaben hart ausgesprochen werden; nemlich b, d, g wie p, t, k.

Die Märker beobachten diese Regel sonst beständig, z. E. in Leib, Tod, Herd, Zwang, nur daß das g bei ihnen am Ende, wenn kein n vorhergehet, immer wie ch lautet, welches unrecht ist. So sollten die Wörter Krieg, Balg, Zwerg, Tag wie Kriek, Balk, Zwerk, Tahk, und nicht wie Kriech, Balch, Zwerch und Tach ausgesprochen werden. Das ig am Ende klingt selbst bei den

Sach-

sen gelinder wie ik; aber das ist falsch, wenn einige für Ewigkeit, Heiligkeit u. d. g. nur Ewikeit, Heilikeit sagen.

Anm. 1. Wenn b, d und g einen Apostroph nach sich haben, oder doch, weil nach ihnen ein Vokal weggelassen ist, haben könnten, so behalten sie ihren ordentlichen Laut, z. E. in würd'gen, langverhaltne Thränen, Rab', Schabspan, des Brand's, du fand'st, du red'st, imgleichen in Prolog, Period u. d. g., ferner in geneigt, Hengst u. a. Hiezu kommen alle Wörter in ler, ling, lings und lein, vor welchen Endungen die weichen Mitlauter ihre gewöhnliche Aussprache behalten; z. E. Adler, Nadler, Tadler, Zögling, Jüngling, Knäblein, Kindlein; vor der Endung lich aber klingen sie hart: lieblich, niedlich, möglich, täglich, außer in länglich, redlich. Vor dem angehängten Pronomine s bleiben sie hart, wenn sie vorher schon hart waren, z. E. schriebs, fands, verbirgs; aber wenn vom Worte selbst ein e weggefallen ist, müssen sie weich sein, z. E. in erlaubs für erlaube es. Besonders muß d, hinter welchem ein Vokal weggefallen ist, ohne daß sonst das Wort eine Veränderung erlitten hat, vor t seinen weichen Laut behalten, und es ist also falsch, wenn einige z. E. beredt und redte wie berett, rette aussprechen. In andern Fällen lautet dt nur wie ein einzelnes t, z. E. in gewandt (für gewendet), Stadt, Städte, todt, Todte. Vergl. N. 83.

Anm. 2. Wenn die weichen Mitlauter außer der Zusammensetzung verdoppelt werden, so wird derje-

nige, welcher die Sylbe schließt, nicht hart, sondern weich ausgesprochen, z. E. in Krabbe, Edda, Toggenburg. Dogge sprechen viele falsch Docke, andre noch unrichtiger Ebbe wie Eppe. Jungfer lautet in einigen Gegenden unrichtig wie Jumfer. Von Roggen s. N. 54.

57 Ph lautet jetzt völlig wie f; im pf aber müssen beide Buchstaben sehr deutlich ausgesprochen werden, wie in Tropf ein jeder zu thun pflegt.

Für Kopf Kopp zu sagen, ist noch schlechter, als wenn man Fand, Ferd, Rumf für Pfand, Pferd, Rumpf spricht. In einigen Reichsländern sagt man Pund, Perd für Pfund, Pferd ꝛc., welches ein Plattdeutscher nie thun wird, sobald er Hochdeutsch spricht. Entfangen, entfehlen für empfehlen sagt man nur noch an wenigen Orten.

Von der Trennung des ph s. N. 78.

58 F wird in der Mitte zwischen zwei Vokalen (z. E. Briefe, Schwefel, Hafen) falsch wie w ausgesprochen.

59 In Wörtern, die aus dem Lateinischen und den damit verwandten Sprachen herkommen, wird v von den meisten Gelehrten, die nicht im Lateinischen selbst v fehlerhaft mit f vermengen, wie w ausgesprochen, z. E. in Virgil, Valentin, Vagabund, Ventil, Venus, Vesper, Viole, Violine, Visier, Visite, Volant, voltigiren, votiren, Rendez-vous, Sklaven u. a. m. Doch Vettel und vexiren lauten gemeiniglich wie Fettel und fexiren.

Auch in bloß Deutschen Wörtern lautet v in der Mitte wie w. Z. E. Frevel, Havel, Kavel; am Ende aber auch in fremden wie f, z. E. in massiv.

Ch

Ch im Anfange eines Worts lautet, wenn r 60
darauf folgt, beinahe wie k, z. E. Christus, Chronik, Christ; doch sprechen andre es völlig aspirirt aus. Hieher gehören auch die Wörter Chaldäa und Chor, die meistens wie Kaldäa und Rohr lauten. Churfürst wird fast von jedermann wie Kurfürst ausgesprochen, von einigen auch der Herleitung gemäß so geschrieben.

In Französischen Wörtern lautet ch völlig wie sch, z. E. Charlotte, Chocolate.

Von chs und gs siehe N. 65. Anm. 2.

Von der Trennung des ch N. 78.

Von der Aussprache des c, h, q, ſ, ß, sch.

C hat vollkommen den Laut, wie z oder ein 61
gelindes tß, aber nur vor ä, e, i, ö, ü, y, äu, eu, ei oder ey und ie (z. E. in Cäsar, Ceder, Cicero, Cider, Pharmacie, Cölius, Cypressen, Ceuta, Ceilon).

Indessen sind die Wörter Cöln, Cöthen, Cüstrin, Cörper, Cärnthen u. a., die fälschlich mit einem C geschrieben werden, zu merken, in welchen c wie k lautet.

In Französischen Wörtern lautet dieses c wie ein scharfes ſ oder ß, z. E. in Force (woraus einige unrichtig Forsche machen), Race. Im Anfange der Wörter pflegt man den Deutschen Laut vorzuziehen.

Vor a, o, u, ai, au und vor Mitlautern, 62
imgleichen am Ende der Sylbe, lautet c wie k. Z. E. Carl, Codrus, Cubeben, Caucasus, Creon, Iccius. Auch in Französischen Wörtern lautet Cai nicht wie Zä, sondern wie Kä, z. E. in dem

Namen des Grafen von Caylus. Wenn aber in Französischen Wörtern das c unten mit einem Häkchen versehen ist, so wird es vor Buchstaben, wo es sonst wie k lautet, als ein ß ausgesprochen, z. E. in Alençon.

Auch im Spanischen ist ein solches geschwänztes c gebräuchlich. S. die Orthographie N. 65.

Cz in Czaar, welches aber eigentlich Zar geschrieben werden sollte, lautet wie z; im Pohlnischen, wo sonst c immer so viel als z gilt (z. E. Plock so viel als Plozk), wie tsch.

63 H muß im Anfange einer Sylbe sehr deutlich gehöret werden. Es ist also falsch, wenn einige z. E. verleien, verzeien, früe für verleihen, verzeihen, frühe sagen.

Vordem hat man das h am Ende gerne wie ch ausgesprochen, daher man noch Floch und Schuch für Floh und Schuh einigemal in der Deutschen Bibel findet. Auch sagen eben daher noch viele rauch für rauh. (Vergl. die Etymologie N. 6).

64 Daß qu wie kw ausgesprochen werde, ist schon N. 44 Anm. a erinnert. In manchen Französischen Wörtern sprechen wir es nach der Deutschen Art aus, z. E. in Quartier; in andern läßt man den Französischen Laut (wie k), z. E. in Quarantaine, Quarre'.

65 S hat vom Anfange einer Sylbe einen gelinden, am Ende aber oder in der Mitte der Sylbe gemeiniglich einen scharfen Ton. Ein sogenanntes langes ſ in der Mitte oder am Ende einer Sylbe ist allemal gelinde, z. E. er raſt, sie raſten, für er raset, sie raseten; (doch schreiben andre sie rasten). Am besten ist, wenn

man

man merket, daß ein ſ oder s, nach welchem ein Vokal weggefallen, allezeit gelinde sei, z. E. in **Röslein, Bläschen, Lesart** für **Röſelein, Bläſichen, Leſeart.** Vergl. die Orthogr. N. 53. Für **Bläschen** sprechen einige Gegenden **Bläſchen,** und so auch **Luiſchen** oder **Lowiſchen** für **Luischen, Biſchen** für **Bischen. Ein Pfirſich** iſt beſſer, als **eine Pfirſche.**

Anm. 1. In den meiſten Franzöſiſchen Wörtern behält das ſ im Anfange eines Worts, und im Anfange der Sylben, vor welchen ein Mitlauter vorhergehet, bei uns einen ſcharfen Laut, z. E. in Sansſouci, Sauſſischen, Sauvegarde, Bon Sens, Sergent, ſouteniren, Monſieur, wohin auch das Wort **Paraſol** zu rechnen iſt. In andern Franzöſiſchen Wörtern pflegen wir das ſ gelinde auszuſprechen. Dergleichen ſind Serviette, Salve, Sauce, Service, ſondiren, ſouverain. In fremden Wörtern lautet ſua und ſue wie ſwa und ſwe, oder auch wie ßwa, ßwe, z. E. in **perſuadiren.**

Anm. 2. Nach d, t, th, b, p, ph, g, k, ch wird das lange ſ allemal ſcharf ausgeſprochen, außer in den zuſammengeſetzten und der Endung ſam. überdem muß chſ zwiſchen zwei Sylben außer der Zuſammenſetzung beſtändig wie kß, am Ende aber nur in den Nominativis der Nennwörter, z. E. Dachs, Fuchs, **Wachs**, imgleichen in wachs (dem Imperativ), **wuchs** und ſechs ſo lauten, da hingegen des Dachs, des Buchs, er ſprachs u. a. dergl. ein ordentliches ch hören laſſen. **Flugs** lautet wie **flucks.**

Ganz falsch ist, wenn einige auch vor st das **ch** wie k aussprechen, z. E. **Hökste, Näkste** für **Höchste, Nächste.**

Nach m und andern Buchstaben muß das s nicht den scharfen Laut haben, z. E. in **Amsel, Person.**

66 Viele sprechen s in manchen Wörtern falsch wie sch aus, z. E. in Person, der Kriegesgott Mars, gleichwie man auch oft Versch und Färsche für Vers und Färse hört. Andre geben dem s in gewissen Fällen din Laut des Französischen g, der doch in bloß Deutschen Wörtern gar nicht vorkommen kann. Dies geschieht besonders in gehorsam, Ferse und Pfirsich, imgleichen in Wirsich, wofür man in Berlin Wersekohl, jedoch mit einer gleichen fehlerhaften Aussprache des s, zu sagen pflegt. Sk oder Sc, Sl, Sm, Sp, Squ, St, Sw werden im Anfange der Sylben so häufig wie Schk, Schl u. s. w. ausgesprochen (z. E. Schklave, Schlaven, Schmaragd, Schmyrna, Schpaß, Golfo di Schquillace, Schtand, Schtraße, Schwynesund für Sklave, Slaven, Smaragd 2c.), daß man es kaum für einen Fehler rechnen kann, indem beinahe nur diejenigen Gegenden, welche sch fast beständig falsch aussprechen, dem s in diesen Fällen seinen natürlichen Laut lassen.

Anm. 1. Wenn ein r vorhergehet, pflegt st auch am Ende einer Sylbe an manchen Orten unrichtig wie scht ausgesprochen zu werden, z. E. in hörst, warst, wirst, Durst, Fürst, Wurst, imgleichen in erst. In bersten, Bürste, garstig u. a. geschieht dieses in der Mitte.

Anm.

Anm. 2. Einige Schwaben und andere thun dies auch, wenn kein r vorhergehet, und sagen z. E. Auguscht, Nescht, Haschpel, Weschpe, lischpeln, Knoschpe für August, Nest ꝛc. Beschtie für Bestie hört man außer Schwaben hin und wieder. Das angehängte s erhält oft eben so fehlerhaft den Ton des sch, z. E. sie merkens schon; ich sage dirs.

Das ß ist ein scharfes ſ, nur steht es am Ende der Sylbe und vor einem Mitlauter oft für ein doppeltes ſ, wovon es sonst in der Aussprache eben sowol, als vom einfachen ſ, genau zu unterscheiden ist, so daß z. E. große ganz anders lautet, als Rose und Rossen. In welchen Fällen ß anstatt eines ſſ stehet, ist allein aus der Herleitung zu entscheiden. 67

Z. E. in Sprößling, Schößling, naß, Verlaßner, zerrißner, läßt muß ß so viel als ein ſſ sein, weil man sagt Sprossen, Schossen, nasse, verlassen, zerrissen, lassen. Hingegen in süßlich, Fuß, Verstoßner, Gleißnerei, vergießt ist es nicht doppelt, sondern bloß scharf, weil man sagt süßer ꝛc. Wenn jemand indessen den Gebrauch des ß für ſſ abschaffen könnte (S. die Orthographie N. 53), so würde manchem das Lesen solcher Wörter sehr erleichtert werden.

Am schwersten lassen sich die Schriften derjenigen lesen, die immer ſſ oder ß oder wol gar beides durch einander ohne Unterschied gebrauchen. Weil aber dieser Fehler doch sehr häufig ist, so muß man vornemlich folgende Wörter merken, worinn einige ein ß, andre ein ſſ hören lassen. Boßel, Buße,

erboßen, die Füße (und der Fuß), der große (und so auch groß, da hingegen grösser und die Grösse besser ein doppeltes ſ haben), grüßen (imgleichen der Gruß), die Klöße (und der Kloß), Muße, müßig, Nößel, spaßen (und Spaß), stoßen, wozu noch die Imperfekta der Zeitwörter in essen kommen, in welchen man ein ß und kein ss hören lassen muß. Z. E. aß, wie auch saß von sitzen; ferner einflössen, sie flossen (imgleichen Floßholz, Floßfeder), lassen, müssen, Schlossen (Hagel), zuverlässig u. a. m. Für verdrüssen sagt man lieber verdrießen; verdrossen aber hat, so wie Verdruß, ein ss, imgleichen Kuß, Muß und Schluß, weil man küssen, müssen, geschlossen sagt.

68 Sch muß man weder wie ein Französisches ge aussprechen, noch mit den Westfalen u. a. es vor einem Vokal in ſ und ch oder in ſ und k zertheilen, und vor l, m, n und w es nur wie ß aussprechen.

Falsch ist also ßchinken oder ßkinken, ßlagen, ßmeißen, ßneiden, ßweigen für Schinken, schlagen, schmeißen, schneiden, schweigen.

Von der Aussprache der verdoppelten Mitlauter.

69 Die verdoppelten Mitlauter müssen allemal sehr deutlich gehöret werden, wenn ein Vokal darauf folget (siehe die Exempel oben N. 26). Sonst werden sie am Ende einer Sylbe gemeiniglich nicht schärfer als ein einzelner ausgesprochen, wofern nicht der folgende Vokal, den

sonst

sonst der Gebrauch erfordert, weggeworfen ist, (z. E. ich kenn' ihn). Daher lautet der doppelte Mitlauter in schnell, Mann, kann, Zoll, vollkommen nur einfach. Folgt noch ein Mitlauter darauf, so lautet der verdoppelte ebenfalls nur einfach, so oft kein sonst gebräuchliches e dahinter weggefallen ist. Daher hört man in kömmt, kannst, willst, wollte ꝛc. nur Ein m, n und l, weil kömmet, kannest, willest, wollete ganz ungebräuchlich sind. Ist außer der Wegwerfung des e noch sonst eine Veränderung im Worte vorgegangen, so wird der verdoppelte Mitlauter kurz, z. E. in gekannt, kannte für gekennet, kennete, imgleichen in gerannt und rannte, wie einige Provinzen unrichtig für gerennt und rennte sagen. Hingegen muß man in hemmt, kennst, rennt, rollt, schallt, irrt, den Buchstaben doppelt hören lassen, weil sie aus hemmet u. s. w. entstanden sind.

Fällt von fallen läst nur Ein, fällt von fällen aber zwei l hören. In kommt und sollt pflegt man den verdoppelten Buchstaben nur einmal auszusprechen, ob sie gleich aus ihr kommet und sollet zusammengezogen sind. In manchen zusammengesetzten Wörtern hört man die verdoppelten Mitlauter stark, z. E. in Rollwagen, Hemmkette; in andern wie einfach, z. E. in mannbar, Sonntag, Allmacht, ebenfalls. Auch hört man in vielleicht nur ein l.

Elle, Egge, Brett werden oft falsch wie Äle, Äge, Brät, und Blattes wie Blades ausgespro-

 chen.

chen. Hingegen wird nicht nur von den meisten Stäte ausgesprochen, sondern auch jetzt schon von vielen so geschrieben, ob es gleich von statt herkömmt.

Einige allgemeine Anmerkungen, die gute Aussprache und die Vermeiduug gewisser Fehler betreffend.

70 Viele machen oft unrichtig einen Vokal, worauf ein einzelner Mitlauter folgt, dadurch lang, daß sie den Mitlauter verdoppeln, und sagen daher z. E **Bodden, Gütte, habben, Kollen, schönner, Tittel** für **Boden** ꝛc.

71 Aus böser Gewohnheit setzt mancher einem Worte einen Buchstaben vor, der nicht da steht. So hört man zuweilen **öhoflich** für **höflich, Arath** für **Rath, ndein** für **dein.**

72 Eben so unerlaubt, aber gewöhnlicher ist es, vorne etwas wegzulassen, z. E. **rab** für **herab, geben** für **gegeben, 's ist nun nicht anders, 'ch will nicht, 'n Mann und 'ne Frau.**

73 Fehlerhafte Zusätze am Ende sind nicht ungewöhnlich. Dahin gehört **anderst, schons** oder **schonst, vorhero, doche,** das **Lebend** für **anders, schon, vorher, doch, Leben.**

74 Beispiele fehlerhafter Wegwerfungen oder Verbeißungen am Ende findet man in **Rab, Knab, die Tage der süßen Brodt, der Aben** für **Rabe, Knabe, die Tage der süßen Brode, der Abend.** In fremden Wörtern sind die Verbeißungen oft nothwendig, besonders wenn ein e ohne **Accent** am Ende steht, z. E. **Maitre (Mähtr).**

75 Zusätze oder Ausdehnungen in der Mitte der Wörter und Sylben macht man unrichtig in **sampt, kömpst, Fähndrich, Rennebahn, Jüngelinge** (s. die unten-

tenstehende Anmerkung bei N. 51) für **samt**, **kömmst**, **Fähnrich**, **Rennbahn**, **Jünglinge**.

Fehlerhafte Zusammenziehungen oder Verschluckungen 76
in der Mitte sind **du willt**, **das Gschrei**, **erschalln** 2c. für **du willst**, **das Geschrei**, **erschallen**.

Unter den unrichtigen Versetzungen der Buchstaben ist 77
die gewöhnlichste, daß viele **Kammren**, **räuchren**, **regent**, **Stieflen**, **verwandlen** 2c. lesen, wenn sie gleich **Kammern**, **räuchern**, **regnet**, **Stiefeln**, **verwandeln** geschrieben finden. Hieher gehört auch, wenn **rechen** und **regen** für **rechnen** und **regnen**, **zeichen** für **zeichnen** gesagt wird, indem hier das **n** nicht sowol verschluckt, als versetzt wird.

Von Trennung der Sylben.

(Eine Sylbe heißt eine Anzahl von Buchstaben, die zusammen ausgesprochen wird.)

In zusammengesetzten Wörtern müssen die 78
Sylben nach der Zusammensetzung getrennt werden, z. E. er=blich von er und bleichen, Ent=erbeter von ent und erben.

Besonders ist dies bei solchen Buchstaben zu merken, die sonst leicht zusammen können ausgesprochen werden. Dergleichen sind aa, ee, oo und die Diphthongen, von deren Trennung oben N. 43 und 15 gehandelt ist. Ferner ch, ph, rh, th in zusammengesetzten Wörtern, z. E. **Physicbörsal** (für **Physikhörsal**), **Schnapphähne**, **Spürhund**, **Hüfthorn**, **Truthan**.

Ausn. 1. In **heraus**, **herab**, **hinaus**, **hinab** u. d. gl. spricht man das r und n beinahe wie doppelt, **her=raus**, **hin=nab** anstatt **her=aus** 2c.

Ausn. 2. In **Obacht**, und denen, welche davon herkommen (z. E. **beobachten**), zieht man das b gemeiniglich zur folgenden Sylbe. Für **Sau=rampf**

oder

oder Sau-rampfer sagt man besser Saur-ampfer. Sonst merkt man noch von Wörtern, die im Sprechen anders als im Schreiben getheilt werden: Donnerstag, da-ran, hie-ran, wiede-rum. In fremden Wörtern kehren sich die Deutschen selten an die Zusammensetzung, z. E. in Inte-resse, E-vangelium, Pro-sodie, Dy-senterie.

79 Außer der Zusammensetzung gehört ein Mitlauter, der zwischen zwei Selbstlautern steht, ordentlicherweise zum Folgenden, z. E. haben; imgleichen von verdoppelten Mitlautern der erste zum Vorhergehenden und der andere zum Folgenden, z. E. Ret-tig.

80 Von zwei andern Mitlautern, die in der Mitte auf einander folgen, gehört gemeiniglich, wofern keine Zusammensetzung da ist, der zweite ebenfalls zur folgenden Sylbe, z. E. Gelůb-de, Nåch-te, Ad-ler, Nad-ler, artig, ad-lich, ed-ler, Getz-ner.

Ausn. 1. Wenn ein Diphthonge vorhergehet, gehören beide Mitlauter zur folgenden Sylbe, z. E. råuspern, eifrig, leisten, wiedrig.

Ausn. 2. Imgleichen in folgenden: Abreschen, Aglaster, niedrig, übrig u. d. g. Die fremden hieher gehörigen Wörter muß man aus dem Gebrauch lernen, z. E. A-bricosen, A-frika, A-gremens, Schwa-dron.

81 Wenn drei Konsonanten außer der Zusammensetzung zusammenkommen, so gehören gemeiniglich die beiden ersten zur vorhergehenden Sylbe. Z. E. kindlich, Bůndniß, Handlung.

Aus-

Ausgen. 1) Manche fremde Wörter z. E. Ambra.
2) Andre, leichtre, unsre, fordre, wandre u. dgl.
3) Wenn pf und st auf einen andern Konsonanten folgen, z. E. rümpfen, Bürste.

Das st zwischen zwei Vokalen wird zuwei- 82
len getrennt, und halb zur vorigen, halb zur folgenden Sylbe gezogen, zuweilen aber gehört es nur allein zur folgenden, und der vorhergehende Vokal bleibt lang.

1) Wenn zwischen s und t ein Vokal weggefallen ist, gehört s zur vorhergehenden Sylbe. Vergl. N. 65.

2) Imgleichen wenn st für ßt stehet, z. E. in wüste für wüß-te. Wenn man st für ßt schreiben könne, zeigt die Orthographie N. 53 Anm. 2.

3) In folgenden Wörtern ist der Vokal vor dem st lang, und es gehört, wenn noch etwas folgt, ganz zur folgenden Sylbe: Drost, duster oder düster, güst, husten, Kloster, Osten, Österreich, pusten (für blasen), Püstrich, Rüster oder Rustbaum, Schuster, Trost, trösten, wüste. Auch gehören hieher die unzusammengezogenen Superlativa in esten, z. E. die mehre-sten, oder nach alter Art mehri-sten. Doch sagt man die Obris-ten, wenn man so geschrieben findet. In gröste, Röste, Kruste u. a. ist es falsch, den Vokal lang zu sprechen, und das st nicht zu trennen. In Wust ist das u auch bei vielen kurz, obgleich wü-ste davon herkömmt.

Für

Für hu-sten sagen andre hus-ten. Distel hat besser ein kurzes i.

83 Das dt zieht man in der Mitte zur folgenden Sylbe, und spricht tödten wie töten, Städte wie Stäte aus. Ist aber zwischen dem d und t ein sonst dazwischen gebräuchlicher Vokal herausgefallen: so wird d deutlich gehört, und bleibt bei der ersten Sylbe; z. E. in redten. Vergl. oben N 56 Anm. 1.

84 Das ch und das sch wird gemeiniglich im Aussprechen verdoppelt und der vorhergehende Vokal wird kurz gemacht. Davon sind aber ausgenommen:

1) Die Imperfekta der Zeitwörter in echen, die sich auf ach endigen, nebst ihren Konjunktivis in äche. 2) Die Endungen der Wörter in ich und isch, wenn der Ton in der nächsten Sylbe vor dem i ist, z. E. weiblicher, weibischer. Ist aber der Ton in der zweiten Sylbe vorher, so hört man das ch und sch beinahe mehr doppelt, z. E. in veränderlicher, schöpferischer. In allen Wörtern, wo ich und isch keine bloße angesetzte Endung ist, ist ch und sch doppelt; z. E. schlichen, Stichen, anfrischen, Meßtischen. 3) Die beiden Verba suchen und fluchen, nebst Fluch, Gesuch und allem andern, was davon herkömmt. 4) Folgende Wörter: Buch, die Büche, das Bruch (denn der Bruch von brechen hat ein kurzes u), die veralteten Wörter Floch und Schuch (siehe N. 63), brach liegen, Flachs brachen, hoch und der höchste, Kuchen, Küchlein, Lache (ein Sumpf, Pful), Nachen (ein Kahn), Schmach, Sprache, Tuch, verrucht, imgleichen die Stadt Achen, wenn man nicht lieber Aachen schreibt. 5) Das Imperfektum wusch, worinn viele das u lang, andre aber kurz aussprechen. 6) Maschine und einige andre fremde Wörter.

Das

Das x zwischen zwei Vokalen wird allemal so 85
ausgesprochen, daß die vorige Sylbe ihren Vokal kurz macht und ein k bekömmt, die folgende aber im Anfange ein scharfes ſ hat. Man spricht z. E. Axe wie Ak-ße.

Eine Ausnahme macht Baexen, ein Ort in Westfalen, worinn (nach N. 8 Anm 10) ae wie ein langes a lautet, und x ganz zur folgenden Sylbe gezogen wird.

Zweiter Theil.

Die Orthographie oder Rechtschreibung.

In der Orthographie kömmt es vornemlich darauf 1
an, daß man ein Wort mit den rechten Buchstaben schreibe, und daß man weder aus Einem Worte mehrere, noch aus mehrern nur Ein Wort mache.

Vom Gebrauch der großen oder Anfangsbuchstaben.

Man bedienet sich der großen Buchstaben: 2
1) Bei dem Anfange eines jeden Satzes, wenn der vorhergehende durch einen Punkt oder durch ein Frage- und Ausrufungszeichen geschlossen ist. Auch hat in Versen jede Zeile einen großen Anfangsbuchstaben.

Merke: a. Sind Fragen oder Ausrufungen nur eingeschoben, so bleibt der folgende Buchstabe klein; z. E. Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht. Wenn ich ihn frage: wo kömmst du her?

her? **so antwortet er nichts.** Eben das ist zu beobachten, wenn die Frage nicht wörtlich (directe) angeführt wird; z. E. **Er fragt mich, ob ich ihn kenne.**

b. Auch können solche eingeschobene Fragen und Ausrufungen, nach dem Kolon, wie in den angeführten Exempeln, mit einem kleinen Buchstaben angefangen werden, anstatt daß man sie sonst mit großen anzufangen pflegt.

2) Im Anfange eines jeden eigenen Namens, einer Person, eines Orts oder eines andern Dinges, z. E. Adam, Christus, **Luther, Philipp, Dänemark, Würtenberg,** Anhalt, **Wittenberg, Lützen, der Brocken, der Vesuv, die Havel, der Rhein, Bucephalus, Fatum, Echo,** wozu noch Gott kömmt, welches, so oft es den wahren Gott bedeutet, als ein eigner Name zu betrachten ist.

Die von solchen eigenen Namen abstammenden Adjektiva und Adverbia schreiben viele mit einem kleinen Anfangsbuchstaben, da man sich doch lieber eines großen dazu bedienen sollte. Daher schreibt man besser **Deutsche Sprachlehre, Nürnberger Waren, Berliner Blau, Brabandische Spitzen, Demosthenische Beredsamkeit, Mosler Wein, Panisches Schrecken, Ägyptische Finsterniß, Macedonisch tapfer, das Thracisch kalte Fieber,** als **deutsche Sprachlehre** rc. Ja man behält den großen Buchstaben wol gar in den aus solchen Wörtern zusammengesetzten, z. E. in **Undeutsch, Hebräischartig, Niedersächsisch.**

3) Obgleich einige die Substantiva, die keine eigene Namen sind, klein zu schreiben pflegen, wie z. E. in den Hallischen Bibeln geschehen ist, so haben doch die meisten den großen Anfangsbuchstaben

vor-

vorgezogen, und zwar gilt dieses nicht allein in den substantiven Nennwörtern (z. E. das Wort, der Herr rc.), sondern auch in denjenigen Adjektiven und übrigen Redetheilen, die zu Substantiven geworden sind, z. E. der Weise, die Geliebte, das Heilige, das Körperliche, das Mein und Sein, Hoffen und Harren, ermüdet vom Schreiben, berühmt durch sein Geschwindschreiben, das feindliche Werda, das Heute.

Indessen schreibt man doch lieber **aufs neue, am besten, beide, beides, alles, in allem, die meisten, etwas, nichts, etwas neues, nichts neues, jemand, niemand, viele, es ist auf nichts geringers angesehen, ein paar Jahre, statt haben, an Kindes statt, von statten gehen, zu statten kommen, überhand nehmen** u. d. g. m. Aber in **sich in Acht nehmen, aus der Acht lassen, Achtung geben, es geht zu Ende, er fällt ihm zu Fuße, zu Gaste gehen, zu Gaste laden, mir zu Gefallen, zu Herzen nehmen, zu Hülfe kommen, mir ist nicht wol zu Muthe, ein Paar Tauben, Rath schaffen, zu Rathe ziehen, Recht haben, zu Schaden kommen, sich etwas zu Sinne ziehen, zu Stande kommen, heut zu Tage, ins Werk richten, zu Willen sein** u. a. ist der große Buchstabe vorzuziehen. Einige werden lieber mit dem vorigen Worte zusammengezogen, z. E. **rathschlagen**, wovon N. 62.

4) Wenn Ein das Zahlwort ist, schreibt man es um des Nachdrucks willen, den es beständig hat, groß, z. E. nur Ein Mann, ein Bischof soll sein Eines Weibes Mann.

Einige wollen auch **der, die, das** groß schreiben, so oft der Nachdruck der Rede darauf liegt; z. E. **es ist Der Mann, Die Frau,** und **Das Kind** (indem man alle drei mit dem Finger zeigt), **welche ich suche;**

 allein

allein dieses ist weder in diesen, noch in andern Wörtern, auf welchen der Nachdruck liegt, eingeführt.

5) Die Pronomina, welche sich auf diejenigen beziehen, an die man seine Anrede richtet, werden aus Höflichkeit groß geschrieben; z. E. Ich habe Ew. Hochedelgeb. Brief erhalten, in welchem Sie mir auftragen, Ihnen und Ihrem Herrn Bruder ein Quartier zu besorgen. Dahin gehöret auch das Wort Dero.

Das sich und selbst, welches sich auf die angeredete Person beziehet, schreiben die meisten klein, z. E. Sie haben sich die Mühe gegeben, meinen Auftrag selbst zu besorgen. Die Pronomina, welche sich auf eine nicht angeredete vornehme Person beziehen, brauchen keinen großen Buchstaben: z. E. der Fürst und Seine Räthe.

6) Manche Wörter, besonders eigene Namen, z. E. JEHOVA, JESUS (Matth. 1, 25), HERR, wenn es so viel als Jehovah bedeuten soll, imgleichen ENDE, mit welchem gedruckte Bücher geschlossen zu werden pflegen, auch den Druckort auf dem Titelblatte u. a. dgl. m. findet man hin und wieder mit lauter großen Buchstaben. Viele Wörter hinter einander ganz mit großen Buchstaben geschrieben findet man selten, außer in einigen Inschriften. Was alsdenn in Ansehung des ß zu beobachten sei, siehe unten N. 53.

Ein Wort mit zwei großen Anfangsbuchstaben zu schreiben, z. E. GOtt, HErr kann zu nichts dienen.

3 Mit großen Anfangsbuchstaben werden unrichtig geschrieben: 1) Die Adjektiva und Adverbia, welche von den Namen vornehmer Würden ab-

stam-

stammen, z. E. Kaiserlich, Churfürstlich, imgleichen Göttlich. 2) Diejenigen, welche aus einem Substantive, welches kein eigener Name ist, und den Wörtern ähnlich, artig, mäßig, voll, weise u. d. g. zusammengesetzt sind, z. E. Gottähnlich, Steinartig, Rittermäßig, Hochachtungsvoll, Stückweise; ferner Eiskalt, Engelrein, Himmelblau, Lebenslang, Stadtkündig u. d. g. m. 3) Diejenigen, welche Kunstwörter sind, Alphabetisch, Grammatisch, Logisch, Patristisch.

Wenn ein eigner Name aus einem Adjektive und Substantive besteht, so kann man in dem ersten wol einen großen Anfangsbuchstaben dulden, z. E. der **Weiße Berg, das Mittelländische Meer.**

Von den allgemeinen Regeln der Rechtschreibung.

Niemand muß eine Art der Rechtschreibung bloß 4
deswegen verwerfen, weil sie nach seiner Meinung wunderlich aussieht. Z. E. die Wörter one, Säzze, schikken, Heinekcius, Zinna, zerkwälen würden um nichts wunderlicher aussehen, als Bellone, Kreuzzüge, Speckkuchen, Bibliothekceremoniell, Zinn, merkwürdig, die doch kein Mensch eines wunderlichen Ansehens beschuldigt hat.

Es ist unnöthig, gleichlautende Wörter bloß 5
aus der Ursache verschieden zu schreiben, damit man sie von einander unterscheiden könne.

Anm. 1. Viele Wörter werden von den allermeisten im Schreiben nicht unterschieden, ob sie gleich etwas verschiedenes bedeuten.

z. E. die **Acht**, Achtserklärung, und **die Acht**, die man auf etwas hat; **den Alpen**, einem Gebirge, und **den Alpen**, welche Leute drücken; **die Angel** des Fischers und **die Angel** an der Thüre; **den Armen**, welche betteln, und **den Armen** des Leibes; **der Ball**, wo getanzt wird, und **der Ball**, den man schlägt; etwas gutes **bescheren** oder schenken und seinen Kopf **bescheren**; sie **brachte** Flachs und sie **brachte** mir Geld; **die Bremse**, ein Instrument der Hufschmiede, und **die Bremse**, welche fliegt; **dem Bruche** mit einem langen und **dem Bruche** mit einem kurzen **u**; **der Eintrag** bei den Webern und **der Eintrag** oder Schade, den man jemand thut; **der Flor**, womit man trauert, und **der Flor** oder blühende Zustand eines Dinges; **Futter** für das Vieh und **Futter** zum Kleide; **das Gericht**, welches über Verbrecher gehalten wird, und **das Gericht** auf dem Tische; **gewogen**, geneigt, und **gewogen** auf der Wage; **das Grauen** oder Schaudern und **das Grauen** oder Grauwerden; **der Hader**, der Zank, und **der Hader**, ein alter Lumpen; **der Hüter**, Wächter, und **der Hüter** oder Hutmacher; **den Kapern** auf der See und **den Kapern**, die man isset; **kehren** für wenden und **kehren** mit dem Besen; **der Federkiel** und **der Kiel** des Schiffs; viel Geld **kosten** und eine Speise **kosten** oder versuchen; **kriegen** für bekommen und **kriegen**, Krieg führen; **das Küchlein** der Glucke und **das Küchlein**, ein kleiner Kuchen; **das Küssen** mit dem Munde und **das Küssen**, ein kleines Federbette; **das Augenlied** und **das Kirchenlied**; **Mandeln** von funfzehen Garben, **Mandeln**, eine Baumfrucht, und **Mandeln** am Halse; **die Mark** Brandenburg, **die Mark** Silber, **das Mark** in den Knochen und **das Mark** Hamburger Kourant; **Masern**, eine Krankheit, und **Masernholz** zu Pfeifenköpfen; **die Masten** oder Mastbäume und **die Masten** für das Vieh; **die Matten** oder Wiesen, **die Matten** oder Müden und **die Matten** zum Einpacken; **ein Feldmesser** oder Geometer und

ein

ein Feldmesser, das auf dem Felde gebraucht wird; einen Kranken **pflegen** und **pflegen** oder gewohnt sein; **der Rang**, eine Krankheit, die Bräune, und **der Rang**, der Vorzug vor andern; ein **Rasen** der Winde und ein **Rasen** mit Gras bewachsen; **der Reif**, gefrorner Thau, und **der Reif** um ein Faß; **der Rocken** zum Spinnen und **der Rocken** auf dem Felde; **der Schimmel** des Brodes und **der Schimmel**, ein Pferd; **der Schauer** oder Schrecken, **der Schauer** oder Prophet und **das Wagenschauer**; **stutzen**, erschrecken, **stutzen**, prangen, und **stutzen**, einen Tausch treffen; **die Sprossen** von Gewächsen und **die Sprossen** einer Leiter; **den Thoren** oder Narren und **den Thoren** der Stadt; **die Weste** oder Westwinde und **die Weste**, die man am Leibe trägt; **zeugen**, ein Zeugniß ablegen, und Kinder **zeugen**; **Zoll**, ein Maß, und **Zoll**, eine Abgabe, rc.

Anm. 2. Viele Wörter werden theils seit längerer, theils seit kürzerer Zeit auf Anrathen einiger Sprachlehrer ohne Noth verschieden geschrieben. Dahin gehören vornemlich folgende *):

Alß für **da** und für so und **als** in Vergleichungen (z. E. **Alß die Welt noch nicht so böse war, als jetzt. Weil wir dieses vernommen haben, alß befehlen wir** rc.); die **Baize** der Reiger und **die Beize** zum Leder oder Metall; **bleken** wie ein Schaf und **blöken** wie ein Ochse; **es dauet auf** und **es thauet**, der Thau fällt; **deß** für dessen und **des** von der (doch schreibt man **indeß** für **indessen**); **tichten**, nachdenken, und **dichten**, Verse machen (doch schreibt man im biblischen Ausdrucke **das Tichten**); in Erz **etzen** und **ätzen**, zu essen geben; **gahr**, gekocht, und **gar** vor **zu** und für **sehr** und **ganz**; ein **Häft** am Degen

*) Die Schreibart des zuletzt gesetzten Wortes ist allemal die richtige.

gen und ein Heft Papier; **der Haven** einer Seestadt und **der Hafen** oder Topf; **die Hayde**, ein großer Wald, **der Heyde**, der den wahren Gott nicht kennt und ehrt, und **die Heide**, ein unfruchtbares Land; **die Landcharten** und **die Spielkarten**; **das Kröchzen** der Raben und **das Krächzen** der Kranken; **der Leysten** des Schusters und **das Leisten** der Pflicht (oder **die Leysten** des Schusters und **die Leisten** an Thüren und Schränken); mit dem Pinsel **malen** und Korn **mahlen**; **die Mätze**, der vierte Theil eines Scheffels, und **die Metze**, eine liederliche Weibsperson; **meynen**, glauben, und **meinen** von **mein**; **Miene** und **Mine** (s. N. 27); **die Niethe**, wovon **vernie**-**then** herkommen würde, und **die Niete** in der Lotterie; **rauch**, mit Haaren bewachsen, und **rauh**, was höckericht und nicht glatt ist; **der Reiß** zum Essen und **das Reis** vom Baume; die Milch **rünnt** und der Bach **rinnt**; **die Schaale** zum Trinken und **die Schale** der Nuß; **die Schleufe** oder **Schläufe** von Band und **die Schleife** zum Fahren; **die Schmide**, welche in **der Schmiede**, ihrer Werkstatt, arbeiten; **die Schnuhr** oder Schwiegertochter und **die Schnur** zum Binden; **seyn** von **ich bin**, und **sein**, was ihm gehört; **die Sohle** vom Salze und **die Sole** vom Schuh; **es tauert** mich und **es dauert** mir zu lange; ich **triege** (**betriege**) und ich **trüge** (**betrüge**) oder würde tragen (betragen); **die Weyde** für das Vieh und **die Weide**, ein Baum; **ich weis** von **wissen** und **weiß** von Farbe; **wider**, gegen, und **wieder** für **wiederum**; **wohl** für **gut** und **wol** für **zwar**.

Anm. 3. Indessen bleiben allerdings noch einige Wörter übrig, die man, wenn man nicht für unwissend gehalten werden will, wol unterscheiden muß, weil die Gewohnheit sie zu unterscheiden auf andern Gründen oder dem zu alten Gebrauche beruht. Folgendes Verzeichniß enthält die vornehmsten davon: Aal,

Aal, ein Fisch, Ahl, ein Schusterpfriem; blöken (s. Anm. 2), die Zähne blecken; das Buch, der Bug an Thieren; dann und denn (s. den Syntax der Konjunktionen); das von der, daß, das Bindewort; die Daube eines Fasses, die Taube, ein Vogel; den von der, denn; die Dogge, ein Englischer Hund, die Tocke, eine Puppe; der Dünkel, eine Einbildung, Dinkel, eine Art von Korn; der Eiter in einer Wunde, das Euter der Kuh; die Ferse am Fuß, die Färse, eine Kuh, die Verse des Dichters; fest oder stark, vest, ehrenfest, edel; das Gelag, ein Schmaus, etwas ins Gelach hinein thun; das Gewehr zum Schießen, die Gewähr für etwas leisten; der Geisel, den die Feinde mitnehmen, die Geißel zur Züchtigung; er guckt nach den Sternen, die Nase juckt ihm; her (z. E. hieher), hehr, heilig, Kriegesheer; die Hindinn oder Hirschkuh, die Hündinn; die Kardätsche zum Wollkämmen, die Kartätsche zum Schießen; können, vermögen, kennen; kindlich, als ein Kind, kündlich, offenbar (1 Tim. 3, 16); ein Laib Brod (1 Chron. 17, 3), der Leib oder Körper; die Leiter zum Hinaufsteigen und die Letter zum Drucken; der Leim des Tischlers, der Leimen des Mäurers; lecken mit der Zunge, läcken (nicht löcken), springen oder hintenausschlagen (Jes. 35, 6. Gesch. 9, 5); liegen, lügen; das Mährchen, die Erzählung, die Märe, ein elendes Pferd; das Mahl oder Gastmahl, das Mal z. E. an der Backe (vergl. N. 11 Anm. 1), einmal, zweimal ꝛc.; der Moor, fettes schlammichtes Erdreich, der Mohr aus Mohrenland; ein Mus oder Gemüse, ein Muß, eine Nothwendigkeit; Nisse von Läusen, Nüsse vom Baume; der Rahm vom Spiegel, der Ram vom Feuer und von der Milch; reuten oder räuten, das Unkraut ausräuten, und auf dem Pferde reiten; Schaar, Schar (s. N. 11 Anm. 2); die Schärfe eines Messers, die Schärpe eines Officiers; Schemen, ein Schatten, sich schämen; der Schlegel vom Reh,

der **Schlägel** zum Klopfen; der **Schoß**, den man bezahlt, der **Schooß** am Kleide; **schwären**, mit Eiter angefüllt werden, **schwören**, daß etwas wahr sei, **beschweren**, belästigen; die **Seite** am Körper oder an jedem andern Dinge, die **Saite** (nicht **Seyte**) auf musikalischen Instrumenten; der **Staar**, ein Vogel, der **Star**, eine Augenkrankheit; der **Stil**, die Schreibart, der **Stiel** am Besen; **Teig** von Mehl, der **Teich** für Fische, imgleichen ein Damm gegen Überschwemmungen; der **Thau** auf dem Grase, das **Tau** oder Schiffseil; der **Ton** der Stimme, der **Thon** des Töpfers; **wehren**, abwehren, **währen**, dauern; der **Weise** oder Kluge, die vater- und mutterlose **Waise** (nicht **Weyse**); das **Werk**, welches man verrichtet, das **Werg** vom Flachse; der **Zaum** des Pferdes, der **Zaun** um den Garten; ein **Zwergbaum**, welcher klein ist, ein **Zwerchholz**, welches überzwerch gelegt ist.

Manche Unterscheidungen, die jetzt noch ziemlich gebräuchlich sind, werden vermuthlich nach und nach ganz wegfallen, z. E. die **Chur** und die **Kur**, **greulich** und **gräulich**.

6 Unter den eigentlichen allgemeinen Regeln der Rechtschreibung ist folgende die vornehmste: **Man schreibe alle Wörter so, daß ein jeder, der lesen gelernt hat, sie nicht anders aussprechen könne, als man sie will gelesen haben.** Andre drücken diese Regel so aus: **Schreib, wie du sprichst.**

Anm. 1. Man muß daher niemals Wörter so schreiben, als man sie auszusprechen sich nicht wagen darf, z. E. schmäucheln für schmeicheln, Helmbarte für Helleparte.

Anm. 2. Man schreibe keine unnütze Buchstaben, die weder bei der Vermehrung des Wortes, noch

zur

zur Andeutung der Aussprache und des hinlänglich bekannten Ursprungs (s. N. 8) nöthig sind. Es ist also falsch, wenn man zuweilen Bergk, Werkh, verleumbden, umb, Lamb, Fürstenthumb, Hembd, fromb, Frembde, Ambt oder Ampt, kömpt, nimbt, Bräutigamm, undt, rundt, Standt, wündschen oder wüntschen für Berg, Werk, verläumden &c. geschrieben findet.

Doch wird das dt in einigen Wörtern anstatt t (aber niemals anstatt d) geduldet, z. E. in Schwerdt. S. N. 46.

Man lasse zum andern auch keine Buchstaben aus, die ein Wort bei seiner Vermehrung braucht, und schreibe z. E. nicht kan, gewis, Zeugnis, Jltis, Gesez, Königin, prachtvol, sondern kann, gewiß, Zeugniß, Jltiß, Gesetz, prachtvoll, weil man sagt können, gewisse, Zeugnisse, Jltisse, Gesetze, Königinnen, prachtvoller. 7

Überhaupt zeigt die Vermehrung gemeiniglich, was ein Wort am Ende für Buchstaben haben müsse: z. E. er rank würde unrecht sein, weil man sagt sie rangen; hingegen ist Zwang richtig geschrieben, weil man sagt des Zwanges, und Trank, weil man sagt des Trankes.

Die Wörter aus, hin und in machen eine Ausnahme; denn weil von außen, von hinnen und von innen geschrieben wird, so würde man nach der Regel auß, hinn und inn schreiben müssen.

Man richtet sich zum dritten gern nach der offenbaren Abstammung der Wörter. Jst aber die Abstammung zu versteckt oder zweifelhaft, so folgt man lieber dem Gebrauche der besten 8

Schriftsteller. Wo diese nicht mit einander übereinstimmend sind, wählt man sich die Schreibart, die man für die beste hält, und bleibt alsdenn, so lange man zweifelhaft ist, bei einerlei Schreibart. Oft entscheidet auch die Schreibart ähnlicher Wörter, wie ein zweifelhaftes Wort müsse geschrieben werden.

Exempel zu dieser Regel sind: 1) **hauptsächlich**, welches offenbar von **Hauptsache** kömmt, und folglich weder **hauptzechlich**, noch **hauptsäglich** geschrieben werden muß. 2) **Kunst** kömmt von **können** her, allein weil diese Abstammung ziemlich versteckt ist, so kann man ganz wol nur ein einfaches n schreiben, da man doch in **könnte**, **nannte** das verdoppelte n behalten muß, weil die Abstammung offenbarer ist. 3) **Scheure** scheint zwar von **Schauer**, welches ein bedecktes Behältniß etwas zu verwahren bedeutet, abzustammen; allein weil diese Herleitung theils wenig bekannt, theils zweifelhaft ist, so kann sie niemand berechtigen **Schäure** zu schreiben. 4) **Ergötzen** ist ein Wort von ungewisser Herleitung und wird von vielen guten Schriftstellern auch **ergetzen**, ja von einigen gar **ergätzen** geschrieben, weil aber **ergötzen** in der guten Aussprache am gewöhnlichsten ist, so bleibt man bei dieser Ungewißheit am liebsten bei **ergötzen**. 5) Jedermann schreibt von **Feld** das **Gefilde**; also muß man auch von **Berg** das **Gebirge**, und nicht **Gebürge** schreiben.

Diese Regel leidet übrigens viele Ausnahmen, indem viele abgeleitete Wörter ihrer Herleitung nicht gemäß geschrieben werden. Im folgenden werden viele Beispiele davon vorkommen. Jetzt merke man nur zwei: **Reuter**

ter und **hindern**. **Reuter** kömmt von **reiten** (wie wenigstens die meisten schreiben), und sollte also eigentlich **Reiter** heißen; **hindern** von **hinter**, welches ehemals **hinder** geheißen hat, aber nun längst mit dem **t** geschrieben wird, daher man auch **hintern** schreiben sollte. Allein der Gebrauch läßt sich nicht zwingen, besonders wenn er durch die Aussprache unterstützt wird.

Wenn man nicht zu unrechter Zeit mit Gelehr- 9
samkeit pralen will, so folgt man auch in der Recht-
schreibung fremder Wörter dem vor der Hand ein-
geführtesten Gebrauche, und schreibt z. E. **Janit-
scharen**, **Karawanen**, **Ottomannen**, **Tar-
tarn**, ob es gleich eigentlich **Jenkidschäri**, **Kier-
wanen**, **Otschmannen**, **Tatarn** heißen sollte.
Insbesondre kann man sich ganz wol der Mühe
überheben, im Lateinischen Wörter, die wir nicht
zunächst aus dem Lateinischen, sondern aus dem
Französischen oder einer andern neuern Sprache er-
halten haben, nach der richtigern Lateinischen Or-
thographie (z. E. des Cellarius) zu verbessern.
Z. E. Ob man gleich Lateinisch richtiger auctor,
caerimonia, tropaea schreibt, so ist doch im
Deutschen **Autor**, **Ceremonie**, **Trophäen** bes-
ser, weil man im Französischen auteur, cérémo-
nie, trophées sagt. Am wenigsten muß man die
Rechtschreibung der aus dem Lateinischen herkom-
menden Wörter im Deutschen gleich ändern, wenn
etwa Cellarius oder ein andrer im Lateinischen eine
ungegründete Änderung vorgenommen hat. So
ist es z. E. unnöthig, **säkularische Päanen** zu
schreiben, indem im Lateinischen gewiß besser secu-
lum geschrieben wird, als saeculum. Wenn hin-
gegen im Lateinischen eine gewisse Rechtschreibung

eines

eines Worts, zumal eines eignen Namens, längst ausgemacht ist, so ist es vernünftig, derselben zu folgen, und daher z. E. lieber **Kamene**, **Paullus**, **Ptolemäus** als **Kamöne**, **Paulus** und **Ptolomäus** zu schreiben.

In einigen Französischen Wörtern pflegt man die Rechtschreibung nach der Deutschen Aussprache zu ändern; z. E. in **kapabel**, **Order**, **Sekretär** für **kapable**, **Ordre**, **Sekretaire**. Vergl. N. 47.

10 Man sollte eigentlich unter die Wörter mit Deutschen Buchstaben keine andre Wörter mit Lateinischen mischen, und in einer Deutschen Schrift z. E. nie anders schreiben, als **das Evangelium**, **der Magister Sententiarum**, **Rosini Antiquitäten**, und nicht **das** Euangelium, **der** Magister Sententiarum, Rosini **Antiquitäten**.

Merke: 1. Doch muß man gemeiniglich die Lateinischen Buchstaben beibehalten, wenn ein Lateinischer Ausdruck, der aus mehrern Redetheilen zusammengesetzt ist, vorkömmt, z. E. um die Restitution in integrum anhalten; oder wenn man auf eine Lateinische Stelle anspielt, z. E. das blieb ihm alta mente repostum; oder wenn man eigentliche Lateinische Büchertitel anführt, z. E. Rosini Antiquitates Romanae, Fabricii Lux Euangelii; oder wenn ein Lateinisches Wort oder kurzer Ausdruck, der in Deutschen Schriften sonst wenig üblich ist, gesetzt wird, weil man kein so nachdrückliches Deutsches finden zu können glaubt, z. E. **er philosophirt** sobrie, **er sagte es** obiter, **sich etwas** in abstracto **vorstellen**, **etwas** a priori beweisen. Indessen sind schon hin und wieder Versuche gemacht worden, in allen diesen Fällen lauter Deutsche Buchstaben zu gebrauchen.

2. Eigene Namen von Personen und Örtern pflegen in Briefen und sonst im Schreiben noch häufig mit Lateinischen

nischen Buchstaben vorgestellt zu werden, da es im Druck schon seit geraumer Zeit abgekommen ist. Der einzige Zweck aber, den man dabei im Schreiben hat, nemlich dergleichen Wörter mehr in die Augen fallend zu machen, könnte auf andre Art, z. E. durch Kanzleischrift, eben so bequem erreicht werden.

3. Deutsche und Lateinische Buchstaben muß man nicht in einem Worte zusammenbringen, z. E. Gratulation, embrassiren, für **Gratulation, embrassiren.**

4. Einige ziehen es vor, mit lauter Lateinischen Buchstaben, nach dem Beispiel andrer Nationen, zu schreiben und drucken zu lassen, wovon das Nöthigste unten vorkommen wird.

Man könnte das aa, ee und oo so gut ent- 11
behren, als man sich jetzt ohne das uu behilft. Wenigstens sollte aa und oo in keinen Wörtern stehen, die entweder selbst von andern herkommen, in welchen nur ein einzelnes a oder o befindlich ist, oder von denen doch andere abstammen, die ein ä und ö haben; (denn von aa und oo sollte wol eigentlich kein ä und ö, sondern ää und öö herkommen, weshalb auch einige wirklich Sääle ꝛc. schreiben.)

Anm. 1. Daher ist aa und in oo allen Wörtern aus dem Lateinischen falsch, weil im Lateinischen kein aa und oo in Einer Sylbe statt findet, z. E. Stat von status, Ton von tonus. Auch ist Haabe, Spraache und Maaß unrecht, indem sie offenbar von haben, ich sprach und ich maß kommen, und Schaale, weil es offenbar mit Schale einerlei Wort ist. Endlich sollte auch aus Aal, Aas, Haar, Maal (z. E. im Gesichte), Quaal, Saal, Schaam, Paar, hooch, Schooß ber eine Vokal wegbleiben, weil es von ihnen allen abgeleitete

Wör-

Wörter mit å und ô giebt. Indessen wird man den verdoppelten Vokal doch vor der Hand in Aal, Aas, Paar und Schooß beibehalten müssen. Für spaat muß man spät, und für Room oder Raam Ram schreiben.

Anm. 2. Sonst ist aa erlaubt in Aachen, Aar, Haag, Maas (ein Fluß), Saat, Schaar (von Soldaten), Staar (ein Vogel). Wegbleiben kann das eine a in baar, Czaar oder Zaar, gelaabte Milch, Laake, Pflugschaar, praalen, Saame, schaal, schmaal, Waare. In manchen muß aa mit ah verwechselt werden, z. E. in Staal.

Anm. 3. Das oo ist erlaubt in Boot, Loos, Lootsen (auf dem Schiffe), Moor (Schlamm), Moos; unrichtig in Sood, Salzsoole, Schlooßen für Schlossen.

Anm. 4. Das uu schreiben einige wenige noch jetzt im Worte Muus und in manchen eigenen Namen.

Anm. 5. Das ee ist gebräuchlich in Beere, Heer, Heerde, leer, Meer, Schmeer, Speer, Teer, imgleichen in Armee, Kaffee, Klee, See, Schnee, Spree (der Staar, imgleichen ein Fluß), Thee rc. und in Seele nebst andern, welche oben (Orthoep. N. 48) genannt sind; unnöthig und unrichtig in queer, Seegen, seelig, Scheere, schweer. In Heel (Jes. 3, 9. Sir. 8, 21. wovon verheelen) und in Meel muß ee mit eh verwechselt, und anstatt Schlee muß Schlehe geschrieben werden.

Anm. 6. Der verdoppelte Vokal wird in den abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern behalten, z. E. paaren, moosicht, verheeren; indessen

pflegt man doch gewöhnlich losen, Morast und nicht loosen, Moorast zu schreiben.

Vom Gebrauche der unreinen Vokale ä, ö und ü.

Das ä, ö und ü wird vornemlich in solchen 12
Wörtern gebraucht, die von andern Wörtern mit a, o und u abstammen, z. E. Väter von Vater, öfter von oft, Gemüth von Muth. (Man sehe hier die Etymologie N. 4).

Daher sind folgende Wörter unrichtig geschrieben: gäben, lädig, mässen, beschedigen, erwehnt, einschrenken, gemeß, Gescheste, kemmen, nehren, schelen, schetzen, wehlen, wehnen, welzen, zehlen.

Folgende Wörter, die entweder Stamm- 13
wörter sind, oder deren Ursprung doch nicht einem jeden gleich in die Augen fällt, haben ein ä: Ächzen, Ähre, allmählich, ätzen, bähen, Bär, beständig, blähen, dämisch, Däne, fähig, Färse (s. N. 5 Anm. 3), Gärte, Gräte, hämisch, jähe, jähling, jähnen, jäten, Kardätsche, Kartätsche (s. N 5 Anm. 3), Käse, Krähe, krähen, Krätze, lästern, Mähne, Mäkler, prägen, Räzel, Säbel (nicht Sabel), säen, Säge, schäkern (nicht schökern), schmähen, schmählen, schmählich, Schwänke, schwären (s. N. 5 Anm. 3), spät (nicht spat), Thräne, träge, zähe, Zähre.

In einigen muß ä mit a vertauscht werden, z. E. in bähnen, Bärsch, plätten, Rähm und schwätzen.

Folgende Wörter werden lieber mit ä als mit 14
e geschrieben: Ägypten, ämsig, ausspähen, Dämmerung, drängen, gären (nicht gähren), Gebärde, Gränze, gräßlich, Häher, Hälfte, Italiäner, Käfer, Kä-

fich

sich (s. N. 41), knäten, läcken (s. N. 5 Anm. 3), mähen, Mährchen, Märe, Märte (nicht **Merde** oder **Mährte**), nähen, ohngefär, Säbel, schräg, Träber, verbrämt, auswärts, seitwärts u. d. g., zähe, imgleichen die Hauptwörter in tät (z. E. **Moralität**) und **vorsätzlich**, welches richtiger von **Vorsatz** als von **vorsetzen** hergeleitet wird.

15 Weil man vor einigen hundert Jahren fast beständig ä für e gebrauchte (vergleiche die Etymologie N. 5), so hat sich das e in vielen Wörtern schon so sehr in Besitz gesetzt, daß man es nicht wol wieder daraus vertreiben kann. Folgende Wörter werden also von den meisten lieber mit e als mit ä geschrieben: Becker, Becken, Becher, behende, Belt, besser, edel, ehern, einhellig, Elster, Eltern, entbehren, Erle, Ermel, Erndte, erwegen (obgleich **wägen** ein ä hat), Erz, Esse, Fecher, Ferkel, fertig, Fesseln, Flechse, Geck, Gehege, gellen, Gemse, gerben, Hecke, Heckerling, Hefen, Heft, hell, Heller, henken, Henne, Hering, Hexe, Jenner, Kerl, Knebelbart, Legel, leer, Lerm, Mehl, Mensch, Metze, nemlich, netzen, Petze, prellen, Rettig, scheckigt, Schelle, Schemmel (nicht **Schämel**), Schere, Scherf, schlemmen (unordentlich leben; denn **schlämmen**, Schlamm verursachen, hat ein ä), schmecken, Schwengel, schwer, Seckel (eine Tasche), Sehne, abspenstig, wiederspenstig, Stempel, Stengel, stet, Tressen, verrenken, verwegen, Vetter, Wedel, Welle, Welsch, Zecke (ein Insekt), imgleichen Bekentniß, Erkentniß, trübselig u. a. dergl. Hiezu kommen noch einige eigene Namen und verschiedene Wörter von Lateinischem Ursprunge, als: **Ems** (ein Fluß), Engel, **Engern** und Westfalen, Ente, Kerbel, Ketzer, Lerchenbaum rc.

16 Das ö wird in folgenden schweren und Stammwörtern gebraucht: Blöde, blöken (s. N. 5 Anm. 2), Bönhase (s. Orthoepie N. 42), Börse, böse,

Bött-

Böttcher, empören, erbötig (aber für **ehrerbötig** muß man **ehrerbietig** schreiben), ergötzen (s. N. 8), Flöte, frönen, Gekröse, Getöse, gewöhnen (nicht **gewehnen**), gönnen, Höker, Höcker, Höle, Hölle, hören, Klöppel, klöppeln, Knöchel, Köcher, Köder, König, können, körnicht (nicht **kernicht**), Körper, Kröpelstuhl, Kröte, Löffel (nicht **Leffel**), löffeln (nicht **läffeln**), lören (heulen Hos. 7, 14), löschen (nicht **leschen**), löthen, Löwe (nicht **Leue**), mögen, möglich (nicht **mügen, müglich**), Möhre (Mohrrübe), Mönch (nicht **Münch**), Mörsel, Nößel, öde (Einöde), Öhr, Öl, Pöbel, Plötze (ein Fisch), plötzlich, röcheln, Röhre, schnöde, schön, schöpfen, Schöpfer, Schöppe, Schöps, schwören (s. N. 5 Anm. 3), Söller, stöhnen (nicht **stehnen**), Stör, stören, störrisch, Tölpel, trödeln, versöhnen (nicht **versühnen**), zwölf.

In **schökern** muß ö mit ä, in **Östern** mit au, in **frömde, Portugalöser** und **schröcken** mit e, in **argwöhnen** mit o, und in **dörfen** und **dörre** mit ü verwechselt werden.

Das ü ist in folgenden Wörtern zu bemerken: 17
Abtrünnig, anschüren, bezüchtigen (nicht **bezichtigen**), blühen, Blüte, Brücke, Brühe, brühen, brüllen, brüten, Büchse, bücken, Bücklinge, Büffel, Bügel, Bühel, Bühne, Bündniß (nicht **Bindniß**), Bürde, Büre, Bürge, Bürger, Bürste, Büttel, drücken, Drüse, düngen, dünken, dünn, dürfen, dürre, düster (nicht **duster**), früh, fühlen, führen, füllen, Füllen (nicht **Fohlen**), für, Fürst, gebühren, Gelübde, Gemüse, Getümmel, Glück, Gnüge und Genüge, vergnügen, begnügen, grün, Grütze, Gülden (welches in einigen Gegenden von **Gulden** wol zu unterscheiden ist. Von **gülden**, welches streitig ist, siehe die Etymologie N. 4), gültig (nicht **giltig**), **Gümpel** (ein Vogel, nicht **Gimpel**), hübsch, Hüfte, Hügel, Hülfe (nicht **Hilfe**), hüllen, Hülse, hümpeln (wovon Hümpler), hüpfen,

Hürde, Hütte, Jütland, Knüppel, Knüttel, Krücke, Krüppel (nicht **Kriepel**, vergl. N. 59), Kübel, Küche, Küchlein, kühl, kühn, Kümmel, Küraß, Kürbs oder Kürbiß, küren (alt für **wählen**), Kürschner, küssen, Küssen (nicht **Kissen**), Küste, Küster, kütten (nicht **kitten**), Lücke, lügen, Lükertuch, Mücke, müde, Mühe, Mühle, Münze, mürbe, Mütze, nüchtern, Perücke, pflücken, Pfründe, Pfühl, Pfütze, plündern, Plüsch (nicht **Plisch**), prüfen, Prügel, Rübe, rücken, Rücken, rügen, rühren, rülpsen, Rüpel (ein ungezogener Mensch, nicht **Riepel**), Rüssel, rüsten, Rüster (ein Baum), rütteln, Scharmützel, schlüpfen, schlüpfrig, schlürfen, Schlüssel, schnüren, schüchtern, schütteln, schüttern, schütten, Schütze, schwül (nicht **schwul**), sprühen, sprützen (nicht **spritzen**), spüken (nicht **spuken**), spülen (nicht **spühlen**), Stüber (Nasenstüber), Stück, Stümper, Stütze, Stüver, Sülze (nicht **Sulze**), süß, Tartüffeln, Thüre, trübe, Trüffeln, trügen (nicht **triegen**), tüchtig, Tücke, Tümpfel, tünchen, Tüpfel, **Türke**, Tütsche, Tüttel, übel, über, ungestüm, üppig, Willkür, wühlen, Würde, Würfel, würgen, würzen, wüste, Wüste.

In ausfündig, bügen, Bülz oder Pülz, flüstern, Gebürge, Fünnen (im Gesichte), Rüttel, Rützel, lüderlich, Lümmel, Mülbe, schwürig, Schwürigkeit, Schüppe, Sprüchwort, stükken (mit der Nadel), würken, würklich und Züpfel, imgleichen in der Endung nüß (z. E. Gedächtnüß) und in flüßen, genüßen u. dergl. (wovon die Etym. N. 4 Anm. 2 nachzusehen ist) muß ü theils mit i, theils mit ie, und in füttern, jücken, Jüde und zücken mit u verwechselt werden, in mügen, Münch und versühnen aber mit ö.

Noch kann man merken, daß Ae, Oe und Ue oder Ui für Ä, Ö und Ü eben so wenig müsse geschrieben werden,

den, als man ae, oe und ue oder ui für å, ö, ů zu schreiben pflegt. Selbst in fremden Wörtern, z. E. Ägypten, ist das Ae im Schreiben kaum erlaubt. Im Drucken muß man einige Nachsicht haben, weil die Schriftgießer selten Ä, Ö und Ü oder A, O und U mit einem darüber gesetzten e zu liefern pflegen.

Vom Gebrauch der übrigen Vokale und der Diphthongen.

A muß in einigen Wörtern von e, in andern 18
von o wol unterschieden werden.

1. **Biesam** und **Brassen** ist besser, als **Biesem** und **Bressem**; **Grummet** und **Sammet** besser, als **Grummat** und **Sammat**.

2. **Ameise**, **Athem**, **Dacht**, **Kaffe**, **Kapelle** (ein Probiergeschirr), **Karbatsche**, **Katze** ist besser, als **Omeise**, **Othem**, **Docht** oder **Tocht**, **Koffe**, **Kopelle**, **Korbatsche** oder **Korwatsche**, **Kotte**; **Brodem**, **Mohn**, **Rogen** besser, als **Bradem**, **Mahn**, **Ragen**.

E ist von i, o und u in verschiednen Wör- 19
tern zu unterscheiden.

1. **Gelblich**, **Letter** und **Petschaft** sind besser, als **gilblich**, **Litter**, **Pitschaft**; **Blutigel**, **Pfirsich**, **Pinsel** und **Pitschier** besser, als **Blutegel**, **Pfersich**, **Pensel** und **Petschier**.

2. **Fecher** ist besser, als **Focher**.

3. **Kapsel**, **Regel** u. dergl. ist besser, als **Kapsul**, **Regul** ꝛc.

J wird in dem Worte Artillerie jetzt nur 20
noch von wenigen mit o verwechselt.

O und u pflegen auch von einigen verwech- 21
selt zu werden.

Trocken, Trotz und Zober ist besser, als trukken, Trutz, Zuber; Furcht und Tuckmäuser besser, als Forcht und Tockmäuser.

In einigen Französischen Wörtern behält man noch ou, z. E. in Rouleur, Rourage, Rourant, Redoute; in andern hat man es schon in u geändert, z. E. in Kartusche, Kontusche.

22 Man thäte wol, wenn man das y nirgends anders gebrauchte, als 1) in Wörtern von Griechischem und anderm fremden Ursprunge, z. E. Sylbe, York, Young. 2) In eigenen Namen und 3) allenfalls in den Wörtern, wo ein ij oder jj dadurch angezeigt wird, (z. E. Boy, boyen, pfuy, wiewol man auch Boj, bojen, pfui schreiben kann.)

1. Indessen behalten es die meisten noch am Ende der Wörter, und in allen, welche davon abstammen (z. E. frey, befreyen, Freyheit, Freybrief, zweyte) und in dem Worte seyn von ich bin.

2. Satire und Stil haben selbst im Lateinischen besser ein i, als ein y. In Ysopp braucht man das y nicht in i zu verändern; in Ygel hingegen ist es ganz falsch. Vergl. N. 27 Anm. 3

3. Wo man es bloß zu Unterscheidungen gebraucht, als in Leysten, meynen u. a., fällt es nach N. 5 billig weg, noch mehr aber in Eyd, Eyl, Heyland u. a., wo es auch nicht einmal zur Unterscheidung nützen kann.

4. Aus Mangel eines ü hat man in einigen mit Lateinischen Lettern gedruckten Büchern, die meistens zu Zyrich herausgekommen sind, sich anstatt desselben eines y bedient.

5. Beim Schreiben versehen viele das y oben mit zwei Punkten, die man vollkommen entbehren kann.

23 Ai (oder ay) wird richtig gebraucht in aichen (für messen), Hain, Kaiser, laiben, Laich, Laie,

Laie, Main, Mainz, Mai, Maiß (Türkischer Weizen), maischen (beim Brauen), Waid (ein Färbekraut) und einigen andern (siehe N. 5 Anm. 3); unrichtig in Getraide, Lackai, Maier, Maise, Rain und andern (s. N. 5 Anm. 2), in welchen es mit ei zu verwechseln ist.

Au muß mit o, ow und u nicht verwech- 24
selt werden.

1. Die Namen der Städte, welche ow oder au haben, lernt man leicht aus dem Gebrauche, z. E. Breslau, Prenzlau (Lat. Wratislauia, Primislauia), Bütow (Butouia). Doch werden schon verschiedene mit au geschrieben, die eigentlich ow haben sollten, z. E. Besekau, Güstrau, Hanau, Krakau, Storkau, Warschau. Verschiedene Familiennamen fangen an, ow in o zu verwandeln, z. E. Bando, und unter den Namen der Städte wird Lemgow seit einiger Zeit auf gleiche Weise geändert.

2. Bäumeln (im Hängen hin und her bewegt werden) ist richtiger, als bammeln, bommeln und bummeln. Mauren ist von Mohren wol zu unterscheiden.

3. Auerochs ist gebräuchlicher, als Urochs. Wildschauer für Wildschur ist ganz falsch.

Ei wird zuweilen unrichtig mit e und ie oder 25
i verwechselt.

1. Leimen (des Mäurers) ist richtiger, als Lehm.

2. Abschied, Unterschied u. dergl., Melodie, Phantasie u. dergl., imgleichen Nietnagel und Paradies oder Paradis (vergl. N. 27) ist besser, als Abscheid, Unterscheid, Melodei, Phantasei, Neidnagel, Paradeis.

Eu ist besonders in folgenden Wörtern zu 26
merken:

Beugen, Beule, Eule, feucht, Heu (nicht Häu), heucheln (nicht häucheln), heulen, heute, Keule, leuchten, leugnen (nicht läugnen), Leute, neu, Reuse, Scheure (s. oben N. 8), scheußlich, Seuche, seufzen, verleumden.

äu hingegen, welches immer von au abstammt, in folgenden:

Bärenhäuter, betäuben, bläuen, däucht, dräuen (wofür man jetzt lieber drohen gebraucht), Gebäude, gebräuchlich, Knäuel, Kräusel, läuten (nicht lauten), Mäurer (nicht Maurer), Räude, räuten, säugen, Säule (andre Seule), säumen, schmäuchen, stäupen, sträuben, täuschen, zäunen.

Für bräuen, dreust, durchläuchtig, gäul, gescheut, heurathen, käuen, keuchen, Schläufe, schmäucheln muß man brauen, dreist, durchlauchtig, geil, gescheidt, heirathen, kauen, keichen, Schleife, schmeicheln schreiben, und zeugen von zeigen wol unterscheiden. In Läube und gläuben spricht und schreibt man jetzt ein au. In fremden Wörtern schreibt man oft ö für eu, z. E. Pretiöse.

27 Ein langes i in einer langen Sylbe wird in Deutschen Wörtern mit ie geschrieben.

Anm. 1. Wenige (z. E. Pipe, ein Weinfaß, welches doch vielmehr Plattdeutsch oder Holländisch ist) sind ausgenommen. Mine und Miene unterscheiden viele ohne Noth, da beide als fremde Wörter das e wol entbehren können. Aus eben der Ursache schreibt man in Anis, Biber und Paradis lieber ein i, als ein ie; in Biedermann aber, als einem Deutschen Worte, ist ie besser, und nothwendig in Bettzieche, wo einige das e unrichtig weglassen. Die Zeitwörter fremden Ursprungs in

iren

ren brauchen außer regieren (und etwa noch barbieren, spatzieren, tapezieren) alle nur ein i, und kein ie, wie viele schreiben. Einige haben zwei i, z. E. variiren, pronunciiren, wovon man das eine nicht auslassen muß; doch schreibt man kopiren für kopiiren.

Anm. 2. Die Endungen ie und ien sind streitig, indem einige lieber Knie, knieen, Melodieen, imgleichen geschrieen, gespieen schreiben, welches jedoch besonders in den drei ersten und allen ähnlichen sehr unnöthig ist. Man würde mit eben dem Grunde schreiben können die Seeen, Dorotheeen.

Anm. 3. In Fiebel, geflieſsentlich, Hierse, Liecht, wiedmen, Rubien und einigen andern muß ie ebenfalls mit i, und in Sapphier mit y vertauscht werden. Papier für Papyr ist allgemein angenommen. Vergl. auch die Orthoep. N. 14.

Die Diphthongen äi, oi und öi kann man außer wenigen eigenen Namen allenthalben entbehren. Vom äi wird unten in der Etymologie vorkommen. Oi schreiben einige noch in Papagoi, die meisten aber haben Papagei angenommen. Vergl. die Orthoep. N. 8 Anm. 4 und 5. 28

Von Vokalen mit einem verlängernden h.

Nach einem Diphthongen ist das verlängernde h unnütz und ungebräuchlich, außer daß wenige es noch in verliehren schreiben, und daß man es in befiehlst, stiehlt u. dgl. noch duldet. Viele verwerfen es ganz, und dulden es nur da, wo die Abstammung es erfordert, z. E. in ehren, Ohm, ohne, weil diese aus eheren, Oheim und ohen entstanden sind, imgleichen in Weihnachten und Weihrauch. Es kömmt nur 29

vor den flüssigen Mitlautern vor, außer in **Fehde** und **Rehde**, wofür doch die meisten **Rhede** schreiben. Vordem schrieb man **Befelh**, **Rhum**, **falh**.

30 Nach dem a ist das Verlängerungs-h gebräuchlich in Ahl (s. N. 5), ahnden, Ahnen, Bahn, Bahre, bewahren, dahlen, fahl, Fahne, fahren, Fahrt, Gefahr, Gemahl, gewahr, Hahn, Jahr, kahl, Kahn, Krahn (auf den Packhöfen), lahm, Lahn, Mahl (s. N. 5), mahlen (s. N. 5), mahnen, nachahmen, Stahl, Strahl, Sahne, Wahl, Wahn, wahr, Zahl, zahm. **Ah** muß mit **aa** vertauscht werden in **Wahre**.

31 Die Wörter, in welchen das e vor dem h vorkömmt, sind N. 24 der Orthoepie schon größtentheils dagewesen. Es sind bloß **ehren**, **kehren**, **lehren**, **mehr** und **sehr** noch zu merken, die ein scharfes e haben. In **verhehren** muß **eh** mit **ee** vertauscht werden.

32 Nach i findet sich h nur in **ihm**, **ihn**, **ihnen**, **ihr**, **ihre**, und bei einigen in **besihlt** u. d. gl. Vergl. N. 29.

33 Nach o gebraucht man h in Bohle (für **Diele**), bohren, Dohle, Fohlen (für **Füllen**), Hohn, Kohl, Kohle, Lohn, Mohn, Ohm, ohne (vergl. N. 29), Ohr, Rohr, Sohn, wohnen.

34 Nach u steht h in Buhlen, Huhn, Ruhm, Ruhr, Stuhl, Uhr.

Diejenigen, worinn h nach ä, ö und ü vorkömmt, sind in N. 14-17 zu suchen.

35 Das verlängernde h kann weggelassen werden

1) in den Wörtern, die aus dem Lateinischen kommen.

Also ist unrecht **Flohr**, **klahr**, **Krohne**, **Öhl**, **Persohn**, **Pfahl**, **Pfuhl**, **Pohl**, **Sohle**. Indessen duldet man h noch in **Pohlen**, wovon man aber

auch

auch billig **Pohlnisch** schreiben sollte. Vergleiche die Etymologie.

2) In auserkohren (vom alten **küren**), bequehm, Bluhme, Dohne, Fohre (oder Forelle), Frohne, Gehren (der Schoß am Kleide), Grahm, hohl, hohlen, Kahlmäuser, Kuhrfürst, Nahme, prahlen, Sahme, schahl, schmahl, Schnuhr (s. N. 5), schohnen, Schwahn, schwöhren, Schwuhr, Siehlen, siehlen, Spahn, spahren, Spuhle, Spuhr, Stöhr, stöhren, Wehrder (vergl. Orthoep. N. 25), Willkühr, wohl.

3) In den Endungen **bar, dar mal, sal, sam.**

4) In dem Worte **ur**, welches nur in der Zusammensetzung gebräuchlich ist, z. E. **uralt, Ursprung, Urältervater.**

In **frölich, ohngefär, Schuster, warlich** 36 und zwar bleibt das **h** weg, ob es sich gleich in ihren Stammwörtern **froh, Gefahr, Schuh** und **wahr** befindet. Imgleichen bei vielen in **frolocken**. In **schmählich** muß man es nicht auslassen. **Nemlich** kann kein **h** haben, weil es nicht, wie einige glauben, von **nehmen**, sondern von **Name** ist.

Von den einzelnen Konsonanten und ihren Verbindungen.

B muß nicht mit dem **p**, **f** und **v** oder **w** 37 verwechselt werden.

1. B ist besser in **Abrikose, Abt, Banket, Barsch, Batzen, belzen, Block, hübsch, Krabbe**; p besser in **Haupt, Knörpel, Parchent, Pilz, Pluderhosen, Pökelfleisch, Prezel, Pulle, putzen.**

2. B ist besser als **w** in **Base, Karbatsche, Salbei, Wärwolf** oder **Warwolf**; **w** besser als **b** in **Juwelier** und der letzten Sylbe von **Wittwe.**

3. F ist besser als b in **Hafer** und **Stiefel**.

4. V ist besser als b in **Stüver**. Auch ist **Livree** besser, als **Liberei**.

38 C ist ein Buchstabe, den die Deutschen hätten entbehren können; er wird aber doch in Deutschen Wörtern gebraucht, so oft ch und ck vorkömmt.

1. Ein bloßes c in eigentlich Deutschen Wörtern ist falsch: z. E. **Caldaunen**, **Cläger**, **Cranz**, **Creis**. Dies ist auch in solchen Wörtern zu bemerken, die eigentlich von Deutschem Ursprunge sind, ob man sie gleich beim ersten Anblick für fremde hält, z. E. **Karl**.

2. In fremden Wörtern hält man es am sichersten so, daß man für c allezeit k schreibt, so oft es wie k ausgesprochen wird: z. E. **abstrakt**, **Kalender**, **Kapelle**, **Klavier**, **Klystier**, **Kommissarius**, **Kontrakt**; doch kann man, wenn man will, den eignen Namen, die im Lateinischen und in den neuern Sprachen, aus welchen wir sie entlehnen, einmal ein c haben, dasselbe lassen, wenn sie auch Griechischen oder Hebräischen Ursprungs sind, z. E. **Cadix**, **Cain**, **Cato**, **Codrus**, **Complutum**, **Crösus**, **Ctesiphon**, **Cusan**.

3. In Wörtern, die eine ganz Deutsche Gestalt angenommen haben, muß durchaus ein k sein, wenn es die Aussprache erfordert, sie mögen eigene Namen sein oder nicht; z. E. in **Käse**, **Köln**, **Koblenz**, **Könnern**.

39 Wenn c wie z gelesen wird, wird es gemeiniglich beibehalten, indem diejenigen wenig Nachfolger erhalten haben, welche Zizero, Zölius, Zypern 2c. schrieben; indessen sind doch verschiedene Wörter mit einem z gewöhnlich geworden, in welchen man es nicht wol wieder abschaffen kann. Dergleichen sind: **Zelle**, **Zinnober**, **Zirkel** (das Instrument), **zirkeln**, **Bezirk**, **Zinse** oder **Zins**, imgleichen **Zent**, wovon **Zentrichter**.

1. Hin-

1. Hingegen behält man das c lieber in Ceder, Centner, Cider (Äpfelmost), Cirkel (die Figur), Citrone, Cypressen, Policei, Proceß, Specerei, imgleichen in Parce, Thracien u. a.

2. Von Czaar s. Orthoepie N. 62. Für Scepter schreiben viele unrichtig Zepter.

3. Wenn das c an das Ende einer Sylbe kömmt, wo es wie z gelesen werden soll, so muß es in z verwandelt werden, und in solchen und den damit verwandten Wörtern pflegt es auch wol hernach zu bleiben, wenn gleich wieder ein Vokal folgt, z. E. Kommerzcollegium, Kommerzienrath, ein Buch in Sedez.

Alles, was von c gesagt ist, gilt auch vom ti vor einem Vokal, welches wie ci ausgesprochen wird. Man schreibt nemlich Veneration, Ambition, Accidentien, Justitiarius, hingegen Horaz, Lukrez, Excellenz, Justiz, Properz, spazieren 2c.

Ch muß nicht mit k oder c verwechselt werden. 40

1. Dies thun diejenigen, welche Kadettenchor für Kadettenkorps, imgleichen kolerisch und Krist, für cholerisch und Christ schreiben, obgleich Krystall für Chrystall erlaubt ist, so wie Chur und Churfürst für Kur und Kurfürst.

2. Charfreitag ist gewöhnlicher als Karfreitag, welches richtiger zu sein scheint, Borch (ein Schwein) und Kalk besser als Bork und Kalch. Talch für Unschlitt muß entweder Talk, oder (welches gewöhnlicher ist) Talg geschrieben werden. Hingegen ist Talk, ein gewisses Mineral, besser als Talg.

Ch und g werden auch leicht, besonders am Ende des Worts, unrichtig mit einander verwechselt. 41

1. Für Fittig schreiben andre unrichtig Fittich, für Bottich (beim Brauen), Böttcher, Käfich, Mannichfaltigkeit Bottig, Böttger, Käfig, Mannigfaltigkeit, für fittichgrün fittiggrün. Von Gelag s. N. 5 Anm. 3.

2. Be-

2. Besonders wird die Endung **lich** und **ig** sehr häufig mit einander unrichtig verwechselt, unter welchen doch stets der Unterschied beobachtet werden sollte, daß wenn **lich** die hinzugesetzte Endung ist, ein **ch**, wenn aber nur **ig** hinzugesetzt ist, ein **g** am Ende geschrieben würde. Es giebt zwar auch folgende Wörter auf **lig**: **billig, eilig, fällig, gefällig, gesellig, heilig, hellig, einhellig, hinterstellig, kurzweilig, langweilig, nachtheilig, selig, glückselig** rc. **völlig, willig**; allein in diesen allen gehört **l** nicht zur Endung, sondern zum Stammworte. **Adelich** wollen einige in **adelig** verwandeln, allein die Aussprache ist dagegen *). **Unzählig** scheint besser zu sein, als **unzählich**, weil man schreibt **vollzählig**, oder es müste für **unzählich** stehen. **Allmälig** schreiben diejenigen, welche es von **mal**, und **allmählich** die, welche es richtiger von **allgemächlich** herleiten

3. Die Adjektiva in **icht** (z. E. **löchericht**), die unten in der Etymologie sollen angezeigt werden, schreiben einige fälschlich am Ende mit g, andere mit ch und andere mit **gt**. **Käsicht** für **Käsich** ist falsch.

4. In **Agtstein** muß ein **g** und in **Achat** ein **ch** stehen. **Jagd** ist zwar sehr gewöhnlich; allein **Jacht** ist besser, weil man im Plural ein **t** hört. Vergl. Etymologie N. 6.

5. Die Verkleinerungswörter müssen hinten mit **chen** und nicht mit **gen** geschrieben werden, z. E. **Mädchen** und nicht **Mädgen**.

42 Weil **chs** oder **chs** vollkommen wie x ausgesprochen wird, so hat man folgende Wörter zu merken:

1. Mit **chs** werden geschrieben **Achse** (doch schreiben einige **Axe**, wenn es von einem Weltkörper gebraucht wird,

*) Es steht vermuthlich für **adellich**, so wie **untadelich** für **untadellich**.

wird, welches aber unnöthig ist), Achsel, Buchsbaum, (viele schreiben Buxbaum), Büchse, Dachs, Deichsel, drechseln, Flachs, Flechse, Fuchs, Lachs, Luchs, beluchsen, Ochse, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, Wechsel.

2. Mit x werden geschrieben Axt, Eidexe (andere schreiben Eidechs), Elexenbaum, gaxen, Hexe, Rux, Oxhoft, Taxe, Taxus oder Tax, imgleichen Exempel, Fixsterne, laxiren u. a. wie auch fix für geschwinde.

Flugs hat besser ein gs als ein cks; glucksen, Häcksel, mucksen, schlucksen und stracks aber werden fast allgemein mit cks geschrieben.

D ist von t und th sehr wol zu unterscheiden: 43

1. Im Anfange der Wörter und Sylben. D ist besser in bedauren, Daus, dreist, dreschen, drukken (ein Buch), dumm, Dümpfel, Kurrende, Quaderstücken, siebende, waden *); t besser in Chokolate, Teich (Damm), Matratze, Montur, Scheitel, Tocke, Trümmern, Tüte. Vergl. Orthoep. N. 55.

2. Am Ende. Anwald, Bord, Dutzend, Endzweck, Geduld, Sod haben richtiger ein d; t ist besser in allenthalben, Entgelt, Entschluß, Grabscheit, imgleichen in flehentlich, freventlich, geflissentlich, hoffentlich, wissentlich.

3. In dem Worte Landsknecht muß man ds schreiben, ob es gleich vielleicht eigentlich Lanzknecht heißen sollte. Hingegen ist Räzel für Räthsel, so wie Balzer für Balthser, sehr gewöhnlich.

Wie th und t unterschieden werden müsse, davon s. unten N. 55.

Das

*) Man hat lange gestritten, ob man Deutsch oder Teutsch schreiben solle. Endlich hat Deutsch aus eben nicht gar zu wichtigen Gründen den Vorzug erhalten.

44 Das dt am Ende und in der Mitte sollte eigentlich nur in Wörtern geduldet werden, wo d und t durch eine Zusammenziehung neben einander zu stehen gekommen sind, z. E. beredt, redte, gesandt, verwandt, entwandt, befreundt, besonders in dem Adjektivo todt nebst tödten, da hingegen das Substantivum nur Tod muß geschrieben werden, so wie auch in undt, Handt, Jagdt, Mundt, wirdt, rundt, bekandt, verbandt, genandt, lidt, sodt, vierdte u. d. g. durchaus kein dt statt haben kann. Man duldet es aber noch in Stadt; auch wird es in Schwerdt und Erndte noch von den meisten beibehalten. Brod ist besser als Brodt und Brot, gescheidt besser als gescheid. Vor den Endungen niß, sam und schaft pflegt das t wegzufallen, z. E. in Bewandniß, Beredsamkeit und Verwandschaft.

45 Das f ist weder mit pf, noch mit ph, noch mit v zu verwechseln.

1. Für Pflaumfedern ist Flaumfedern beinahe gebräuchlicher. Finne ist besser als Pfinne.

2. Vordem schrieb man Forwerk, Vehde, Vestung, Volter für Vorwerk, Fehde, Festung, Folter. Von vest, wovon ehrenvest herkömmt, s. S. 55. Im Anfang des Worts ist v vor einem Konsonanten außer dem Worte Vließ in Deutschen Wörtern nicht gebräuchlich. Am Ende findet es sich in brav, Kreditiv, Vomitiv u. d. g.

3. Man schreibt gemeiniglich naif, wenn der Konsonant am Ende steht; allein naiv würde eben so gut sein, da man in aktiv, massiv, Passivschulden u. dgl. längst ein v angenommen hat. Grav für Graf ist nicht gut. In Vaß, Verniß und Geväß ist f einführter: Faß, Firniß, Gefäß. Von Hafen s. N. 5.

In der Mitte steht v in **Frevel, Havel, Ravel, Sklave. Lavette** ist gebräuchlicher als **Laffete. Fördern, befördern, füllen** haben ein f, ob sie gleich von **vor** und **voll** herkommen, hingegen muß man in **vorne, Vordertheil, zuvörderst** u. d. g. das v behalten. **Schavot** ist für **Echafaut** gebräuchlich. In den Reichsländern sagt man **ferden** anstatt **im vorigen Jahre**. Dafür ist es nicht nöthig, **vörden** zu schreiben, indem auch in der Deutschen Bibel **fernig** (Hohel. 7, 9) und **firn** (3 Mos. 26, 10) in eben der Bedeutung vorkömmt. **Firnewein** steht im Hagedorn.

Man streitet, ob **für** in der Zusammensetzung beständig in **vor** zu verwandeln sei, wie in dem Worte **Vormund** offenbar geschehen ist. Wenn man indessen will, so kann man **Fürbitte, fürlieb, Fürsprache, Fürsprecher, Fürwort** (d. i. Fürbitte) schreiben, wiewol **Vorbitte** ꝛc. eben so gut ist. In **fürwahr** und **Fürwort** (d. i. ein Pronomen) läst sich **für** nicht in **vor** verwandeln. **Fürwitz, Fürsorge, Fürsicht** und **Fürsehung** für **Vorwitz, Vorsorge** u. s. w. schreiben nur wenige. In allen andern ist **für** ganz falsch; z. E. **füraus, fürbei, Fürbild, Fürhaben, fürhin, fürnehm, fürnehmlich, Fürsatz, Fürschmack, Fürschub, zufür. Fürbaß** und **fürder** (Luc. 24, 28) für **weiter** sind veraltet. Noch sind die Wörter **Vorschreiben** und **Vorschrift** zu merken. Da ein **Vorschreiben** ein Schreiben für jemand oder zu jemandes Bestem ist, so sollten es diejenigen, welche **für** in der Zusammensetzung behalten, **Fürschreiben** nennen, und so auch **Fürschrift**, wenn es eben so viel als **Vorschreiben** bedeutet. Hingegen muß eine **Vorschrift**, nach welcher man schreibt oder handelt, niemals **Fürschrift** genannt werden. Wie **für** und **vor** an sich müssen unterschieden werden, gehört in den Syntax.

4 **Ph** wird in den Wörtern von Griechischem Ursprunge gebraucht, z. E. **Prophet, Phiole** (welches von **Viole** wol zu unterscheiden ist), **Philosophie,**

imgleichen in **Triumph** (woraus **Trumpf** geworden ist) und **Epheu**. Auch ist es in **Rampher**, **Westphalen**, **Rudolph** und **Adolph** zu dulden, wiewol viele schon **Ramfer**, **Westfalen**, **Rudolf** und **Adolf**, welches auch besser ist, schreiben; in **Urphede** aber für **Urfehde** ist es ganz unrichtig. In manchen hat der Gebrauch **ph** in f verwandelt, welches daher rührt, weil wir dergleichen Wörter nicht aus dem Lateinischen, sondern aus dem Italiänischen und Französischen erhalten haben. Dahin gehören **Fasan**, **Fantasie**, **Orfe** (ein Fisch), **Sinfonie**, nebst den davon herkommenden, imgleichen **Faseln** (eine Art von Bohnen).

5. **Pf** ist noch in folgenden Wörtern zu bemerken, **empfahen**, **empfangen**, **empfehlen**, **empfinden**, **Ampfer**, **Dampf**, **Dümpfel** (nicht Tümpel), **impfen**, **Rampf**, **klopfen**, **pfropfen** (nicht propfen), **Rumpf**, **rümpfen**, **rupfen**, **Schimpf**, **schlüpfen**, **Schnupfen** (nicht Schnuppen), **stopfen**, **stumpf**, **Tropf**, **Tropfen**, **Zopf**, **zupfen**, imgleichen in **Stöpfel**, wofür viele unrichtig **Stöpsel** schreiben. Für **Pfalisaden** und **Pfacht** wird jetzt **Pallisaden** und **Pacht** geschrieben. Auch ist **Schöppe** gebräuchlicher als **Schöpfe**.

46 **G** und **j** sollten schon durch die Aussprache hinlänglich unterschieden werden, da das aber nicht immer geschieht, so muß man sich hüten, sie zu verwechseln. Auch ist **g** vom **h** und **k** oder **c** in einigen Wörtern gut zu unterscheiden.

1. Für **jähe**, **jähnen**, **jäten**, **Liljen** schreiben viele unrichtig **gähe**, **gähnen** **gäten**, **Lilgen**. **George** muß abgekürzt entweder **Görge** oder **Jürge**, oder auch **Görgen** und **Jürgen** geschrieben werden.

2. **Reiger** ist besser, als **Reiher**, **ruhen** besser, als **rugen** (wie Luther noch geschrieben hat).

3. **G** ist besser, als **k**, in **Balgentreter**, **Dogge**, **flügge** (nicht **flick**, von einem jungen Vogel), **Gal**-

Galmei, gleißen, Glucke, gucken, Quarg; k besser als g in krähen, Krahn (auf den Packhöfen), Kröbs (das Kernhaus im Apfel) und Markgraf. Vergl. die Orthoep. N. 54.

Das h, welches nicht bloß zur Verlängerung dient, muß man nicht auslassen, z. E. in Schlehe (eine Frucht); man muß es aber auch nicht hineinsetzen, wo es nicht hingehört, z. E. in freihen, heirathen. 47

Das j muß in einigen Wörtern, die ein e nach demselben haben, nicht mit dem Doppellauter ie verwechselt werden. 48

Das thun aber diejenigen, welche für je, jeder, jedoch, jedweder, jeglicher, jemals, jemand beständig ie, ieder, iedoch, iedweder, ieglicher (oder iedlicher), iemals, iemand sprechen und schreiben. In jener, Jenner, derjenige und jenseits spricht jedermann ein Jod, obgleich einige durchaus, auch in kleinen Buchstaben, die Figur desselben vom i nicht unterscheiden (und daher nicht anders als ia, iauchzen u. s. w. schreiben) wollen Jetzt ist besser als itzt; die meisten aber erlauben sich beides (vergl. die Orthoep. N 14). Indessen ist in den großen Buchstaben die Figur des Jod und des i nicht unterschieden, ob man es gleich leicht einführen könnte, J stets für ein Vokal, und J (welches bis unter die Linie geht) oder J (mit einem Striche in der Mitte) für einen Konsonanten anzunehmen. Im Druck mit Lateinischen Buchstaben ist es schon eingeführt, I und J zu unterscheiden, z. E. Ich Jüngling.

K wird in einigen aus dem Französischen genommenen Wörtern für qu geschrieben, z. E. Baracken, Barke, burlesk, Flanke, Maske, Perücke, Pike, Scharteke; in vielen 49

andern aber wird noch qu behalten, z. E. in Arquebusade, arquebusiren, manquiren, Marquis, moquiren, Quarantaine, risquiren, troquiren. Für bloquiren, laquiren und Paquet schreiben die meisten schon blockiren, lackiren und Packet. Übrigens hat q besser ein u als ein v nach sich, und kw anstatt qu zu schreiben ist unnöthig.

50 L ist besser als r in Schlittschuh; r besser als l in Barbier und Masern.

51 M ist jetzt in kamicht (vom Wein) und in Thurm gebräuchlicher als n. In Besem und Bressem (s. oben N. 18, 1) hat man es jetzt schon in n verwandelt; in Athem aber, Brodem u. a. erhält es sich noch. In Imbrunst ist m falsch, in imgleichen richtig.

52 Bei dem Gebrauch des ſ ist vornemlich zu merken, daß ſ am Anfange, und s am Ende der Sylbe stehe, z. E. ſo, das.

Doch schreiben viele das gelinde ſ am Ende einer Sylbe, wenigstens in manchen Wörtern, als aufgeblaſner, mit der langen Figur. Weil aber Bläschen, Mosler, Röslein, die runde und kleine Figur haben, ohnerachtet das s gelinde ist, so könnte man auch eben sowol aufgeblasner, Lausnitz rc. schreiben. Wenn auf ein gelindes ſ ein t folgt, so ist es besser, die lange Figur zu behalten, nur muß man sie nicht mit dem t zusammenhängen, z. E. raſt, nicht raſt oder rast. Wenn nach ſ ein Apostroph folgt, kann es nicht in s verwandelt werden, z. E. weiſ' und

und gütig, vom Zeis'ge und der Nachtigall, nicht weis' und gütig 2c.

Das ß wird von einigen, insofern es ein scharfes s bedeutet, ganz verworfen. Daher schreiben sie grose, Schöse; allein diese Schreibart hat wenig Beifall gefunden, und ist auch in der That nicht zu billigen. Andere schreiben in der Mitte eines Worts, wenn ein Vokal auf das scharfe s folget, entweder allezeit ss oder allezeit ß *). Am besten ist es, wenn man ss niemals setzt, als wenn ein doppeltes s erfordert wird, und ß niemals, als wenn ein scharfes s zwischen zwei Vokalen daist. Exempel s. in der Orthoepie N. 67. 53

1. Am Ende der Sylbe und vor einem Konsonant schreibt fast niemand ss, sondern braucht dafür ein ß; z. E. verlaßner, iß, ißt für verlassner, iss, isst, wiewol das letzte besser zu sein scheint. Allenfalls könnte man auch daſs, iſs 2c. schreiben.

2. Wenn ßt so viel als sst ist, so ziehen es viele in st zusammen: z E läst, küst, fasten für lässet oder läßt, küsset oder küßt, fasseten oder faßten. Hingegen ist es ganz unrecht, für ßt, wenn es nicht so viel als sst ist, ein st zu schreiben: z. E. stöst, äst für stößt oder stößet, äßt oder äßet.

3. In manchen Wörtern schreiben viele unrichtig ein ß für ein s oder s; z E. Preiß, preißen, Ameiße, Nuß (Gemüse), Boßheit, Rieß Kräußel, Reiß, loß, Mooß. Hingegen schreiben und sprechen andre

*) Diejenigen, welche ß und ss ohne allen Unterschied, bloß wie es ihnen einfällt, gebrauchen, müssen sich gar nicht unter die Orthographen rechnen.

andre ein ſ für ß in erboſen, gros, Nöſel, Schloſen, Schoos u. ſ. w.

Wenn man ein Wort mit lauter großen Buchſtaben ſchreibt, ſo kann man ß nicht anders als durch SS ausdrücken, z. E. GROSSE. In Lateiniſchen Buchſtaben gilt ſſ ſſ und ſs ß, z. E. reiſsen, zerriſſen, daſs.

54 Für ſch wird in fremden Wörtern oft noch ein ch geſchrieben, z. E. in den Wörtern ackrochiren, Branche, Chagrin, Chaiſe, Chamade, changiren, Charge, Charite', Charlatan, Charlotte, Chef, Chevalier, Chiffer, choiſiren, chockiren, touchiren; oft aber wird das Franzöſiſche ch ſchon in ſch verwandelt, z. E. in folgenden:

Approſche, Breſche, eſchappiren, Faſchinen, Kartuſche, Kontuſche, kuſchen, Maſchine, Marſchall, Niſche (ein leer gelaſſener Raum in einer Mauer, nicht Nitſche), Schalotte (eine Art von Zwiebeln), Schaluppe, ſcharmant, Scharteke, Schavot, Schikane, Schimäre, Tranſchee, tranſchiren, tuſchen; vornemlich wenn ſch am Ende zu ſtehen kömmt, z. E. Marſch, und folglich in allen, welche davon herkommen, als marſchiren.

Einige wollen auch das Franzöſiſche *g* mit dem Deutſchen ſch ausdrücken, und z. E. Schenie für Genie ſchreiben; allein man hat ſie damit ausgelacht.

55 Viele verwerfen das th in Deutſchen Wörtern ganz und gar, und laſſen es nur in fremden (z. E. in authentiſch, Bethlehem, Theater, Theologie, Thron), oder höchſtens in ſolchen Wörtern gelten, die einem Griechiſchen oder Lateiniſchen Worte von gleicher Bedeutung ſehr ähnlich ſehen (z. E. Thier, Thüre, Thräne); allein nachdem es der Gebrauch einmal ein-

eingeführt hat, so kann man es nicht wol wieder verdrängen.

Man schreibe also **th**: 1) im Anfange in **Thal** (folglich auch in **Thaler**), **Thau** (s. N. 5 Anm. 3), **Theil** (folglich auch in **Vortheil, Urtheil**), **theuer**, **Thon** (s. N. 5 Anm. 3), **Thor** (s. N. 5 Anm. 1), **thun** (folglich auch in **That, Unterthan** ꝛc.), **Thurm**. Wegbleiben kann das **h** in **Theer, Thran, Thurnier** und in den zusammengesetzten von **Theil**, die **Theil** in **thel** verwandeln, z. E. **Urthel, Vierthel**.

2) Am Ende in **Fluth, Roth, Loth, Monath, Muth** (folglich **Armuth**), **Noth, Rath** (folglich **Vorrath, Zierrath**), **roth, werth, Wirth**; aber nicht in **Alphabeth, Arbeith, Arth, bath** (von **bitten**), **Bluth** und **Geblüth, Geburth, Drath, Gluth, Guth, Huth, Meth** (für Meet), **Nachmath, Nath** (folglich auch nicht in **Nätherinn**), **Orth, Wuth, Zibeth**.

3) In der Mitte in **Athem, gerathen, miethen, Narrentheidingen, Pathe, Ruthe, vertheidigen** und in der Endung **thum**, z. E. in **Alterthum, Bißthum** (nicht **Bistum**); aber nicht in **Abentheuer, bethen** (**Gebeth** ꝛc.), **biethen** (**Geboth, Verboth** ꝛc.), **Blüthe, Bothe, Karthaune, Karthäuser, kathegorisch, Leuthe, Margaretha, Myrthen, Niethe** (s. N. 5 Anm. 2), **Parthei** (**partheiisch** ꝛc.).

In manchen Wörtern bringt man das **h** unrichtig ans Ende, da es in der Mitte stehen bleiben sollte, z. E. in **Farth**. Auch mit **Geburth** und andern, in welchen das **h** anfänglich, obgleich ohne Noth, in der Mitte geschrieben wurde, ist es so gegangen. Die Gegner des **th** verfallen in einen entgegengesetzten Fehler, wenn sie in manchen Wörtern das **h** vom **t** wegnehmen, und hinter den langen Vokal bringen, z. E. **rahten, Tahl, Tohr, tuhn, Taht, Wehrt, Armuht, Reichtuhm, Ahtem**.

In den Wörtern Balzer und Räzel ist z für thſ von den meisten angenommen

56 Viele Wörter, die eigentlich fremde sind, und mit einem v geschrieben werden sollten, haben ein w, weil man ihnen ihren Ursprung kaum mehr ansieht, z. E. waden, wahr, Wall, Wanne, Warze, Weiher, Wein, Wespe, Weste, Wind, Wurm. Hingegen muß in solchen, denen man ihren fremden Ursprung deutlich ansieht, das v behalten werden, z. E. in Vasen, wofür einige Wasen schreiben.

Von der Verdoppelung der Konsonanten.

57 Einige verdoppelte Konsonanten haben im Schreiben eigene Züge, nemlich ff, ſſ und tt, (die beiden ersten auch im Drucke). Für kk und zz ist ck und tz einmal eingeführt, und es ist kein Grund da, es wieder abzuschaffen. Doch kann man beim Abbrechen der Zeilen ck in k-k (auch allenfalls tz in z-z) zertheilen, z. E. schmek-ken. über n und m macht man im Schreiben lieber einen Strich, als daß man sie verdoppeln sollte.

Man findet alle Mitlauter verdoppelt, außer ch, j, q, ß, sch, v, w; aber auch diese würden bis auf das q alle verdoppelt werden können, wenn man es nöthig hätte

Einige können sich nicht entschließen, zz oder tz zu schreiben, sondern gebrauchen nur z; z. E. die Säze. Andre haben die Ungereimtheit noch weiter getrieben, und auch für ck oder kk beständig ein einfaches k gebraucht.

58 Außer der Zusammensetzung darf nach einem Diphthongen, einem langen Vokal und einem

Mitlauter niemals ein verdoppelter Mitlauter folgen.

Daher ist unrecht, wenn viele **lauffen, paucken, beitzen, Schaffe, Picke, scharff, Kupffer, lincks, gantz** für **laufen, pauken, beizen, Schafe, Pike, scharf, Kupfer, links, ganz** schreiben. Noch unrichtiger ist der Gebrauch der verdoppelten Mitlauter in zusammengesetzten und fremden Wörtern, z. E. in Zirckel, Hertzog, eintzig, zwantzig, ächtzen. Am ungereimtesten ist diese Gewohnheit nach langen Vokalen, die durch den verdoppelten Konsonanten schlechterdings kurz werden. Man hüte sich daher noch in folgenden Wörtern vor dem doppelten Mitlauter: **abtakeln, Artikel, Bakel, blöken, Ekel, Haken, Hof, Kloak, Knute, Lake, Laken, Lükertuch, Räzel, Scharteke, schlief, schuf, Schnake, schnakisch, Sekel** (eine Münze oder ein Gewicht), **Spik, spuken** oder **spüken, Staken,** imgleichen **Physik** u. dgl.

In zusammengesetzten Wörtern muß man keinen Buchstaben vernachlässigen, der am Ende des einen und zu Anfange des andern, ja zu Ende des einen wol gar doppelt vorkömmt. Daher ist falsch **vieleicht, Zierath, achzehn, achzig, enzwei, Schiffahrt, Aufahrt, weißagen, hohnecken** für **vielleicht, achtzehn, achtzig, entzwei, Schifffahrt, Auffahrt, weissagen, hohnnecken.** In solchen Wörtern sollte man sich aber der zusammengezogenen Buchstaben enthalten, und z. E. Aufführung nicht Auffůhrung schreiben und drucken. Aussaz, dasselbe und **weissagen** für **Aussatz, dasselbe** und **weissagen** sind zu sehr eingerissen, als daß man sie abschaffen könnte. Dienfttag für Dien-

stag und Mittag für Mittag läßt sich nicht wieder einführen.

59 Auch vor einem andern Konsonanten darf kein verdoppelter stehen, wofern keine Zusammenziehung daist, oder doch das Stammwort den verdoppelten Mitlauter schon hat.

Daher werden die Endungen der Nennwörter **schaft** und **haft** unrichtig mit einem ff geschrieben, imgleichen muß für **affter, ferrn, hefften, offt, sammt, Schrifft, unnd** nur **after, fern, heften, oft, samt, Schrift, und** geschrieben werden. Ja in einigen Wörtern wird gegen die Herleitung der eine Konsonant ohne Fehler vernachlässigt. Dergleichen sind **also, Brunst, Gestalt, Gunst, herschen, Kunst, man, Gewinst, Bekentniß, Sylbe.** Das ff verwandeln viele, so oft ein andrer Konsonant folgt, in f, z. E. in **hoft, schaft, Hofnung, vortreflich.** Sonst ist der verdoppelte Konsonant auch theils unnöthig, theils falsch in **Abbt, Allmanach, Allmosen, As** (im Goldgewicht), **dutzen, Farrenkraut** (für **Farnkraut** oder **Farenkraut**), **gramm, hinn, Innbegriff, Innbrunst, Innhalt, irrdisch, Kapittel, Kappern, Krannich, Pappier, Pommade, Pommeranze, quitt, Quittung, Senne** (für **Sehne**), **Vatter, Wappen.** Hingegen muß er in allen Personen und Zeiten der Wörter **kommen, können, sollen, wollen,** imgleichen in **allbereit, allda, alldieweil, allenfalls, allwo, Bollwerk, Brett, darinn, hierinn, worinn, Dollmetscher, Hoffart, herrlich, jedermann, Jenner, Kannefaß, Kastellan, Kattun, Krüppel** (s. N. 17), **Litteratur, Nachtigall, Pallast, Schemmel, Sammler, Sammlung, Scharmützel, spucken, spützen, Wallfisch, Ziffer** und in dem unzertrennlichen Vorworte **miß** wol beobachtet werden. In den Participiis und Imperfektis der Zeitwörter in

ennen,

ennen, wo das **e** in **a** verwandelt wird, pflegt man auch gemeiniglich das **nn** zu behalten, z. E. **bekannt, nannte**. Kanzellei kann das eine **l** wol entbehren.

Die fremden Wörter, die in ihrer Sprache nur einen einfachen Mitlauter am Ende haben, empfangen bei uns mehrentheils einen doppelten, wenn sie ihn in der Vermehrung brauchen (vergl. oben N. 7), z. E. **reell**. Doch sind die eigenen Namen ausgenommen, z. E. **Vossius**, ob man gleich in der Vermehrung den Endmitlauter zu verdoppeln pflegt (**Vossiusse**).

Von **Stätte** siehe die Orthoepie N 69, von der Verwandlung des **ßt** oder **ſſt** in **ſt** oben N. 53, von **Pilgrim, Bräutigam** u. dgl. die Etymologie.

Ein Verzeichniß solcher Wörter, die oft unrichtig geschrieben werden, und doch in den oben zu den Regeln gesetzten Beispielen nicht vorkommen, kann noch gemerkt werden *): Abblaten (einen Baum) **abblatten**. ahnen. **ahnden**. Bärwolf. **Wärwolf** oder **Warwolf**. Böckelhering. **Pickelhering**. bresthaft. **preßhaft**. Cordowan. **Korduan**. Demant. **Diamant**. Droschel oder Drostel. **Droßel**. einfädmen. **einfädeln**. sich eräugen. **sich ereignen**. Erdschocken. **Artischocken**. fodern. **fordern**. Fußtappfen. **Fußstapfen**. Geheimderath. **Geheimerath**. Gelahrheit. **Gelahrtheit**. geläuftig. **geläufig**. gerade. **grade**. Geschwär. **Geschwür**. Gleise. Geleise. Geleiste. **Gleis**. Hagestolt. **Hagestolz**. Hausblase. **Hausenblase**. ingeheim. ingemein ꝛc. **insgeheim. insgemein**. Kriechente. **Krickente** oder **Kriekente**. Lehm. **Leimen**. Leinwat. **Leinwand**. leichtglaubig. **leichtgläubig**. die Mangel. **die Mange**. Mondtag. **Montag**. Neidnagel. **Nietnagel**. Oxoft. **Oxhoft** oder **Ochshoofd**. Parchet. **Parchent**. 60

Per-

*) Die richtige Schreibart steht immer hinten, und ist mit andrer Schrift gedruckt.

Pergamen. **Pergament.** Pfenning. **Pfennig.** Plumpe. **Pumpe.** ruhmredig. **ruhmräthig.** Schauder. **Schauer.** Seiger (der Klockenuhr). **Zeiger.** Stadthalter. **Statthalter.** Tast oder Taffet. **Taffent.** Tannhirsch. **Dammhirsch** oder **Damhirsch.** vergeringern. **verringern.**

Von Trennung der Sylben.

61 Man trennt die Sylben bei Abbrechung der Zeilen so, wie man sie ausspricht, nur beobachtet man im Schreiben die Zusammensetzung besser, als im Aussprechen; z. E. ha-ben, Wei-ne, Bä-der, Erb-recht, Ob-acht, her-aus, hin-an, hier-inn, dar-um, war-um, Donners-tag, voll-enden, wieder-um, ach-te, Am-pfer, hei-srer, Tadler, lei-sten, reis-ten, Rös-lein, las-sen, sto-ßen, hüg-licht, seg-nen, Lüg-ner, verborg-ne, Wag-ner, üb-ler, ü-brig, ei-frig, är-grer, tap-frer, Deut-scher.

Anm. 1. In fremden Wörtern muß man sich mehr nach der Aussprache, als nach der Zusammensetzung richten, und es ist also ganz wol erlaubt **E-vangelium, I-sagoge, Pro-sodie** für **Ev-angelium, Is-agoge, Pros-odie** zu theilen. Noch weniger braucht man aus einigen Lateinischen und Griechischen Sprachlehren die Regel zu entlehnen, oder sich in Zertheilung fremder Wörter darnach zu richten: **Buchstaben, die zusammen ausgesprochen werden können, müssen, wofern die Zusammensetzung es nicht hindert, auch beim Zertheilen zusammengelassen werden.** Daher ist es sehr unnöthig, **A-bdolonymus, Gelü-bde, Pro-gne, leu-gnen, Paphla-**

phlagonien, Di=phthonge, trö=pfeln, Katechi=smus, We=spe zu theilen.

Anm. 2. Weil ch, ph, sch, ß, th und x wie einzelne Buchstaben anzusehen sind, so müssen sie nothwendig ganz beisammen bleiben, und zur folgenden Sylbe gezogen werden; z. E. ma=chen Pa=phos, na=schen, gefrä=ßig, A=then He=xe. Das st (aber nicht s t) thut ihnen dieses nach, wenn gleich der vorhergehende Vokal kurz ist. Daher schreibt man Fa=sten, Ko=sten und nicht Fas=ten, Kos=ten, ob man gleich Erlös=te, gereis=te rc. und nicht Erlö=ste, gerei=ste schreiben muß. Wenn st aus sst entstanden ist (s. N. 53 Anm. 2), so muß es beim Zertheilen in ßt oder auch in sst verwandelt, und das ß oder ss zur vorigen Sylbe gezogen werden: z. E. er küß=te oder küss=te, nicht er kü=ste.

Von weiss=gen, Aussatz, dasselbe siehe oben N. 58.

Das ck und tz zur folgenden Sylbe zu ziehen ist höchst ungereimt. Man theilt c=k oder k=k und t z oder auch z=z.

Dien=stag ist besser getheilt, als Diens=tag.

Das dt wird beim Theilen nicht zusammengelassen, z. E. Städ=te, Schwerd=ter, Ernd=te, bered=ter, Verwand=te.

Es ist ein sehr wunderlicher Einfall, daß man keinen Buchstaben des Stammworts zu der angesetzten Endung ziehen dürfe. Gleichwol suchen einige die Erlernung der Deutschen Sprache dadurch zu erleichtern, daß sie beim Zertheilen Städt=e, Leib=es, Verricht=ung, fert=ig, klüg=er, lass=en, leb=end=ig u. s. w. schreiben.

Von

Von der Trennung der Wörter.

62 Zwischen zwei verschiednen Wörtern muß allemal ein kleiner Raum bleiben. Z. E. bist du, nicht bistdu.

Es werden aber häufig Wörter unrechtmäßigerweise in Eins zusammengezogen (z. E. bistu, hastu, zurzeit, trotzbieten), andere hingegen unrichtig getrennt (z. E. an statt, Rath schlagen, so gar, zu frieden, zu wege). Folgende schreibt man gern zusammen: **beiderseits, folgendergestalt, allezeit, einmal, das erstemal, zum erstenmal, inskünftige, insgeheim, der Hohepriester, der Geheimerath**, imgleichen alle, die mit **ähnlich, mäßig, weise** u. dgl. zusammengesetzt sind, z. E. **gottähnlich** u. d. gl. Getrennt läßt man lieber **Acht geben, herzlich geliebt, mit einander, von einander** u. s. w. **Eine Zeitlang** schreibt man wol, aber **eine kurze Zeitlang** darf man nicht schreiben.

Bei verschiedenen Wörtern ist es ziemlich gleichgültig, ob man sie getheilt oder zusammen schreibt. Dahin gehören insbesondere 1) die Dative vor Adjektiven und Participien, z. E. **gottgefällig, gottergeben**; 2) einige Adverbia vor Adjektivis, z. E. **neugeboren, nahgelegen, frischgepflückt**.

Oft ist es ein großer Unterschied, ob man ein Wort getheilt oder zusammen schreibt. Z. E. **er wird wieder schelten**, imgleichen **so bald kömmt er noch nicht** ist ganz etwas anders, als **er wird wiederschelten** und **sobald er kömmt. Ich kenne ihn so wol, als dich**, heißt, **ich kenne ihn eben so gut, als ich dich kenne**; hingegen **ich kenne ihn**

sowol, als dich, heißt nur, ich kenne euch beide, ihn und dich.

Von den im Schreiben gebräuchlichen Zeichen.

Die Zeichen lassen sich in Abtheilungs- Un- 63
terscheidungs- und Auslassungszeichen eintheilen.

Diese Eintheilung ist nicht vollkommen bequem, allein sie ist doch von den meisten angenommen.

Von manchen unter diesen Zeichen braucht in der Grammatik weiter nichts gelehrt zu werden, als ihre Figur und ihre Namen. Den Gebrauch muß die Redekunst oder ein eignes Buch von der Interpunktion lehren.

Abtheilungszeichen sind 1) **Komma**, der Bei- 64
strich (, oder ,), 2) **Kolon**, die zwei Punkte (:), 3) **Semikolon**, der Strichpunkt (;), 4) **Punktum**, der Punkt (.), 5) das Zeichen des Paragraphen oder Absatzes (§).

Auch können hieher gerechnet werden 1) die Paginä oder Seitenzahlen und 2) die Zeichen der Buchdrucker unten in der Mitte der ersten Blätter eines jeden Bogens, welche man die Alphabetzahl nennt.

Unterscheidungszeichen sind 1) das Anfüh- 65
rungszeichen oder die Gäuseaugen, wie die Buchdrucker es nennen (Signum citationis) („), z. E. er ruft einmal über das andere aus: „O „Logik und alle Musen!" 2) Das Zertheilungszeichen der Sylben (= oder -), z. E. rei=zen (vergl. N. 61). 3) Das Bindezeichen (Hyphen) in einigen zusammengesetzten Wörtern

tern (=), z. E. Öl=Wassermühle. 4) Der Einschluß (Parenthesis), z. E. So ist auch (doch kaum brauchts der Frage) Piräus Ihnen wol bekannt? Haged. 5) Das Fragezeichen (?). 6) Das Ausrufungszeichen (!), z. E. Ihr Götter, rettet! Menschen, flieht! Haged.

Anm. 1 Das Bindezeichen wird von vielen ganz verworfen; es ist auch in der That in vielen Wörtern, z. E. **Abend=Stunden, Armen=Direktorium, Armen=Schule, Friedrichs=Universität, Geistes=Stärke, Hof=Rath, Intelligenz=Wesen, Kriegs=Konsistorium, Ober=Prediger, Proviant=Amt, Rath=Haus, Schloß=Küster, Trauben=Geländer, Wittwen=Kasse** ꝛc. für **Abendstunden, Armendirektorium** u. s. w. unnöthig, und noch unnöthiger zwischen einem Adverbio und dem dazu gehörigen Adjektivo (z. E. **das glänzend=elende Hofleben**). Man muß es aber dennoch beibehalten 1) in drei= oder vierfach zusammengesetzten, wenn etwa eine unrichtige Abtheilung zu besorgen wäre, z. E. Obergerichts=Advokat, Oberkonsistorial=Rath. 2) Wenn man ein zusammengesetztes Wort nur halb schreibt, und die andere Hälfte bis zu dem letzten Zusammengesetzten verspart, z. E. **drei= und vierfach, Konsistorial= und Kirchenrath, Servis= und Nachtwachtkasse**. Die Abtheilung der Zeilen macht hiebei keine dritte Ausnahme, denn man muß in diesem Fall eben so wol **Hof=rath**, nicht aber, wie einige gewohnt sind, **Hof=Rath** schreiben.

Einige lassen das Hyphen weg, und schreiben die Wörter nahe an einander, z. E. **HofRath**. Diese Erfindung ist nicht viel werth.

Anm 2. Es wäre gut, wenn man zum Zertheilungszeichen den einzelnen graden Querstrich (-), und zum Bindezeichen allein die beiden schiefen (=) brauchen wollte. Alsdenn brauchte man auch nicht, wie einige zu thun pflegen, eine Zeile, die mit der letzten Hälfte eines getheil=

getheilten Worts anfängt, vorn mit zwei schiefen Strichen zu versehen, z. E. **Ich bin ersucht wor=**
=den, dies zu übernehmen.

Anm. 3. Der Einschluß wird auch oft mit Klammern gemacht [], besonders wenn man bei Anführung der Worte eines andern etwas in einem Einschlusse zu erinnern hat.

Anm. 4. Hieher gehören noch drei Zeichen, 1) der Accent, den einige über fremde Wörter, wo es nöthig ist, in Gestalt eines Komma, zu setzen pflegen (z. E. **er lebt sehr retire'**), und den man selbst in Deutschen Wörtern mit Nutzen würde gebrauchen können, wenigstens alsdenn, wenn man mit Lateinischen Buchstaben drucken läßt. Des verlängernden h und der Verdoppelung der Selbstlauter könnte man dabei ganz überhoben sein. 2) Die Trennungspunkte (puncta diaereseos), die man über einen Vokal, der nicht mit dem vorigen in einen Diphthongen zusammengezogen werden soll, in Lateinischen und andern fremden Wörtern zu setzen pflegt, wofern man sie mit Lateinischen Buchstaben schreibt, z. E. Cacoëthes. Im Deutschen wären sie auch nöthig, allein sie sind nicht eingeführt, könnten aber ebenfalls in der Lateinischen Schrift schon jetzt gebraucht werden, z. E. die süſsen Melodiën. 3) Das Häkchen am C in Französischen und Spanischen Wörtern, z. E. **Alençon, Façon, Yriça, Çaragoça** (wofür man auch wol **Saragossa** schreibt, aber vielleicht besser **Ssaragoßa**, wie auch **Alenßon, Faßon** und **Yrißa** schreiben könnte).

Auslassungszeichen sind zwei, 1) der Apostrophus, der von einigen **Oberstrich**, von andern **Hinterstrich** genannt wird ('), z. E. kaum hatt' er sich nach Sparta hinbegeben. **Haged.** 2) Das Zeichen einer abgebrochenen Rede oder Signum Aposiopeseos (= = =), z. E. Ja du sollst , , , Hier starb der Hund. **Gell.** 66

Man

Man könnte auch den seit noch nicht 20 Jahren in Deutschland eingeführten und von den Engländern entlehnten Gedankenstrich hieher rechnen, den man solchen Worten vorsetzt, die einen außerordentlichen und unerwarteten Gedanken enthalten, um den Leser zu erinnern, daß er dergleichen zu erwarten habe, oder, wenn er laut liest, auch andre es erwarten lassen solle, z. E. Konstruiren ist nach einiger Meinung so viel, als — **destruiren.** Es ist aber der Gebrauch dieser Gedankenstriche von manchen Schriftstellern so übertrieben, daß er beinahe verächtlich geworden ist, und daß man oft dabei auf den Einfall gerathen muß:

Hier — hat der Autor nichts gedacht; —
Hier — braucht der Leser nichts zu denken. —

Einige nennen ihn sehr schicklich die **Pause**, nicht allein weil man vor einem wichtigen Ausdrucke, um ihn merklicher zu machen, gemeiniglich etwas zu ruhen pflegt, sondern weil auch, besonders in der musikalischen Poesie, Ein oder mehr solche Striche gesetzt werden, wo die Stimme länger einhalten soll. Endlich muß dieser Strich auch zuweilen die Stelle des Einschlusses oder der Parenthese vertreten, z. E. **Kurz — Sie ließen mich vorher nicht ausreden — er ist schon todt. Ihr Oheim — Gott habe ihn selig — pflegte zu sagen.** Unrichtig wird dieser Strich anstatt des Zeichens der abgebrochnen Rede gebraucht.

Nicht jede Wegwerfung eines Vokals vor einem andern macht den Apostroph nothwendig, der billig nirgends zugelassen werden sollte, als in der Poesie, ob es gleich seit einiger Zeit eingerissen ist, auch in Prosa zu schreiben: **ich dient' ihm gern, könnt' ich nur** rc. In der Poesie

Poesie muß er vornemlich in folgenden Fällen die geschehene Auslassung eines Vokals anzeigen: 1) in den Pluralen, z. E. **Freund' und Brůder.** 2) In den Zeitwörtern, besonders im Konjunktivus, z. E. **Ich sterb' und lass' euch meinen Segen. Hatt' ich. Hätt' ich. Würd' ich. Könnt' ich.** 3) In denjenigen Nenn- und Fürwörtern, die das e schon im Nominativus haben, z. E. **Lieb' und Treue, träg' und langsam.** Am wenigsten ist er nach weichen Mitlautern zu vernachlässigen, deren Aussprache durch ihn bestimmt wird (s. Orthoep. N. 56 Anm. 1).

Wo man Auslassungen, die den Apostroph erfordern, nicht anbringen dürfe, davon siehe die Prosodie, und von einem neuaufgebrachten Gebrauche desselben die Etym. N. 40.

Von den Abkürzungen.

Abkürzungen der Wörter sind im Deutschen sowol erlaubt, als in andern Sprachen. Es sind dabei zwei Regeln in Acht zu nehmen: 1) Man muß bis an den Vokal einer Sylbe schreiben, aber den Vokal nicht mit in die Abkürzung bringen, z. E. nicht **Frie.**, sondern **Fr.** oder **Fried**; nicht **Ortho.** oder **Orthog.** oder **Orthogra.**, sondern **Orthogr.** 2) Man muß kein unnöthiges l an die Abkürzungen hängen, und z. E. nicht Preußl. betrl. sondern nur Preuß. betr. schreiben. Indessen duldet man das l noch an **Hochedelgebl. Hl.** u. d. g. im Schreiben, aber nicht im Drukken. In kaiserl. königl. muß es bleiben, weil es zum Worte selbst gehört. Von den gewöhnlichsten Abkürzungen kann man folgende merken: 67

a. a. O. am angeführten Orte. A. T. Altes Testament. N. T. Neues Testament. Art. Artikel. bel.

belangend. **betr.** betreffend. **Bl.** Blatt. **C. Cap.** oder **K. Kap.** Kapitel. **Col.** oder **Kol.** Kolumne. **D.** Doktor. **d. i.** das ist. **Dem.** Demoiselle. **dergl.** oder **dgl.** dergleichen. **Durchl.** Durchlauchten. **Ew.** Euer. **E. E.** Euer Edlen. **E. Lbd.** Euer Liebden. **Fr.** Frau. **g. G.** geliebt es Gott. **h.** heilig. **h. S.** heilige Schrift. **Hr.** Herr. **Hn.** Herrn. **das h. R. R.** das heilige Römische Reich. **i. J.** im Jahr. **J. N. J.** im Namen Jesu. **Jgfr.** Jungfer. **kais.** oder **kaiserl.** kaiserlich. **kön.** oder **königl.** königlich. **l.** lies. **M.** Magister. **Mad.** Madame. **Mdelle** oder **Mlle.** Mademoiselle. **Maj.** Majestät. **mögl.** möglich. **Mr.** Monsieur. **od.** oder. **Preuß.** Preußisch. **Prof.** Professor. **S.** oder **s.** siehe. **S. Sr.** Seine. Seiner. **sel.** selig. **Sp.** Spalte (d. i. Kolumne). **u.** und. **u. a. m.** und andere mehr. **u. d. g.** und dergleichen. **u. s. f.** und so ferner oder und so fort. **u. s. m.** und so mehr. **u. s. w.** und so weiter. **der V.** der Verfasser. **v.** von. **V. A.** Vom Anfang. **vergl.** vergleiche oder verglichen. **V. R. W.** von Rechts wegen. **W. Z. E. W.** welches zu erweisen war. **z. B. z. E.** zum Beispiel. zum Exempel. **pp.** im Schreiben und **rc.** im Drucken wird für **und so weiter** gesetzt. Die Abkürzungen der Vornamen, Monathe und Rechnungsbenennungen (z. E. **Joh.** Johann. **Jan.** Januarius. **Rthl.** Reichsthaler) lassen sich leicht aus dem Gebrauche merken.

Dritter Theil.

Die Etymologie oder Wortforschung.

1. Man versteht öfters unter der **Etymologie** weiter nichts, als die Geschicklichkeit, den Ursprung der Wörter aus andern entweder in eben derselben oder auch

auch in einer fremden Sprache herzuleiten, und nennt also denjenigen einen guten Etymologen, der leicht eine wahrscheinliche Abstammung eines sonst schwer herzuleitenden Worts anzugeben weiß. Diese Etymologie gehört größtentheils in ein Wörterbuch, und es lassen sich in der Sprachlehre höchstens nur einige allgemeine Bemerkungen davon anbringen. Was außer solchen Bemerkungen in diesem dritten Theile vorkömmt, nennen andre die **Analogie**, welches Wort aber eben so wol als Etymologie schon eine andre Bedeutung hat, indem man es der **Anomalie** oder **Ungleichförmigkeit** entgegen zu setzen, und dasjenige, was man aus Vergleichung mehrerer Beispiele für regelmäßig erkennt, darunter zu verstehen pflegt. Vielleicht wäre es daher nicht übel, wenn man den dritten Theil der Sprachlehre die **Rechtbildung** nennte.

Ein jedes Deutsches Wort hat entweder seinen Ursprung von keinem andern in dieser Sprache, und heißt ein **Stammwort** oder Primitivum; oder es kömmt von einem einzelnen Worte her und heißt ein **Abgeleitetes** oder Deriuatum; oder endlich es ist dadurch entstanden, daß man zwei oder mehrere Wörter an einander gesetzt hat, und heißt ein **Zusammengesetztes** oder Compositum. 2

Anm. 1. Ein Derivativum kann wieder andere Derivata machen; z. E. **Lügner** ist von **Lügen**, und **lügnerisch** von **Lügner**. Auch ein Kompositum kann Derivata machen, z. E. **Zergliederung** ist ein Derivatum von dem Zusammengesetzten zergliedern. Dergleichen sind auch **Aussicht**, **Verstand** und **Wiederkunft** von **aussehen**, **verstehen** und **wiederkommen**. Hingegen **Bürger**=

Staats-Bibliothek Bamberg

stand, Wechselsicht und Zuhausekunft sind Zusammengesetzte.

Anm. 2. Wenn an ein Zusammengesetztes noch ein neues Wort von vorn angesetzt wird, so heißt es dann ein Dekompositum. Dergleichen sind auferstehen, Landbaumeister, Oberhofprediger. Hingegen können Einschiebessen, Obergerichtsrath, vorhergehen u. d. gl. keine Dekomposita heißen.

Anm. 3. Es ist besser, ein Wort schlechthin für ein Stammwort zu halten, als sich auf ungewisse Herleitungen und Zusammensetzungen einzulassen, z. E. ob selig von Seele herkomme oder Abend aus ab und Ende zusammengesetzt sei.

3 Sobald ein Volk mit andern viele Gemeinschaft hat, so nimmt es Wörter aus ihren Sprachen an. In diesen Umständen sind die Deutschen von Anfang ihrer jetzigen Sprache an gewesen, und es ist also noch etwas mehr als sonderbar, wenn einige die meisten jetzt üblichen Wörter für ursprünglich Deutsche ausgeben, z. E. Exempel, Losier (welches in alten Deutschen Dichtern für Wohnung oder Logis vorkömmt) und Revier. Viele von unsern jetzigen Wörtern, und mehr als man gemeiniglich glaubt, stammen aus dem Lateinischen, besonders aus dem spätern und schlechten (e Latinitate mediae ac infimæ aetatis), her, ob sie gleich zum Theil nach und nach sehr verderbt und verstümmelt worden sind. So ist z. E. Schwester und Segen nach und nach aus *soror* und *signum* entstanden. Nicht viel weniger Wörter haben wir

wir schon vor dem sechzehnten Jahrhundert von den Franzosen, und einige auch von den Italiänern empfangen, die aber freilich zum Theil wieder ursprünglich Lateinisch sind. Deshalb aber darf man dieselben doch nicht gradezu aus dem Lateinischen ableiten, so wenig, als die Lateinischen, die eigentlich Griechisch sind, von uns gradezu aus dem Griechischen hergeleitet werden müssen, wenn sie etwa in unsre Sprache aufgenommen sind. (Man vergl. Orthogr. N. 9.) Diejenigen von unsern Wörtern, die grade aus dem Griechischen entsprungen zu sein scheinen, kommen entweder bloß von ohngefär mit einem Griechischen Worte überein (z. E. Reuter mit ῥυτωρ oder ῥυτὴρ, Kraft oder Kracht mit κρατος), oder wir können sie auch eben so wol aus den Händen andrer Völker erhalten haben (z. E. Thier, Thüre, Tochter nicht eben von θὴρ, θύρα und θυγάτηρ). Die Herleitungen aus der Hebräischen und andern orientalischen Sprachen, besonders aus der Persischen, laufen meistens auf wahre Spielereien hinaus. Hingegen findet man in den Überbleibseln der alten Gothischen, Celtischen und Angelsächsischen Sprache sehr viel Stoff zu Herleitungen, noch mehr aber in den Denkmälern, die uns in der alten Fränkischen oder Alemannischen Mundart noch übrig sind. Oft hat auch noch die Niederländische, Englische, Dänische und Schwedische Sprache nebst den verschiednen in Deutschland selbst hin und wieder noch gebräuchlichen Mundarten und insbesondre der Plattdeutschen uns manche im Hochdeutschen verloren gegan-

gene Stammwörter aufbehalten. Aus den übrigen vorhin nicht genannten Europäischen Sprachen (z. E. der Pohlnischen) läst sich nur wenig zur Erläuterung des Deutschen hernehmen.

Wörter aus fremden Sprachen bleiben zuweilen so, wie sie waren, z. E. **Evangelium**, **Agio**, **Grandezza**, **Korrektneß**, **Humeur**; oder sie werden nach Deutscher Art ausgesprochen und am Ende verändert; oder sie bekommen eine Deutsche Endung, z. E. **Nase**, **traktiren**; oder sie sind auch sonst noch verändert, z. E. **Kloster**, **Küster**. Sie werden **nationalisirt**, oder erhalten das **Bürgerrecht**, sobald sie sehr gewöhnlich werden. Dergleichen sind nicht allein **Käse**, **Butter** u. d. g., sondern auch **Genie**, **affektiren**, **Naivetät**, **raisonniren** u. a.

Wörter, die aus einem Deutschen und einem fremden noch nicht ganz nationalisirten Worte zusammengesetzt sind, heißen holbfremde Wörter oder voces hibridae, dergleichen ist **Pseudodichter**, welches man mit **Afterdichter** vertauschen kann, und die mit **privat** und **Erz** anfangenden (z. E. **Privatvortheil**, **Erzschenk**), die der Gebrauch längst gerechtfertigt hat.

Von den gewöhnlichsten Verwandlungen, die in der Herleitung der Wörter vorkommen.

4 Die reinen Vokale a, o und u und der reine Doppellauter au werden sehr oft in ä, ö, ü und äu (aber nicht auch ai in äi) verwandelt, und vornemlich in folgenden Fällen: 1) vor den Endungen der Hauptwörter **chen**, **e**, **el**, **er**, **inn**, **lein**, **ling**, **miß**, **rich** **schaft** (s. N. 27), imgleichen in denen, die sich mit **Ge** anfangen (s. N. 27 Anm. 2); 2) in

2) in der Bildung vieler Plurale; 3) in vielen Beiwörtern auf en, ern, ig, isch und lich; 4) in der Komparation; 5) in den abgeleiteten Zeitwörtern; 6) in den Konjunktiven der unregelmäßigen Zeitwörter; 7) in einzelnen Wörtern, die anfänglich ein bloßes a gehabt haben. S. Orthogr. N. 13.

Anm. 1. Vor einigen hundert Jahren nahm man die Regel an, daß a in e verwandelt würde, und schrieb daher z. E. **Menner, Bewme, Scherffe, Menlin** (Männlein), **Stedte, herter, hengen,** welches viele Verwirrung in die Sprache gebracht hat (vergl. Orthogr. N. 15).

Anm. 2. Wenn ö von a und ü von a oder o zu kommen scheint, so ist es allemal ein Zeichen, daß anstatt des a ein o und anstatt des a und o einmal ein u gebräuchlich gewesen ist; z. E. **gülden** (welches lange vor **golden** gebräuchlich gewesen ist) setzt voraus, daß man ehemals **Guld** für **Gold**, **börste**, daß man **borst** für **barst**, **Hülfe**, daß man **hulf** für **half** gesagt hat. Auf gleiche Art kömmt **gültig** von **gelten**, **dünken** von **denken**, **rügen** von **regen**, **Würde** von **werth**. Hingegen irren diejenigen, die **flüßen, genüßen** schreiben, weil man sonst auch **flügen, flüssen, güssen, rüchen,** schüssen, schlüssen schreiben müste, welches eben so unrichtig sein würde, als es im Grunde ist, wenn wir jetzt **lügen, trügen** schreiben, die gewiß nicht von **Lug** und **Trug** herkommen.

Sonst werden sowol die übrigen Vokale und Diphthongen, als die unreinen, auf folgende Art verwandelt: 5

a 1) durch einen Mißbrauch in e (s. N. 4 Anm. 1).
2) In i oder ie. **Schlafen, schlief** ꝛc. Die Städte **Dornick** und **Brettigau** hießen sonst **Dornack** und **Brettachgau**. Für **benamen** sagen viele **be-**

niemen. 3) In o. Erschallen, erscholl. Zoll (die Abgabe) vielleicht von zahlen. 4) In u. Graben, grub ꝛc.

ä 1) durch einen Mißbrauch in e (s. N. 4 Anm. 1). 2) In a. Gebären, gebar. Nadel und Nat von nähen, Sat von säen. 3) In i. Thöricht hieß sonst thorächtig. 4) In o. Schwären, schwor; gebären, geboren. Zoll (das Maß) vielleicht von zählen. 5) In ei. Narrentheidinge und vertheidigen hießen sonst Narrenthädinge und verthädigen von thädigen, plaudern, und dies von Thäding, eine Bescheidung zu einem außergerichtlichen Vergleiche.

au 1) in a. Nachbar von Nachbauer. 2) In ei. Greis von grau. 3) In ie. Hauen, hieb. 4) In o. Saufen, soff; saugen, sog.

e 1) in a. Geben, gab; stehen, stand; brennen, brannte; gelehrt, gelahrt. Arbeit und zwanzig hießen sonst Erbeit und zwenzig. 2) In i und ie. Erde, irden, irdisch; Feld, Gefilde; Pech, pichen; recht, richtig; Schwester, Geschwister; sehen, sieh ꝛc. Besonders bedeuten viele Zeitwörter, die mit dem e eine Handlung anzeigen, mit dem i einen Zustand, z. E. sinken von senken, sitzen von setzen. In manchen ist jetzt nur noch i allein gebräuchlich, z. E. in ersticken, da doch vordem erstecken und ersticken auf die angezeigte Art unterschieden war. 3) In o. Heben, hob ꝛc. 4) In u. Brechen, Bruch; scheren, Schur ꝛc.

ei 1) in e. Lehnen von leihen, elf von eilf, Drittel ꝛc. von Drittheil. 2) In ie und i. Treiben, trieb; schneiden, schnitt ꝛc. Winseln von weinen. Zwist von zweien oder entzweien, Frist von freien, List von leiten.

eu in au. Naumburg für Neuenburg.

i und ie 1) in a. Dringen, drang; liegen, lag ꝛc. 2) In e. Pech von pix, Mennig von minium, Quentchen von quintus, Senf von sinapi, betteln von bitten. 3) In eu. Fließen, fleuß ꝛc., siech, Seuche. 4) In o. Rinnen, geronnen; ziehen, zog ꝛc. 5) In u. Fliehen, Flucht; siechen, Sucht ꝛc.

o 1) in a. Kommen, kam; warum für worum; aber sonst over. 2) In ie. Stoßen, stieß. 3) In u. Forcht jetzt Furcht. Schuld vom alten schollen für sollen.

ö 1) in a. Können, kann; mögen, mag. 2) In i. Verlöschen, verlischt. 3) In o und u. Schwören, schwor und schwur; gönnen, Gunst und ehedem Gonst; können, Kunst; böse, Bosheit.

u 1) in a. Thun, That. 2) In au. Brunswik, Braunschweig; murus Mauer; vrus der Auerochse; struthio der Strauß. 3) In ie. Rufen, rief. 4) In o. Sonne, Wonne vordem Sunne, Wunne.

ü 1) in a. Dürfen, darf. 2) In au. Taugen sonst tügen, sugere saugen. 3) In eu. Lügen, leug. 4) In u. Müssen, gemust; küren, Kur.

Unter den Veränderungen der Konsonanten sind 6 folgende die vornehmsten.

b 1) in f. Graben, Gruft; geben, Gift; schreiben, Schrift; treiben, Trift. 2) In p. Ribbe, Geripppe; Knabe, Knappe; Rabe, Rappe; traben, Trappe. 3) In pf. Schnauben, Schnupfen.

c 1) in ch. Octo acht; lacus Lache. Schild sonst Scild. 2) In g. Speculum Spiegel. 3) In h. Acernus Ahorn. 4) In k. Carcer Kerker, cicer Kicher.

ch 1) in f. After und Kraft hießen sonst achter und Kracht. 2) In g. Hoch, Hügel. 3) In k.

Welk scheint vom alten sich verwelchen, d. i. sich verkleiden, herzustammen.

chs in ß. Meißen, Gleißner sonst Meichsen, Gleichsner.

d in t. Schneiden, schnitt.

f 1) in ch. Knaf (für Knabe), Knecht. 2) In p. Schöpfer von schaffen. 3) In pf. Raufen, rupfen.

g 1) in ch. Mögen, mochte; wiegen, Gewicht; taugen (tügen), tüchtig; schlagen, Schlacht; tragen, Tracht; jagen, Jacht; agen (ein veraltetes Wort für treiben), Acht; kriegen, Kracht (und jetzt Kraft, s. oben ch); mögen, Macht. Auf gleiche Art ist gebracht von bringen, Pracht von prangen. 2) In d. Schlund von schlingen. 3) In h. Für ruhen hat Luther nie anders, als rugen. 4) In k. Ager Acker; mulgere melken. Ring, Rinken. Klug scheint gelug geheißen zu haben vom alten lug, d. i. sehen. So ist vielleicht Quelle von Gewelle geworden. Auf ähnliche Art ist schlucken von schlingen, schwanken und schwenken von schwingen.

gh in k. Junker für Jungher.

h 1) in ch. Ziehen, Zucht; fliehen, Flucht; jähe, Jachzorn; drehen, drechseln. Hoch und Schmach hießen sonst hoh, Schmah. 2) In g. Ziehen, zog. Für schlagen schreibt Luther noch schlahen. 3) In k. Lauterkeit für Lauterheit.

k in ch. Scharlach von Sar oder Sarra (die Stadt Tyrus) und Laken. So kömmt dachte von denken.

m in n. Zukunft von kommen, Vernunft von vernehmen.

n in m. Naumburg, imgleichen für Nauenburg, ingleichen.

p 1) in b. Pracht vom alten brechen, glänzen; papa Pabst; praepositus Probst. 2) In f. Papa Pfaffe; sinapi Senf; kneipen, kneifen. Wo jetzt pf ist, scheint vordem immer pp gewesen zu sein.

s 1) in sch. Schlagen von slagen, Schwabe von Sueuus. 2) In r. Ich war für ich was vom alten wesen. Hiesig von hier.

sch in s. Mörsel von morsch, sollen von schollen. Auch das Französische g, wenn es wie ein gelindes sch lautet, ist von den Alten in s verwandelt. Logi Losier, rage rasen.

ß in tz. Heiß, heizen, Hitze; beschmeißen, beschmitzen; messen, Metze; nießen, nützen.

t 1) in d. Martes Marder; gelten, Geld. 2) In z. Catus Katze; Ratte, Ratze; tabernae Zabern.

v 1) in b. Over jetzt aber. 2) In f. Luther schreibt noch Versche für Ferse.

Hin und wieder sind Buchstaben der Stammwörter versetzt, besonders vor flüssigen Mitlautern; z. E. Bernstein ist von brennen. Brunn hieß ehemals Born. Aus cramoisin machen wir karmesin. 7

In der Mitte findet man zuweilen einen Buchstaben eingeschoben, sowol in Zusammensetzungen (z. E. daran von da und an), sondern auch vor den Endungen in der Ableitung (z. E. Gebäude, Gebräude, Gefährde, Gemählde, Gemeinde für Gebäue, Gebräue rc. 8

Hieher gehört auch, wenn ein Konsonant in der Mitte verdoppelt wird, der im Stammworte nur einfach war. Von cifra ist Ziffer, von palatium Pallast, von papa Pfaffe. Krabbe scheint von carabus, Natter von natrix

natrix zu sein. Für Himmel schreibt Luther noch Hīmel und komen für kommen.

9 Sonst findet man auch sowol vorn als hinten an manchen Wörtern gewisse Buchstaben angesetzt; vorn vornemlich g, k und w, hinten d, n, s, st, t.

1. Das vorn angesetzte g ist aus der Partikel ge entstanden, und findet sich z. E. in Glied (wovon man noch jetzt Augenlied sagt), gleich (welches Holländisch noch lyk heißt) und in Gras von Rasen. Das k im Anfange mancher Wörter ist ursprünglich ein h gewesen. Man machte aus Ludewig erst Hludewig und hernach Klodowig (Clodouaeus). Klafter ist auf ähnliche Art aus Lachter entstanden. Wrangen und wringen ist von ringen.

2. Unter den hinten angesetzten findet man

d in jemand, niemand, imgleichen in Elend, dem Namen eines Thieres, und in Dutzend.

n in albern und einzeln, wofür man sonst nur alber und einzel sagte.

s in bereits für bereit und öfters von öfter.

st in selbst, welches anfänglich nur selb und hernach selbs hieß.

t in jezt.

10 Weglassungen finden sich sowol vorn, als in der Mitte und hinten an einem Worte.

1. Räuten steht anstatt kräuten, Hans anstatt Johannes, Fiekchen anstatt Sophiechen. Thaler kömmt von Joachimsthaler, und selig vielleicht von glückselig. Französische Wörter verlieren bei uns öfters das e vor st und ch oder sch, z. E. Spion, Standarte, Schärpe (obgleich schappiren für eschappiren falsch ist, wie auch raus, naus u. d. g. für heraus, hinaus rc.).

2. Verlust hieß sonst Verlurst. Deutsch und Welsch sind für Teutisch und Wällisch; vergnügen

gen für vergenügen, draußen und droben für daraußen und daroben. Hieher gehört auch, wenn ein doppelter Konsonant in der Mitte einfach gemacht wird. Nehmen hieß anfänglich nemmen.

3. Ein gut Land sagt man in der Poesie und im gemeinen Reden für ein gutes Land. S. unten N. 48. 49. So ist aus dies für dieses. S. die Fürwörter. Elle scheint vordem noch ein n hinten gehabt zu haben.

Was man unter einsylbigen und zweisylbigen Wörtern zu verstehen habe, sieht ein jeder gleich, wer nur weiß, was eine Sylbe ist (Orthoep. N. 78). Daher ist hier nur zu bemerken, daß diejenigen Wörter, die aus mehr als zwei Sylben bestehen, vielsylbige genannt werden, wiewol manche diesen Ausdruck nur von solchen Wörtern brauchen, die außerordentlich viel Sylben haben, z. E. Auferstehungsgeschichte. 11

Ob es seine Richtigkeit habe, was einige vorgeben, daß alle oder doch die meisten ursprünglich Deutschen Stammwörter einsylbig sind, daran läst sich noch sehr zweifeln, besonders da es außer Streit ist, daß viele von unsern jetzigen einsylbigen Wörtern vordem länger gewesen sind.

Wörter, die mehr als Eine Bedeutung leiden, heißen vieldeutige Wörter oder πολύσημα. Dergleichen ist Glied. Von diesen muß man in den Wörterbüchern diejenigen wol unterscheiden, die zwar auf gleiche Art geschrieben werden, aber wirklich verschiedene Wörter sind (s. Orthographie N. 5 Anm. 1). 12

Anm. 1. Unter den verschiedenen Bedeutungen eines Worts muß man die erste oder die Grundbedeutung genau von den übrigen, die daraus hergeleitet sind, unterscheiden. Z. E. Schale heißt in der ersten

sten Bedeutung die härtere Rinde einiger Gewächse, z. E. der **Nüsse**. Oft ist die erste Bedeutung eines Worts nur noch in einigen Gegenden gebräuchlich, z. E. von **schlimm**, welches eigentlich schief bedeutet, oder ganz aus dem Gebrauch gekommen, z. E. in Aas, welches anfänglich so viel als **Speise** oder **Fraß** bedeutete.

Anm. 2. Ein Wort, das zweierlei grade entgegengesetzte Bedeutungen hat, heist ein Vocabulum medium, oder ein Wort von mittlerer Bedeutung, z. E. **Thaten** heißen rühmliche und strafbare Handlungen.

13 Wörter, die nur in gewissen Gegenden gebräuchlich sind, heißen **Provinzialwörter**, oder, wie andre sie nennen, Provinzwörter. Dergleichen sind **Dôt** für **Taufpathe**, **Harke** für **Rechen**, **Bärme** und **Germ** für **Hefen**.

Man kann gewisse Sachen nicht anders als mit Provinzialwörtern benennen (d. i. sie haben in verschiedenen Provinzen verschiedene Namen, wovon noch kein einziger als Hochdeutsch kann angesehen werden), z. E. **Koder**, **Tabel**, **Tragekiepe**, **Karine**, **Aland**, **Geese** (zwei Namen Eines Fisches) ꝛc. Ein Werk, worinn die Provinzialwörter gewisser Gegenden gesammlet sind, heist ein Idioticon. Wörter, die nur vom gemeinen Volke gebraucht werden, nennt man **pöbelhafte**, z. E **karnüffeln**, **mantschen** oder **manschen**.

14 Wörter, die nicht mehr im Gebrauch sind, heißen **veraltete**; z. E. **afterreden** **Heiland** (für **Erretter**), **frommen** (für **nützen**), **Gant** (für **Auktion**), **traut** (für **lieb**). Hingegen heißen Wörter, welche bisher noch nicht gebräuchlich gewesen sind, **neugemachte** oder aus Verachtung **neugebackene**, z. E. **empfindsam**, **Frohheit**, **Besonnenheit**, **Thatsache**, **Unbekanntschaft**, **verhängnißvoll**.

Ein Wort, von welchem man behauptet, daß es von guten Deutschen entweder überhaupt, oder doch in einer gewissen Bedeutung nicht dürfe gebraucht werden, heißt **barbarisch** *), z. E. **Begründniß** (**Breitinger**), **behaltsam** für das Gedächtniß (**Bodemer**), **beherzigen** (**Tiede**), **einstweilen** (**Schulmagazin**), **halbigt** (**Gottsched**), **Losigkeit** für **Muthwillen** (**J. D. Michaelis**), **ostermals** (**Schönaich**), **unaussetzlich** für **unaufhörlich** oder **beständig** (**Schmotther**).

Zuweilen werden veraltete Wörter wieder hervorgesucht, z. E. **entsprechen**, **Laune**.

Wörter, die nur in gewissen Handwerken, Gewerben, Ständen, Künsten und Wissenschaften vorkommen, oder doch in denselben eine eigene bestimmte Bedeutung haben, heißen **Kunstwörter** (termini technici). Dergleichen sind **Schweiß** bei den Jägern, **schweißen** bei den Schmieden, **studiren** bei den Predigern, **abgezogne Begriffe** bei den Weltweisen, **Beschaulichkeit** bei den Schwärmern. 15

Wörter, die nur in der dichterischen Sprache vorkommen, heißen **poetische**, z. E. **durchglühen**, **himmelwärts**, **goldgebißlenkend**, **mutherfüllt**. 16

Oft sind veraltete Wörter zugleich poetisch, z. E. **staunen**, **Afterwelt**.

Ein jedes Deutsches Wort gehört zu Einem von den 9 Redetheilen **), welche sind 1) **Geschlechtswort** oder **Artikel**, Articulus, 2) **Nenn**= 17

*) Es wird davon in des Verfassers dieser Sprachlehre künftig herauszugebendem **Versuch eines Deutschen Antibarbarus** gehandelt werden.

**) Lateinisch heißen sie Partes Orationis.

2) Nennwort, Nomen, 3) Fürwort, Pronomen, 4) Zeitwort, Verbum, 5) Mittelwort, Participium, 6) Nebenwort, Aduerbium, 7) Vorwort, Praepositio, 8) Bindewort, Coniunctio, 9) Zwischenwort, Interiectio.

18 Von diesen neun Redetheilen sind die fünf ersten beugsam (flexibiles), die vier letztern gröstentheils unbeugsam (inflexibiles).

Beugen heißt am Ende verändern; z. E. wenn man aus ich liebe du liebest macht.

Es giebt 4 Arten der Beugung oder Flexion:

1 Dekliniren (Deutsch abändern) heißt ein Wort durch Kasus und Numeros verändern. Deklinirt werden die Geschlechtswörter, Nennwörter, Fürwörter und Mittelwörter.

2. Moviren durch Genera oder Geschlechter verändern, z E guter Wein, gute Milch, gutes Bier; der Held, die Heldinn. Movirt werden die Geschlechtswörter, Nennwörter, Fürwörter und Mittelwörter.

3. Kompariren durch Gradus oder Stufen verändern, z. E klein, kleiner, das kleinste. Komparirt werden die adjektiven Nennwörter und viele Mittelwörter und Nebenwörter.

4 Konjugiren (Deutsch abwandeln) durch Personen, Numeros, Modos oder Arten und Tempora oder Zeiten verändern. Z. E. ich liebe, du liebest, wir lieben, ich liebte, ich würde lieben. Konjugirt werden allein die Zeitwörter.

Von den Geschlechtswörtern.

19 Es giebt im Deutschen zwei Geschlechtswörter, das bestimmte der, die, das und das Geschlechtswort der Einheit, ein, eine, ein. Das

erste

erste gehöret seinem ersten Ursprunge nach zu den Fürwörtern. Das letzte kann man ebenfalls als ein Fürwort betrachten, ob es gleich eigentlich ein adjektives Nennwort ist.

Die Deutschen haben wie die Griechen drey Geschlechter, das männliche, das weibliche und das ungewisse oder unbestimmte (masculinum, femininum, neutrum); der und ein zeigen das erste, die und eine das zweite, und das und ein das dritte an.

Nennwörter, die mehr als Einen Artikel vor sich leiden, oder sogenannte Communia und Omnia giebt es im Deutschen eigentlich nicht. Vergl N. 24. Die Adjektiva haben zwar alle drei Geschlechter, aber die Endung ist nicht immer in denselben einerlei.

Weil die Geschlechtswörter deklinirt werden, 20
so ist zu merken, daß die Deutschen zwei Numeros oder Zahlen und vier Kasus oder Endungen haben. Die Numeri sind der **Singular** oder die **einfache Zahl**, wenn man von Einem redet, und der **Plural** oder die **mehrere Zahl**, wenn man von mehr als Einem redet. Die Kasus sind 1) **Nominativus**, die Nennendung, 2) **Genitivus**, die Zeugendung, 3) **Dativus**, die Gebendung, 4) **Ackusativus**, die Klagendung.

Die meisten setzen noch den **Vokativus** oder die Rufendung hinzu, der aber immer, wo er gebräuchlich ist, der Nennendung gleich lautet. Die Nehmendung, **Ablativus**, muß nothwendig im Deutschen wegfallen. Es ist der bloße Dativus mit einer Präposition.

Wörter, die nur einen Numerus haben, heißen Defectiua Numero, und unter diesen die, welche nur den Singular haben, Singularia tantum, die nur den Plural haben, Pluralia tantum.

Wörter, die am Ende nicht verändert werden, heißen **Endungsfreie**, Indeclinabilia. Davon sind die Defectiua Casibus, die nicht alle Kasus haben, sehr wol zu unterscheiden.

21 Die Artikel werden so deklinirt:

Sing.	**Männl.**	N. der.	G. des.	D. dem.	A. den.
		ein.	eines.	einem.	einen.
	Weibl.	die.	der.	der.	die.
		eine.	einer.	einer.	eine.
	Ung.	das.	des.	dem.	das.
		ein.	eines.	einem.	ein.

Plur. durch alle Geschlechter.

N. die. G. der. D. den. A. die.

Das Geschlechtswort der Einheit hat keinen Plural. **Derer** und **denen** für **der** und **den** ist gemeiniglich falsch.

22 Man kann oft eine Präposition mit dem darauf folgenden bestimmten Geschlechtsworte zusammenziehen, und am, aufs, beim, durchs, fürs, hinterm, im, ins, unterm, vom, vors, überm, übers, zum, zur für an dem, auf das rc. sagen.

Vorm für **vor dem** ist auch noch zur Noth erlaubt, alle übrige Zusammenziehungen aber von dieser Art sind unerlaubt, nemlich 1) alle mit dem Genitivus, z. E. **ans Hauses Dach**. (**Ins Todes Schatten**. **Schultes**.) 2) Alle mit **den**, z. E. **bein**, **vorn**, **hintern**, **zun**, und vornemlich **an** und **in** für **an den** und **in den**. (**Mein Fenster ging in Garten. Dich wird man in Schuldthurm senden. Last uns den todten Mann dafür an Galgen henken. Weiße.**) Noch weniger darf man dafür **am**, **im**, oder

oder zum für zu den gebrauchen, z. E. zum Füßen. 3) Aufm, auem, welche zu hart klingen. 4) Gegens, wieders ꝛc.

Von den Nennwörtern.

Nennwörter sind solche Wörter, vor die man einen Artikel setzen kann, und sobald man einen Artikel vor einen Redetheil setzt, so wird er zum Nennworte (s. Orthogr. S. 48. 49). 23

Die wenigen Fürwörter mit einem Artikel machen eine Ausnahme.

Substantiva oder Hauptwörter (selbstständige Nennwörter) sind solche Nennwörter, vor welchen nur Ein oder höchstens zwei Artikel *) statt finden. Adjektiva aber oder Beiwörter (beigesetzte Nennwörter) solche, vor die man alle drei Artikel setzen kann. (Vergl. N. 19.) 24

Man theilt die Hauptwörter in gemeine Namen (Nomina appellatiua) und in eigene Namen (Nomina propria) ein. Jene bezeichnen Geschlechter und Arten der Dinge, z. E. Mensch, Mohr, König, Held, Land, Stadt, Berg, Pferd, Hund; diese werden einzelnen Dingen (Indiuiduis) zur Unterscheidung von andern ihrer Art oder ihres Geschlechts beigelegt, z. E. Adam, Balthasar, Alexander, Hannibal, Preußen, Königsberg, Hekla, Bucephalus, Cerberus. 25

Anm. 1. Die meisten Namen sind ihrem Ursprunge nach Appellativa und zeigen eine gewisse Eigenschaft des ein=

*) Wovon doch der eine immer richtiger ist, als der andre.

einzelnen Dinges an. Z. E. **Brandenburg** heißt die **Burg des Brennus oder Brando**, **Bareuth** (Bairäut) **das von den Baiern ausgeräutete** oder **wohnbar gemachte Land**, **Gottlieb** einer, der **Gott liebt**.

Anm. 2. Die Tauf- oder Vornamen und die Namen der Völker gehören auch zu den eigenen; denn sie zeigen keine Geschlechter und Arten der Dinge an. Daher ist **Mohr**, wenn es bloß einen **schwarzen** Menschen bedeutet, ein gemeiner, wenn es aber einen **Äthiopier** oder auch einen **Mauren** anzeigt, ein eigener Name.

Anm. 3. Viele eigene Namen werden gewissermaßen wieder zu gemeinen. So nennt man einen großen Redner einen **Cicero** oder **Demosthenes**, die verschlagne und herschsüchtige Gemahlinn eines Fürsten eine **Tanaquill**, eine böse Frau eine **Xantippe**, einen Buchhändler einen **Sosius**, einen Kutscher einen **Bootes**, eine angenehme Gegend ein **Tempe**, eine gottlose Stadt ein **Sodom** oder ein **Ninive**, ein Wörterbuch einen **Kalepin**, eine Anweisung zu den Anfangsgründen einer Sprache einen **Donat** 2c.

Anm. 4. Unter den Benennungen, wodurch man einige Hauptwörter noch von andern unterscheidet, ist besonders der Name **Kollektiva** zu merken, worunter man Hauptwörter versteht, die schon im Singular eine Menge anzeigen, z. E. **Volk**, **Heer**.

26 Viele Deutsche Hauptwörter sind in Ansehung der Deutschen Sprache Stammwörter d. i. weder abgeleitet noch zusammengesetzt (N. 2). Sehr viele aber sind keine Stammwörter, sondern werden durch die Ableitung und Zusammensetzung entweder aus Hauptwörtern oder aus andern Redetheilen gebildet. Die abgeleiteten sind entweder mit einer besondern Endung versehen, oder nicht. Von der letzten Art können Druck,

Schlag,

Schlag, Stand, Trieb zu Beispielen dienen, die gewiß durch Abkürzung von den Zeitwörtern **drücken, schlagen, stehen, treiben** herkommen.

Anm. 1. Die zusammengesetzten Zeitwörter machen dieses nach, und man sagt z. E. von **abdrücken, abschlagen, abstehen, abtragen, antreiben,** Abdruck, Abschlag, Abstand, Abtrag, Antrieb.

Anm. 2. Die Ableitung solcher verkürzter Wörter ohne Endung geschieht in den unregelmäßigen Zeitwörtern vom Imperfekt, in den regelmäßigen gemeiniglich vom Infinitiv. So ist von **hauen, ich hieb,** der Hieb; von **saufen, ich soff,** der Soff; von **stehlen, ich stahl,** der Diebstahl; von **schleichen, ich schlich,** der Schlich; von **streichen** der Strich; von **schneiden** der Schnitt; von **greifen** der Griff; von **kneifen** der Kniff; von **beißen** der Biß; von **brennen, ich brannte,** der Brand; von **fressen** der Fraß; von **zwingen** der Zwang ꝛc. Ferner von **schlafen** der Schlaf; von **fallen** der Fall; von **halten** der Halt (z. E. Rückhalt, von **aufhalten** der Aufenthalt); von **fangen** der Fang; von **lassen** der Laß (z. E. Aderlaß, von **ablassen** der Ablaß ꝛc.); von **laufen** der Lauf; von **befehlen** der Befehl; von **schreien** der Schrei (sie that einen lauten **Schrei** ꝛc.); von **behelfen** der Behelf; von **erwerben** der Erwerb; von **verderben** der Verderb; von **gewinnen** der Gewinn; von **sitzen** der Sitz; von **stoßen** der Stoß; von **rufen** der Ruf; imgleichen der Kauf von **kaufen,** der Belang von **belangen,** der Brauch oder Gebrauch oon **brauchen,** der Erfolg von **erfolgen,** der Schluck von **schlucken,** der Hang vom alten (Neutro) **hangen** für **hängen.**

Anm. 3. So wie es falsch ist, wenn einige **fließen** von Fluß, **gießen** von Guß herleiten ꝛc., so gehen auf der andern Seite diejenigen zu weit, die Zahl, **Wahl, Wahn** nicht für Stammwörter von **zählen, wählen, wähnen** annehmen wollen. **Bild, Fleiß,**

 Kleid,

Kleid, Neid, Preis, Quell, Schein sind unstreitig Stammwörter; **Lob** und **Wandel** aber könnten leicht von **loben** und **wandeln** herkommen.

Anm. 4. Einige von unregelmäßigen Zeitwörtern abstammende Substantive richten sich noch nach dem Vokal des alten Imperfekts, z. E. **Wurf, Schlund** (anstatt **Schlung** von **schlingen**), **Schwung, Sprung, Fund,** wohin auch künftig **Schwur** zu ziehen sein wird, indem man jetzt schon häufig von **schwören** sagt **ich schwor** (s. die unregelmäßigen Zeitwörter). Hieher gehören auch **Betreib** und **Vertreib** (z. E. **Zeitvertreib**) von **betreiben** und **vertreiben**, deren alte Imperfekt **betreib** und **vertreib** war. **Steig** kann auch wol vom alten Imperfekt **ich steig** sein.

Anm 5. Einige ändern den Vokal des Imperfekts, z. E. **Bruch, Gang, Schwall, Bug, Flug, Betrug, Lug, Fluß, Zug,** imgleichen **Verdruß** und **Genuß,** wofür die Alten auch **Verdrieß** und **Genieß** gesagt haben. Ganz besonders gebildet ist **Tritt** von **treten**. In einigen ist der alte und neue Vokal zugleich gebräuchlich, aber in verschiedner Bedeutung, z. E. **der Band** und **der Bund, das Band** und **das Bund, Trank** und **Trunk, Wachs** (z. E. **Anwachs, Mißwachs**) und **Wuchs**.

Anm. 6. Viele von diesen abgekürzten Wörtern haben jetzt die Sylbe **Ge** vor sich, z. E. **der Geschmack, der Geruch, der Gesang, das Gebot.** Die Alten haben dieses **Ge** noch nicht vorgesetzt, daher man z. E **Brauch, Schmack, Stank** noch findet.

Anm. 7. Die meisten abgekürzten Wörter sind, wie man aus dem vorigen sieht, männlichen Geschlechts. Wenige sind ausgenommen, als **Dauer, Kur, Schur, That,** welche **die**, und **Aas, Bad, Grab, Maß, Schmalz,** welche **das** vor sich haben. Von **Band** und **Bund** s. Anm. 5 und N. 32.

Anm. 8. Einige Wörter haben die ihnen zukommende Endung verloren, z. E. **Brunn** für **Brunnen,**

und

und können also zwar endungslos genannt, aber doch zu dieser Klasse der abgeleiteten nicht gerechnet werden (s. davon N. 28, 5), so wenig als diejenigen, die mit Ge anfangen, und ihr e am Ende verloren haben (N. 27 Anm. 2. S. 123).

Anm. 9. Endlich ist noch zu merken, daß diese Wörter oft so viel bedeuten, als die Wörter in **ung**, z. E. **Anlaß** so viel als **Veranlassung**, **Erwerb** als **Erwerbung**, und daß die alte Deutsche Sprache deren weit mehr hatte, als die jetzige Hochdeutsche, die daran einen wahren Verlust erlitten hat. **Schmied** ist das einzige Wort von dieser Art, welches eine Person bedeutet.

Von den Endungen der abgeleiteten Nennwörter ist folgendes Verzeichniß zu merken. 27

1. **Einheimische.**

e. Diese kommen theils von Zeitwörtern, z. E. **Buße**, **Leuchte**, **Liebe**, **Schere**, theils von Adjektiven, z. E. **Härte**, **Nässe**, **Schwere**. Die letztern verwandeln den reinen Vokal in einen unreinen. Zu den ersten gehören manche mit Ge anfangende, die aber zum Theil das e am Ende verlieren, z. E. das **Gewächs** (s. Anm. 2).

ei. Diese kommen theils von den Zeitwörtern in eln, z. E. **Andächtelei**, **Tändelei**, theils von Hauptwörtern, z. E. **Dieberei**, **Schelmerei**, **Schreiberei**.

el. Diese Endung ist oft aus er entstanden, z. E. in **Flügel**, **Schlüssel**, **Stöpfel**; oft scheint sie aber auch von **lein** abgekürzt zu sein, z. E. in **Büschel**, **Mündel** (vergl. N. 29, 3). Endlich giebt es noch andre, wo keiner von diesen beiden Fällen statt findet, z. E. die **Nadel**.

en. Diese sind meistens von Zeitwörtern, z. E. **Laden**, **Schlitten**.

er. Sind von Zeitwörtern, z. E. **Hörer**, **Mahler**, **Wucherer**, oder von Hauptwörtern, **Nadler**, **Sattler**, oder insbesondre von Namen der Länder,

Städte und Flüsse, z. E. **Perser**, **Thracier**, **Brandenburger**, **Berliner**, **Sauströmer**. Die letzten sind eigentlich Adjektiva. In allen diesen drei verschiednen Arten wird der reine Vokal oft in einen unreinen verwandelt, z. E **Jäger**, **Schlächter**, **Läufer** (nicht **Laufer**), **Käufer**, **Bürger**, **Gärtner**, **Täschner**. Doch sagt man von einem wilden Schweine besser **Hauer** als **Häuer** Einige in **irer** werden unrichtig in **ier** zusammengezogen, z. E. **Hausirer**, **Visitirer** in **Hausier**, **Visitier**.

inn. Dient zur Motion. S. N. 30.

ung. Meistens von Zeitwörtern, z. E **Losung**, **Vergeltung**, **Warnung**. Die von den Wörtern in **eln** oder **len** kommen, pflegen das **e** vor dem **l** wegzuwerfen, z. E **Versammlung** (nicht **Versammelung**). Wenige sind von Hauptwörtern, z. E. **Mündung**.

chen. Macht Verkleinerungswörter. S. N. 29.

heit. Diese kommen meist von Adjektiven, die sich nicht auf **ig**, **lich** oder **er** enden, z. E. **Grobheit**, **Bosheit**, **Dummheit**, **Klugheit**. Wenige sind von Hauptwörtern, **Gottheit**, **Menschheit**, **Schalkheit**, **Thorheit** u. a.

keit kömmt von Adjektiven in **er**, z. E. **Heiserkeit**, **Lauterkeit**, oder in **ig** und **lich**, z. E. **Gütigkeit**, **Freundlichkeit**, oder von andern Adjektiven, an die **ig** angehängt ist, z. E. **Blödigkeit**, **Lieblosigkeit**, **Sprödigkeit**. Von manchen ist **heit** und **igkeit** zugleich gebräuchlich, z. E. **Feinheit** und **Feinigkeit**.

lein. Verkleinerungswörter. S. N. 29.

ling scheint mit **lein** ursprünglich gleichgültig gewesen zu sein. Z. E. **Dichterling**, **Klügling**, **Säugling**, **Zwilling** u. a. haben offenbar eine verkleinernde Bedeutung. Bei andern ist dieselbe nicht so sichtbar, z. E. **Flüchtling**, **Nachkömmling**.

niß. Die meisten kommen von Zeitwörtern oder Mittelwörtern: **Ärgerniß, Bedrängniß, Bedürfniß, Befugniß, Begräbniß, Behältniß, Bekümmerniß, Beschwerniß, Besorgniß, Betrübniß** ꝛc. (wobei das **t** nach weichen Mitlautern immer wegfällt). Einige sind jedoch von andern Redetheilen, als **Geheimniß, Fäulniß, Finsterniß, Wildniß.** Der reine Vokal wird verwandelt. Auch von dieser Endung hatten die Alten weit mehrere Wörter, die zum Theil wieder hervorgesucht zu werden verdienen.

rich **Fähnrich, Wüterich, Wegerich** (ein Kraut); **Enterich, Gänserich** u. d. g. Vergl. N. 30.

sal. Meistens von Zeitwörtern. **Drangsal, Labsal, Scheusal, Schicksal, Trübsal.**

sel ist aus sal entstanden. **Abschabsel, Einschiebsel, Überbleibsel.**

schaft nicht schafft. Diese kommen 1) von Hauptwörtern, als **Bürgerschaft, Freundschaft, Gesellschaft, Grafschaft, Mannschaft, Priesterschaft, Ritterschaft** ꝛc. 2) Von Beiwörtern, als **Bereitschaft, Eigenschaft, Verwandschaft** (vergl. Orthogr. N. 44). 3) Von Zeitwörtern, als **Rechenschaft, Wissenschaft** und vielleicht **Erbschaft.**

thum (alt **thumb**). 1) Von Hauptwörtern, **Bißthum** (für **Bischofsthum**), **Christenthum, Fürstenthum, Heidenthum, Judenthum, Pabstthum.** 2) Von Beiwörtern, **Eigenthum, Heiligthum.** 3) Von Zeitwörtern, **Irthum.**

2. Fremde.

al (Lat. alis, ale). **Kardinal, Kordial, Choral.**

ant nicht **ante** (Lat. ans. Franz. ant und en). **Adjutant, Komödiant, Kommunikant, Lieutenant, Pendant, Quadrant, Volant.**

anz (Lat. antia. Franz. ance). Dissonanz, Observanz, Ordonnanz, Vakanz.

ast (nicht aste. Lat. astes. Franz. aste). Chiliast, Enthusiast, Phantast.

ei (Lat. ia Franz. ie). Abtei, Litanei, Sakristei. Vordem hatten viele ei, die jetzt in ie gebräuchlich sind, als Melodei, Phantasei.

el (Lat. ula). Regel, Kapsel.

ent (nicht ente Lat. ens. entum. Franz. ent). Korrespondent, Opponent, Präsident, Prätendent, Respondent, Sakrament, Student, Testament.

enz (Lat. entia. Franz. ence). Audienz, Excellenz, Konferenz, Korrespondenz.

er, nemlich äer, ener, enser, ier (zweisylbig), iner, oner (vom Lat. aeus, anus, ensis, ius, inus. Fr. een, en, ien, ine, on). Epikuräer, Galiläer, Hebräer, Pharisäer, Primaner, Socinianer, Veteraner, Wolfianer, Athenienser, Prämonstratenser, Antitrinitarier, Benediktiner, Kapuziner, Dragoner. Hieher gehört auch Italiäner, welches unstreitig von *Italiano* kömmt.

et (nicht ete. Lat. eta. etum. Franz. et). Dekret, Planet, Poet, Prophet.

ette (Franz.). Manschette, Serviette.

ie (Lat. is und ia. Franz. ie). Chymie, Galanterie, Jalousie, Phrenesie, Poesie.

ier (einsylbig Franz.). Musketier, Officier (nicht Musketierer, Officierer. Vergl. er unter den einheimischen Endungen).

ist (nicht iste Lat. ista. Franz. iste). Bassist, Bengelist, Deist, Linguist. Atheist und Harfenist sind auf gleiche Art gebildet.

it (nicht ite. Lat. ita. itus. Franz. ite). Appetit, Eremit, Levit, Minorit. Für Jesuit, Karmelit sagen viele Jesuiter, Karmeliter, und Lu-

ther

ther **Aaroniter, Ephraimiter** für **Aaronit, Ephraimit.**

iv (Franz. if). **Kreditiv, Präservativ, Vomitiv.**

iz (Lat. itia. Franz. ice). **Justiz, Miliz.**

on und **ion** (Lat. o. io. Franz. on. ion). **Lektion, Pardon, Religion, Sermon, Spion.**

ot (nicht **ote**. Lat. ota oder otes. Franz. ote). **Idiot, Patriot, Zelot.**

ur (Lat. ura. Franz. ure). **Figur, Karrikatur, Natur, Professur.**

üre (Franz. ure). **Brochüre, Lektüre.**

Anm. 1. Unter den hier nicht angeführten Endungen sind besonders noch die einheimischen in **ft** und **st** zu merken, die anfänglich nicht unterschieden gewesen zu sein scheinen, indem man **Brunft** und **Brunst, Vernumst, Vernunst** und **Vernunft** findet. Diese sind gemeiniglich, wie es scheint, durch eine starke und beinahe gewaltsame Zusammenziehung und eine sonst fast unerhörte Veränderung der Vokale entstanden, und daher ist ihr Ursprung etwas schwer zu errathen. Indessen ist es es doch ziemlich wahrscheinlich, daß **Dunst, Duft** oder **Daust** von **thauen** oder **dauen, Bast** von **binden, Last** von **laden, Gast** von **gessen** (für essen), **Faust** oder **Funst** von **fassen, Hast** (d. i. Eile) und **Haft** (**Gefängniß**) von **haben** oder **haschen** entstanden sei; so wie kein Zweifel ist, daß **Brunst** von **brennen, Kunft** von **kommen, Vernunft** von **vernehmen, Gunst** von **gönnen, Kunst** von **können** abstammen. Von **List, Frist, Zwist** s. S. 104.

Anm. 2. Verschiedene Hauptwörter fangen mit **Ge** an, ohne daß sie zusammengesetzt sind, oder von Zeitwörtern, die vorn **ge** haben, abstammen. Man hält sie jedoch billig für abstammende. Die meisten kommen von den Infinitiven her, andere aber auch von den Imperfekten und Participien, wenige von Hauptwörtern. Viele haben am Ende **e**, aber die meisten lassen das **e** weg. Exempel der ersten Art sind, **Gebände** (**Blumengebände,**

bände, ein Kranz), **Gebärde**, **Gefälle** (des Wassers, **Gebirge**, **Gedinge** (**Leibgedinge**), **Gedränge**, **Gehege**, **Gehülfe**, **Gekröse**, **Geläute**, **Gemeine**, **Gemenge**, **Gemüse**, **Genosse**, **Genüge**, **Gepräge**, **Gepränge**, **Gerippe**, **Geschichte**, **Geschmeide**, **Gesinde**, **Gestade**, **Getöse**, **Gewäsche**, **Gewebe**, **Gewerbe**, **Gewinde**, **Gewölbe**, **Gezänke**, nebst allen, die eine bloße fortdauernde Handlung bedeuten (z. E. **das Geklopfe**, **das Gestoße**, **das Gewimmere**); der andern **Geäder**, **Gebein**, **Gebiß**, **Gebühr**, **Gebüsch**, **Gedärm**, **Gedicht**, **Geduld**, **Gefäß**, **Gefahr**, **Gefecht**, **Gefräß**, **Gefühl**, **Geheiß**, **Gehenk** (des Degens), **Gehirn**, **Gehölz**, **Geleit**, **Gelenk**, **Gemüth**, **Genick**, **Geräth**, **Gericht**, **Gerücht**, **Gerüst**, **Gesang**, **Gesäß**, **Geschäft**, **Geschenk**, **Geschick**, **Geschirr**, **Geschlecht**, **Geschmack**, **Geschöpf**, **Geschrei**, **Geschütz**, **Geschwür**, **Gesetz**, **Gesicht**, **Gesims**, **Gespenst**, **Gespinst**, **Gespött**, **Gespräch**, **Gestalt**, **Gestank**, **Gestirn**, **Gesträuch**, **Gesuch**, **Getränk**, **Gewähr**, **Gewehr**, **Gewinn**, **Gewürm**. **Gesell** uud **Geselle** sind beide gebräuchlich. In einigen ist vor dem **e** ein **d** eingeschoben, z. E. in **Gelübde** nicht **Gelübd** (vergl. N. 8). Auch **Getreide** scheint auf eine solche Art anstatt **Geträgde** entstanden zu sein.

Anm. 3. Viele Deutsche Hauptwörter von neutralem Geschlecht sind eigentlich weiter nichts, als Infinitive von Zeitwörtern, ob sie gleich schon lange eine Bedeutung angenommen haben, die den Infinitiven eigentlich nicht zukömmt. Dergleichen sind **Andenken**, **Gedeihen**, **Leben**, **Sterben** (**Viehsterben**), **Wesen**. Aber auch jeder andere Infinitiv kann als ein Hauptwort gebraucht werden, wenn man weiter nichts als die Handlung oder den Zustand anzeigen will, z. E. er hat sich **das Fluchen** angewöhnt; er kann **das Lästern** nicht lassen; **das Reden** wird mir schwer; er kann **das Wachen** (**das Nachtwachen**) nicht länger aushalten.

Anm.

Anm. 4. Oft ist ein abgeleitetes Wort von einer ganzen Redensart entsprungen, z. E. **Zuhausekunft**, **Gegeneinanderhaltung**; man muß aber solche Wörter sparsam und vorsichtig gebrauchen.

Von den falschen Endungen, die man öfters den Hauptwörtern zu geben pflegt, ist folgendes Verzeichniß zu merken (womit N. 32 zu vergleichen ist). 28

1. Das e muß am Ende weggelassen werden 1) in verschiedenen fremden Endungen, z. E. **at**. S. N. 27. 2) In den männlichen Wörtern **Basiliske**, **Christe**, **Cyklope**, **Finke**, **Fürste**, **Gecke**, **Grafe**, **Herre**, **Husare**, **Janitschare**, **Mensche**, **Monarche**, **Narre**, **Prinze**, **Satrape**, **Staroste**, **Steinmetze**. 3) In den weiblichen, **Bahne**, **Banke**, **Forme**, **Freude**, **Hornisse**, **Nate**, **Sate**, **Schaue**, **Speise**, **Sprache**, **Stirne**. 4) In den ungewissen **Glücke**, **Herze** und **Stücke**. Die mit Ge anfangenden von allen drei Geschlechtern, welche das e am Ende nicht leiden, sind N. 27 Anm. 3 angeführt.

2. Hingegen muß das e behalten werden 1) in den Namen der Völker, als **Franzose**, **Grieche**, **Hunne**, **Scythe** (die auf **er**, imgleichen **Tartar**, **Ungar**, **Bulgar** und **Malabar** ausgenommen) und in vielen andern männlichen, als **Affe**, **Bote**, **Bube**, **Bulle**, **Bürge**, **Drache**, **Erbe**, **Falke**, **Glaube**, **Götze**, **Hase**, **Heide**, **Knabe**, **Knappe**, **Kunde**, **Laffe**, **Laie**, **Löwe**, **Mammelucke**, **Ochse**, **Pathe**, **Pfaffe**, **Rabe**, **Rappe**, **Riese**, **Scherge**, **Schöppe**, **Schurke**, **Schütze**, **Zeuge**. Auch ist **Buchstabe**, **Hirte**, **Schulze** gewöhnlicher, als **Buchstab**, **Hirt**, **Schulz**. 2) In den weiblichen, **Aue**, **Bahre**, **Birne**, **Blindschleiche**, **Eidexe**, **Klaue**, **Waare**. Für **Ruhe** erlauben sich die Dichter zuweilen **Ruh** zu sagen, und so auch in **Reue** und einigen andern. 3) In den neutralen, **Bette** und **Hemde**. Die hieher gehörigen Wörter, welche mit Ge anfangen, s. N. 27.

3. Manche haben besser er als e. **Buhler**, **Höker** (**Obsthöker**), **Pfarrer**.

4. Die Endung **en** ist besser als **e** in **Bolzen**, **Funken**, **Garten**, **Haken**, **Haufen**, **Kloben**, **Klumpen**, **Nachen**, **Rachen**, **Schatten**, **Tropfen**.

5. Die Endung **en** muß ganz wegfallen in **Brunnen**, **Namen**, **Pfriemen**, **Reifen**, **Riemen**, **Strichen**; aber nicht in **Bolzen**, **Daumen**, **Gaumen**, **Hamen**, **Nutzen**, **Pfosten**, **Schrecken**. Beiderlei Bildungen haben **Fels** und **Felsen**, **Lerm** und **Lermen**, **Nord** und **Norden**. Auch findet man **Muthwill**, **Muthwille** und **Muthwillen**, wovon das letzte am besten zu sein scheint. **Streifen** und **Streif** wollen einige ohne Noth unterscheiden, da doch das letztere weit gebräuchlicher ist.

6. Besser **e** als **en** hat **die Lüge** und verschiedene männliche Wörter, die N. 34 bei der achten Form werden angeführt werden.

7. Die Endung **e** ist besser als **el** in **Mange** und **Nichte**.

29 Unter den abgeleiteten Hauptwörtern, die eine besondere Klasse ausmachen, und mit besondern Kunstnamen benennt werden, sind die Patronymica, Gentilia und Deminutiua zu bemerken.

1. Patronymica oder Vaternamen zeigen den Vater und auch zuweilen den entferntern Vorfahren eines Menschen an. Die Deutsche Sprache hat zwar dergleichen nicht, außer daß in einigen Gegenden und bei der Jüdischen Nation die Anhängung des Wortes **Sohn** gebräuchlich ist, z. E **Anderssohn** (zusammengezogen **Anderson**), **Feddersohn** (zusammengezogen **Fedderson** oder **Feddersen**), **Lemuelssohn**, **Mendelssohn** oder **Mendelsohn**; allein die Dichter pflegen oft die fremden Endungen der Vaternamen aufzunehmen, z. E. der **Amphitryonide** (Herkules), die **Danaiden**, die **Herakliden**, die **Priamiden**, die **Zebedaiden**.

2. Gen-

2. Gentilia oder Völkernamen zeigen an, aus welchem Lande oder aus welcher Stadt jemand entsprossen sei. Ihre gewöhnlichste Endung ist er (s. N. 27), aber viele enden sich auch nur auf **e**, und zwar sind die letzten nicht von den Namen der Länder abgeleitet, sondern diese vielmehr von ihnen (z. E. von **Franke** kömmt **Franken**, von **Pohle Pohlen**, von **Schwede Schweden**). Ferner haben sich viele sonderbare Verlängerungen vor dem **er** oder auch einzelne Endungen eingeschlichen, die man nicht wol wieder abschaffen kann. Man sagt also **Portugiese** und nicht **Portugaller**, **Genueser** und nicht **Genuaer**, **Europäer** und nicht **Europaer**, **Chineser** und nicht **Chiner**. Indessen ist es erlaubt, hierinn eine Änderung zu versuchen, und man hat schon hin und wieder Versuche gemacht, **Asier** für **Asiat**, **Bosnier** für **Bosniack**, **Savoyer** für **Savoyarde**, **Westfale** oder **Westfäler** für **Westphälinger** zu sagen, und so wird man vielleicht mit der Zeit auch **Hallenser**, **Hanoveraner**, **Jenenser**, **Mosellaner** rc. in **Haller**, **Hanovrer**, **Jener** oder **Jenaer** und **Mosler** verändern können. **Polacke** und **Spaniol** für **Pohle** und **Spanier** werden selten mehr gebraucht. Die Sektennamen in der Religion und in der Gelehrsamkeit, welche füglich zu den Völkernamen können gerechnet werden, sind noch beinahe durchgängig mit den langen Endungen **äer**, **aner**, **iker**, **ist** rc. gebräuchlich, wovon etwa nur das Wort **Christ** auszunehmen ist, welches nach der gewöhnlichen Art **Christianer** heißen sollte. Aber auch in diesem Stücke hat ein berühmter Gelehrter den Anfang gemacht, die Endungen abzukürzen, und z. E. **Gottscheder**, **Newtoner** für **Gottschedianer** und **Newtonianer** zu sagen. Für **Aristoteliker**, **Platoniker** u. dg. würde sich **Aristotelischer**, **Platonischer** rc. leicht einführen lassen.

3. De-

3. Deminutiva oder Verkleinerungswörter. Die gewöhnlichste Endung derselben ist **chen** (aus **ichen** zusammengezogen), wofür viele unrichtig **gen** schreiben. Diese verwandelt die reinen Vokale in unreine, z. E. **Männchen**, **Mädchen** (vom alten **Mad** für **Magd**), **Kerlchen**, **Fristchen**, **Röckchen**, **Bübchen**, **Mäulchen**, **Leistchen**, **Beulchen**. In den eigenen Namen werden die reinen Vokale gemeiniglich nicht verwandelt, z. E. **Karlchen**, **Charlottchen**, **Siegmundchen**. **Röschen** und einige andre machen darinn eine Ausnahme. Vordem war die Verkleinerungsendung **lein** noch sehr gebräuchlich, die ebenfalls die reinen Vokale verwandelte, jetzt ist sie aber in den besten Deutschen Provinzen fast ganz aus der Gewohnheit gekommen, nur daß **Fräulein** noch gefunden wird, aber nicht für **Fräuchen**, sondern um ein unvermähltes adliches Frauenzimmer anzuzeigen. Wenn ein Wort sich auf **l** endigt, und die letzte Sylbe kurz ist, so wurde nur das **l** vor **lein** weggelassen, z. E. in **Eselein**, **Vögelein**. Wenn aber das Wort einsylbig, oder die letzte Sylbe lang ist, so konnte man die Endung **lein** nicht gut gebrauchen; z. E. **Mäulelein**, **Thälelein** müssen mit **Mäulchen** und **Thälchen** vertauscht werden Eben das ist von **Seelelein**, **Kehlelein** u. d. gl. zu bemerken. Gleichwol giebt es auch wieder verschiedene Wörter, welche die Endung **chen** nicht gut annehmen können. Wenn man an diese nicht **lein** anhängen will, so muß man sich entschließen, **elchen** dafür zu nehmen, z. E. **Ringelchen**, **Büchelchen**, **Sächelchen**, welches außer diesem Fall der Nothwendigkeit lächerlich sein würde, z. E. in **Büchselchen**. Noch ist zu bemerken, daß Luther noch **lin** für **lein** geschrieben hat (z. E. **Kneblin**, **Menlin** für **Knäblein**, **Männlein**), daß einige Gegenden vordem **lach** dafür sagten (z. E **Käslach** für **Käslein**), und daß noch jetzt hin und wieder **lein** im gemeinen Reden in el (oder gar nur l) zusammengezogen wird, z. E. **Mündel** für **Mündlein**, **Kindel** für **Kindlein**, **Liedel** für **Liedlein**, **Mädel** für **Mägdlein**,

Schnit-

Schnitzerl für Schnitzerlein, **Fässel** für **Fäßlein. Leutlin (Leutlein)** hat Luther vom Plural die **Leute**; daß man aber deshalb auch sagen dürfe **Männerlein** oder **Männerchen, Kinderlein** oder **Kinderchen**, folgt nicht, obgleich **Wörterchen** (vielleicht zum Unterschiede von **Wörtchen**) ziemlich gewöhnlich ist.

Von der Motion der Hauptwörter.

Die Verwandlung eines männlichen Haupt- 30
worts in ein weibliches geschieht gemeiniglich durch Hinzusetzung der Endung *inn* (nicht *in*), wobei die reinen Vokale vor der Endsylbe gemeiniglich in unreine verwandelt werden, z. E. **Held, Heldinn; Mann, Männinn; Narr, Närrinn; Schwager, Schwägerinn.**

Die eigenen Geschlechtsnamen verwandeln die reinen Vokale nicht. Man sagt z. E. **die Schönemanninn, die Wolfinn.** Bei Vorsetzung des Wortes **Frau** wird **inn** häufig in **en** oder **n** verwandelt; z. E. **Frau Wolfen, Frau Müllern.** Nach dem Worte **Madame** läßt man die Endung **inn, en** oder **n** lieber ganz weg; allein es ist nicht nöthig, mit **Frau** es nachzuthun, außer bei adlichen Familien, z. E. **die Frau von Ziegler.**

Folgende nebst ihren Zusammengesetzten und denen, welche sich eben so enden, verwandeln den reinen Vokal nicht: **Gatte, Gemahl, Genosse, Gevatter, Herzog, Mohr, Pathe Russe, Schauer (Zuschauer), Schotte, Verwandte.**

Folgende weichen von der Regel ab: **Abt, Äbtissinn** (vordem **Abbatissinn**); **Baron, Baronessinn; Bauer, Bäurinn** (nicht **Bäuerinn**); **Prinz, Prinzessinn.** In **Zauberinn** ist das letzte **er** von **Zauberer** weggefallen; es geht aber bei ähnlichen Wörtern nicht wol an, z. E. **Wucherer, Wucherinn.**

Herr, **Vetter**, **Hahn** u. d. g., welche anstatt der Endung **inn** ein eigenes weibliches Wort (**Frau**, **Muhme**, **Henne** ꝛc.) haben, können aus dem Gebrauch leicht gemerket werden.

Es giebt auch einige männliche Wörter, die aus weiblichen gemacht sind, z. E. **Bräutigam**, **Gänserich**, **Täuberich**, **Täubert** und **Täuber** von **Braut**, **Gans**, **Taube**.

Man muß Acht geben, ob der gute Gebrauch eine Motion rechtfertige oder nicht. Z. E. man sagt von Hund **die Hündinn**; aber **Dächsinn**, **Füchsinn**, **Pfauinn**, **Täubinn** sind nicht gut.

Von den zusammengesetzten Hauptwörtern.

31 Die Deutsche Sprache hat einen großen Vorrath von zusammengesetzten Hauptwörtern, wodurch sie vor vielen andern Sprachen in Ansehung des Reichthums einen Vorzug erhält, und zugleich für den Mangel an abgeleiteten Beiwörtern, woran andre Sprachen reicher sind, schadlos gehalten wird.

Verschiedene Arten der Zusammensetzung sind so, daß man das Recht hat, sie beinahe bis ins unendliche zu vergrössern, andre können so leicht nicht vervielfältigt werden. Das erste ist im folgenden Verzeichnisse durch ꝛc angezeigt.

Man kann die zusammengesetzten Hauptwörter in verschiedene Klassen bringen.

1. Einige, und zwar die meisten, sind aus zwei Hauptwörtern zusammengesetzt, von welchen das letzte allemal den Hauptbegriff enthält. Das vördere bedeutet gemeiniglich den Genitiv, kann aber doch zuweilen füglicher durch ein Adjektivum oder durch eine Präposition mit ihrem Kasu erklärt werden. Oft behält dieses vördere Wort auch

auch wirklich die Endung des Genitivs im Singular; aber die Endung des Plurals (wo der Genitiv dem Nominativ gleich ist) ist auch sehr häufig da, ohne daß von dieser Verschiedenheit der Grund immer deutlich ist. Gemeiniglich werden auch in der Zusammensetzung die alten Endungen sowol des Singulars als des Plurals beibehalten. Nach der Bedeutung kann man folgende Eintheilung machen.

a. Die einen Gegenstand einer Handlung bedeuten. **Königsmord, Straßenraub, Hausverkauf, Zeitvertreib** 2c. **Vatermörder, Pferdeverleiher, Eseltreiber, Zeitungsleser** 2c. **Linienmessung, Stadtbelagerung, Vereinigungssucht** 2c.

Anm. Man setzt zuweilen zu dieser Art von Wörtern ein Beiwort, welches zu dem ersten Theil der Zusammensetzung, und nicht zum letzten gehört, z. E. **ein Englischer Stuhlmacher, ein seidener Strumpffabrikant**; es sind aber dergleichen Wörter, so viel möglich, ganz zu vermeiden.

b. Die das anzeigen, womit jemand umgehet. **Galanteriehändler** 2c.

c. Die eine Hervorbringung oder den Vorrath einer Sache, auch wol nur die Bestimmung zu etwas, bedeuten. **Apfelbaum, Hopfengarten, Eichenwald, Ziegelscheune, Bedientenstube, Taubenboden, Obstkammer, Weinglas, Halstuch, Lobgedicht** 2c.

d. Einen Besitzer, Vollbringer 2c. oder eine Vergleichung mit demselben. **Eselsohr** (das Ohr eines Esels, oder das dem Ohr eines Esels gleich ist), **Habichtsnase, Bürgerrecht, Henkersschwerdt, Kinderspiel, Heldenthat, Soldatenfluch, Narrenpossen, Meisterstreich, Vaterherz, Otterngezüchte, Königswürde, Richteramt** 2c.

e. Dasjenige, woraus etwas verfertigt ist, woher es genommen, oder worinn es besteht. **Tuchrock, Spitzenmanschette, Fischleim, Marmorwand,**

Hühnerpastete, **Weinsuppe**, **Kälberbraten**, **Baumfrucht**, **Rathskollegium**, **Bauernstand** rc.

f. Den Ort, wo sich etwas befindet. **Hofjunker**, **Baumläufer** (ein Vogel), **Landstreicher**, **Erdwurm**, **Kirchstuhl**, **Opernloge**, **Himmelslicht**, **Höllenhund** rc.

g. Die Zeit, wo etwas gethan wird. **Nachtwächter**, **Monathstaube** oder **Mohntaube**, **Abendstern**, **Mittagsklocke**, **Wintervorlesungen**, **Frühlingskur** rc.

h. Wozu etwas als ein Theil gehört. **Thurmspitze**, **Tischblatt**, **Hausthüre**, **Brunnenschwengel** rc.

i. Womit etwas gemacht wird. **Feuerprobe**, **Schwerdtstreich**, **Federstrich** rc.

k. Eine Ähnlichkeit. **Kreuzweg**, **Hornwerk**, **Apfelschimmel**, **Scheffelhut** rc.

l. Eine Art und Weise. **Verhaltungsbefehl** rc.

Folgende Wörter lassen sich beinahe vor allen Hauptwörtern in der Zusammensetzung gebrauchen: **Erz**, **Grund**, **Haupt**, **Hagel**, **Schlag** u. a.

2. Aus Beiwörtern und ihren Nebenwörtern sind wenige. Einige werden nur als Ein Wort geschrieben (**Hoherpriester**, **Langeweile**, imgleichen **Geheimerrath** vergl. N. 47); andre aber sind als wirkliche zusammengesetzte Wörter anzusehen. Man kann folgende Klassen merken.

a. **Frühregen**, **Spätregen**, **Frühstunde**, **Frühjahr**.

b. **Edelmann**, **Großmuth**, **Kleinmuth**, **Sanftmuth**, **Schwermuth**, **Jachzorn**, **Jungfrau**, **Hochmesse**, **Faulthier**, **Halbbruder**, **Neujahr**, **Neumond**, **Mitternacht**, **Mittag**, **Eigenliebe**, **Eigenlob**, **Eigensinn** rc.

c. **Schwarzbeere**, **Grünspecht**, **Graubart**, **Grauschimmel** rc.

d. **Langhand**, **Kurzhals**, **Schlaukopf**, **Spitzkopf**, **Dummkopf** rc.

e. Zweikampf, Dreilauter, Dreifuß, Vierfürst, Fünfohr, Sechsstadt, Siebeneck, Neunauge, Siebenschläfer rc.

f. Gutthat, Todtschlag, Todtschläger, Müßiggang, Wolstand, Garkoch, Krummmacher rc.

Die Adjektiva **alt**, **neu**, **groß**, **klein**, **nieder**, **ober** und **unter** können zu sehr vielen Namen der **Länder**, **Ämter** und **Stände** und auch zu verschiednen andern Wörtern gesetzt werden, z. E. **Altbrandenburg**, **Neubrandenburg**, **Altmeister**, **Großpohlen**, **Kleinpohlen**, **Niederdeutschland**, **Oberösterreich**, **Oberofficier**, **Unterofficier**, **Großvogt**, **Großknecht**, **Kleinmädchen**, **Großuhrmacher**, **Kleinuhrmacher**, **Oberrock**, **Oberparlement**, **Unterkleid**, **Oberwasser**, **Ober- und Untergewehr**, **Oberlippe**, **Unterleib**, **Unterkehle**, **Oberstelle**, **Obertheil**, **Oberwelt** rc. Mit **privat**, **lokal**, **real**, **verbal** und einigen andern Lateinischen Adjektiven lassen sich ebenfalls viele Hauptwörter zusammensetzen, z. E. **Privatstunde**, **Privatvortheil**, **Lokalschönheiten**, **Realschule**, **Realkatalogus**, **Verbalkonkordanz** rc.

3. Unter den Fürwörtern wird das einzige **selbst** mit Hauptwörtern zusammengesetzt, deren Gegenstand es anzeigt, z. E. **Selbstlehrer**, **Selbstliebe**, **Selbstmord**, **Selbstpeiniger**, **Selbstprüfung**, **Selbstrache**, **Selbstverleugnung** rc. Hieher gehört auch das neugemachte Wort **Selbstsucht**, und verschiedene, wo **selbst** den Nominativ anzeigt, z. E. **Selbsthalter**, **Selbstschuldner**.

4. Zeitwörter, welche Hauptwörtern vorgesetzt werden, deuten an:

a. zu was für Verrichtungen dieselben bestimmt sind, oder was sie thun oder hervorbringen **Spieluhr**, **Repetiruhr**, **Hemmkette**, **Hellkugel**, **Rollwagen**, **Trinkgeld**, **Saufbruder**, **Schlaftrunk**, **Brechpulver**, **Freßfieber**, **Schreibmeister**, **Re-**

chenkunst, Schaubühne, Reitplatz, Schreibtisch x.

b. Was mit ihnen selbst vorgenommen wird. Schnürkleid (ein Kleid, welches zugeschnürt wird), Vorstecksylbe, Schiebefenster, Brathering, Singarie x.

c. Eine Ursache. Wartegeld (das man empfängt, weil man gewartet hat, oder damit man warten soll), Schreibekosten, Einlaßgroschen x.

Anm. In welchen Wörtern das e des Zeitworts wegzulassen sei, kann fast nur allein der Gebrauch lehren. Unrichtig wird es z. E. gebraucht in Rennebahn, Denkebild; aber unrichtig weggelassen in Säemann u. a.

5. Unter den Partikeln, die vorn an die Hauptwörter gesetzt zu werden pflegen, sind folgende die vornehmsten.

a. Ab. Abweg.

b. Aber (von über), welches eine Übertreibung (Aberglaube, Aberwitz), und zuweilen auch (in welchem Fall es nicht von über ist) eine Wiederholung anzeigt (Aberacht, Abersaat).

c. After bedeutet nach und auch schlecht. Afterkind (das nach dem Tode des Vaters geboren ist), Aftersabbath, Aftermontag (der Dienstag), Afterwelt, Afterkönig (der kein rechter König ist), Aftertugend, Afterwitz. In der letzten Bedeutung können wir es leichter nachahmen; in der ersten sind uns mehrere Beispiele aus dem Alterthum übrig, die wir aber alle mit nach eben so gut geben können.

d. An. Anhöhe, Anzahl.

e. Auf. Aufgeld.

f. Aus. Ausmann (jetzt Ausländer), Aussatz, Ausweg.

g. Außen. Außenseite, Außenwerk.

h. Bei. Beihülfe, Beileid, Beipost, Beiwagen, Beiweg, Beiwort.

i. Bin-

i. **Binnen.** Binnenmühle heißt eine Mühle innerhalb der Stadt. So würde auch **Binnengarten** gebraucht werden können.

k. **Ein** (für in). **Eingeweide.**

l. **Für. Fürwort.** S. Orthogr. S. 79.

m. **Gegen. Gegengift, Gegenkaiser, Gegenschrift, Gegenantwort, Gegendienst, Gegengebot, Gegenbild, Gegenufer, Gegenwall** rc.

n. **Gesamt. Gesamtgut, Gesamtlehn, Gesamtgymnasium** rc.

o. **Heim. Heimweg, Heimweh.**

p. **Her. Herfracht, Herweg.**

q. **Hin. Hinfracht, Hinweg.**

r. **Miß. Mißjahr** (für **Mißwachsjahr**).

s. **Mit. Mitbruder, Miterbe, Mitglied** rc.

t. **Nach. Nachbar** (für **Nachbauer**), **Nachhall, Nachruhm, Nachschrift, Nachsorge, Nachwehen** rc.

u. **Neben. Nebenmann, Nebenstube, Nebenklage, Nebenstreitigkeit** rc.

v. **Ob. Obacht, Obdach, Obhut.**

w. **Oben. Obenseite, Obenstube.** Doch ist **Oberseite** und **Oberstube** besser.

x. **Ohn. Ohnmacht.** Vergleiche **Un.**

y. **Quer. Querbalken, Querhaus, Querpfeife** rc. Vergleiche **Zwerch.**

z. **Über. Überrock** (von **Oberrock** unterschieden), **Übermuth.** Für **überwind** scheint **Oberwind** beinahe besser zu sein.

aa. **Um. Umkreis, Umweg.**

bb. **Un. Unbedacht, Unchrist, Undank, Unding, Unehre, Unflat** (vom alten **Flat** d. i. Sauberkeit), **Unfleiß, Unfreund, Unfug, Ungeduld, Unglimpf, Unglück, Ungrund, Ungunst, Unheil, Unlust, Unmensch, Unmuth, Unordnung, Unrath, Unrecht, Unruhe, Unschuld,**

Unsinn, Unstern, Untiefe, Untugend, Unvernunft, Unwerth, Unzucht. Von dieser Art lassen sich nach und nach mehrere machen, z. E. **Unbekanntschaft** von **Bekanntschaft**, wiewol dies auch als ein Abgeleitetes von **unbekannt** angesehen werden kann. Zuweilen bedeutet **un** nur, daß etwas nicht sei, wie es soll (also so viel als **miß**), z. E. in **Unart, Unfall, Unthier** (d. i. ein **Ungeheuer**), **Unwesen.** Hieher gehören **Unkraut** für **böses Kraut, Unkosten** für **schlimme, unnöthige, Kosten** (in welchem Sinn man das Wort nur allein gebrauchen sollte), **Ungeld** für **Geld**, was durch Nebenkosten aufgegangen ist.

cc. **Ur** (nicht **uhr**), welches aus **vor** und **ver** (die ursprünglich einerlei sind) entstanden zu sein scheint, findet sich jezt noch in folgenden: **Urbild, Urfehde, Urheber, Urkunde, Urlaub, Ursache, Ursprung, Urstand,** in den Namen der Verwandten, **Uhrahn** oder **Uhrahnherr, Uhrenkel, Uhrältervater** ꝛc. und in dem Worte **Urtheil** (wo es seinen Laut ändert, s. Orthoep. N. 21). Einige sind jezt veraltet, z. E. **Urdruß** für **Verdruß, Urstand** für **Auferstehung. Urgicht** für das **Bekenntniß** eines Gefolterten ist nur noch in einigen gerichtlichen Schriften gebräuchlich.

dd. **Vor. Vorbote, Vorhaus, Vorkost, Vorrath, Vorspiel, Vorwerk** ꝛc Vergl. Orthogr. S. 79.

ee. **Wieder** (die Präposition, welche andre **wider** schreiben). **Wiederchrist, Wiederpart, Wiederspiel, Wiederwille** Das Adverbium **wieder** findet sich in **Wiedertäufer.**

ff. **Zu. Zubrod, Zukost, Zuname.**

gg. **Zwerch. Zwerchfell, Zwerchstange.** Vergleiche **quer.**

hh. **Zwischen. Zwischengeschäft, Zwischenraum, Zwischenspiel, Zwischenwort** ꝛc.

6. Endlich giebt es auch Hauptwörter, welche aus zwei andern Redetheilen bestehen, ohne daß sie eigentlich

zusammengesetzt genannt werden können. Dahin gehören z. E. **das Ewiggrün** (ein Kraut), **das Garaus**, **das Gerathewol**. Die meistens sind im Scherz gemacht, und kommen daher fast nur im gemeinen Leben vor, z. E. **ein Gerngroß**, **ein Nimmernüchtern**, **ein Saufaus**, **ein Taugenichts**, **ein Haltunsfest** u. d. g. Unrichtig ist **Störenfried**, welches einige Alten für **Friedensstörer** gebrauchen.

Vom Geschlecht der Nennwörter.

Ein geborner Deutscher lernt das Geschlecht der 32
Wörter leicht aus der Übung, ohne daß er eine große Anzahl von Regeln und Ausnahmen braucht. Indessen sind von den schweren und streitigen oder zweifelhaften Wörtern folgende Verzeichnisse zu merken.

1. Einige Wörter ändern mit dem Geschlechte auch die Bedeutung. **Der Band** (eines Buchs und eines Gefäßes, imgleichen wenn vom Bande überhaupt geredet wird, z. E. **der rothe Band ist theuer**), **das Band** (die Verbindung, ein Stück Band, und die Fessel); **der Bauer**, **das Bauer** (Vogelbauer); **der Bund** (das Bündniß und eine Bedeckung des Haupts), **das Bund** (Schlüssel, Federn, Heu ꝛc); **der Erbe**, **das Erbe**; **der Flur**, **die Flur**; **der Gemahl** (Mann), **das Gemahl** (alt für **der Gatte**); **die Gift** (Mitgift), **das Gift** (s. 10); **der Heide**, **die Heide** (Orthogr. N. 5 Anm. 2); **der Helm**, **das Helm** (der Stiel an der Axt); **die Mandel** (die Frucht), **das Mandel** (s. 12); **der Mast**, **die Mast** (für das Vieh); **der Mensch**, **das Mensch**; **der Messer**, **das Messer**; **der Reis**, **das Reis**; **der Reuter**, **das Reuter** (ein Sieb, nicht die **Raider**); **der Schild** (des Kriegers), **das Schild** (zum Aushängen); **der See** (mitten im Lande), **die See** (das Meer);

der **Sprosse** (aus einer Wurzel), die **Sprosse** (an der Leiter); **der Stift, das Stift** (ein Bißthum, Kloster oder eine andre Stiftung); **der Theil** (ein Stück vom Ganzen), **das Theil** (der Antheil beim Erbe ꝛc.); **der Thor, das Thor; der Truppe** (im Scherz, z. E. **ein Haustruppe, ein Reichstruppe**), **die Truppe** (s. Anm. b); **der Verdienst** (Erwerb), **das Verdienst** (eine vortrefliche Handlung); **der Zeug** (ein gewebter, seidener, wollener ꝛc.), **das Zeug** (was man zur Verfertigung einer Sache gebraucht, z. E. **Hebezeug, Werkzeug**, imgleichen **Fahrzeug** und **Rüstzeug**); **der Zins** (Miethe u. d. g.), **die Zinse** (von einem Kapital). Vergl. **12.**

Anm. a. Indessen giebt es auch hier einige unnöthige Unterscheidungen *), z. E. **das Armuth** (die armen Leute) und **die Armuth, der Gewalt** (die völlige Gewalt) und **die Gewalt** (schlechtweg); **das Kuppel** (zum Degen), **die Kuppel** (am Thurm); **das Lohn** (des Arbeiters) und **der Lohn** (die Belohnung); **die Maß** (eine Kanne, imgleichen das Maß des Schneiders) und **das Maß; der Pracht** (Aufwand) und **die Pracht** (das **Gepränge**). Hieher gehört auch, wenn man gewisse Wörter nur falsch schreibt oder bildet, und sie alsdenn von andern unterscheidet (vergl. Orthogr. N. 5 Anm. 2), z. E. **der Bot** (für Bote) und **das Boot** oder **Bot, der Geißel** (für **Geisel**, Orthogr. N. 5 Anm. 3) und **die Geißel, die Mangel** (für **Mange** s. N. 28, 7) und **der Mangel, der Ries** (für **Riese**) und **das Ries; der Weihe** (s. 2), **die Weihe** (Weihung, z. E. **Priesterweihe**).

Anm. b. Von denjenigen, wo die Endung zugleich verschieden ist, kann man folgende merken. **Der Asch** (ein Topf), **die Asche; der Huf** (des Pferdes), **die Hufe** (Landes); **der Kloben** (des Vogelstellers), **die Klobe** (Holz); **der Kolben** (zum Destilliren), **die** Kol-

*) Das richtige Geschlecht ist nachgesetzt.

Kolbe (eine Keule, eine geschorne Platte und ein gewisser Fisch); **der Possen** (den man jemand thut), **die Posse** (ein lustiger Streich oder eine lustige Erzählung); **die Tapete** (ein Teppich), **das Tapet** (der Vorschlag, z. E. **etwas aufs Tapet bringen**); **der Trupp** (ein Haufen Leute), **die Truppe** (eine Schauspielergesellschaft).

Anm. c. Folgende sind mit verschiedner Endung in verschiednen Geschlechtern gebräuchlich *): **der Backen, die Backe; der Quell, die Quelle; der Schlitz, die Schlitze; der Schurz, die Schürze.** Zweierlei Endungen aber einerlei Geschlecht hat **die Werkstatt** und **die Werkstätte**, obgleich die einfachen Wörter **die Statt** und **die Stätte** oder **Stäte** dem Gebrauch nach nicht völlig gleichgültig sind.

Anm. d. Wenn man Lateinischen Wörtern ihre eigene Endung läst, so pflegt man ihr Geschlecht häufig zu verändern. Man beobachtet nemlich die Regel, daß man die Wörter der Lateinischen zweiten Deklination in us und die in o und x von der dritten gemeiniglich Maskulina sein läst, wenn sie auch gleich im Lateinischen Feminina sind, z. E. **der Methodus, der Kartilago, der Periodus, der Lex, der Radix**, obgleich nicht zu leugnen ist, daß viele lieber (um ihre Gelehrsamkeit am unrechten Orte zu zeigen) das lateinische Geschlecht (**die Methodus, die Periodus, die Kartilago, die Lex, die Radix**) beibehalten, welches wenigstens alsdenn erträglich ist, wenn das Lateinische Wort ein Adjektivum bei sich hat (so daß man es vielleicht gar Lateinisch schreiben muß, z. E. **die** *Methodus analytica*, **die** *Periodus Juliana*, **die** *Cartilago ossea*, **die** *Lex Cincia*, **die** *Radix Arabica*), wiewol auch in diesem Fall das Geschlechtswort **der** beibehalten werden kann, wofern nur nicht das Adjektivum vorangeht (z. E. **die** *Nova methodus*). Den übrigen Lateinischen Wörtern (wie auch denen in *io*) pflegt

*) Doch ist das weibliche gebräuchlicher.

pflegt man ihr Geschlecht zu lassen, z. E. **das Genus, das Dogma, das Augmentum, der Liber** ꝛc. Ganz unwissende geben den Lateinischen Wörtern das Geschlecht, welches sie im Deutschen haben, z. E. **das Liber**. Wenn Lateinische Wörter ihrer Endung beraubt oder auf andre Art Deutscher gemacht werden, so richten sie sich nach eignen Regeln, und nicht nach dem Lateinischen Geschlecht, z. E. die Wörter in **at** (**das Cälibat** ꝛc.). Wenn man Periodus in **Period** abkürzt, so ist es bei jedermann männlich, setzt man aber anstatt des us ein **e**, so ziehen viele **die Periode** vor.

2. Besser männlich als weiblich sind **Abscheu, Asche** (vergl. 1 Anm. b), **Aufruhr, Bach, Buchstabe, Deichsel, Duft, Dunst, Fußstapfe, Gedanke, Geschwulst, Gurt, Iltiß, Käfer, Katheder, Malter, Mantel, Meißel, Mennig, Mund, Schooß, Schutt, Schwulst, Tran, Wimpel, Zeisig, Zierrath, Zink.**

3. Die Wörter **Ahle, Flöhe, Huste, Karre, Lade (Fensterlade), Muffe, Paragraphe, Quaste, Rahme** (um ein Bild ꝛc.), **Sparre, Spike, Zwecke** (des Schusters), welche den Artikel **die** zu haben pflegen, müssen ganz wegfallen, und man muß dafür **Ahl, Floh, Husten, Karren, Laden, Muff, Paragraph, Quast, Rahm, Sparren, Spik, Zweck** mit dem Artikel **der** gebrauchen.

4. Besser männlich als ungewiß sind **Ahl, Altan, Altar, Balg** (auch insofern es ein Schimpfwort ist), **Bast, Bleistift, Block, Dacht, Damm, Daus, Eiter, Estrich, Flachs, Fries, Gesang, Gestank, Halm, Huf, Iltiß, Kloß, Klotz, Kneuel, Köder, Koller, Laich, Leib, Marder, Markt, Messing, Monath, Ort, Pack, Pech, Pfuhl, Pult, Punkt, Scepter, Schaft, Speck, Speer, Stahl, Strauch, Streit, Talg, Talk** (Orthogr. N. 40, 2), **Teller, Wachsthum, Zoll** (ein Maß).

5. Für das Töpfen (Richt. 6, 19) sagt man jetzt nur allein der Topf (vergl. 3 Mos. 6, 28).

6. Besser weiblich als männlich sind **Angel**, **Butter**, **Fahne**, **Fessel**, **Gegenpart**, **Gewalt** (s. 1 Anm. a), **Haft**, **Hirse**, **Kringel**, **Luft**, **Lust**, **Milz**, **Pflugschaar**, **Pracht**, **Schaukel**, **Scheitel**, **Scherbe**, **Socke**, **Striegel**, **Trappe**, **Waare**, **Willkühr**.

7. Die Wörter **Accis**, **Gems**, **Grütz**, **Heuschreck**, **Hirsen**, **Kerben**, **Lachen**, **Lerch**, **Metzen**, **Ratz**, **Ritz**, **Schart**, **Scherben**, **Schneck**, **Tax** (ein Anschlag, Schätzung von etwas), **Weih** (ein Vogel), denen man den Artikel **der** vorzusetzen pflegt, müssen in Accise, **Gemse**, **Grütze**, **Heuschrecke**, **Hirse**, **Kerbe**, **Lache**, **Lerche**, **Metze**, **Ratze**, **Ritze**, **Scharte**, **Scherbe**, **Schnecke**, **Taxe**, **Weihe** geändert werden, und den Artikel **die** empfangen.

8. Besser weiblich als ungewiß sind **Armbrust**, **Backe**, **Butter**, **Kuppel** oder **Koppel** (am Degen), **Milz**, **Neunauge**, **Singuhr**, **Streu**, **Trübsal**.

9. Die Wörter **Balg** (ein Waschfaß), **Eck**, **Juwel**, **Loh**, **Pistol**, **Tenn**, denen man **das** vorzusetzen pflegt, müssen **die** haben, und am Ende noch ein e empfangen.

10. Besser ungewiß als männlich sind **Almosen**, **Augenmerk**, **Brod**, **Datum**, **Gebrechen**, **Gehalt**, **Gift**, **Gummi**, **Heft**, **Laken**, **Macherlohn** (**Weberlohn** rc. vergl. 1 Anm. a), **Moos**, **Reh**, **Rhinoceros**, **Rüstzeug**, **Schrecken**, **Tau**, **Thal**, **Tocht** (alt für **Dacht**), **Tuch**, **Vogelbauer**.

11. Der Schreck ist falsch, und man muß allezeit das Schrecken dafür gebrauchen.

12. Die Namen der Buchstaben haben besser **das** vor sich, als **die**, imgleichen folgende, **Fräulein**, **Knie**, **Mandel** (die Zahl 15, ob man gleich 15 Korngarben gemei-

gemeiniglich eine **Mandel** zu nennen pflegt), **Revier**, **Schmier**, **Verhör**, **Urtheil** und viele in **niß**, nemlich **Begräbniß**, **Behältniß**, **Bekenntniß**, **Bildniß**, **Bündniß**, **Gedächtniß**, **Geheimniß**, **Geständniß**, **Hinderniß**, **Leichenbegängniß**, **Verhältniß**, **Verhängniß**, **Verlöbniß**, **Vermächtniß**, **Verständniß**, **Verzeichniß**, **Zeugniß**, wozu man noch **Gelöbniß**, **Eingeständniß**, **Einverständniß**, **Erforderniß** und vielleicht **Schreckniß** würde setzen können, wenn die Güte dieser Wörter ausgemacht genug wäre. Die übrigen in **niß** sind alle weiblich, nur daß man **die Ärgerniß** (die Ereiferung) und **das Ärgerniß** (der Anstoß), **die Bedürfniß** und **das Bedürfniß**, **die Gefängniß** und **das Gefängniß** unterscheiden kann. Ungegründete Unterscheidungen sind **die Bekentniß** und **das Bekentniß**, **die Erkentniß** und **das Erkentniß**.

13. **Das Defile'** ist richtiger, als **die Defilee**.

Von der regelmäßigen Deklination der Hauptwörter.

33 Die Deklination der Hauptwörter geschieht mit und ohne Artikel auf gleiche Art. Vom Plural braucht bloß der Nominativ angezeigt zu werden. Denn wenn dieser sich auf en endigt, so sind alle übrige Kasus ihm gleich (den vorgesetzten Artikel abgerechnet); endigt er sich aber auf e, l oder r, so wird am Dativus noch ein n hintenangesetzt.

Einige Gegenden, z. E. die Schweiz, setzen zu den Pluralen auf **e**, **l** oder **r** auch im Genitivus ein **n**, z. E. **der Kühen**, **der Richtern**, **der Segeln**.

(Man

(Man sehe die beiden ersten Auflagen von **Hallers** Gedichten.)

Man kann neun Muster oder Formen der Deutschen Deklination annehmen, worinn man außer dem Genitiv des Singulars auch zugleich auf die Endung des Plurals zu sehen hat. Die drei ersten sind weiblich und jetzt im Singular unveränderlich, die folgenden sechs männlich In den ungewissen ist der Nominativ dem Akkusativ in allen Formen gleich. Die meiste Schwierigkeit macht die Verwandlung der reinen Vokale in unreine bei der Bildung des **Plurals**, wovon daher bei jeder Form das Nöthige angezeigt werden soll. 34

Erste Form. Der Plural hat hinten **e**, und der reine Vokal wird geändert.

Die **Magd**. Plur. Die **Mägde**.

Hiernach gehen **Hand**, **Wand**, **Kuh**, **Bank**, **Schnur** (zum Binden), **Gans**, **Laus**, **Maus**, **Riß**, **Nuß**, **Axt**, **Braut**, **Brunst**, **Brust**, **Faust**, **Frucht**, **Gruft**, **Haut**, **Kluft**, **Kraft**, **Luft**, **Lust**, **Macht**, **Nacht**, **Nat**, **Stadt**, **Wurst**, **Zunft**, **Sau** und wenige andre, die sämtlich nur reine Vokale in der Endsylbe haben, aber nur selten im Plural vorkommen, z. E. **Ankunft**, imgleichen die Wörter in **niß**.

Viele machen unrichtig von **Bank**, **Brunst**, **Sau** den Plural **Banken**, **Brunsten** (z. E. Feuersbrunsten), **Sauen**, und manche Gegenden von der Endung **niß** den Plural **nissen**.

Die Alten (z. E. **Luther**, **Opitz**) sagten noch **die Kräften** für **die Kräfte**. Von **Schnur** s. N. 35.

Zweite Form. Der Plural erhält hinten die Sylbe **en**, oder, wenn sich der Singular auf **e**, **el**, **er** endigt, nur **n** allein. Der unreine Vokal bleibt.

Die **Bahn**. Plur. Die **Bahnen**. Die **Welle**. Plur. Die **Wellen**. Die **Windel**, die **Windeln**. Die **Ader**, die **Adern**.

Hier=

Hiernach gehen alle weibliche Wörter, die nicht zur ersten oder dritten Form gehören, z. E. **Gegend**, **Zahl**, **Person**, **Antwort**, insbesondre alle auf **ei**, **heit**, **keit**, **schaft**, **ung** und **e**.

Die **Geschichte** muß also im Plural **die Geschichten** haben, anstatt daß ihn die meisten dem Singular gleich machen.

Vordem machte man den Genitiv und Dativ vieler Wörter auf **e** in **en**, z. E. **der Solen**, und so hat **Frau** jetzt bei vielen noch **der Frauen**, obgleich gute Schriftsteller schon längst sich dieser Endung enthalten haben. Doch sagt man **auf Erden**, **unsrer lieben Frauen**.

So wie **die Adren** falsch sein würde, so ist es auch **die Mauren**, **die Steuren**.

Dritte Form. Singular und Plural gleich, außer daß der reine Vokal verändert wird.

Die Mutter. Plur. **Die Mütter**.

Hiernach geht das einzige Wort **Tochter**.

Vierte Form. Singular und Plural gleich, außer daß in einigen der reine Vokal verändert wird. Der Genitiv **s**.

N. **Der Nebel**. G. **Nebels**. D. **Nebel**. Ack. **Nebel**. Plur. **Die Nebel**.

Hieher gehören alle männliche und ungewisse Wörter in **el**, **en**, **lein** und **er**. Den reinen Vokal verwandeln lieber **Boden**, **Garten**, **Graben**, **Hammel**, **Hammer**, **Laden**, **Lager**, **Nabel**, **Schaden**, **Wagen**. Behalten wird er besser in **Anger**, **Bogen**, **Fladen**, **Kasten**, **Kragen**, **Magen**.

Die Alten haben **Brüdere**, **Meistere**, **Himmele** &c. gesagt. **Bürgermeistere** findet man jetzt noch zuweilen in öffentlichen Anschlägen u. d. g., auch hin und wieder noch die **Überbleibsele**.

Besser zu dieser, als zur neunten Form gehören **Dotter**, **Schlüssel** und **Splitter**. Vermuthlich hat man vor-

vordem im Genitiv und Dativ des Singulars **Dottern, Schlüsseln, Splittern** gesagt, wie noch jetzt zuweilen mit **Bruder, Vater** (auch in der Zusammensetzung ist diese Endung bei einigen noch übrig **Vaternbruder, Brudernsohn**) und andern, vornehmlich in Zuschriften (z. E. **Hn. Hn. N. Stadtrichtern zu N.**) und Büchertiteln (**herausgegeben von N. der Gottesgelahrtheit Lehrern**), obgleich ohne Noth, zu geschehen pflegt. Ein anders ist, wenn solche Wörter durch den Verlust des Artikels gleichsam eigene Namen werden, wie man z. E. im gemeinen Leben zuweilen hört: **Hast du es Vatern gesagt? Hast du Vatern gesehen?**

Fünfte Form. Der Genitiv **es**, der Dativ **e**, der Akkusativ dem Nominativ gleich. Der Plural **e**, wobei der reine Vokal in den meisten verwandelt wird.

N. Der Reiz. G. Reizes. D. Reize, A. Reiz. Plur. Reize.

Hiernach gehen die meisten männlichen und ungewissen Wörter (unter andern auch **Gemählde, Gebäude** u. d. g., in welchen der Plural dem Singular gleich ist). Die ganze neunte Form kann als eine Ausnahme von dieser Regel angesehen werden. Doch werden **Aal, Bursch, Dorsch, Gericht, Kompliment, Pilz, Principal, Punkt, Reim, Sinn, Staar** oft unrichtig zur neunten Form gezogen. Von **Stück** s. N. 35.

Das **e** des Genitivs kann wegfallen, wenn die Aussprache nicht zu hart wird (z. E. aus **Buches, Pfandes, Schafes, Volkes**; aber nicht aus **Fleisches, Looses, Rosses, Salzes**), ja in manchen ist es beinahe nothwendig, das **e** auszulassen, z. E. in allen, die auf **al, at, ant,** oder auf ein doppeltes **k, l, m** ausgehen (z. E. **Stock, Fall, Kamm**), den Unzusammengesetzten, die den Ton auf der vorletzten Sylbe haben (z. E. **Abend, Honig, Käfich, Kehricht, Jüngling**), und in vielen auf **m, n, r** und **t** (z. E. **Halm, Bein, Gehirn, Gehör, Papier, Rohr,**

Licht, Verbot), besonders aber in dem Worte das **Wol**. Der Dativ behält das e in der guten Aussprache meistens bei, besonders nach weichen Selbstlautern und nach dem s. In den Wörtern, die hinten einen verdoppelten Konsonanten haben, kann es am ersten wegfallen. In **Wol** wird es niemals angehängt.

Die Verwandlung des reinen Vokals muß insbesondre nicht unterlassen werden in **Altar, Marschall, Pokal** und **Rohr**, da sie hingegen in **Aal, Arm, Dacht, Dolch, Drat, General, Gurt, Huf, Journal, Knall, Lachs, Muff, Pack, Schacht, Tag** besser unterbleibt. Sonst kann man von denen, die den Vokal verwandeln, noch merken **Abt, Aufruhr, Bischof, Bund, Dachs, Darm, Diebstahl, Druck, Duft, Dunst, Floh, Gaul, Gesang, Hahn, Kahn, Kanal, Kaplan, Kardinal, Kauz, Klotz, Knall, Latz, Luft, Markt, Morast, Rauch, Schaft, Schooß, Spaß, Wanst** und von denen, wo er bleibt, die meisten in **al**, und überhaupt die fremden Endungen, ferner **Amboß, Anwald, Bastart, Besuch, Bot** (Gebot), **Boot, Brot, Bursch, Dom, Fraß** (z. E. Vielfraß), **Gespann, Grad, Guckguck, Herold, Hund, Kapaun, Karst, Kleinod, Küraß, Leichnam, Loth, Pfad, Pfund, Popanz, Pult, Punkt, Rost** (zum Braten), **Schuh, Staar, Stoff, Trunkenbold**.

Besser nach dieser als nach der sechsten Form gehen **Block, Busch, Fleck, Floß, Gewicht, Halm, Joch, Kloß, Klotz, Klumpf, Kreuz, Mahl, Pflock, Rand, Roß, Scheit, Strauß** (Blumenstrauß), **Vieh, Zelt**, deren Plurale nicht **Blöcker, Büscher, Flecker, Flösser, Gewichter, Hälmer, Jöcher, Klößer, Klötzer, Klümpfer, Kreuzer, Mähler, Pflöcker, Ränder, Rösser, Scheiter, Sträußer, Vieher, Zelter**, sondern **Blöcke, Büsche, Flecke, Flosse, Gewichte, Halme, Joche, Klöße, Klötze, Klümpfe, Kreuze, Mahle, Pflöcke, Rän-**

Rände, Rosse, Scheite, Sträuße, Viehe, Zelte heißen müssen.

Die Alten (z. E. Luther) ließen das e an den Pluralen von dieser Form oft weg (z. E. **die Tage der süßen Brodt**), und einige Reichsländer thun es noch jetzt. Ja zuweilen wurde sogar dabei die Verwandlung des reinen Vokals unterlassen, z. E. in alten Bibelausgaben steht 2 Kön. 11, 18 noch seine **Altar**.

Sechste Form. Der Singular wie bei der fünften. Der Plural **er**. Der reine Vokal wird ohne Ausnahme verwandelt.

Der Bösewicht. Pl. Die Bösewichter.

Hiernach gehen meist lauter ungewisse Wörter, wovon außer denen in **thum** und verschiedenen fremden in **al**, **ent** und **ett** (**Hospital, Regiment, Kabinett**) besonders folgende zu bemerken sind: **Aas, Brett, Faß, Geld, Geschlecht, Gesicht, Gespenst, Gewand, Gras, Holz, Korn, Land, Rad, Reis, Rind, Stift, Thal, Wamms**. Von männlichen Wörtern gehören bloß folgende hieher: **Daus, Geist, Gott, Leib, Mann** (**Rathmann** ꝛc.), **Strauch, Vormund, Wald, Wurm**. Einige rechnen auch, aber sehr mit Unrecht, das weibliche Wort **die Spreu** hieher.

Vordem hat man sehr viele von den hieher gehörigen Wörtern nach andern Formen gemacht, vornehmlich nach der fünften. Insbesondre findet man **Aäse** (abgekürzt **Aas** 3 Mos. 11, 33), **Fasse, Glase, Gliede Rind** (daher **Kindeskind** für **Kindeskinde** Luc. 1, 48), **Leibe** (in ältern Bibelausgaben Matth. 27, 52), **Mann, Thal** (Jes. 40, 4). Vergleiche bei der fünften und neunten Form und N. 35. So hat **Mal** (ein Zeichen) zwar jetzt **Mäler** (**Denkmäler, Grabmäler, Muttermäler**); aber beinahe jedermann sagt noch die **Merkmale**. Auch steht **Nägelmale** in Luthers Bibelübersetzung. Einige Gegenden vergrössern die Anzahl der hieher gehörigen Wörter gar zu sehr, und

rechnen dazu nicht allein verschiedene Wörter, die eigentlich gar keinen Plural haben (z. E. **Garn**, **Malz**, **Mus**), sondern auch viele, die von den besten Schriftstellern lieber zu andern Formen gezogen werden.

Siebente Form. Der Genitiv und die übrigen Kasus im Singular **en**, und so auch der ganze Plural. Die reinen Vokale bleiben unverändert.

S. N. **Knabe** G. D. A. **Knaben**. Plur. **Knaben**.

Hieher gehören **Bär**, **Barbar**, **Basilisk**, **Brunn**, **Fink**, **Fürst**, **Genosse**, **Geselle**, **Graf**, **Held**, **Herr**, **Lackei**, **Mensch**, **Narr**, **Neffe**, **Pfau**, **Prinz**, **Steinmetz**, **Tyrann** und überhaupt die meisten abgekürzten Lateinischen männlichen Wörter, nemlich alle in **ant**, **ar** (**Husar**), **ast**, **ent**, **et**, **ist**, **it** und **ot** (s. N. 27), imgleichen **Cyklop**, **Monarch**, **Satrap**, **Starost**, **Schlachtitz** u. d. g., endlich die Namen der Völker und alle auf **e** (s. S. 125), die nicht zur folgenden Form gehören. Indessen ist nicht zu leugnen, daß bei vielen diese ganze Form zur folgenden gezogen wird, indem sie des **Bärens**, **Buchstabens** u. s. w. sagen. Luther selbst hat **des Knabens** (z. E. 1 Mos. 21, 16. 17), aber auch schon **des Knaben** (1 Mos. 44, 33 und in alten Ausgaben 2 Kön. 4, 29. 30).

Einige haben den Versuch gemacht, den Ackusativ dieser Wörter dem Nominativ gleich zu machen, und z. E. **den Held**, **den Fürst** zu sagen. (**Vom sternenvollen Himmel sahn Schwerin und Winterfeld : : : gedankenvoll den Held.** Gleim. **Ich will den Weisen und den Held und dieses Helden Schwester preisen.** Raml.) Ob nun dies gleich schwerlich allgemein gebilligt werden wird, so verlieren doch die Ehren- und Würdenamen ihre Endung ganz (besonders in gemeinen Reden, wenn noch ein anderes Hauptwort dazu gehört), und man sagt: **ich habe von Fürst Leopolden, von Kaiser Franzen, von König Heinrichen, von Prinz Augusten gelesen, ich habe Professor Krügern, ich habe**

Herr Schmidten darüber befragt. Indessen kann man allerdings auch (und zwar außer gemeinen Reden besser) sagen **von dem Fürsten Leopold, den Professor Krüger, den Herrn Schmidt.** Anstatt **dem Herrn** und **den Herrn** sagen viele, wenn der Name darauf folgt, beständig nur **Herrn**, und nehmen dem Namen lieber die Endung (z. E. **von Herrn Jakobi, an Herrn Gleim**), und im Schreiben ist dies gebräuchlicher. Beim Genitiv braucht man im Schreiben fast nur **Herrn** allein (z. E. **mit Herrn Gottscheds Vorrede**, und nicht **mit Herr Gottscheds**).

Die Wörter **Fleck, Lenz, Mai** u. a. werden von einigen hieher gezogen, ob sie gleich besser zur fünften Form (so wie **Mond** zur neunten) gehören. In Franken geschieht es sogar mit **Fuchs, Storch** ꝛc. Auch einigen Wörtern der vierten Form hat man das **n** anzuhängen versucht, wie daselbst bemerkt ist. **Der Fels** hat jetzt **des Felsen, dem Felsen, den Felsen**; weil man aber auch **der Felsen** sagt, so ist der Genitiv **des Felsens** ebenfalls unverwerflich. Die Alten machten das Wort nach der fünften Form (**des Felses** steht in alten Bibelausgaben 2 Chron. 25, 12, **dem Felse** Jes. 10, 26); daher gebraucht man noch jetzt oft den Akkusativ **Fels**, und auch der abgekürzte Dativ **Fels** ist noch nicht ganz ungewöhnlich.

Der Plural **die Barbarn** (mit dem Ton auf der ersten Sylbe, und hinten mit einem kurzen **a**) ist falsch, weil **Barbar** wie **Husar** lautet. **Der Barbar** oder **Barber** mit dem Ton auf der ersten Sylbe bedeutet ein Pferd, geht aber nach der neunten Form.

Achte Form. Genitiv **ens**, Dativ, Akkusativ und der Plural **en**. Der reine Vokal wird niemals verwandelt.

N. **Name.** G. **Namens.** D. A. **Namen.** Plur. **Namen.**

Hiernach gehen die männlichen Wörter **Friede, Fußstapfe, Gedanke, Glaube, Same, Schade,**

 Schulz

Schulz oder Schuldheiß, **Wille**, die man nach einiger Meinung (sowol als **Name** selbst) hinten mit einem **n** versehen, und sie alsdenn nach der vierten Form abändern soll, womit doch der Gebrauch bis jetzt noch gar nicht übereinstimmt. Diejenigen, denen man unrichtig die Endung **ens** giebt, sind bei der siebenten Form genannt, und diejenigen, die man wegen veränderter Endung nach **Name** gemacht hat, da sie doch nach der vierten Form gemacht werden sollten, können N. 29, 4. 5 nachgesehen werden. Das einzige hieher gehörige ungewisse Wort ist **Herz**, dessen Ackusativ aber um des Geschlechts willen dem Nominativ gleich sein muß. In alten Bibelausgaben steht mehrentheils noch der Genitiv **des Herzen**.

Wenn einige Gegenden im Plural **die Nämen** sagen, so ist es schlechterdings falsch.

Einige wollen auch das Wort **Schmerz** nach dieser Form machen (wenigstens im Genitiv **des Schmerzens**), aber er geht besser ganz nach der neunten.

Neunte Form. Im Singular wie die vierte, fünfte und sechste, im Plural wie die siebente und achte. Der reine Vokal wird nie verwandelt.

N. **Strahl.** G. **Strahls.** D. **Strahle.** A. **Strahl.** Plur. **Strahlen.**

Diese Form besteht offenbar aus Wörtern, die vordem nach zwei verschiednen Formen gegangen, und hernach im Singular nach der einen, und im Plural nach der andern üblich geblieben sind, z. E. **Strahl** hat auch **die Strahle** geheißen und davon ist der Plural **die Strahlen**. **Der Vetter** hatte vordem auch den Singular nach der siebenten Form (s. die wegen **Vater** und **Bruder** bei der vierten Form gemachte Anmerkung), jetzt geht es nach der vierten ꝛc. Die übrigen hieher gehörigen Wörter sind **der Aar, das Auge, der Barbar** (ein Pferd; s. oben), **der Bauer, das Bette, der Diamant, der Dorn, das Ende, der Forst, der Geck, der Gevatter, das Gliedmaß, der Hader**

der (eine Lumpe), das Hemde, das Insekt, der Kapaun, der Mast, der Mond, der Nachbar, das Ohr, der Psalm, der Quast, der Rubin, der Schmerz, der Schwan, der See, der Smaragd, der Sporn, der Stiefel, der Stat, der Thron, der Unterthan, imgleichen die Lateinischen Wörter in or, die das o im Plural lang machen (Doktor, Doktoren). Man sagt auch wol die Bataillonen von das Bataillon, die Baronen von der Baron u. d. g. Vergl. N. 38.

Weil der reine Vokal in dieser Form nicht verändert wird, so ist der Plural Därmen von Darm unrecht, und man muß (nach der fünften Form, wo mehr dergleichen Wörter schon angeführt sind) die Därme sagen. Die Komplimenten sind zwar sehr gewöhnlich, aber die besten Schriftsteller gebrauchen die Komplimente.

Die Nachbarn, die Tartarn ohne e ist besser, als die Nachbaren, die Tartaren. Mit Bulgaren und Malabaren ist es anders, weil sie (wie Husar) ein langes a und den Ton in der letzten Sylbe haben, auch überdem ganz nach der siebenten Form gehen.

Es giebt Wörter, wovon unterschiedene Plurale, aber mehrentheils in verschiedener Bedeutung, gebräuchlich sind. Dahin gehören die Dinge und die Dinger (Sachen, die man nicht kennt oder deren Gestalt man sonderbar findet, imgleichen junge Kinder oder Frauenzimmer. Die guten Dinger. Rabner), die Undinge und die Undinger (Kleine Undinger. J. D. Michaelis), Länder (Königreiche 2c.) und Lande (In hiesigen Landen d. i. Gegenden. In allen Landen Ps. 8, 10), die Niederlande (Belgium) und die Niederländer (den Oberländern entgegengesetzt), die Lichte (von Talg, Wachs 2c.) und die Lichter (insofern sie einen Schein geben), die Örter (Plätze) 35

und die Orte (Gegenden, z. E. nicht an allen Orten, sondern nur an einigen), die Schnüre (zum Binden) und die Schnuren (Schwiegertöchter), die Strauße (Vögel) und die Sträuße (von Blumen), die Stücken (einer zernichteten oder auseinander genommenen Sache) und die Stücke (in allen andern Bedeutungen), die Worte (woraus ein verständlicher Satz besteht) und die Wörter (Vokabeln, die zu einer Sprache gehören), die Zolle (im Messen) und die Zölle (Abgaben, oder die Örter, wo sie entrichtet werden).

1. Zuweilen ist der Singular schon verschieden, und alsdenn kann man sich über die Verschiedenheit des Plurals desto weniger verwundern. Der Band hat die Bände, das Band die Bänder. Die Bande für Fesseln ist jetzt veraltet, so wie der Singular das Band (Marc. 7, 35), und man gebraucht dafür die Banden (in Ketten und Banden werfen), wovon der Singular eigentlich die Bande ist. Wenn das Band die Verbindung heißt, so sagt man jetzt ebenfalls die Banden (der Freundschaft, der Liebe), weil es nichts weiter als das vorige Wort ist. Der Bauer auf dem Dorfe hat die Bauern, das Bauer oder der Käfich die Bauer (obgleich der Bauer für Erbauer ebenfalls nur die Bauer haben würde). Der Fleck hat die Flecke, der Flecken die Flecken; der Flur die Flure, die Flur die Fluren; der Mensch die Menschen, das Mensch die Menscher; der Schild die Schilde, das Schild die Schilder; der Stift die Stifte, das Stift die Stifter; der Zins die Zinse, die Zinse die Zinsen rc. Indessen sind freilich zuweilen die Plurale einiger im Singular unterschiedenen Wörter sich völlig gleich, z. E. die Morgenländer von das Morgenland und der Morgenländer, die Heiden von die Heide und der Heide.

2. Auch

2. Auch hier giebt es einige unnöthige Unterscheidungen, z. E. **Dornen** und **Dörner**, **Gebete** und **Gebeter**, **Gesichter** und **Gesichte**, **Geschlechter** und **Geschlechte**, **Kreuze** und **Kreuzer**, **Thäler** und **Thale**, **Würmer** und **Würme**.

Singularia tantum oder selten Pluralia sind: 36
1) Die Namen der Eigenschaften, Tugenden, Laster und Leidenschaften, z. E. **Stärke**, **Wärme**, **Gutthätigkeit**, **Unbarmherzigkeit**, **Trunkenheit**, **Nüchternheit**, **Furcht**, **Liebe**, **Zorn**, **Gehorsam**, oder sie müsten einzelne Handlungen oder für sich bestehende Dinge bedeuten, z. E. **die Unbarmherzigkeiten**, **die Flächen**, **die Freiheiten**, **die Andachten**, **die Freuden**, **die Wahrheiten**. 2) Die Namen der menschlichen Alter, z. E. **Jugend**. 3) Die Namen verschiedener natürlichen und künstlichen Dinge, z. E. **Blut**, **Öl**, **Wachs**, **Asche**, **Hagel**, **Schnee**, **Regen**, **Thau**, **Rauch**, **Rost**, **Kümmel**, **Leinwand**, **Wolle**, **Sammet**, **Bast**, **Heu**, **Obst**, **Gold**, **Erde**, **Sand**, **Korn**, **Senf**, **Most**, **Laub**, ob man gleich im Fall der Noth auch diese eben so gut in der mehrern Zahl gebrauchen kann, als **Biere**, **Weine**, **Salze**, **Gräser**, **Reife**, **Flachse**, **Kammlotte** rc. 4) Manche **Kollektiva**, d. i. die im Singular eine Vielheit bedeuten, z. E. **das Geflügel**, **das Wild**, **das Wildprett**. 5) Die meisten zu Nennwörtern gewordenen Infinitive, z. E. **das Sparen**, imgleichen die meisten Neutra, welche mit Ge anfangen, z. E. **Getümmel**, **Geräusch**. 6) Folgende einzelne Wörter: **Abbruch**, **Abnahme**, **Adel**, **Ankunft**, **Zurückkunft**, **Argwohn**, **Athem**, **Aufnahme**, **Bann**, **Bau**, **Behuf**, **Bord**, **Bräutigam**, **Brodem**, **Bund**, **Burg**, **Busen**, **Dank**, **Durst**, **Elend**, **Ernst**, **Gegenwart**, **Genuß**, **Gewalt**, **Glanz**, **Glück**, **Heil**, **Huld**, **Hunger**, **Inhalt**, **Kram**, **Mühe**, **Mund**, **Myth**, **Nachdruck**,

druck, Pein, Pilgrim *), Pöbel, Pracht, Putz, Raub, Ruhr, Schall, Scheu, Schmach, Schmuck, Schwulst, Spott, Strand, Sucht, Tadel, Tand, Tod, Trost, Trug, Verdruß, Vernunft, Verstand, Wahn, Witz, Zank, Zwang, Zwist, die zum Theil den Plural von andern entlehnen, z. E. **Bauten** (im Kameralstil), **Bündnisse, Danksagungen, Mäuler, Pilger, Zänkereien.** Hieher gehören viele mit **Mann** zusammengesetzte, die im Plural nicht **Männer**, sondern **Leute** haben, z. E. **Edelmann, Fuhrmann, Kaufmann.** Von **Kleinod** u. a. s. N. 38.

Anm. 1. Einige Wörter haben nur in einer gewissen Bedeutung keinen Plural, z. E. **Land**, wenn es der See entgegengesetzt ist, **Rath**, wenn es nicht eine Person bedeutet, **die Hülfe** eines Karnschiebers 2c.

Anm. 2. Einige werden unrichtig hieher gerechnet, z. E. **Geruch, Laut, Reiz, Verlust, Werth.**

Anm. 3. Einige Plurale veralten nach und nach, z. E. **die Wasser** (für **Fluthen**; denn **die Trinkwasser** sagt man noch), wofür man jetzt **die Gewässer** sagen würde.

37 Pluralia tantum oder selten Singularia sind: **Ahnen, Alpen, Einkünfte, Eltern, Gefälle, Geschwister, Gliedmaßen, Graupen, Hefen, Hosen, Kosten** (**Unkosten** s. N. 31, 5. bb), **Kriegesläufte, Zeitläufte, Leute, Liebden** (in der Benennung **Ew. Lieb-**

*) Man sagte vordem zuweilen **die Pilgrim** im Plural. Übrigens brauchen **Bräutigam** und **Pilgrim** eben deswegen, weil sie nicht wachsen, kein doppeltes **m**. Im Sprechen sagt man zuweilen **die Bräutigams, die Pilgrims**, und in gedruckten Schriften findet sich zuweilen **Bräutigame**, wofür **Bräutigamme** wol besser sein würde.

Liebden, die fürstliche Personen gegen einander gebrauchen), **Nachkommen**, **Schäben** (vom Flachs), **Schläfe**, **Schlossen**, **Schranken**, **Sporteln**, **Träber** (nicht **Träbern**), **Trümmern** (nicht **Trümmer**), **Truppen** (s. N. 32,1), **Waffen**, imgleichen **Fasten**, **Metten**, **Ostern**, **Pfingsten**, **Weihnachten**.

Anm. 1. Von manchen unter diesen Wörtern ist der Singular in einigen Gegenden sehr gewöhnlich, z. E. in Baiern **das Leut**, ohne daß sie sich deshalb in Schriften anführen lassen. Von andern wird der Singular in Schriften gefunden, z. E. **der Kosten** steht 1 Mack. 10, 45, **die Waffe** hat Lessing. Ferner findet man **der Ahn** (Uhrahn), **Nachkomme**. Von manchen ist der Singular hin und wieder anstatt des Plurals gebräuchlich, z. E. **der Schlaf**, **die Graupe**, **die Hose**, **die Mette**. Dahin gehört auch **die Kleie**, welches besser zu sein scheint, als **die Kleien**.

Anm. 2. Einige werden ganz unrichtig hieher gerechnet, z. E. **Gatter**, **Pocken**, **Schranken**, **Vorfahren**, indem **das Gatter**, **die Pocke**, **der Schranken**, **der Vorfahr** (nicht **Vorfahrer**) nicht ungewöhnlich sind. Auch **die Schlosse** würde man sagen können.

Von der unregelmäßigen Deklination der substantiven Nennwörter.

Man giebt einigen fremden Wörtern im Plural ein **s**, z. E. **Ambassadeurs**, **Konsuls**, **Paters**, doch 38
kann man dieses in den meisten Fällen vermeiden und z. E. **Grenadiere**, **Minister**, **Officiere** ꝛc. für **Grenadiers**, **Ministers**, **Officiers** sagen. In Deutschen Wörtern muß man dies noch weniger thun, z. E. **Damens**, **Degens**, **Frauens**, **Jungens**, **Mädchens**. Doch sagt man oft **Fräuleins**, **Mamsells**, imgleichen **Schulzens**, d. i. der Herr und die Frau Schulzen, **von Münzmeisters**, d. i. von der Familie

des

des Münzmeisters ꝛc. **Kerls** ist in einigen Gegenden zwar sehr gebräuchlich; aber **Kerle**, wie man anderswo sagt, ist besser. Dergleichen Plurale in **s** sind indeklinabel.

Eine sonderbare Art von Pluralen ist auch die, welche **ien** am Ende haben, ohne daß im Singular die Endung **ie** befindlich ist. Dahin gehört **Kleinodien** von **Kleinod**, welches nach dem Muster **Insignien** (von **Insigne**, ein Würdezeichen) gemacht ist. Doch ist es unnöthig, **Provinzien** zu sagen, da von **Provinz** nur **Provinzen** kommen kann, und wirklich im Gebrauch ist.

39 Eigene Namen werden auf mancherlei Art behandelt. Der Genitiv ist **ens**, sobald **s** zu hart sein würde. Der Dativ empfängt **en** oder **n**, außer in einigen von denen, wo der Nominativ sich auf **n** endigt. Der Plural kann die Lateinische Endung des Singulars **us** wegwerfen. Z. E. 1) Gottfried. Gottfrieds. Gottfrieden. Gottfrieden. **Plur.** die Gottfriede. Luther. Luthers. Luthern. Luthern. **Plur.** die Luthers. Athen. Athens. Athen. Athen. Hedwig. Hedwigs. Hedwigen. Hedwigen. **Plur.** die Hedwigen. Preußen. Preußens. Preußen. Preußen. 2) Ernst. Ernstens (nicht **Ernsten**). Ernsten. Ernsten. **Plur.** die Ernste. Horaz. Horazens (oder des Horaz). Horazen (oder dem Horaz). Horazen (oder den Horaz). **Plur.** die Horaze. Louise. Louisens (nicht **Louisen**). Louisen. Louisen. **Plur.** die Louisen. 3) Cicero. des Cicero oder Ciceros *) (ohne **des**). dem Cice-

*) Einige ziehen unbillig **Cicerons** vor. Am besten ist, daß man ohne Artikel **Cicero's** schreibt. Eben das geht bei jetzigen Namen sowol im Singular, als im Plural an, z. E. **Sukro's Schriften; die beiden Jablonski's, Sara's Tod.** Der Apostroph hat hier den wichtigen Nutzen, daß der vor-

Cicero. den Cicero. die Cicerone. 4) Vossius. des Vossius. dem Vossius. den Vossius. die Vosse (nicht eben **Vossiusse**). So auch **die Gräve, die Gronove, die Kasaubone** (weil man nemlich auch schon im Singular das **us** weglassen könnte). 5) Paris. von Paris. Paris. Paris. 6) Doris. der Doris. der Doris. die Doris oder Doris (ohne **die**) u. d. g. m.

Es ist sehr unnöthig, fremde Wörter beständig nach fremder Art zu dekliniren und z. E. zu sagen, **der Reichthum Krösi**; allein ganz und gar läst sich das Dekliniren fremder Wörter nicht vermeiden, besonders im Plural, wo man z. E. nicht sagen kann **der Pronomina, den Adjektiva, in die Thermä**, sondern sie entweder mit Deutschen Ausdrücken vertauschen, oder ihnen entweder die ordentliche Lateinische oder eine Deutsche Endung geben muß. **Des Evangelii** u. d. g. oder auch allenfalls **des Evangeliums** ist besser, als **des Evangelium**, wie einige sagen wollen. 40

Der Genitivus wird oft aus Noth selbst in Deutschen Wörtern mit **von** gemacht, z. E. **der König von Preußen, die Hülse von Weizenkörnern**. Siehe davon den Syntax, wie auch von dem fehlerhaften Dative mit **an**. 41

Es giebt im Deutschen auch einige Nennwörter, die nicht alle Kasus haben (Defectiua Casibus S. N 20). Dergleichen sind **Ängsten** und **Nöthen**, wovon im Plural nur die dritte Endung gebräuchlich ist, **in allem Betrachte**, wovon der Nominativ **der Betracht** so leicht nicht gefunden wird, und einige wenige andere. 42

Von

vorhergehende Vokal dadurch als lang bezeichnet wird. Wenn einige dies weiter ausdehnen, und z. E. **Wille's** für **Willens** schreiben, so kann man es schwerlich für etwas anders, als für ein bloßes Geziere, halten.

Von den Beiwörtern oder adjektiven Nennwörtern.

43 Beinahe ein jedes Adjektivum kömmt auf dreierlei Art vor:

1. in der Adverbialform, welche andre den Urstand nennen: **groß, klein.**

2. mit dem bestimmten Artikel: **der große, die große, das große.**

3. mit dem Artikel der Einheit: **ein großer, eine große, ein großes.**

44 Bei der Adverbialform muß man die vornehmsten Endungen der Adjektive merken:

1. **bar** (vom alten Zeitworte **bären** d. i. tragen). a) Von Hauptwörtern. **Fruchtbar**, was Früchte trägt, **dankbar, dienstbar, ehrbar, gangbar, kostbar, scheinbar, schiffbar, wunderbar, zinsbar, mannbar** (d. i. die einen Mann haben kann; in einigen alten Schriften steht **vogtbar** dafür). Hieher gehöret auch **nutzbar**, wofür andre unrichtig **nützbar** schreiben, als wenn es vom Zeitworte **nützen** herkäme; auch scheinet **sichtbar** vom Worte **Sicht** zu sein, daher es auch von **sehbar** unterschieden ist. b) Von Beiwörtern. **Offenbar, sonderbar.** Hieher scheint **mittelbar** zu gehören. c) Von Zeitwörtern. Von dieser letzten Art sind die meisten, und man hat die Freiheit, beinahe von jedem thätigen Zeitworte dergleichen zu machen, besonders in der Dichtkunst. **Theilbar**, was der Theilung fähig ist; **unleugbar**, was nicht geleugnet werden kann, **brauchbar, schätzbar, zählbar,** imgleichen **strafbar** (d. i. der mit Recht gestraft werden kann). Neuere Wörter sind **empfindbar, fühlbar, furchtbar, hörbar, merkbar, meßbar, nennbar, verletzbar, zerstörbar,** und besonders viele, die mit **un** anfangen, z. E. **unabsehbar, unnachahmbar.** Die Alten haben auch verschiedene solche Adjektive

jektive in einer thätigen Bedeutung gebraucht, z. E. **klagbar** (für klagend), **unfehlbar** (nie fehlend), **wankelbar** (was leicht wankt). **Unfehlbar** ist jetzt noch so gebräuchlich.

2. **en** oder **n** (vordem **in**, und jetzt in einigen Wörtern auch **ern**) zeigt an, woraus etwas besteht. Alle, die hieher gehören, sind von Nennwörtern, und viele verwandeln den reinen Vokal. **Golden** und **gülden** (vergl. oben N. 4 Anm. 2), **büchen**, **eichen**, **flächsen**, **hären**, **leinen**, **sammten**, **schäfen**, **seiden**, **silbern**. Mit der Endung **ern** sind jetzt im Hochdeutschen gebräuchlich **beinern**, **bleiern**, **drätern**, **ehern**, **eisern**, **hölzern**, **kälbern**, **kupfern** (nicht **küpfern**), **steinern**, **strohern** (nicht **ströhern**), **zinnern**. Sonst ist noch der reine Vokal richtiger in **hanfen**, **tannen** und **wollen**.

3. **haft** (vermuthlich von **haben**) zeigt Eigenschaften an. Die meisten hieher gehörigen kommen wahrscheinlicherweise von Hauptwörtern. **Bettelhaft**, **dauerhaft**, **ekelhaft**, **gewissenhaft**, **habhaft**, **herzhaft**, **lasterhaft**, **lebhaft**, **lügenhaft**, **mangelhaft**, **nahrhaft**, **namhaft**, **plauderhaft**, **schadhaft**, **schalkhaft**, **schamhaft**, **schmackhaft**, **schreckhaft**, **seßhaft**, **sieghaft**, **standhaft**, **statthaft** (**unstatthaft**), **tugendhaft**, **vortheilhaft**, **waschhaft**, **wohnhaft**, **zankhaft**. Unter den veralteten Wörtern, die wieder hervorgesucht zu werden verdienen, ist besonders **glückhaft**, welches etwas von **glücklich** unterschiedenes anzeiget. Viele hängen dieser Endung durchgehends ein **ig** an (**dauerhaftig** rc.), welches nicht nachzuahmen ist. Doch sind **leibhaftig** und **theilhaftig** ausgenommen, und **wahrhaftig** kann von **wahrhaft** noch unterschieden werden. **Wahrhaft** und **boshaft** sind übrigens von Beiwörtern.

4. **ig** (welches eine bloße Endung ohne weitere Ableitung zu sein scheint). a) Von Hauptwörtern. **Anstän-**

dig (dem Anstande gemäß), **abschüssig** (mit einem Abschusse versehen), **andächtig** (von Andacht), **anmuthig, ansichtig, aussätzig, dumpfig, fleißig, flüchtig, freudig, garstig** (voller Garst d. i. Unsauberkeit), **geschäftig, gnädig, günstig, gütig, holdselig** (**mühselig** ꝛc.), **hungrig, inbrünstig, lästig, leidig, löthig** (ein Loth haltend), **muthwillig, mündig** (der einen Mund hat, d. i. für sich selbst sprechen darf), **mächtig, mäßig, meineidig, minderjährig, muthig, nothdürftig, rotzig, saftig, schartig, schlüssig, schmutzig, schwülstig, süchtig, sündig, triftig, verlustig, vernünftig, ungebärdig, unsinnig, unwillig, wollüstig, zeitig, zufällig, züchtig, zünftig.** Hieher gehören auch verschiedene, deren Stammwörter jetzt ganz veraltet sind, z. E. **billig** von **Bill**, **ewig, ledig, selig** (vergl. oben N. 10, 1), **üppig, fertig** (vermuthlich von **Fahrt**). Viele Wörter dieser Art werden aus einem Hauptworte mit vorgesetztem Beiworte gemacht, gehören aber dennoch nicht unter die Zusammengesetzten, sondern unter die Abgeleiteten, z. E. **dreifaltig, mannichfaltig, großköpfig, schwerleibig, offenherzig, kaltblütig, zweizüngig, dreispitzig, einseitig, rechtgläubig, geringhaltig, eigenmächtig, traubenförmig, gemeinnützig.** Auf ähnliche Art ist **barmherzig** gemacht. **Halsstarrig** scheint für **starrhalsig** zu stehen. b) Von Beiwörtern hat man vordem **ächtig, gestrengig** und **heiserig** gehabt, wovon das letzte noch in einigen Gegenden gebräuchlich ist, aber in Schriften nicht statt findet. Alle übrigen, die hieher gezogen werden könnten, sind streitig. **Irrig** kann eben so gut von **irren** sein, als von **irre, lässig** eben so gut von **lassen**, als von **laß, richtig** eben so gut von **richten**, als von **recht, schwierig** eben so gut von **schwären, Geschwür** (so wie **gewierig** von **gewähren**), als von **schwer, spitzig** eben so gut von **Spitze**, als von **spitz**. c) Von Hauptwörtern, und zwar wenn dieselben unregelmäßig sind,

sind, gemeiniglich von ihrem Imperfekto. **Ansässig** (von ich saß), **abschlägig**, **abwendig**, **beißig**, **beliebig**, **durchlauchtig** (abgekürzt **durchlaucht**, für **durchleuchtig**), **fällig**, **geläufig**, **gefällig**, **gefräßig**, **gesprächig**, **geschwätzig**, **inständig**, **stößig**, **thätig**, **tüchtig**, **wiederspenstig** (vielleicht für **wiederspännig**). Von dieser Art sind selten einige von mehr als Einem Worte abgeleitet, z. E. **wunderthätig**. Verschiedene gelehrte Männer wollen manche Wörter lieber von Hauptwörtern, als von Zeitwörtern herleiten. Dergleichen sind **freigebig** und **abtrünnig**. Da aber **Freigeb** gar nicht, und **Abtrun** in einem ganz andern Sinne vorkömmt, so ist die Herleitung von den Zeitwörtern vorzuziehen, besonders da man **gültig** von **gelten**, und **vorstellig** von **vorstellen** sagt. Eben dies möchte ein Grund sein, **bündig** lieber von **binden**, und **ausfündig** lieber von **finden** (und zwar von ihren alten Imperfekten **ich bund**, **ich fund**) herzuleiten. d) Von Participien hat man nur das einzige Wort **lebendig**, welches lange noch den Ton auf der ersten Sylbe gehabt hat, ob man ihn gleich jetzt gewöhnlicherweise auf die zwette zu setzen pflegt. e) Von Partikeln sind **allerseitig**, **baldig**, **damalig**, **dasig**, **dortig**, **ehemalig**, **heurig**, **heutig**, **hiesig**, **jenseitig**, **jetzig**, **nachmalig**, **nunmehrig**, **oftmalig**, **vorig**, **vormalig**, **wiedrig**, und wenige andre. In dieser Art giebt es viele, die man in der guten Schreibart schlechterdings vermeiden muß, z. E. **alleinig**, **kaumig**, **mehrig**, **ohnig**, **nunig**, **soig**, **sonstig**, **schonig**. Auch **etwanig** oder schlechter **etwaig** kann schwerlich vertheidigt werden.

5. **icht** (welches aus **ächtig** entstanden ist, s. N. 5, und daher nicht **igt** geschrieben werden kann) **thöricht** (**thorächtig**), der für einen Thoren zu achten ist (einige Schweitzer sagen **thorecht**). **Schroffícht** (d. i. **schroffächtig**, wie auch die Alten sagten, für einen

Schroff oder steilen Felsen zu achten) ist bei den Hochdeutschen nach und nach in **schroff** abgekürzt worden. Die übrigen jetzt noch gebräuchlichen Wörter in **icht** haben alle den Begriff des Vollseins von etwas, z. E. **aderischt, büschicht, dornicht, flammicht, haricht, löcherischt, schäbicht, schilficht, stachelicht**. Man sieht daher leicht, wie man diese Endung von **en** und **ig** unterscheiden müsse. Eine **dornene Hecke** ist die aus Dornen besteht, eine **dornichte**, in der viel Dornen sind. Eine **härene Decke** aus Haren verfertigt, eine **harichte**, worauf sich viel Hare befinden. Eine **bergige Gegend**, die hoch liegt oder selbst ein Berg ist, eine **bergichte**, wo man viele Berge findet. Eine Gegend kann **holzicht** sein, aber ein Apfel nur **holzig**. Wo sich aber der Begriff des Vollseins gar nicht anbringen läßt, ist die Endung **icht** falsch, z. E. **kitzlicht, klebericht, krampficht, morastticht, fischericht**, imgleichen, wie es scheint, in **salzicht**. **Sprenklicht** oder **sprenglicht** (Jer. 12, 9, wo die alten Ausgaben **sprinklicht** haben) scheint deshalb besser, als **sprenklich** (wie eben die alten Bibeln 1 Mos. 30, 35. 31, 8 ꝛc. haben), weil man in alten Schriften **spreckelächtig** dafür findet. Insbesondere dürfen die zusammengesetzten Wörter, die vorn ein Zahlwort oder **viel** haben, sich nicht in **icht** endigen, und **dreiköpficht, vielköpficht, hundertäugicht** sind also falsch (obgleich **großblümicht, kleinblümicht** u. d. g. richtig sind). Luther hat in einigen Wörtern **et** für **icht** gesagt, z. E. **flecket**, und so auch **viereckt** für **viereckicht**, welches eigentlich **viereckig** heißen sollte.

6. **isch** (entweder eine bloße Endsylbe ohne Herleitung, oder vom Lateinischen icus) stehet a) an Wörtern, die von Namen der Völker herkommen, z. E. **Dänisch** (Danicus), **Pohlnisch** oder **Polnisch** (Polonicus) und im gemeinen Leben **Pohlisch** (vergl. Orthogr. N. 35), **Schwedisch**, **Wendisch**, **Französisch**. Bei einigen wird unnöthigerweise die Sylbe **er** eingeschoben, z. E.

in

in Zürcherisch, Gräzerisch, da doch Zürchisch, Gräzisch hinreichte. Wienerisch und Schweizerisch sind nicht richtiger, ob sie gleich gebräuchlicher sind. Einigen ist es gar eingefallen, die Endung isch und erisch in der Bedeutung zu unterscheiden, z. E. Hamburgisch und Hamburgerisch. Auch das läst sich nicht wol anders, als mit dem zu stark eingerissenen Gebrauche vertheidigen, daß man vielen Wörtern ihre fremde adjektive Endung läst, und das isch noch dazusetzt, z. E. Sicilianisch, Italiänisch (vergl. S. 122), Neapolitanisch, Malthesisch, wofür man lieber Sicilisch, Italisch, Neaplisch, Malthisch sagen sollte. So auch mit denen, die von eignen Namen der Menschen herkommen, z. E. Wolfisch, Krusisch, Paulisch, und nicht Wolfianisch, Krusianisch, Paulinisch. Portugiesisch von Portugiese ist richtig. Von England und Dänemark sagt man nur Englisch und Dänisch; aber von Schottland und Irland ist Schottisch und Irrisch, und Schottländisch und Irländisch gebräuchlich. In Teutsch und Welsch (für Teutisch, Wällisch) ist das i herausgefallen. Lübisch für Lübekisch ist in einigen alten Benennungen übrig, z. E. ein Lübischer Schilling (zusammengezogen Lübschilling), das Lübische Recht. Den reinen Vokal verwandeln viele, z. E. Fränkisch, Märkisch, Römisch, Sächsisch, Schwäbisch. Hällisch hat man sonst auch gesagt; aber nun scheint Hallisch den Vorzug erhalten zu haben. Anstatt dieser Endung gebraucht man in einigen Wörtern auch die Endung er, besonders bei Benennung gewisser natürlichen und künstlichen Sachen, z. E. Berliner Blau, Braunschweiger Würste, Hamburger Rindfleisch, Leipziger Lerchen, Merseburger (Ruppiner, Trebnitzer 2c.) Bier, Nürnberger Waren 2c., wiewol es scheint, als wenn dergleichen Wörter eigentlich zusammengesetzt sein sollten, z. E. Hamburgerrindfleisch, d. i. wie die Hamburger es verfertigen und andern zusenden. Wenigstens wird Schweizerkäse oft

auf diese Art als Ein Wort geschrieben. b) Diejenigen, welche von appellativen Namen herkommen, zeigen eine Vergleichung, und zwar, welches aber etwas sehr zufälliges ist, öfters eine verkleinernde an. Eine **altväterische** Kleidung ist eine solche, wie die entferntern Vorfahren sie trugen; ein **mahlerischer** Ausdruck ist derjenige, der eine Sache so lebhaft vorstellt, als der Pinsel des Mahlers es nur würde thun können. Eben dieses findet in **abgöttisch** (für **abgötterisch**), **altvettelisch** (1 Tim 4, 7, wo in alten Bibeln **altvetteschen** steht), **aufrührerisch**, **balsamisch**, **bäurisch**, **biblisch**, **bublerisch**, **dichterisch**, **diebisch**, **edelmännisch**, **gleißnerisch**, **hämisch** (einem Fischhamen gleich), **ketzerisch**, **knechtisch**, **kriegerisch**, **läppisch** (von **Lappe**, jetzt **Laffe**), **närrisch**, **papistisch** (besser **päbstisch**), **politisch**, **soldatisch**, **städtisch**, **spitzbübisch**, **teufelisch**, **tölpisch** für **tölpelisch**, **verführerisch**, **viehisch**, **weibisch** und andern statt. Man sieht also leicht, was zwischen diesen Wörtern in **isch** und den eigenthümlichen in **lich**, den materiellen in **en** und **ern** und den Hauptwörtern, die in der Zusammensetzung vorstehen, für ein Unterschied sei. Zu Beispielen können dienen **weibliche** und **weibische Empfindung**, **irdene** und **irdische Gefäße**, **Himmelslicht** und **himmlisches Licht**, **kindliche** und **kindische Lust**, **ein richterlicher** und **ein richterischer** Ausspruch, **päbstliche** und **päbstische Heiligkeit**, **ein Höllenhund** und **ein höllischer Hund**. Zuweilen zeigt die Endung **isch** eine Neigung oder einen Hang zu etwas an, z. E. **abergläubisch**, **argwöhnisch**, **höhnisch**, **mißtrauisch**, **mürrisch**, **neidisch**, **partheiisch**, **tückisch**, **zänkisch**. **Abergläubig** (Ap. Gesch. 17, 22) und **argwöhnig** (krit. Beiträge) sind also falsch. Das einzige Wort in **isch**, welches vom Verbo herzukommen scheint, ist **wetterwendisch**. Von einer Partikel ist **einheimisch**. Unter diejenigen, wo man **isch** mit **ig** vertauschen muß, gehören **anhängisch**, **stätisch**, **störrisch** und **wieder**-

dersinnisch. Vordem hat man oft königisch, kaiserisch und churfürstisch für königlich, kaiserlich und churfürstlich gesagt (vergl. Joh. 6, 46). Aus diesem allen folgt, daß wenn ein Wort in isch ja in der eigenthümlichen (possessiven) Bedeutung gebraucht wird, z. E. launisch für launig oder einen, der Laune hat, es alsdenn allemal nicht in der eigentlichen Bedeutung stehe (denn launisch heißt eigentlich zur Laune geneigt). Noch ist anzumerken, daß in gemeinen Reden das i vor sch oft verbissen wird, rednersch, schwelgersch, tücksch, welches aber nur schlechte Schriftsteller sich erlauben, ob man gleich vor der Endung lisch das e auch im Schreiben gern wegläßt, z. E. englisch, teuflisch.

Verschiedene fremde Wörter, die nicht von eigenen Namen sind, pflegen noch mit Beibehaltung ihrer fremden Endung die deutsche isch dazu zu nehmen, und man hat also Beiwörter in alisch, arisch, ilisch, ivisch 2c., z. E. kameralisch, tumultuarisch, volatilisch, substantivisch, da man doch mit kameral, tumultuar (oder allenfalls tumultuär), volatil und substantiv eben so weit kommen würde. In einige Wörter hat sich gar ärisch für arisch eingeschlichen, z. E. litterärisch, militärisch, wiewol die meisten doch arisch noch vorziehen.

7. lich (welches der gemeinen Meinung nach das Stammwort vom jetzigen gleich ist) hat nach den verschiedenen Redetheilen, an die es gesetzt wird, verschiedene Bedeutungen. a) Die in lich, welche von Nennwörtern kommen, zeigen gemeiniglich einen Besitz, eine Eigenschaft oder auch ein Werkzeug an. Ehrlich ist, der Ehre hat, väterlich, was bei einem Vater ist und sein muß, mündlich, was mit dem Munde geschiehet 2c. Hieher gehören augenblicklich, brüderlich, ehelich, freundlich, friedlich, fürstlich, gebräuchlich, gesetzlich, hauptsächlich, häuslich, herzlich, höflich, kitzlich, königlich, köstlich, kümmerlich, künstlich, männlich, monathlich,

 müt=

mütterlich, nachbarlich, nachrichtlich, nächtlich, namentlich, niedlich (vom alten **Nied**, der Milchram), **obrigkeitlich, peinlich, persönlich, priesterlich, pünktlich, räumlich, rechtlich, rühmlich, stattlich** (vermuthlich für **statlich**, was Stat macht), **sinnlich, stündlich, sündlich, weltlich, wesentlich** (für **wesenlich**, wie es scheint; doch kann es auch vom Participio **wesend** sein), **wöchentlich, wörtlich, wunderlich, zuversichtlich.** b) Von Beiwörtern. Diese bedeuten gemeiniglich etwas weniger, als ihre Stammwörter, oder sie sind auch überflüssig in der Sprache. Zu der ersten Art gehören außer den Namen der Farben (**röthlich, schwärzlich** rc.) **kränklich, länglich, reichlich, unpäßlich, zärtlich;** zu der andern alle in **barlich**, und **inniglich, kürzlich** und **säuberlich.** c) Von Zeitwörtern. Diese haben meistens die leidende Bedeutung. **Abscheulich** (was verdient, verabscheuet zu werden), **baulich** (im **baulichen Stande erhalten**, d. i. so daß es immer wieder ausgebaut oder ausgebessert werden kann), **bedenklich** (was verdient bedacht zu werden), **begreiflich** (was begriffen werden kann), **deutlich** (was sich deuten läßt), **erforderlich, erheblich** (was zu erheben oder zu loben ist), **erhörlich, ersinnlich, ersteiglich, erweislich, glaublich, häßlich, leidlich, leserlich** (für **leslich**), **scheußlich** (von **scheuen**), **thunlich** (für **thulich**), **verdammlich, verwerflich**, und viele mit **un**, z. E. **unauslöschlich, undenklich, undurchdringlich, unerbittlich, unergründlich, unverwundlich, unumgänglich** rc. In dieser passiven Bedeutung gebrauchen die Dichter auch oft **bar.** Es giebt aber auch Wörter in **lich** von Zeitwörtern herkommend. aa) Die eine thätige (aktive) Bedeutung behalten. **Beförderlich, betrüglich, beweglich, einträglich, endelich** (der eine Sache bald endet Sprüch. Sal. 22, 29), **empfänglich, entsetzlich, erschrecklich, schließlich, schmerzlich, treflich** (**vortreflich**), **verdrießlich, ver-**

kleinerlich. bb) Wo die Bedeutung neutral ist. Behäglich (Leß.), beharrlich, dienlich, erfreulich, ersprießlich, redlich, sterblich, tauglich, unaufhörlich. cc) Wo man sich zur Erklärung braucht, z. E. schicklich, sehnlich, veränderlich, ziemlich (obgleich veränderlich auch in der passiven Bedeutung vorkömmt). dd) In der Bedeutung, was bereits geschehen ist. Hieher gehört ausdrücklich für ausgedrückt, wiewol es auch nach aa) für ausdrückend stehen kann. d) Man könnte alle die, welche unter aa), bb) und cc) stehen, vom Participio herleiten, weil sie durch das Participium erklärt werden; ganz gewiß aber kommen diejenigen vom Participio her, die dessen Endung end beibehalten, und zwar so, daß sie dieselbe in ent verwandeln. Flehentlich, vermessentlich, wissentlich. e) Von Partikeln sind allmählich, äußerlich, heimlich, innerlich, mißlich, sonderlich.

Einige waren sonst in lich, die man jetzt lieber in ig macht, z. E. abschläglich, artlich, ausfündlich, bedächtlich, unabhänglich. Besser lich als ig haben mittäglich, mitternächtlich. Einige in lich und bar sind beim Gebrauche wol zu unterscheiden, z. E. sträflich und strafbar, fürchterlich und furchtbar.

8) sam (welches vordem als bedeutet hat, wie noch aus dem Worte gleichsam zu sehen ist) bedeutet eine erhaltende und gewöhnliche Beschäftigung mit etwas oder einen natürlichen Hang dazu, und entspringt a) von Hauptwörtern. Friedsam, gewaltsam, heilsam, mühsam, tugendsam, wegsam. b) Von Zeitwörtern, und zwar gemeiniglich bei unregelmässigen vom Participio Passivi. Arbeitsam, bedachtsam (unbedachtsam), begnügsam, empfindsam, furchtsam, gehorsam (vielleicht für gehorchsam, wenn es nicht bloß von hören ist für hörsam), wachsam. c) Von Partikeln. Einsam, genugsam, sattsam, seltsam.

 9) Die

9) Die Endung t, welche noch hinzuzufügen wäre, ist eigentlich eine Participialendung, und wird also N. 81 und 82 vorkommen.

Unter den fremden Endungen sind außer al und ar (wovon bei isch) besonders ell und ös (nicht öse) zu bemerken, z. E. reell, superficiell, kuriös, sententiös rc.

So wie nun unter diesen abgeleiteten Adjektiven die meisten (wo nicht alle) für zusammengesetzt angesehen werden können, so giebt es viele auf fach, faltig, los, reich, voll und würdig ausgehende, die ihnen an die Seite gesetzt werden können.

Die in los sind von den mit un zusammengesetzten, die in reich und voll von denen in bar, ig oder lich und sam, und die in würdig von denen in lich wol zu unterscheiden, z. E. grundlos von ungegründet, fruchtreich von fruchtbar, wundervoll von wunderbar, kraftvoll von kräftig, saftreich von saftig, wunderreich von wunderlich, tugendvoll und tugendreich von tugendsam. Alle diese haben oft die Endung ungs vor sich, z. E. hofnungslos rc.

Sonst sind noch verschiedene zusammengesetzte Adjektiva gebräuchlich. a) Mit Nennwörtern. Hülfsbedürftig, friedensbegierig rc. b) Mit dem Beiworte all, z. E. allmächtig, allgegenwärtig. Doch werden auch viele Wörter gedankenlos damit zusammengesetzt, z. E. allgütig, allweise. c) Mit Partikeln, besonders mit un, z. E. unehrerbietig, ungehorsam, ungeneigt, untreu, großmächtig, hochehrwürdig, überklug. Vergl. die Orthogr. N. 62 und unten N. 52. d) Mit ge fangen jetzt viele an, die bei den Alten ohne dasselbe gebräuchlich waren, z. E. geringe. Doch setzen es einige zu oft vor, z. E. in geschwül.

Das e am Ende der Adverbialform wird von einigen gänzlich verworfen; man kann es aber in denjenigen,

wel-

welche sich sonst auf einen weichen Buchstaben oder auf s enden würden, nicht allzuwol entbehren. Man schreibt also lieber **blöde, böse, feige, fremde, geringe, geschwinde, träge, trübe, weise**, als **blöd** ꝛc. **Greis, jung, lang, schräg, teig** (für **mürbe**) u.a. machen eine Ausnahme. Hingegen wird **e** verschiedenen ohne Noth angehängt, z. E. **dicke, dreiste, feste, helle, nette, schöne, seichte**. Die von solchen Adjektivis mit und ohne e herkommenden Substantiva in **keit** nehmen vorher ein **ig** an, z E. **Blödigkeit, Sprödigkeit**. Man hat aber auch viele auf **heit**, z. E. **Bosheit, Trägheit**; und von manchen gar beide Endungen, z. E. **Feinheit** und **Feinigkeit**. An manche haben die Neuern ein **n** gehängt, z. E. an **alber** und **einzel**.

Ohne Artikel und Hauptwort (d. i. in der Adver- 45
bialform) sind die von Partikeln herkommenden Adjektiva in ig (baldig ꝛc. siehe 44, 4. e.) außer dem Wörterbuche nicht gebräuchlich.

Keinen Artikel leiden vor sich **aller, mancher**, 46
einiger (wenn es für **mancher** steht) und **vieler** (wofern das letzte nicht als ein Substantivum steht, s. N. 51), ob sie gleich sonst deklinirt werden. Den bestimmten Artikel haben nicht **jeder** (s. die Pronomina) und **solcher**. Einige leiden weder Artikel noch Deklination, ob man sie gleich um ihrer Konstruktion willen für Adjektiva halten muß. Dergleichen sind: Ich mache ihn **abwendig**, ich bin **allein**, er macht mir **angst**, ich mache mich **anheischig**, ich mache es **ausfündig**, ich bin dieser Sache **eingedenk**, der Finger ist **entzwei**, er ist mir **feind**, er ist mir **gram**, ich kann dessen nicht **habhaft** werden, die Heere wurden **handgemein**, die Hand ist **heil**, es wird **kund**, es ist

zu nichts nütze, dessen bin ich quit, sie sind uneins, er ist unpaß, die Hand ist wund, der Wagen ist zu. Ein entzweier Finger, ein zuer Wagen ꝛc. ist also falsch, obgleich einige wirklich so sprechen. Indeklinable Adjektive in beiden Numeris sind eitel, lauter und alle in lei (mancherlei ꝛc.), imgleichen allerhand, dergleichen und desgleichen. Eine ganz besondre Adverbialform haben anders und besonders.

47 Die Adjektiva werden mit den Artikeln so deklinirt:

Sing. Nom. der. die. das große **G. des. der. des** großen. **D. dem. der. dem** großen. **A. den** großen **die. das** große. **Plur. N. die. G. der. D. den. A. die** großen.

Die große im Nominativ und Ackusativ des Plurals ist ganz falsch.

Sing. N. **ein** großer. **eine** große. **ein** großes. **G. eines. einer. eines** großen. **D. einem. einer. einem** großen. **A. einen** großen **eine** große. **ein** großes.

Der Nominativ und Ackusativ des Neutrums kann nach **ein** auch sein **es** am Ende verlieren. Was dabei zu merken ist, steht N. 48.

Die Adjektiva, welche sich in der Adverbialform auf **el** oder **er** enden, pflegen auf folgende Art zusammen gezogen zu werden: **edle, edler, edlem, edlen, edles; lautre, lautrer, lauterm, lautern, lauters.** Einige ziehen **edelm, edeln, edels** vor, so wie andern **lautrem, lautren, lautres** besser gefällt. Auch ohne Zusammenziehung sind solche Wörter nicht ganz ungebräuchlich. Die in **en** können wie die in **el** zusammen gezogen werden, oder unzusammen gezogen bleiben.

Der Hohepriester wird nach dem Muster **der große**, und **ein Hoherpriester** nach **ein großer** gemacht.

macht. Auch in **Langeweile** wird das Adjektivum ordentlich deklinirt. Hingegen machen viele **der Geheimerath** und **ein Geheimerath** (für Geheimerrath) als ein bloßes Substantivum, so daß die Sylbe **me** in allen Kasibus bleibt.

48 Ohne Artikel geschieht die Deklination also:

S. N.	großer Rocken.	große Gerste.	großes Korn.
G.	großes Rockens. (großen Rockens).	großer Gerste.	großes Korns. (großen Korns).
D.	großem Rocken.	großer Gerste.	großem Korne.
A.	großen Rocken.	große Gerste.	großes Korn.

Pl. N. große Haufen. G. großer Haufen. D. großen Haufen. A. große Haufen.

Das Neutrum kann auch hier in gemeinen Reden im Nominativ und Ackusativ sein **es** verlieren (**groß Korn**); allein Schriftsteller, selbst Dichter, sollten sich diese Verwerfung seltner erlauben. Am verzeihlichsten ist sie bei den Participien in **end** (z. E. **schwirrend Eisen**), und bei den Wörtern mit angehängten Sylben (N. 44), z. E. **sein allmächtig Haupt, sein wehrlos Land, ein zärtlich Lied.** Im Maskulino geht die Wegwerfung der Endsylbe nicht an, z. E. **groß Fried.**

Wenn man sagt **lieben Freunde** u. d. g., so kömmt das **e** daher, weil **meine** ausgelassen ist (s. N. 49); denn sonst sagt man **große Götter** ꝛc.

49 Mit Fürwörtern werden die Adjektiva so gebogen:

Sing. N. mein lieber Bruder. G. meines lieben Bruders. D. meinem lieben Bruder. A. meinen lieben Bruder. N. meine liebe Schwester. G. meiner lieben Schwester. D. meiner lieben Schwester. A. meine liebe Schwester. N. mein liebes Kind. G. meines lieben Kindes. D. meinem lieben Kinde. A. mein liebes Kind.

Pl. N. meine lieben Brüder. G. meiner lieben Brüder. D. meinen lieben Brüdern. A. meine lieben Brüder.

Hier-

Hiernach gehen alle mit **unser**, **euer**, **dein**, **sein**, **ihr** und **kein**.

Einige nehmen dem Adjektivo nach einem Pronomine das **n** im Nominativ und Ackusativ des Plurals (z. E. **meine liebe Brüder**). Nach **keine** ist dies richtig (weil es kein Pronomen ist), z. E. **keine neue Sachen**; aber bei den übrigen ist das **n** jetzt unstreitig eingeführter.

Sing. dieser gute Mann. dieses guten Mannes. diesem guten Manne. diesen guten Mann. Diese gute Frau ꝛc. (wie **meine liebe Schwester**). Dieses gute Kind. dieses guten Kindes. diesem guten Kinde. dieses gute Kind.

Der **Plural** geht nach **meine lieben Brüder**.

Hiernach gehen alle mit **aller**, **einiger**, **jeder**, **mancher**, **vieler**, außer daß in diesen die Wegwerfung des **n** im Plural besser ist: **alle große Männer**, **einige französische Schriftsteller**, **manche unnöthige Zweifel**.

Wenn das Substantivum wegfällt, so muß das Adjektivum nach dem Pronomine oder den hier genannten Adjektivis das **n** nothwendig haben, z. E. **meine lieben**, **alle übrigen**, **keine fremden**, imgleichen nach **wir**, **ihr** (**sie**), wenn gleich das Substantivum folgt: **wir armen Leute**. Wenn vor **einiger** und **jeder ein** gesetzt wird, so geht das folgende Adjektivum eben so, als wenn **mein** vorherginge, z. E. **ein einiger lieber Sohn**, **ein jeder rechtschaffener Mensch**.

50 Wenn zwei Adjektiva ohne Artikel, zwischen welchen kein **und** ausgelassen ist, vor einem Substantivo stehen, so gehen sie so: **S.** schöner rother Wein. schönes rothen Weins. schönem rothen Weine. schönen rothen Wein. **Pl.** schöne rothe Weine. schöner rothen Weine. schönen rothen Weinen. schöne rothe Weine. **Sing. N. A.** schöne weiße Milch. **G. D.** schöner weißen Milch. **Sing. N.** schönes grünes Gras. **G.** schönes

nes grünen Grases. D. schönem grünen Grase. A. schönes grünes Gras, und so auch mit dem Artikel der Einheit, außer im Genitiv, wo ein n ist.

Ist aber **und** zwischen zwei solchen Adjektivis ausgelassen, so gehen die mit **ein** nach N. 47 und die ohne Artikel nach N. 48 **heiliges gerechtes Eifers** oder **heiligen gerechten Eifers** und **eines heiligen gerechten Eifers** ꝛc.

Da viele Adjektiva zu Substantivis werden, so ist zu merken, daß sie alsdenn gemeiniglich ihre gewöhnliche Endung behalten. 51

S. der Weise.	des Weisen.	dem Weisen.	den Weisen.
P. die Weisen.	der Weisen.	den Weisen.	die Weisen.
S. ein Weiser.	eines Weisen.	einem Weisen.	einen Weisen.
P. Weise.	Weiser.	Weisen.	Weise.
S. das Gute.	des Guten.	dem Guten.	das Gute.

Der Plural fehlt.

Die Weiblichen behalten die Endung der Adjektiven nicht gern, z. E.

die (eine) Liebste. der Liebste (andre **der Liebsten**). der Liebste. die Liebste.

Plur. Liebsten und die Liebsten ꝛc.

Darnach geht **Geliebte**, **Schöne**.

Die Neutra mit **ein** sind behutsam als Substantiva zu gebrauchen, denn man sagt z. E. nicht gern **das ist ein Großes**, **ein Vieles**, **ein Weniges**, ob man gleich **ein Langes und Breites**, **ein Geringes**, **ein Übriges** u. a. hingehen läst. **Über ein Kleines** ist jetzt auch nicht mehr erlaubt. Ohne Artikel sind zu merken **in allem**, **in kurzem**, **mit wenigem**, **mit mehrerm**.

Einige von diesen zu Substantiven gewordnen Beiwörtern ahmen die Motion der Substantive (N. 30) nach: **Der Bediente, die Bedientinn; Bekannte, Bekanntinn; Vertraute, Vertrautinn; Verwandte, Verwandtinn; Weltweise, Weltweisinn.**

sinn. **Liebstinn** aber ist so schlecht, als **Geliebtinn** und **Deutschinn** ungebräuchlich sind.

Von der Komparation der Beiwörter.

52 Es sind drei Gradus oder Stufen der Vergleichung. Der erste, welcher das Beiwort selbst ist, heißt der **Positiv**, der zweite **Komparativ**, der dritte **Superlativ**.

Wenn man an den Positiv, wie er mit dem bestimmten Artikel gebräuchlich ist, ein **re** setzt, so entsteht der Komparativ, und wenn man für **re** **ste** setzt, der Superlativ, z. E. **der gelehrte, der gelehrtere, der gelehrteste (alt gelehrtiste)**.

Der Komparativ kann gemeiniglich auch in der Adverbialform erscheinen, z. E. **gerechter**; der Superlativ aber ersetzt die Adverbialform durch **höchst**, **vollkommen** u. d. g. z. E. **Gott ist der heiligste oder höchst heilig**, oder durch **am**, z. E. **am heiligsten**.

Der Komparativ kann auch den Artikel der Einheit vor sich haben, muß aber alsdenn hinten noch ein **r** annehmen, z. E. **ein grösserer**.

Das **e** des Komparativs kann man nach Belieben weglassen, wenn nur der Ton nicht zu hart wird. Z. E. **beßre, größre, innre**, aber nicht **kühnre, reinre**.

Das e des Superlativs vor dem **st** muß nothwendig behalten werden 1) in den meisten einsylbigen, z. E. **frischeste, sanfteste, wertheste**, außer in vielen, die einen unreinen Vokal haben oder bekommen, z. E. **dünnste, jüngste, längste**, imgleichen in **dickste, engste, feinste**. Doch ist **süßte** für **süßeste** nicht gut. 2) In allen, die sich im Positiv auf **te** enden, wovor ein **e** oder ein Mitlauter stehet, wiewol die auf **ete** überhaupt in der Komparation etwas hart klingen; z. E. **der gegründeteste** (nicht **gegründteste, gegründetste**

oder

oder gar **gegründeste**), **beredteste**, **berühmteste**, **lebhafteste**.

Hingegen vernachlässigen das e im Superlativ 1) alle in **ig** und **lich** und die mehrsylbigen in **isch**, wiewol die letztern etwas hart klingen und daher von einigen nicht unbillig ganz verworfen werden; z. E. **der gnädigste** (nicht **gnädigeste**), **herrlichste** (nicht **herrlicheste**), **bäurischste**. 2) Alle in **bar**, **fach** und **sam**. 3) Alle in **em**, **en** und **er**, z. E. **bequemste**, **vollkommenste**, **bitterste**. **Theureste** für **theuerste** ist falsch.

Folgende Positive verändern bei der Komparation das **a**, **o** und **u** besser in **ä**, **ö** und **ü**: alt, arm, bange, dumm, grob, hart, jung, kalt, klar, klug, krank, krumm, kurz, lang, naß, roth, scharf, schmal, schwach; folgende hingegen nicht: blaß, blau, bunt, falsch, faul, froh, genau, gesund, glatt, grade, grau, hol, kahl, karg, kraus, lahm, matt, plump, roh, rund, sanft, satt, sauber, schlaff, schlank, stolz, straff, stumm, stumpf, toll, voll rc.

Folgende werden unregelmäßig komparirt: **Der gute**, **der bessere** (nicht **bässere**, ob es gleich vom alten **baß** kömmt), **der beste**; **der hohe** (in der Adverbialform **hoch**), **der höhere**, **der höchste**; **der nahe**, **der nähere**, **der nächste**. **Viel** wird im Singular hauptsächlich nur in der Adverbialform **viel**, **mehr** (für **meher** vom alten **meh**), **am meisten** (für **mehisten**), und im Plural so komparirt, **viele**, **mehrere** und **die mehrern**, **die meisten** (nicht **meinsten**) oder **die mehresten**. Doch sind auch folgende Fälle vom Singular gebräuchlich: **Mehrere** (nicht **mehre**) **Geduld**. **Künftig ein Mehrers**. Vergl. N. 51. Von **der große** machen einige ordentlich **der größere**, **der größeste**; aber es heißt besser **der grössere**, **der grösseste** oder **der gröste**.

Der mittlere, **mittelste** hat keinen Positiv, und folgende keinen Komparativ: **der äußere**, **äußerste**;

der

der **hintere, hinterste**; der **innere, innerste**; der **obere, oberste**; der **untere, unterste**; der **vördere, vörderste**.

Der **niedere** hat keinen Komparativ und Superlativ; der **öftere** (nicht **öftrere**) keinen Positiv und Superlativ, und **der letzte** und **der erste**, wozu man noch **der mindeste** setzen kann, keinen Positiv und Komparativ, wiewol **der mindere** auch vorkömmt, und von **letzte** und **erste** ein Komparativ **der letztere** und **der erstere** gemacht wird.

Einige Adjektiva werden gar nicht komparirt, nemlich die, bei welchen keine Vergrösserung statt findet, z. E. **all, bleiern, halb** rc.; auch müssen die Wörter, welche im Positiv vorn **höchst** oder ein anders vergrösserndes Wort haben, dasselbe bei der Komparation wieder verlieren; z. E. **höchstbeglückt, grundböse, erzdumm, bettelarm, blutwenig, eiskalt, pechschwarz, herzlieb** (**herzer lieber Frontin** ist falsch. **Romanus.**), **ungemein groß, außerordentlich schlecht** u. d. g. m. haben nur **beglückter, böser** rc. nicht **höchstbeglückter, grundböser**. Allein dafür giebt es wieder andere Wörter, die man vor den Komparativ setzen kann, nemlich **viel, weit, ein wenig, noch, ungleich**. Der Superlativ **nimmt oft** den Vorsatz **aller** an, z. E. **der allergröste**. In einem andern Verstande setzt man **bei weitem** dazu: **bei weitem der gröste**, d. i. der viel grösser ist, als der nächste nach ihm. Übrigens sagt man noch von **uralt der uralteste**, von **urplötzlich der urplötzlichste**. **Großmächtigster** und **hochgeehrtester** sind nur in der Titulatur gebräuchlich, wie beim Pöbel **herzliebster**.

Die Participia machen den Komparativ sehr bequem mit **viel mehr, besser** u. d. g. und den Superlativ mit **am meisten, am stärksten, am besten** rc. z. E. **ein besser unterstütztes Dach, die am meisten beschädigten Häuser.**

Die verringernde Komparation mit **weniger** und **am wenigsten** scheint dem Genie der Deutschen Sprache nicht recht gemäß zu sein. Man sagt daher z. E. für **ein weniger höflicher Mann, der am wenigsten reiche** lieber **ein unhöflicherer, der ärmste**, oder auch **nicht so höflich, nicht so reich als andre.**

Von den Zahlwörtern.

Es giebt verschiedene Arten von Zahlwörtern: 53

1. **Hauptzahlen** (Cardinalia), auf die Frage **wie viel?** Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn (selten **zehen**), elf oder eilf, zwölf (vordem richtiger **zwelf**), dreizehn, vierzehn, funfzehn (im Sprechen oft **fufzehn**), sechzehn, siebzehn, achtzehn (nicht achzehn), neunzehn, zwanzig, ein und zwanzig oder einundzwanzig *), zwei und zwanzig oder zweiundzwanzig ꝛc., dreißig (nicht **dreizig**), vierzig, funfzig (im Sprechen oft **fufzig**), sechzig, siebzig (nicht **siebenzig**), achtzig (nicht achzig), neunzig, hundert, hundert und eins oder hundertundeins, hundert und zwanzig oder hundertundzwanzig, zweihundert (nicht **zwei hundert**), dreihundert, vierhundert ꝛc., tausend, tausend und eins, tausend und zwanzig, tausend einhundert, zweitausend, hunderttausend, neunhunderttausend, tausendmaltausend, neunhunderttausendmaltausend, tausendtausendmaltausend.

a. **Einer, Eine, Eins** wird ordentlich als ein Adjektivum deklinirt, und behält diese Geschlechter auch in der Adverbialform, z. E. **Gott ist Einer** (Gal. 3, 10). Mit dem Artikel heißt es **der, die, das Eine; ohne Artikel Ein, Eine, Ein.** Hingegen ist es unnöthig, das Wort **zwei** so zu dekliniren: **Männl.** zween.

zwee-

*) Das Zusammenschreiben hat den Griechischen, das Getheiltschreiben den Gebrauch der Lateiner für sich.

zweener. zweenen. zween. **Weibl** zwo. zwoer. zwoen. zwo **Ungew.** zwei zweier. zweien. zwei. Wenn man viel thun will, so macht man den Nominativ und Akkusativ **zween, zwo, zwei**, den Genitiv aber bloß **zweier** und den Dativ **zweien.** Am besten ist, daß man im Nominativ und Akkusativ durch alle Geschlechter **zwei** sagt, und den Genitiv und Dativ höchstens nur da **zweier, zweien** (und so auch **dreier, dreien**) heißen läst, wo der Kasus sonst auf keine Weise bestimmt ist, (z. E. **ein Diener zweier Herren; ein Adjektivum dreier Endungen; zweien Welten wiederstehn; dreien Schwestern Lieder weihn;** aber nicht **zweier schöner Töchter Vater, König der zweien Reiche, mit dreien Zungen, zweien ganzen Welten** ꝛc.). Da man indessen nicht sagen darf, **ein Diener vierer Herren, fünfen Mächten wiederstehn**, so könnte auch **zweier** und **dreier** wol ganz entbehrt werden, und man könnte sagen, **ein Diener von (bei) zwei Herren, drei Schwestern Lieder weihn** ꝛc.

b. Alle Ordnungszahlwörter sind deklinabel, wenn sie ohne Substantiv stehen, und zwar pflegt man alsdenn im Nominativ ein e anzuhängen (nur daß man nicht gern **zweie, dreie,** und noch weniger **siebene, zehene** sagt, obgleich **zehne** gebräuchlich ist), welches jedoch über **zwölfe** sich nicht erstrecken darf. Der Genitivus ist e (nicht **er**, außer in **zwei** und **drei**), der Dativus en. Man sagt also **die Klocke schlägt achte, alle viere** (oder **alle Viere**) **von sich strecken, die zwölfe** (oder **die Zwölfe**) **saßen zu Tische, wenn vier Groschen nicht hinreichen, so mögen es fünfe sein, mit Sechsen fahren, es mit funfzigen aufnehmen;** aber nicht: **in Italien schlägt es vier und zwanzige, ich erinnere mich fünfer von dieser Art** ꝛc. Vergl. den Syntax des Genitivs.

c. Die Hauptzahlen können oft den bestimmten Artikel annehmen, z. E. **der eine Sohn** und in einem andern

dern Verstande der einige, auch der einzige (aber nicht einzigste) Sohn *), die zwei Gesetztafeln, die hundert Städte von Kreta. Für die zwei gebraucht man in den meisten Fällen lieber die beiden, z. E. die beiden Wächter, welches ordentlich deklinirt wird. Man kann auch, wenn es nöthig ist, den Artikel davor weglassen, z. E. beide Augen zuthun, auch oft beide und die beiden allein setzen. Diese beiden kömmt auch vor, sowol mit als ohne Nennwort. Endlich findet man auch vom Singular N. A. beides (G. beider in beiderseits) D. beidem. Beide = = und (für sowol = = als auch) ist veraltet, z. E. beide Juden und Griechen. Einige sagen auch beede, bode, beide, welches selbst diejenigen verwerfen, die sonst zween, zwo, zwei sagen.

d. Die Zahlfiguren werden als Substantiva mit und ohne Artikel gebraucht; die Eins, eine Zwei, zwei Achten; man geht damit aber nicht gern bis über Neun hinauf, man müste denn von Uhrziffern reden, z. E. die Zwölf (XII) ist kaum zu sehen.

e. Das Hundert, das Tausend, das Viertelhundert, das Viertel= und halbe Tausend werden substantiue durch beide Numeros deklinirt. Für das Zehen sagt man das Zehend, Plur. die Zehenden. Sonst sagt man auch statt 6 ein halbes Dutzend, statt 12 ein Dutzend, statt 15 ein Mandel oder eine Mandel (s. N. 32, 12), statt 20 eine Stiege, statt 60 ein Schock, statt 1000000 eine Million ꝛc. Hieher scheint auch das zu gehören, wenn man sagt: sie gehen da zu Funfzigen u. d. g.

f. Von

*) Man sagt nicht gern die einen; einzig aber kann einen Plural, und sowol als einig auch das Geschlechtswort der Einheit haben. Wenn einige sagen: Wir wollen noch eine vierzehn Tage warten u. d. g., so läst sich das, wenigstens im Schreiben, kaum rechtfertigen.

f. Von den Hauptzahlen kommen auch einige Namen der Münzen her: ein Zweier, ein Dreier, ein Sechser, ein Achter, ein Neuner, ein Zehner. Jngleichen ein Dreiling, ein Sechsling. Auch **die Zwillinge** gehören hieher. Einige haben auch **Dreiling** (welches sonst in mehrern Bedeutungen vorkömmt) von drei Kindern gesagt.

2. **Ordnungszahlen** (Ordinalia) auf die Frage **der wievielste?** Der erste, zweite oder andere *), dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente (nicht **siebende**, auch nicht **siebte**), achte, neunte, zehnte (nicht **zehende**), elfte oder eilfte, zwölfte, neunzehnte, zwanzigste, ein und zwanzigste oder einundzwanzigste, dreißigste, hundertste (nicht **hunderste** oder **hunderte**), hundert und erste, hundert und neunundneunzigste, zweihundertste, tausendste, tausend und erste, tausend und hundertste, tausend einhundert und erste, tausend zweihundertste, zweitausendste, hunderttausendste, tausendmaltausendste.

a. Sie werden alle als ordentliche Adjektiva im Singular und Plural deklinirt, sowol mit als ohne Artikel.

b. Für **der, die, das zweite** sagen einige ohne Noth **der zweete** (oder **zwete**, ja wol gar **zweente**), **die zwote**, **das zweite**, welches selbst von den meisten Vertheidigern des **zween**, **zwo**, **zwei** verworfen wird.

c. **Der Zehente**, Plur. **die Zehenten**, ist ein Substantivum, welches von **den Zehenden** (1, e) wol zu unterscheiden ist.

d. Von den Ordnungszahlen kommen auch die mit dem Worte **Theil** zusammengesetzten Hauptwörter des unge-

*) Vor noch nicht funfzig Jahren hielt man **der andere** für Hochdeutscher; seit einiger Zeit aber hat man angefangen, **der zweite** nur beim **Zählen**, und **der andere** im Gegensatz **des einen** zu gebrauchen, welchem Gebrauche man ohne Gefahr beitreten kann.

ungewissen Geschlechts her, die aber theil in tel verkürzen: Drittel, Viertel, Fünftel rc.

3. Zeitzahlen (Temporalia) auf die Fragen von wie viel Jahren? und von welchem Jahre? z. E. ein Neunziger (ein Mann von neunzig Jahren), Achtundvierziger (Wein von 1748), ein Funfziger (ein Thaler von 1750). Sie kommen nicht häufig vor.

Hieher gehören auch die zusammengesetzten mit Tag, Woche, Monath, Jahr, z. E. zweitägig, sechswöchentlich, dreimonathlich, achtjährig.

4. Vervielfältigungszahlen (Multiplicativa) auf die Frage wievielfach oder wievielfältig? einfach oder einfältig, zwiefach, besser zweifach, und zwiefältig oder zweifältig, hundertfach oder hundertfältig rc.

Hieher kann man auch rechnen einmalig, zweimalig, dreimalig rc., die aber in der Adverbialform nicht gebräuchlich sind.

5. Verschiedenheitszahlen auf die Frage wievielerlei? einerlei, zweierlei, dreierlei, viererlei, hunderterlei rc. Sie sind indeklinabel, aber auch in der Adverbialform gebräuchlich.

Von den Fürwörtern oder Pronominibus.

Fürwörter heißen Wörter, die anstatt der 54
Nennwörter gesetzt werden, oder besser, die man nicht eher versteht, als bis man weiß, an welches Nennworts Stelle sie gesetzt sind.

Z. E. wenn in der Bibel steht: durch den Glauben an mich: so muß man nothwendig wissen, an wen? Antwort: an Jesum. Welcher war ein Prophet. Gleich fragt man: Was für ein welcher? Meine Lehre? Wessen Lehre? rc.

Die Fürwörter werden wie die Nennwörter 55
in Haupt- und Beiwörter unterschieden.

Hauptwörter sind **ich**, **du**, **er** und diejenigen, welche den Artikel **der**, **die**, **das** vor sich haben.

56 Man kann 5 Arten der Fürwörter annehmen: 1) persönliche, 2) eigenthümliche oder zueignende, 3) anzeigende, 4) beziehende, 5) fragende.

Verschiedene dieser Arten haben wieder zweierlei Fürwörter unter sich *a*) coniunctiua oder gesellschaftliche, die immer ein Nenn= oder Zeitwort bei sich haben müssen; *b*) absoluta oder ungesellschaftliche, die ohne Zusatz gebraucht werden können. Viele Pronomina können sowol gesellschaftlich als ungesellschaftlich gebraucht werden.

Von den persönlichen Fürwörtern (personalibus).

57 Diese sind: **ich**, **du**, **er**, **sie**, **es** und **sich**. Ihre Deklination ist folgende:

		1 Pers.	2 Pers.	3 Person.			
Sing.	N.	ich.	du.	er.	sie.	es.	s s
	G.	meiner.	deiner.	seiner.	ihrer.	seiner.	s s
	D.	mir.	dir.	ihm.	ihr.	ihm.	sich
	A.	mich.	dich.	ihn.	sie.	es.	sich
Plur.	N.	wir.	ihr.		sie.		s s
	G.	unser.	euer.		ihrer.		s s
	D.	uns.	euch.		ihnen.		sich
	A.	uns.	euch.		sie.		sich

a. **Ich** zeigt die erste und **du** die zweite Person durch alle Geschlechter an. **Er** ist das männliche, **sie** das weibliche und **es** das ungewisse Geschlecht der dritten Person. **Es** allein ist bloß konjunktiv. **Sich** wird reciprocum oder das **zurückkehrende** Fürwort genannt. Es vertritt alle drei Geschlechter. Vordem sagte man im

Das

Dativ des Singulars **ihm, ihr, ihm,** und im Plural **ihnen** für **sich.** **Ihme** für **ihm** ist schlecht.

b. Für **meiner, deiner, seiner** und **ihrer** sagten die Alten **mein, dein, sein, ihr,** welches man noch jetzt in **um mein, dein, sein** (aber nicht **ihr**) **selbst willen** beibehält.

c. Für **unser** und **euer** sagen jetzt viele **unsrer** und **eurer.**

d. Man kann an die Personalia in allen Kasibus **selbst** hinzusetzen. **Selber** und **selbsten** sind schlecht.

Es giebt auch verschiedene uneigentliche persönliche Fürwörter. Diese sind entweder absolute oder konjunktive, oder beides zugleich.

1. Bloß absolut sind außer dem Nominativ **jemand, niemand** und **jedermann,** die Neutra **etwas** und **nichts** *), und **welche** für **einige** (3, c.) oder **dergleichen,** welches aber schlecht ist. Die drei ersten nehmen im Genitiv ein **s** an. Der Dativ und Ackusativ von **jemand** und **niemand** müssen kein **en** bekommen, ob viele es gleich anzuhängen pflegen, sondern dem Nominativ gleich sein. Vergl 2. **Etwas** und **nichts** haben keinen Genitiv, und der Dativ kömmt nur nach Propositionen vor. **Was für etwas** ist im Schreiben nicht erlaubt.

2. Bloß konjunktiv ist **man,** wovon nur der Nominativ daist, z. E. **man ruft.** Für **man** und **jemand** gebrauchen viele **einer** durch alle Kasus, welches nicht gut ist, z. E. **einer hat viel Sorgen, dies macht einem viel Sorge, das muß einen kränken, ich kenne einen.** Im Feminino kann **eine** für

*) **Etwas** und **nichts** werden auch mit Adjektivis verbunden. Man sagt z. E. **etwas großes, nichts neues.** Einige gebrauchen auch den Dativ: **von etwas großem, mit nichts neuem.**

für **jemand** allenfalls gebraucht werden. Vergl. 3, b. **Eins** für **jemand** ist schlecht und beinahe pöbelhaft.

3. Beide Formen zugleich haben a) **jeder, jede, jedes**. Wenn es absolut ist, hat es keinen Plural, außer wenn es nach **alle** steht (**alle und jede**). Man kann im Singular auch **ein** davor setzen, z. E. **Ich habe es jedem oder einem jeden gesagt. Er horcht auf jedes oder auf ein jedes Wort. Jedweder, jedwede, jedwedes**, und **jeglicher, jegliche, jegliches**, vor welche man auch **ein** setzen kann, sind sehr überflüssige Wörter. In einigen Gegenden sagt man **jedweder einer**. b) **Ein, eine, ein; kein, keine, kein**, welche in der absoluten Form **einer, eine, eines** und **keiner, keine, keines** haben. **Einer** und **keiner** sind bestimmter, als **jemand** und **niemand**. c) **Einiger, einiges, einige**, welches in beiden Formen gleich gehet. Man findet in der Deutschen Bibel noch das Neutrum **etliches**, und den Plural **etliche** (wofür einige, auch noch jetzt, **etzliche, etzliches** sagen), in gleicher Bedeutung. **Etwelcher, etwelche, etwelches**, im Plural **etwelche**, erlauben sich einige Schweizer noch. **Männiglich** und **jedermänniglich** (**G. lichs, D. A. lich**) sind veraltet.

Aller, alle, alles; der, die, das **andre** oder ein **andrer**, eine **andre**, ein **anders; beide; mancher, manche, manches; solcher** (ohne und mit **ein**, ohne daß es für **dieser** stehet, wovon N. 59); und mehrere andere sind nicht Fürwörter, sondern Beiwörter.

Von den eigenthümlichen oder zueignenden Fürwörtern (possessiuis).

58 Es sind folgende: 1) von ich kömmt mein. 2) Von du dein. 3) Von er und es sein. 4) Von sie, dem weiblichen Singular, und sie, dem gemein-

meinschaftlichen Plural, **ihr.** 5) Von uns **unser.** 6) Von euch **euer.**

Sie werden als Konjunktiva so gemacht: **mein, meine, mein, unser, unsere** und **unsre, unser** u. s. w. Die absolute Form ist **meiner, meine, meines** ꝛc. oder auch nur **mein, dein, sein, unser, euer, ihr** schlechtweg. Man kann aber in derselben auch oft sagen **der meine, die meine, das meine; der unsere, die unsere, das unsere** u. s. w. oder noch besser **der meinige, die meinige, das meinige; der unsrige, die unsrige, das unsrige.** Die letzte Art wird oft zu Hauptwörtern; **der Meinige, die Meinige, das Meinige** oder **Meine** u. s. w. Man sagt öfter **eures** als **euers. Eurem** und **euren,** und **euerm** und **euern** sind beinahe gleich gebräuchlich. Für **ihre** sagt man im Höflichkeitsstil **ihro,** welches aber die Stelle des Genitivs und Dativs nicht wol vertreten kann. Von **Dero** siehe N. 59.

Von den anzeigenden Fürwörtern (demonstratiuis).

Anzeigende sind fünf: **der, die, das; dieser, diese, dieses; derselbe, dieselbe, dasselbe; jener, jene, jenes; derjenige, diejenige, dasjenige;** wozu noch **solcher, solche, solches** (und **der, die, das sothane** oder **sothaner, e, es**) für **dieser; selbiger, selbige, selbiges; derselbige, dieselbige, dasselbige** kommen, die man aber nicht gern gebraucht. Alle diese sind absolut und konjunktiv. 59

1. **Der, die, das** hat im Genitiv **des, der, des,** wenn es bei einem andern Worte steht; absolute aber **dessen, deren, dessen.** Der Genitiv im Plural hat **der** (selten **derer**) coniunctiue, und **deren** absolute.

Im Höflichkeitsstil ist **Dero** für **Deren**. Zu der Zeit, da man einander noch **Er** nannte, schrieb man, **Dessen Schreiben habe ich richtig erhalten.** Jetzt heißt es **Dero Schreiben** ꝛc. Der Dativ ist **den** (selten **denen**) coniunctiue, absolute aber nur **denen**.

2. Für **dieses** kann man auch **dies** schreiben, welche Schreibart besser ist, als **dieß**, **diß** und **dis**.

3. **Derselbe** und **derjenige** (imgleichen **derselbige**) haben im Plural **dieselben**, **diejenigen**, **dieselbigen**, nicht **dieselbe** ꝛc., und im Genitiv und Dativ nicht **dererselben**, **denenselben** ꝛc., sondern **derselben**, **denselben**; auch sonst immer ein **n** am Ende, außer im Accusativ des Singulars **dieselbe**, **dasselbe** ꝛc. **Selbiger selbiges**, **selbige** hat im Plural **selbige**. Vor **derselbe** kann man auch **eben** setzen; **ebenderselbe ebendieselbe**, **ebendasselbe**, welches auch getheilt geschrieben werden kann, und wofür einige unrichtig bloß **derselbe** (ohne **eben**) gebrauchen.

Von den beziehenden Fürwörtern (relatiuis).

60 Es sind deren nur zwei: **welcher**, **welche**, **welches** und **der**, **die**, **das** in eben der Bedeutung, zu welchen noch **was** kömmt, welches in verschiedenen Fällen für **welches** und **das** stehen muß, imgleichen **so**, welches den ersten und dritten Kasus aller Geschlechter und Endungen anzeigen kann, aber künftig aus guten Schriften gänzlich zu verbannen ist.

1. **Der** sowol als **welcher** ist konjunktiv und absolut zugleich, außer daß **welches** und **welcher** im Genitiv nicht absolute stehen können, so daß man z. E. nicht sagen kann **der Mann**, **welches ich erwähne**, sondern **dessen ich erwähne**; nicht

die Männer, welcher Häuser brennen, sondern deren Häuser brennen.

2. Das hieher gehörige der ist in der Deklination vom Artikel darinn unterschieden, daß der Genitiv im Singular dessen, deren, dessen (alt des oder deß), und im Plural deren, der Dativ denen heißt.

3. Was ist absolut und kömmt nur im Nominativ und Ackusativ vor.

Von den fragenden Fürwörtern (interrogatiuis).

Es sind zusammen drei: 1) wer männlich und 61
weiblich, was ungewiß. 2) Welcher, welche, welches. 3) Was für einer nebst was für welcher und dem Plural was für welche. Man kann noch hinzusetzen welch vor ein und vor Beiwörtern, nebst dem veralteten waser.

1. Wer hat im Genitiv besser wessen als wes, und steht stets absolut. Man braucht es durch alle Kasus, nicht nur von Einem, sondern auch von vielen. Was hat auch beide Numeros. Z. E. Wer hat überwunden? Antwort: Die Russen. Was ist erbeutet? Mehr als hundert Kanonen.

2. Welcher, welche, welches kann absolute und coniunctiue stehen, doch müssen die Casus absoluti von den Endungen des Worts wer sehr wol im Gebrauch unterschieden werden (s. den Syntax).

3. Was für einer, was für eine, was für eines oder eins ist die absolute, und was für ein, was für eine, was für ein die konjunktive Form. Die letzte hat keinen Plural oder wirft vielmehr das ein im Plural weg: (denn im Singular sagt man was für ein Mann? im Plural was für Männer?) Die erste hingegen hat im Plural was für welche? z. E. wenn befohlen wird: Gebt mir die Handschuhe her:

her: so kann darauf gefragt werden, **was für ein Paar?** oder auch **was für welche?** *)

4. **Welch** wird vornehmlich bei Verwunderungen gebraucht: z. E. **o welch eine Tiefe der Weisheit Gottes!** Vor Beiwörtern ist es nur in der Poesie gebräuchlich, z. E. **welch glückliches Gewässer wird schöner durch ihr Bild? Kleist.**

5. **Waser** kömmt nur im weiblichen Dativ des Singulars vor. **Aus waser Macht thust du das?** steht in der Deutschen Bibel. Es steht anstatt **was für.**

6. **Was** gebrauchten die Alten vor allen Kasibus: **Was große Thaten? Was großer Thaten? Was großen Thaten? Von was Grösse?**

Von den Zeitwörtern.

62 Zeitwörter oder Verba sind solche Wörter, vor welche man persönliche Fürwörter im Nominativ setzen, und sie vermittelst derselben konjugiren kann. (Was konjugiren sei, s. oben N. 18.)

1. Es giebt in jedem Numerus 3 Personen; nemlich Sing. 1. ich. 2. du. 3. er. sie. es. **Plur.** 1. wir. 2. ihr. 3. sie.

Ein Wort, welches mit allen Personen gemacht wird, heißt ein **persönliches**, hingegen ein anders, welches nur die dritte Person hat, heißt ein **unpersönliches**, besser **dritpersönliches**, z. E. **es nebelt.**

2. In einem Verbo finden 4 Arten (**Weisen, Wandelweisen**) oder **Modi** statt: 1) die anzeigende Art oder der Indikativ, welcher die Verrich-

*) Wenn man den Singular findet, **was für welcher?** so bedeutet er so viel, als von was für einer Art; z. E. **Gebt mir ein Glas Wein. Was für welchen?**

richtung oder den Zustand gradehin, jedoch mit Hinzufügung einer Person, anzeigt, z. E. ich bin, ich war; 2) die verbindende oder abhängende Art oder der Konjunktiv, der eine Sache als ungewiß oder in einer gewissen Verbindung anzeigt, z. E. ich glaube, daß du es seist. Ich glaubte, daß du es wärest. 3) Die befehlende Art oder der Imperativ, durch welchen man befiehlt, bittet, ermahnet, räth, erlaubt ꝛc., z. E. sei unverzagt! 4) Die unbestimmte Art oder der Infinitiv, der die Verrichtung oder den Zustand ohne Person ausdrückt, welche in den andern Modis mit Rücksicht auf eine Person ausgedrückt werden.

Der Imperativ hat die erste und die dritte Person nicht; denn obgleich einige Länder sagen: fasse ich Muth, fassen wir Muth, fasse man Muth: so ist das doch gar nicht in guten Schriftstellern gebräuchlich. Und er soll fassen sagt man zwar; aber es ist kein Imperativ.

Einige thun bei dieser Eintheilung noch die wünschende Art oder den Optativ hinzu: z. E. möchte ich gewinnen! allein er gehört mit zum Konjunktiv.

3. Bei einem Verbo finden 5 Zeiten oder Tempora statt: 1) Präsens, die gegenwärtige Zeit, z. E. ich bin jetzt wieder gesund; 2) Imperfektum, die jüngstvergangne Zeit, z. E. ich war krank; 3) Perfektum, die völligvergangne Zeit, z. E. ich habe Arzenei gebraucht; 4) Plusquamperfektum, die längstvergangne Zeit, z. E. ich hatte mich erkältet; 5) Futurum, die zukünftige Zeit, z. E. ich werde mich künftig hüten.

Wollte man ja zu diesen Zeiten noch andere hinzufügen: so würde vornehmlich das vergangene Futurum (futurum exactum) in Betrachtung kommen, z. E.

ich

ich werde gewonnen haben, so bald er mein Freund wird. Die **doppeltvergangene Zeit** (z. E. **ich habe es ihm gesagt gehabt, ich bin bedrückt gewesen**), und die **längstvölligvergangene** (z. E. **ich hatte es ihm gesagt gehabt, ich war bedrückt gewesen**), kommen selten vor. Sonst hat noch jemand vorgeschlagen, ein **ungewisses Futurum** (z. E. **ich will schreiben**) und ein **bedingtes** (z. E. **ich würde schreiben**) anzunehmen; allein dagegen ist sehr viel einzuwenden.

Die gewöhnlichen fünf Zeiten finden im Indikativ und Konjunktiv sämtlich statt; im Imperativ nur das Präsens, und im Infinitiv das Präsens, das Perfektum und das Futurum. Die meisten setzen zwar auch eine zukünftige Zeit des Imperativs, **du sollst loben, er soll loben**; allein sie kann füglich wegbleiben.

63 Ein Zeitwort, welches alle Tempora und Modos hat, die ein Deutsches Zeitwort nur haben kann, heist ein vollständiges; ein solches aber, worinn dies nicht ist, ein unvollständiges (Defectiuum); z. E. von **ich bin auferstanden** ist keine gegenwärtige Zeit da. Vergl. N. 76.

64 Kein einziges Deutsches Zeitwort kann seine sämtlichen Tempora und Modos aus sich selbst machen, ohne ein anderes Verbum zu Hülfe zu nehmen. Ein solches zu Hülfe genommenes Wort nennt man ein **Hülfswort** oder **Auxiliare**.

Kein Hülfswort gehet vollkommen regelmäßig. Man braucht aber nur davon anfänglich so viel zu wissen, als man zur Konjugation andrer Zeitwörter nöthig hat. Die vornehmsten drei sind **haben**, **werden** und sein. Nächst ihnen kommen **wollen**, **sollen**, **können** und **mögen** als Hülfswörter vor. Ob man aber **lassen**, **mis-**

müssen und dürfen auch darunter rechnen dürfe, daran muß billig zweifeln.

Wer **thun** als ein Hülfswort gebraucht (z. E. **ich thue ihm sagen; ich will es ihm sagen thun; sagen thut er es nicht; aber gewiß denkt ers**), gehört in dieser Absicht zum Pöbel.

Es giebt zwei Geschlechter der Zeitwörter 1) das **thuende**, (Activum), welches ein Thun bedeutet, und ein leidendes Geschlecht, welches mit dem Hülfsworte **werden** gemacht wird, hervorbringen kann; 2) das **Mittelgeschlecht** (Neutrum), welches mehr einen Zustand als ein Leiden bedeutet, und kein leidendes Geschlecht hervorzubringen im Stande ist. 65

Ich lobe ist ein Aktivum, weil ich sagen kann: **ich werde gelobet**; hingegen **ich gehe** ist ein Neutrum, weil ich nicht sagen kann: **ich werde gegangen.** Man kann auch noch das Kennzeichen zu Hülfe nehmen, daß ein Neutrum so leicht keinen Ackusativ bei sich hat.

In wiefern manche Neutra ein Passivum haben können, davon s. N. 75.

Ein Wort, dessen Infinitiv den Dativ oder Ackusativ sich vor sich hat, heist ein **Reciprokum** oder ein **beziehendes Zeitwort**. Die Reciproka sind ordentliche Aktiva, daher man wenigstens von einigen ein Passivum machen kann: z. E. **ich liebe mich, ich werde von mir geliebet.** Vor dem Dativ oder Ackusativ der Person kann sogar ein Vorwort statt finden, z. E. **ich mache etwas aus mir. Ich halte an mich.** Vergleiche N. 74.

Die abgeleiteten Zeitwörter haben ihren Ursprung 1) von Hauptwörtern, und diese bedeuten vornehmlich a) ein Versehen mit etwas. **Dielen, färben, lüften, wässern.** b) Eine Eigenschaft. **Dämpfen, glänzen, strahlen** rc. c) Eine Beschäftigung mit etwas. 66

was. **Angeln, wuchern. Schneidern, kunstrichtern** ꝛc. Hieher gehört **meistern.** d) Eine Witterung. **Hageln, nebeln, regnen, schneien** (nicht schneen), **thauen.** e) Ein Beschweren mit etwas. **Bändigen, peinigen, steinigen.** f) Eine Hervorbringung. **Betten** (das Bette machen), **buttern.** g) Ein Suchen. **Fischen, krebsen** ꝛc. h) Eine Beraubung. **Flöhen.** Hieher gehört **räuten** für **kräuten,** imgleichen **haren** oder **sich haren** (nicht **hären**), **häuten** oder **sich häuten** ꝛc. i) Einen Besitz. **Hausen, thronen.** k) Eine Wirkung vermittelst eines gewissen Werkzeuges. **Hämmern** (nicht **hammern**), **kämmen, knäten.** l) Einen kleinen Grad von etwas. **Künsteln, funkeln, tröpfeln, andächteln, äugeln** (**liebäugeln**). m) Eine Nachahmung. **Judenzen.** 2) Von Beiwörtern. Diese zeigen gewöhnlicherweise ein Machen an. **Ändern, bessern, bläuen, füllen** (von **voll**), **glätten, mehren, öffnen, reinigen, sättigen.** Andre bedeuten einen Zustand. **Faulen, grauen, kranken,** und verschiedene einen geringern Grad eines Zustandes oder einer Beschäftigung. **Kränkeln, klügeln. Faulenzen** ist nach der Ähnlichkeit von **judenzen** gemacht. 3) Von einem Fürworte ist **duzen,** nach dessen Ähnlichkeit andere auch **ihrzen** zu sagen pflegen. 4) Von Zeitwörtern. Hier sind besonders zu bemerken 1) die e in i verwandeln, und dadurch Neutra werden, **senken, sinken,** s. S. 104. 2) Die verkleinernden. **Lächeln, spötteln** ꝛc. 3) Die die Bedeutung ihres Stammworts vermehren. **Plagen, placken; raufen, rupfen; schlucken, schluchzen.** 5) Von Nebenwörtern. **Erwiedern, fördern, genügen.** 6) Von Vorwörtern. **Hindern** (vom alten **hinder**). 7) Von Zwischenwörtern. **Ächzen** (ach! sagen), **jauchzen.**

Anm. 1. Man kann fast allen Lateinischen und Französischen Zeitwörtern eine Deutsche Gestalt geben, wenn

man ihre Endung in iren verändert, z. E. exklamiren, dociren, kolligiren, ambiren, marschiren u. s. w. Nach diesen hat man auch einige Deutsche Wörter gebildet, z. E. stolziren, haseliren, processiren, quinkeliren, spintisiren. Vergl. die Orthogr. N. 27 Anm. 1.

Anm. 2. In jedem Zeitworte selbst halten die meisten den Imperativ für das Stammwort, welches sicherlich falsch ist. Andere haben noch unwahrscheinlicher das Participium der vergangenen Zeit dafür erklärt. Am besten ist es, den Infinitiv als den Stamm der übrigen Stücke des Zeitworts anzunehmen.

Die Zusammensetzung der Zeitwörter geschieht 67
1) vornehmlich mit Vorwörtern, z. E. abschlagen, anschlagen, aufschlagen, ausschlagen, beschlagen, durchschlagen, einschlagen, entschlagen, erschlagen, gegenschlagen, hintenwerfen, hinterschlagen, mitschlagen, nachschlagen, obliegen, überschlagen, verschlagen, vorschlagen, umschlagen, unterschlagen, wiederlegen, zerschlagen, zuschlagen, und besonders viele mit ge, die zum Theil von denen ohne ge genau zu unterscheiden sind, z. E. gebrauchen, gedenken. Von vielen zusammengesetzten Wörtern dieser Art sind die einfachen Wörter veraltet, z. E. von genesen und befehlen, von andern ist das einfache nie gebräuchlich gewesen, sondern sie entstehen aus dem Vorworte und einem Nennworte, z. E. besolen, vergrössern, entnerven, verunehren, beunruhigen. 2) Mit Nebenwörtern, als dahertreten, dahinfallen, bevorstehen, darbringen, emporhalten, entgegensetzen, einhergehen, fehlschlagen, fortbringen, großthun, heimschicken, herstellen, hinlaufen, hintenansetzen (nicht hintansetzen), hochachten, losbrennen, mißbrauchen, niedertreten, voranlaufen, wahrsagen, wegrennen, wiederschlagen, wolthun, zusammentreten.

Manche werden lieber als zwei Wörter geschrieben, z. E. oben schwimmen. 3) Mit dem Beiworte **voll**, z. E. **vollmachen, vollgießen**. Die mit **entzwei** werden noch von vielen getheilt geschrieben. 4) Mit Hauptwörtern. **Brandschatzen, danksagen, haushalten, sturmlaufen.**

Von der Konjugation der Zeitwörter.

68 Die ordentlichen 6 Endungen der Personen durch beide Numeros sind e, est, et, en, et, en. In der jüngstvergangnen Zeit und im Konjunktiv ist die dritte Person der ersten beständig gleich.

Hinter den Infinitiv werden noch die Participia hinzugesetzt, von welchen hernach N. 80-82 soll geredet werden.

Einige fügen noch das **Supinum** und einige **Gerundia** hinzu; allein das erste ist weiter nichts, als der Infinitiv mit **zu**, und die andern bestehen ebenfalls aus dem Infinitiv und dem vorgesetzten **vom, im, zum.**

69 Das regelmäßige Zeitwort **loben.**

Thätiges Geschlecht.

Gegenw.

	ich.	du.	er ꝛc.	wir.	ihr.	sie.
Ind.	lobe.	lobest (lobst).	lobet. (lobt).	loben.	lobet. (lobt).	loben.
Konj.	lobe.	lobest.	lobe.	loben.	lobet.	loben.

Jüngstv.

Ind. lobete. lobetest. lobete lobeten ꝛc.
(lobte).(lobtest).(lobte). (lobten).

Konj. eben so.

Völ-

Völligv.

Ind.	habe.	hast.	hat.	haben.	habet. (habt).	haben	gelobet.
Konj.	habe.	habest.	habe.	haben ꝛc.			

Längstv.

Ind.	hatte.	hattest.	hatte.	hatten ꝛc.	gelobet.
Konj.	hätte.	hättest.	hätte.	hätten ꝛc.	

Zukünft.

Ind.	werde.	wirst.	wird.	werden ꝛc.	loben
Konj.	werde.	werdest.	werde.	werden ꝛc.	

Imp. lobe du oder lobe, lobet (lobt) ihr oder lobet (lobt).

Inf. der gegenw. Z. loben.
der vergang Z. gelobet (gelobt) haben.
der zukünft Z. loben werden.

Partic. der gegenw. Z. lobend oder ein lobender, eine lobende, ein lobendes, oder der, die, das lobende ꝛc.

Passivum oder das leidende Geschlecht.

Gegenw.

Ind.	werde.	wirst.	wird ꝛc.	gelobet oder gelobt.
Konj.	werde.	werdest.	werde ꝛc.	

Jüngstv.

Ind.	ward. (wurde).	; ; ; wurdest.	ward. (wurde).	; ; ; wurden ꝛc.	gelobet oder gelobt.
Konj.	würde.	würdest.	würde.	würden ꝛc.	

Völligv.

Ind.	bin.	bist.	ist.	sind.	seid.	sind.	gelobet werden.
Konj.	sei.	seist.	sei.	sein.	seid.	sein.	

Längstv.

Ind.	war.	warest. (warst).	war.	waren.	waret. (wart).	waren.	gelobet werden.
Konj.	wäre.	wärest. (wärst).	wäre.	wären.	wäret. (wärt).	wären.	

Zukünft.

Ind.	werde ꝛc.	gelobet werden.
Konj	werde ꝛc.	

Imp. werde (du) gelobet, werdet (ihr) gelobet.

Inf. gegenw. gelobet werden.
vergang. gelobet worden sein.
zukünft. werden gelobet werden.
Partic. der verg. Zeit. gelobet (gelobt) oder ein gelobeter (gelobter), eine gelobete (gelobte), ein gelobetes (gelobtes). Der, die, das gelobete (gelobte) ꝛc.

Zum Konjunktiv muß man noch merken:

1. Anstatt ich lobe kann man auch sagen: 1) mag, magst, mag, mögen, mögt, mögen loben. 2) Möge, mögest, möge, mögen, möget, mögen loben. 3) Kann, kannst, kann, können, könnt, können loben. 4) Könne, könnest, könne, können, können, können loben. 5) Soll, sollst, soll, sollen, sollet, sollen loben. 6) Solle, sollest, solle, sollen, sollet, sollen loben ꝛc.

2. Anstatt ich lobete kann man sagen: 1) ich mochte. 2) Ich möchte. 3) Ich konnte. 4) Ich könnte. 5) Ich sollte. 6) Ich würde. 7) Ich wollte loben.

3. Anstatt ich habe gelobet kann man sagen: ich mag, möge, kann, könne, soll, solle gelobet haben.

4. Anstatt ich hätte gelobet kann man sagen: ich mochte, möchte, konnte, könnte, sollte, würde, wollte gelobt haben.

5. Anstatt ich werde gelobet kann man sagen: ich mag, möge, kann, könne, soll, solle gelobet werden.

6. Anstatt ich würde gelobet kann man sagen: ich mochte, möchte, konnte, könnte, sollte, würde, wollte gelobet werden.

7. Anstatt ich sei gelobet worden kann man sagen: ich mag, möge, kann, könne, soll, solle gelobet worden sein.

8. Anstatt ich wäre gelobet worden kann man sagen: ich mochte, möchte, konnte, könnte, sollte, würde, wollte gelobet worden sein.

Anmer-

Anmerkungen zum Paradigma loben.

1. Wo man keine Zusammenziehung machen dürfe, ent- 70
scheidet der Wolklang. Einige verwerfen alle Zusammenziehungen des Singulars regelmäßiger Zeitwörter; aber ohne Grund.

2. Der Konjunktiv zieht nicht so gern zusammen, als der Indikativ.

3. Beim Imperativ bleibt **du** und **ihr** beständig weg, so oft kein Nachdruck darauf liegt. Wenn man aber jemand **er** und **sie** nennt, so kann **er** und **sie** nicht wegbleiben. Übrigens verliert der Imperativ oft sein **e** am Ende, obgleich einige dies bloß bei unregelmäßigen Zeitwörtern für erlaubt halten.

4. Der Infinitiv der zukünftigen Zeit kömmt so leicht nicht vor.

5. Das **worden** im Passivo kann oft wegbleiben.

6. Anstatt **ich würde gelobt haben** und **ich würde gelobt worden sein** brauchen viele unrichtig **ich hätte ihn loben würden** und **ich hätte würden gelobt werden.**

7. Die Zeitwörter in **ern** und **eln** sind aus den ungebräuchlichen Endungen **eren** und **elen** zusammengezogen. Die merkwürdigen Theile derselben sind folgende: **Ändere** und **ändre, änderst, ändert, ändern, ändert, ändern, änderte** &c., **geändert. Wandele** und **wandle, wandelst, wandelt, wandeln, wandelt, wandeln, wandelte** &c., **gewandelt.** Verschiedene Wörter sind in **len** und **ren** beinahe gebräuchlicher, als in **eln** und **ern**, z. E. **sammlen, trauren, bedauren,** und gehen alsdenn ganz ordentlich.

8. Das **ge** im Participio der vergangenen Zeit (**gelobt**), welches man das **Augment** oder die **Vermehrung** nennt, bleibt weg 1) in allen Wörtern in **iren** oder **ieren**, z. E. **komplimentirt** (nicht **gekomplimentirt**), **regiert, spatziert, stolzirt** (s. oben N. 66 Anm. 1). 2) In verschiedenen zusammengesetz-

ten (s. N. 71). 3) In dem Worte **worden**, wenn es ein Hülfswort ist. Wenn es aber für sich steht, so muß es die Vermehrung sowol als alle andre behalten. Daher ist **ich bin alt worden** eben so falsch, als **geben zu Berlin, er hat gessen** rc.

9. Anstatt des Passivi kann man auch die Konstruktion mit **man** gebrauchen: **man liebt mich, dich, ihn, sie, es, uns, euch, sie; man liebte mich** rc. S. N. 75.

71 Von der Konjugation der zusammengesetzten Zeitwörter ist folgendes zu bemerken:

1. Die mit **after, be, beun, ent** (oder **emp**), **ge, er, ver, verab, verun, zer** anfangenden gehen ganz ordentlich, außer daß sie das Augment **ge** nicht annehmen. Hieher gehören auch die mit **miß** (**mißfallen, mißlingen, mißrathen, mißverstehen**), außer daß man sagt **ich habe jemand gemißhandelt**, und ohne Kasus **ich habe mißgehandelt** (wofür doch Luther mehrentheils **ich habe mißhandelt** gebraucht). **Antworten** geht völlig ordentlich, ob es gleich für **entworten** steht, und es ist also doppelt falsch, wenn in einigen Gegenden **ich worte ant** und **antzuworten** gesagt wird.

2. Die mit **durch, hinter, über, um, unter, voll, wieder** anfangenden gehen, wenn das vorgesetzte Wort den Ton nicht hat (s. unten N. 92), eben so, als die vorigen

3. Alle übrige zusammengesetzte, imgleichen alle mit **durch, hinter, über, um, unter, voll** und **wieder** anfangende Zeitwörter, wo der Ton auf dem vorgesetzten Worte liegt, setzen dasselbe in denjenigen Zeiten, die kein Hülfswort haben, hinten nach, und nehmen das Augment in die Mitte, z. E. **ich denke nach, ich dachte nach, ich habe nachgedacht; ich achte hoch** rc.; **ich stehe bevor; ich schlage fehl; ich komme los; ich gefalle wol; ich halte übel haus**. Doch macht man **wahrsagen** besser und

rath-

rathschlagen immer ganz ordentlich. Alle Wörter, die das Augment in die Mitte nehmen, thun es auch mit dem Worte zu, z. E. **aufzunehmen, hochzuhalten.** Übrigens muß man merken, daß das hintengeworfne Wort in der verbindenden Wortfolge (s. den Syntax) und im Participio der gegenwärtigen Zeit wieder an seine Stelle kömmt, z. E. **wenn ich nachdenke, der nachdenkende, wie sie haushalten** &c.

4. Von **offenbaren** gebraucht man in dem einzigen Falle **geoffenbart**, wenn von einer Sache die Rede ist, welche die Menschen nur aus der Bibel wissen; in allen andern sagt man **offenbart.**

Allgemeine Anmerkungen über die Konjugation der übrigen Arten der Zeitwörter, insofern sie regelmäßig sind.

Verschiedene Neutra nehmen **haben**, die meisten aber **sein** zum Hülfsworte an. Ein geborner Deutscher merkt bloß die streitigen. 73

1. Folgende haben besser **sein**: begegnen, beharren, flattern, fliegen, folgen, gehen, gleiten, glücken, herumirren, klettern, klimmen, kriechen, landen, laufen, reisen, reiten, rennen, schimmeln, schmelzen, schwimmen, segeln, springen, stolpern, stranden, straucheln, verzagen, wandern; außer zuweilen, wenn sie eine Leibesübung anzeigen (denn niemand wird z. E. so leicht sagen: **sie sind gesprungen und haben getanzt**, sondern **sie haben getanzt und gesprungen**).

2. Folgende werden besser mit **haben** gemacht: stutzen, verharren, willfahren.

3. Folgende nehmen in verschiedner Bedeutung **sein** und **haben** zu Hülfswörtern: dringen, eilen, einschlagen, frieren, knien, traben, wandeln, imgleichen sitzen und stehen. Man sagt **die Feinde sind in die Stadt gedrungen; er hat in mich gedrungen. Ich bin nach der Stadt geeilt; ich habe mit meiner**

Reise geeilt. Das Gewitter hat eingeschlagen; ich bin diesen Weg eingeschlagen. Die Straße ist gefroren; es hat auf der Straße gefroren. Ich habe gekniet scheint so viel zu sein, als ich habe auf den Knien gelegen; hingegen ich bin gekniet so viel, als ich bin auf die Knie gefallen; daher man auch beständig sagen muß ich bin niedergekniet. Ich habe getrabt könnte vom Reuter gesagt werden, vom Pferde aber es ist getrabt. Er ist gewandelt steht anstatt er ist spazieren gegangen; er hat fromm gewandelt hingegen wird heißen er hat fromm gelebt. Auch selbst diejenigen, die sonst ich habe gestanden (welches man dennoch sowol als ich habe gelegen und ich habe gesessen in denjenigen Gegenden, wo der Gebrauch es eingeführt hat, im Sprechen beibehalten kann) verwerfen, sagen: es hat mir frei gestanden, es hat bei mir gestanden.

73 Ein Neutrum gehet übrigens eben so, wie ein Aktivum, nur daß diejenigen, welche sein zum Hülfsworte nehmen, in den zusammengesetzten Zeiten und Modis von loben abgehen. Z. E. völligv. ich bin, Konj. ich sei gegangen. Längstv. ich war, wäre gegangen. Infin. gegangen sein. Vergang. Fut. werde gegangen sein ꝛc. Auch hat ein Neutrum, welches sein zum Hülfsworte nimmt, ein Participium der vergangenen Zeit, oder kann es wenigstens haben; z. E. ein gegangener könnte man sagen, ob es gleich nicht gebräuchlich ist, hingegen ein geborstener, ein gefallener, ein abgefallener ist gebräuchlich. Vergl. N. 81.

74 Die Reciproka gebrauchen beständig das Zeitwort haben, selbst wenn sie aus Neutris gemacht sind, z. E. ich habe mich verirret, ich habe mich wund gegangen. Übrigens sind die Reciproka sehr leicht zu konjugiren, z. E. ich sehne mich, du sehnest dich, er sehnet sich, wir sehnen uns, ihr sehnet euch, sie sehnen sich, ich sehnte mich, habe mich gesehnt,

sehnt, hatte mich gesehnt, ich werde mich sehnen, sehne dich, sich sehnen, sich gesehnt haben, sich sehnend. Ich gebe mir Mühe, du giebst dir Mühe rc.

Es giebt nicht allein reciproke Zeitwörter, sondern auch ganze, zum Theil ziemlich lange, reciproke Redensarten, z. E. sich eine Veränderung machen, sich zum Gelächter machen, sich anheischig machen.

Uneigentliche Reciproka sind solche, wo man anstatt sich auch ein andres Wort setzen kann, z. E. sich und andre hassen; eigentliche aber sind, wo man das nicht thun kann, z. E. für sich grämen kann man nicht sagen andre grämen. Bei genauerer Untersuchung findet sich jedoch, daß die meisten Reciproka im Grunde uneigentliche, und vordem auch außer der Reciprokation gebräuchlich gewesen sind.

Bei einigen Reciprocis pflegt mit einem andern, mit andern, einander, mit einander u. d. g. ausgelassen zu sein, z. E. er schlägt sich, er zankt sich gern, sie sagen sich die Wahrheit, sie raufen sich.

Verschiedene Zeitwörter werden unrichtig zu Reciprocis gemacht, z. E. ich erschrecke mich, ich lerne mir das Aufgegebene, das Thier haret sich, der Vers fängt sich so an.

Die unpersönlichen Zeitwörter haben gemeiniglich es, aber auch wol ein Nennwort vor sich, z. E. der Verfall verdrießt mich. Der Imperativ nebst dem Participio fehlt ihnen. 75

Zuweilen sind sie zugleich reciprok, z. E. es läst sich dazu an.

Manche stehen statt eines Passivs, z. E. das sagt sich leicht oder läst sich leicht sagen.

Eigentlich sind alle unpersönliche Wörter Aktiva oder Neutra, wovon man sich im Fall der Noth auch eine

erste Person denken kann. Z. E. **ich reue dich** könnte eine Handlung sagen, die man redend einführt.

Beinahe ein jedes Zeitwort kann unpersönlich werden, wenn man seinen Nominativ hinten setzt, z. E. **es kennt ihn ein jeder. Es kennen ihn viele.**

Das **es** fällt bei manchen weg, sobald der regierte Kasus dem Zeitworte vorgesetzt wird: z. E. **mich hungert** für **es hungert mich. Mir ist bange.**

Man macht auch Impersonalia aus allen aktiven und neutralen Zeitwörtern, z. E. **man sagt, man geht** (s. N. 70, 9). Die Passiva mit **es wird** sind etwas vorsichtiger zu gebrauchen, besonders von Neutris, z. E. **es wird geklagt, es wird gelaufen, es wird geliebt, es wird geläutet.**

Einige machen dergleichen auch mit **sie**; z. E. **sie sagen, sie sind ihm hier alle nicht günstig,** anstatt **man sagt, niemand ist ihm hier günstig.**

76 Unter den unvollständigen Zeitwörtern (s. N. 63) sind besonders die mit **aufer** und **auser** anfangenden zu merken, denen das Präsens und Imperfektum im Indikativ und Konjunktiv, so oft **auf** und **aus** hintengerückt werden sollten (s. N. 71, 3), und der Imperativ beständig fehlt, so daß man also z. E. zwar **wenn ich auferstehe** sagen kann, aber nicht **ich erstehe auf, ich erstand auf. Ich habe zugedacht** hat nur das Perfektum und Plusquamperfektum. Vom alten **erküren** hat man noch jetzt das Imperfektum **erkor**, und die mit dem Participio **erkoren** zusammengesetzten Tempora.

Von den unregelmäßigen Zeitwörtern.

77 Die von **loben** abgehenden Wörter sind entweder weniger oder mehr unregelmäßig. Die

erste Art hat im Indikativ des Imperfekts **te** am Ende, die andern nicht.

1. Die weniger unregelmäßigen sind bloß durch eine solche Zusammenziehung, womit die Verwandlung der Vokale verbunden ist, entstanden, z. E. **ich wuste** und **gewust** steht für **ich wissete** und **gewisset**. Sie sind in dem folgenden Verzeichnisse zum Unterschiede mit einem Sternchen gezeichnet. Diejenigen, welche mit Unrecht darunter gerechnet werden, kommen N. 79 vor. Gemeiniglich ist in ihrer gegenwärtigen Zeit die erste und dritte Person des Singulars ebenfalls unregelmäßig.

2. Die mehr unregelmäßigen gehen in folgenden Stücken ab. a) In der zweiten und dritten Person des Singulars der gegenwärtigen Zeit, wo gemeiniglich **a** in **ä**, **e** in **ie**, **o** in **ö** und **ie** nach der alten Art, die noch vornehmlich bei Dichtern gebräuchlich ist, in **eu** verändert wird, und das **e** vor der Endung **st** und **t** wegbleibt. b) Im ganzen Imperfekto, wo **a** theils in **u** theils in **ie** oder **i**, **e** theils in **a** theils in **o**, **ei** in **ie**, **i** in **a** (alt oft in **u**), **ie** in **o** am gewöhnlichsten verwandelt zu werden pflegt. Ordentlicherweise hat ein solches Imperfektum im Indikativ kein **e** am Ende. Im Konjunktiv hingegen ist **e** am Ende nothwendig, welches viele jetzt unrichtig vernachlässigen. Der reine Vokal wird dabei zugleich in einen unreinen verwandelt; doch haben einige, in deren Indikativ jetzt ein **a** ist, im Konjunktiv noch ein **ü**, weil im alten Indikativ ein **u** war, wiewol die Neuern nur hauptsächlich vor **r** das **ü** noch behalten. c) Im Singular des Imperativs, der, wenn er den Vokal des Infinitivs ändert (z. E. **befiehl**), durchaus kein **e** am Ende haben darf, wenn aber keine solche Änderung vorgeht, zuweilen das **e** um des Wollauts willen anhängt, wiewol die Wegwerfung in den meisten Wörtern, besonders im Sprechen, gebräuchlicher ist. d) In dem Participio der vergangenen Zeit, wo der Vokal des Infinitivs gemeiniglich bleibt, zuweilen aber doch verwandelt wird. Es endigt sich immer auf **en**, und ist zugleich

das

das sicherste Zeichen, ob ein Zeitwort unregelmäßig müsse gemacht werden.

78 Ob es gleich anginge, die unregelmäßigen Zeitwörter in 7 oder 8 Konjugationen einzutheilen, so ist es doch bequemer, sie aus folgendem nach den Endungen eingerichteten Verzeichnisse kennen zu lernen, worinn die Vokale und Diphthongen auf folgende Art geordnet sind: a, au, å, åu, e, ei, eu, ie, i, o, ö, u, ů.

aben. gråbst, gråbt. grub (nicht **grube**). **Konj.** grůbe. gegraben. grabe (nicht **grab**). Hast ꝛc. (s. oben N. 69). **Imper.** habe (nicht **hab**). gehabt.

acken. båckst, båckt (oder gewöhnlicher **backst, backt**). buk (nicht **buch**). backe (nicht **back**). gebacken.

achsen. wåchsest, (**wåchset**) wåchst. wuchs. wachse (nicht **wachs**). gewachsen.

aden. lådst, ladet (imgleichen **ladest, ladet**). lud. lade (nicht **lad**). geladen.

afen. schlåfst, schlåft. schlief. schlafe und schlaf. geschlafen.

affen. schaffst (d. i. **erschaffst**), schafft (schafst, schaft). schuf (nicht **schuff**). schaffe und schaff. geschaffen. Wenn **schaffen** nicht für **erschaffen** steht, geht es regelmäßig.

agen. **schlagen** wie **graben**.

ahlen. mahlst, mahlt (nicht **måhlst, måhlt**). muhl (auch **mahlte**). mahle und mahl. gemahlen. **Mahlen** mit dem Pinsel geht ordentlich.

ahren. fahren. wie **graben**.

allen. fållst, fållt (nicht **fållet**). fiel. falle und fall. gefallen. erschallst, erschallt. erscholl. erschalle und erschall. erschollen. Einige machen dieses Zeitwort regelmäßig, wie **schallen**, wovon es herkömmt (wiewol auch dies bei einigen unregelmäßig ist); man kann aber die unregelmäßige Form behalten, so oft von einem Gerůchte die Rede ist.

al-

alten. hältst (nicht **hältest**), hält. hielt (nicht **hielte**, welches der Konjunktiv ist). halte und halt. gehalten.

angen. fängst (nicht **fängest**), fängt. fing (nicht **fieng**). fange (nicht **fang**). gefangen. So auch **hangen** (das Neutrum). **Hängen** oder **henken** (das Aktivum) geht regelmäßig.

aschen. wäschest (nicht **wäschst**), wäscht. wusch (s. Orthoep. N. 84, 5). wasche. gewaschen.

asen. bläsest, bläset und bläst. blies. blase. geblasen.

assen. lässest, lässet und läßt. ließ. lasse und laß. gelassen.

aten. brätst, brät. briet. brate und brat. gebraten. Einige sagen auch **bratest**, **bratet**, **bratete**.

athen. **rathen** wie **braten**, nur daß stets ein **th** für ein **t** ist. Für **räth** sagen einige unrichtig **räthet**.

auben. schnaubst und schnaubest, schnaubt und schnaubet. **schnob**, **geschnoben** nimmt es von **schnieben**. **Schnaubte**, **geschnaubt** ist mehr in der Bedeutung des Wütens und Zürnens gebräuchlich. Der Imperativ ist schnaube und schnaub.

auen. haust, haut (nicht **häust**, **häut**). hieb. haue und hau. gehauen.

aufen. läufst, läuft. lief. laufe und lauf. gelaufen (nicht **geloffen**). säufst, säuft. soff. saufe und sauf. gesoffen.

augen. saugst, saugt. sog. sauge. gesogen.

ägen. wägen und erwägen. s. **egen**.

ären. gebierst, gebiert. gebar. **Konj.** geböre (vom alten **gebor**). gebäre, besser gebier. geboren (alles ohne h). Auch macht man **gären** (vom Bier) lieber unregelmäßig: gor. gegoren. schwärst, schwärt. schwor (nicht **schwur**). schwäre. geschworen.

äuchten. Mich däucht. mich däuchte. Hievon machen einige das Participium **gedaucht**. Aber man gebraucht entweder **däuchten** gar nicht, oder **gedaucht** muß **gedäucht** heißen.

eben.

eben. giebst, giebt (nicht giebest, giebet, auch nicht gibst, gibt). gab. gieb. gegeben. hebst, hebt. hob (nicht hub). hebe. gehoben.

echen. brichst, bricht. brach. brich. gebrochen. So sprechen, stechen.

echten. fichtst, ficht. focht. ficht. gefochten. So flechten.

ecken. erschrickst, erschrickt (das Neutrum). erschrak. erschrick. erschrocken. Das Aktivum geht ordentlich.

essen. treffen wie erschrecken.

egen. pflegen das Aktivum ist ordentlich, wenn es eine Vorsorge (z. E. für einen Kranken) bedeutet. Wenn es für halten steht (z. E. in Umgang pflegen, Unterhandlungen pflegen), so hat es pflegst, pflegt. pflog. pflege. gepflogen. Das Neutrum (für gewohnt sein), welches keinen Imperativ hat, machen andre eben so, nur daß das Imperfektum bei einigen (z. E. Hagedorn) pflag heißt; aber die meisten machen es ganz ordentlich. Bewegen im sittlichen Verstande (z. E. ich bewege ihn dazu) geht wie das unregelmäßige pflegen (bewog rc.), wenn es aber so viel als rühren oder fortbringen bedeutet, ist es regelmäßig.

ehen. (geschiehet) geschieht. geschahe und geschah (nicht geschach). So auch sehen, wovon der Imperativ sieh im Reden gebräuchlicher ist, als siehe, welches im erhabnen Stil anstatt einer Interjektion gilt, und auch sonst im Schreiben fast durchgängig gebraucht wird. (stehest) stehst, (stehet) steht. stand (alt stund oder schlechter stunde). Konj. stände (bei vielen noch stünde). steh. gestanden. (gehest) gehst, (gehet) geht. ging (nicht gieng). geh. gegangen.

ehlen. befiehlst, befiehlt. befahl. Konj. beföhle (vom veraltenden befohl). befiehl. befohlen. So empfehlen. stehlen. Verhehlen geht jetzt regelmäßig. Wenn man es ja noch unregelmäßig machen will, so muß das Imperfektum verhohl und nicht verhahl haben.

eh-

ehmen. nimmst (der alte Infinitiv hieß **nemmen**), nimmt. nahm. nimm. genommen.

elfen. hilfst, hilft. half (alt **holf** und **hulf**). **Konj.** hülfe (nicht **hälfe** und **hölfe**). hilf. geholfen.

elken. milkst, milkt, und melkst, melkt. molk. melke. gemolken.

ellen. quillst, quillt. quoll (nicht **quall**). quill und quelle. gequollen. So **schwellen**. **Bellen** und **gellen** macht man jetzt regelmäßig. Sonst machte man sie wie **quellen**; das Imperfektum hieß aber **ball** und **gall**. Von **stellen** s. N. 79.

elten. schiltst, schilt. schalt (vordem **scholt**). **Konj.** schölte. schilt. gescholten. So **gelten**. Den Konjunktiv macht man von beiden noch in **ölte** (nicht **ülte**).

elzen. schmilzest, schmilzt. schmolz. schmilz. geschmolzen. Vergl. N. 79.

* **enden.** **Imp.** wandte. **Partic.** gewandt. So **senden**. Viele schreiben **wendete**, **gewendet** etc.

* **enken.** **Imp** dachte **Partic.** gedacht. Ich **schankte** von **schenken** ist unrichtig.

* **ennen.** **Imp.** brannte. **Partic** gebrannt. So **kennen**, **nennen**. **Rennen** und **trennen** gingen vordem auch oft so, jetzt aber nicht mehr. Ja viele gebrauchen auch schon in **brennen**, **kennen**, **nennen** durchgehends ein e.

erben. stirbst, stirbt. starb (nicht mehr **sturb**). stürbe. stirb. gestorben. So **verderben** (das Neutrum) und **werben**. Vergl. N. 79.

erden. wirst, wird. ward und wurde, wurdest (nicht **wardst**), ward und wurde (nicht **wurd**). **Konj.** würde. werde. geworden. Als ein Hülfswort beim Passivo hat es nur **worden**. Vergl. N. 70, 8, 3. *)

eren. schierst, schiert. schor. schier. geschoren.

er-

*) Man kann den Unterschied festsetzen: **wurde** ist das Hülfswort, **ward** das ordentliche Zeitwort.

erfen. wirfst, wirft. warf (nicht mehr **wurf**). würfe. wirf. geworfen.

ergen. birgst, birgt. barg. bürge. birg. geborgen. So **verbergen**.

ersten. berstest, berstet (birstest, birst). barst. börste. berste und birst. geborsten.

eschen. drischest, drischet (drischst, drischt). drosch (nicht **drasch**). drisch. gedroschen.

esen. genesest, geneset. genas (nicht **genaß**). genesen. der Imperativ fehlt. liesest, lieset (liest; aber nicht **du list, er list**). las. lies. gelesen.

essen. issest, isset (ißt, ist). aß. iß. gegessen. So **fressen, messen, vergessen**.

eten. trittst, tritt. trat. tritt. getreten.

ezen. S. N. 79.

eiben. (bleibest, bleibet), bleibst, bleibt. blieb. bleibe. geblieben. So **reiben, schreiben, treiben**, ingleichen **kleiben** oder **bekleiben** (von Pflanzen).

eichen. gleichst, gleicht. glich *). gleiche. geglichen. So **erbleichen, verbleichen, schleichen, streichen, weichen. Bleichen** und **ausbleichen** gehen regelmäßig, so wie bei den Alten **gleichen** (das Aktivum) und **vergleichen**, und **abgleichen** bei den Bauverständigen.

eiden. meidest (nicht **meidst**), meidet. mied. meide (nicht **meid**). gemieden. So auch **scheiden**. Die Alten machten beide regelmäßig. leidest (leidst), leidet (nicht **leidt**). litt (nicht **litte**). leide (nicht **leid**). gelitten. So **schneiden**.

eien.

*) Man merke, daß man zu und nach Luthers Zeit noch dem Imperfekto und Participio der unregelmäßigen Wörter, die im Infinitiv ein **ei** haben, das ei ließ, und z. E. schrieb er **gleich**, er **treib**. Daher kömmt es noch, daß man jetzt das **bescheidene Theil** sagt (für **beschiedene**).

eien. schreiest (schreist), schreiet (schreit). schrie (einsylbig. Der Konjunktiv ist zweisylbig, braucht aber nicht **schriee** geschrieben zu werden). schreie und schrei. geschrien (nicht **geschrieen**). So **speien**; **schneien** aber ist besser regelmäßig.

eifen. (greifest, greifet) greifst, greift. griff. greif und greife. gegriffen. So **kneifen**, **pfeifen**, **schleifen** *), imgleichen **keifen**, welches aber viele lieber regelmäßig machen.

eigen. (schweigest, schweiget) schweigst, schweigt. schwieg. schweig und schweige. geschwiegen. So **steigen**.

eihen. gedeihest, gedeihet (gedeihst, gedeiht). gedieh (nicht **gediehe**). gedeihe (nicht **gedeih**). gediehen. So **leihen**, **verleihen**, **zeihen**, **verzeihen**.

ein. bin, bist ꝛc. (s. N. 66). **Perf.** ich bin gewesen. **Konj.** ich sei gewesen. **Plusqu.** ich war gewesen. **Fut.** ich werde sein. **Imperat.** sei, seid. **Partic.** gewesen (nicht **gewest**). Für sind sagt jetzt nur noch der Pöbel **seind** und **sein**, so wie hingegen **sind** für **sein** (z. E. **es wird mir sehr angenehm sind, wenn Sie bei mir sein**). Der Konjunktiv **seie**, **seiest** ꝛc. ist altväterisch, und **wär** für **wäre** ist nicht gut. **Bis** für sei ist in Schriften veraltet. Das Participium **seiend** taugt nicht. Die Alten sagten **wesend** dafür (vom Infinitiv **wesen**), wovon wir noch **abwesend** und **anwesend** haben.

einen. (scheinest, scheinet) scheinst, scheint. schien. scheine (nicht **schein**). geschienen.

eipen. kneipst, kneipt. knipp. kneipe. geknippen. So machen viele dies nicht eben gebräuchliche Wort; allein andre machen es ordentlich.

eisen. preisest, preiset (preist). pries. preise. gepriesen. So **weisen**. Die Alten machten beide regelmäßig.

eißen.

*) **Schleifen** für schleppen und für dem Erdboden gleich machen ist regelmäßig.

eißen. heißest, heißet (heißt). hieß. heiße. geheißen. Beißest, beißet (beißt). biß. beiß und beiße. gebissen. So **befleißen**, **reißen**, **schmeißen**, imgleichen **gleißen**, **schleißen** und **spleißen**, von welchen letztern wenigstens das erste regelmäßig gemacht werden sollte.

eiten. reitest (reitst), reitet ritt (nicht **ritte**). reite. geritten. So **schreiten**, **streiten**. **Gleiten** machen einige auch regelmäßig.

eugen. (beugest) beugst, beugt. bog. beuge. gebogen *). Vergl. **iegen**.

ieben. (schiebest) schiebst, schiebt. schob (nicht **schub**). schieb und schiebe. geschoben. So **schnieben**, **stieben**, imgleichen **klieben** (wie man in einigen Gegenden für **spalten** sagt).

iechen. riechst, riecht (alt **reuchst** **), **reucht**). roch. rieche und riech (alt **reuch**). gerochen. So **kriechen**.

ieden. (siedest) siedst, siedet. sott (nicht **sotte**). siede. gesotten.

iefen. triefst, trieft (alt **treufst**, **treuft**). troff. triefe (alt **treuf**). getroffen. So **schliefen** (welches in einigen Gegenden so viel bedeutet, als durch eine enge Öfnung durchkriechen). Jetzt gebraucht man **triefen** lieber regelmäßig.

iegen. biegst, biegt (alt **beugst**, **beugt**). bog. biege (alt **beug**). gebogen. (vergl. oben **eugen**). So **fliegen**. **Betriegen** s. **ügen**. (liegest, lieget) liegst, liegt. lag. liege. gelegen. wiegst, wiegt. wog. wiege. ge-

*) Im grammatikalischen Verstande für **flektiren** wird dieses Zeitwort so gemacht. In andern Bedeutungen ist es regelmäßig: **er hat ihn gebeuget; er hatte sich gebeuget.**

) Die hier und im folgenden als alt angegebnen Endungen mit **eu sind zum Theil noch in der Poesie brauchbar, z. E. **o Sonne fleuch, und leuchte diesem Tage nicht! Ramler.**

gewogen. Dieses Zeitwort heißt jetzt bei einigen noch **wägen**, so oft es ein Aktivum ist.

iehen. fliehest und fliehst, fliehet und flieht (alt **fleuchst, fleucht**). floh (nicht **flohe**). fliehe und flieh (alt fleuch). geflohen. So **ziehen**, dessen Imperfekt bei einigen unrichtig **zohe** heißt, wofür die Alten **zoch** schrieben.

ieren. (frierest, frieret), frierst, friert (alt **freurest** und **freurst, freuret** und **freurt**). fror. friere (alt **freur**). gefroren. So **verlieren.**

ießen. fließest, fließet und fließt (alt **fleußest, fleußt**). floß. fließe und fließ (alt **fleuß**). geflossen. So **genießen, gießen, schießen, schließen, sprießen (entsprießen), verdrießen.**

ieten. bietest (bietst), bietet (alt **beutst, beut**). bot. biete (alt **beut**). geboten.

immen. schwimmst, schwimmt. schwamm (nicht **schwomm**). **Konj.** schwämme und schwömme. schwimme und schwimm. geschwommen. glimmst, glimmt. glomm ꝛc. So **klimmen**; man macht beide Zeitwörter aber auch regelmäßig.

inden. bindest, bindet (bindst, bindt). band. binde. gebunden. So **empfinden, finden, schwinden, winden (überwinden).** Der Indikativ in **und** ist veraltet, außer daß man noch **schund** von **schinden** sagt (nicht **schand**). Viele machen den Konjunktiv des Imperfekts noch in **ünde.**

ingen. (dringest, dringet), dringst, dringt. drang. (vordem **drung**, daher viele noch den Konjunktiv in **ünge** machen). dringe. gedrungen. So **gelingen (mißlingen), klingen, ringen, schlingen** (sowol für **wickeln** als für **schlucken**), **schwingen, singen, springen, zwingen**, imgleichen **dingen**, welches einige regelmäßig machen. Es hat aber nicht **dang**, sondern **dung.**

* bringest, bringet. brachte. bringe. gebracht.

inken. (sinkest, sinket) sinkst, sinkt. sank (vordem **sunk**, daher man noch oft den Konjunktiv auch in **ünke** macht). sinke. gesunken. So **stinken, trinken**.

innen. (rinnest, rinnet) rinnst, rinnt. rann (vordem **ronn**). **Konj.** rönne. rinne. geronnen. So **gewinnen, sinnen, spinnen**, imgleichen das aus der Mode gekommene **beginnen**, dessen Imperfekt einige unrichtig **begonnte** und **begunnte** machen.

irren. verwirrst, verwirrt. verworr. verwirre. verworren. Jetzt macht man es gemeiniglich regelmäßig, nur daß das Participium **verworren** als Beiwort noch sehr gebräuchlich ist.

* **issen.** weiß (nicht **weis**), weißt (alt **weißest**), weiß. wissen. **Konj.** wisse. wuste. wisse. gewust.

itten. bittest, bittet. bat. bitte. gebeten (nicht **bath, gebethen**).

itzen. sitzest, sitzet und sitzt. saß. sitze. gesessen.

* **ollen.** soll, sollst (nicht **sollt**), soll. **Konj.** (den man jedoch nicht gern gebraucht) solle. sollte. **Konj.** eben so. gesollt. will, willst (nicht **willt**), will, wollen. **Konj.** wolle. wollte. **Konj.** eben so wolle. gewollt.

ommen. kömmst, kömmt (nicht **kommst, kommt**). kam. komm. gekommen.

oßen. stößest, (stößet) stößt. stieß. stoße und stoß. gestoßen.

* **ögen.** mag, magst, mag, mögen. **Konj.** möge. mochte. **Konj.** möchte. möge (z. E. **vermöge**). gemocht.

önnen. kann, kannst, kann, können. **Konj.** könne (s. S. 196). konnte (nicht **kunnte**). **Konj.** könnte. könne. gekonnt.

ören. schwörst, schwört. schwur und schwor. schwöre. geschworen.

örfen s. **ürfen.**

öschen. verlöschest und verlischest, verlöscht und verlischt. verlosch. verlösche und verlisch. verloschen. So **erlöschen**. Die Aktiva **löschen, auslöschen** gehen regelmäßig. **Dröschen** s. **eschen.**

ufen. (rufest, rufet) rufst, ruft (nicht rufte). rief. rufe. gerufen.

un. thue, thust, thut, thun, (thuet) thut, thun. Konj. thue, thuest 2c. that (nicht thät). thue. gethan.

ügen. lügest und lügst, lüget und lügt (alt leugst, leugt). log. lüge (nicht lüg. alt leug). gelogen. So trügen. Mügen s. ögen.

üren. s. von küren oben N. 76.

* ürfen. darf, darfst, darf, dürfen. Konj. dürfe. durfte. dürfe gedurft. Nach der alten Art ist in diesem Zeitworte ö für ü, und o für u. Bedürfen geht eben so.

üssen muß, mußst (besser must), muß, müssen. Konj müsse. muste. müsse. gemust.

Anm. Die Zusammengesetzten richten sich nach ihren Einfachen, einige aber sind regelmäßig, obgleich ihre Einfachen von der Regel abweichen, dahin gehören bewillkommen, herbergen, rathschlagen, veranlassen. Noch mehr gilt dies von befahren (befürchten), bereiten (bereit machen), bescheren (verleihen, schenken), heirathen, verleiden und umringen, die mit den unregelmäßigen Wörtern fahren, reiten, scheren, rathen, leiden und ringen in gar keiner Verbindung stehen.

Viele Wörter werden ohne Noth unregelmäßig gemacht. Einige davon (nemlich hellen, gellen, gleißen, glimmen, keifen, klimmen, kneipen, meiden, pflegen preisen, rennen, scheiden, schneien, trennen, triefen, vergleichen, verhehlen, weisen) sind N. 78 schon vorgekommen; allein es giebt mehrere. Fragen und jagen (auch wol klagen) machen viele nach tragen (frägst, frägt. frug 2c.), bis auf das Participium (gefraget 2c.), welches aber eben beweist, daß sie regelmäßig sind. Von stecken sagen viele falsch ich stak, oder wol gar (indem sie es mit stechen verwechseln) ich stach, gestochen, und so auch von anstecken, verstecken 2c. von rächen ich roch, 79

ich habe gerochen. Hängen (das Aktivum, s. N. 78 unter angen) wird oft unrichtig mit hangen (dem Neutro) verwechselt, und alsdenn unregelmäßig gemacht. Die Aktiva verderben und schmelzen werden oft unrichtig wie ihre Neutra gemacht, allein es ist so eingerissen, daß man es wenigstens nicht in allen Verbindungen gleich wieder abschaffen kann, z. E. man sagt so leicht nicht: ein umgeschmelzter Teller, das hat den ganzen Spaß verderbt ꝛc. Auch schreibt man noch fast durchgängig gesalzen, versalzen ꝛc. für gesalzt. Falten, hinken, jeschen (vom Bier), kreißen, kriegen (für bekommen), läuten, schaben, seigen, spalten, winken, wünschen, zünden werden hin und wieder im gemeinen Leben in Einem oder mehrern Stükken unregelmäßig gemacht, ohne daß man bei guten Schriftstellern Beispiele davon findet. Die in ellen und etzen hatten vordem im Imperfekto allte und atzte, z. E. er stallte sich, er satzte sich; fürchten, wofür man auch förchten schrieb, im Imperfekt furchte oder forchte, im Particip gefurcht oder geforcht (nicht gefurchten oder geforchten).

Von den Mittelwörtern.

80 Participia oder Mittelwörter haben ihren Namen davon, weil sie etwas vom Nennworte und etwas vom Zeitworte an sich haben.

Sie werden deklinirt, movirt und komparirt, wie die Nennwörter; sie bedeuten einen Zustand oder eine Verrichtung in einer gewissen Zeit, und regieren einen Kasus, besonders den Ackusativ, wie die Zeitwörter.

81 Ein Aktivum hat nur Ein Participium, nemlich in der gegenwärtigen, und das Passivum auch nur Eins, nemlich in der vergangenen Zeit. Die Neutra, welche sein zum Hülfsworte annehmen, können auch in der vergangenen Zeit ein Participium

ha-

haben; allein es ist nicht immer gebräuchlich (vergl. N. 73). Man muß sich aber wol hüten, den Aktivis und Reciprocis ein solches Participium zu geben (z. E. **der seinen Vater gefundene Sohn, der sich unsterblich verdient gemachte Held, die sich gemeldeten Gläubiger**).

Die zusammengesetzten Participia, **der geredet habende, der reden werdende, der reden wollende** ꝛc. haben keinen Beifall gefunden. Allein die Participia der zukünftigen Zeit im Passivo mit zu sind nicht ganz zu verwerfen, z. E. die **zu berechnenden Gelder**. Man muß sie nur nicht zu sehr häufen. **Hochzuehrender** u. d. g. ist im Briefstil allgemein gebräuchlich.

Es giebt verschiedene aktive Participia, denen man unrichtig eine passive Bedeutung beilegt, z. E. **kraft seines tragenden Amts, eine vorhabende Reise, seine unterhabenden Leute, eine wolruhende Nacht, aller besorgenden Gefahr vorbeugen, so viel mir wissend ist** ꝛc. **Die fallende Sucht** hingegen wird von einigen mit Unrecht getadelt. 82

Alle Arten der Mittelwörter werden häufig zu Beiwörtern, welches man daraus erkennen kann, wenn sie sich nicht mit **worden** erklären lassen, oder wenn man noch Begriffe dabei hinzudenken muß; z. E. **ein vergnügter Mann** heißt gewöhnlicherweise nicht ein Mann, **der vergnüget worden ist; eine reizende Gestalt** ist nicht bloß eine Gestalt, **welche reizt**, sondern die jemand oder auch alle mit Liebe gegen sich erfüllt. Die passiven Participia in **en** und **et** pflegen, wenn sie Adjektiva werden, ihr e zu verlieren z. E **eine ausgelaßne Freude, ein erzürnter Vater, die bestürzten Gemüther**. Alle mit un zusammengesetzte Mittelwörter werden Beiwörter, z. E. **unverdient, ungeliebt, unerkannt, ungepriesen**. Es giebt auch Beiwörter, die beinahe wie Mittelwörter aussehen, und es doch nicht sind. Dahin gehören **aufgedunsen**, be- 83

bemüht, beflissen, geflügelt. Abwesend aber und **anwesend** sind wirkliche Participia von veralteten Zeitwörtern. S. S. 209.

84 Im dichterischen und erhabnen Stil (selten außer demselben) wird oft ein Hauptwort vor die aktiven Participia gesetzt, welche Wörter manche unrichtig mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben, z. E. **sturmdrohend, menschenraubend, holzsparend, goldgebißlenkend, todbringend.** Vor die passiven Mittelwörter setzen die Dichter ebenfalls Hauptwörter, die mit einer Präposition zu erklären sind, z. E. **wuterfüllt, meerumflossen, thaubenetzt.**

Von den Nebenwörtern.

85 Es sind solche Wörter, die, wenn man sie zu Beiwörtern oder Zeitwörtern setzt, einen Umstand der Zeit, des Orts u. s. w. oder eine Art und Weise andeuten.

In einigen Fällen kann nicht ein jeder die Adverbialform eines Beiworts von einem Nebenworte unterscheiden; es ist aber leicht, indem das erste immer einen Zustand, das andre eine Art oder einen Umstand bedeutet, z. E. **er hat sich lahm gefallen; er hat sich rasend getrunken; er geht so lahm; er schreit rasend.** In **er ist ganz voller Blut** und **er ist ganz Güte** ist **ganz** ein Beiwort, in **er ist ganz unsinnig** ein Nebenwort.

86 Die meisten Nebenwörter sind aus Beiwörtern entstanden und behalten sogar meistentheils die Adverbialform derselben unverändert bei, z. E. **es ist vollkommen, es klingt vollkommen; er ist aufrichtig, er handelt aufrichtig.** Viele nehmen **ein lich** an, und verändern den reinen Vokal in einen unreinen, z. E. **gröblich, gütlich, klüglich,**

lich, reiflich, sicherlich, treulich, weislich; allein manche von diesen in lich kommen aus der Mode, z. E. heiliglich, kühnlich, leichtlich, mächtiglich, seliglich, vollkömmlich. Einige in lich kommen von Participien, z. E. hoffentlich. S. Orthogr. N. 43, 2. Schließlich kann leicht für schließentlich gesetzt sein, wofern es nicht für schlüßlich (von Schluß) steht. Die übrigen Adverbia kann man in verschiedene Klassen nach ihren Bedeutungen theilen, z. E.

1) **Des Orts**: a) hier, dort, da, hieselbst, daselbst, allda, allhier, allenthalben, irgendswo, anderswo, droben, drüben, gegenüber, hierinn, darinn, daneben, herum (wovon **umher** zu unterscheiden ist), diesseits, jenseits. b) Dahin, dorthin, dahinaus, dorthinaus, herein, heraus, so weit &c. c) Von hier, von dorther &c.

2) **Der Zeit**: heute, längst, bald, niemals, selten, dann (wofür andre oft **denn** schreiben), alsdenn (wofür nur wenige **alsdann** sprechen und schreiben), dann und wann, zuweilen, allemal (wovon **immer**, **allezeit** und **beständig** zu unterscheiden sind), schnell, geschwinde, abends, morgens, früh, spät, erst (nicht **erstlich**), vorher, künftig, seitdem (poetisch **seit**), indessen (oder **indeß**), längstens (wovon **längst** zu unterscheiden ist).

3) **Der Zahl**: a) einmal, zweimal, dreimal &c. b) erstlich (nicht **erstens**), zweitens, drittens &c. **oder**: zum ersten &c.

4) **Der Vergleichung**: wie, gewissermaßen &c.

5) **Der Bejahung und Verneinung**: ja, nein, freilich, mit nichten &c.; imgleichen **des Bekräftigens und des Leugnens**: z. E. gewiß, unstreitig, nimmermehr.

Die Adverbia (besonders des Orts und der Zeit) leiden auch die Eintheilung in **anzeigende**, **beziehende** und **fragende** (demonstratiua, relatiua, interrogatiua); z. E. **worinn** und **wann** oder **wenn** sind fra-

gend und beziehend, **darinn** und **dann** oder **denn** anzeigend.

Man hat auch adverbiale Redensarten: z. E. **in Ewigkeit nicht, um Gottes willen** (d. i. **umsonst**), **Knall und Fall** (plötzlich) ꝛc.

87 Das e am Ende einiger Nebenwörter ist streitig.

Man sollte es nicht wegwerfen in **behende, frühe, geschwinde, heute, lange, nahe**. Man sollte es nicht anhängen in **balde, bequeme, dicke, dünne, ofte, späte, zurücke**. **Ferne** und **fern** sind beide gebräuchlich, imgleichen **gerne** und **gern, vorne** und **vorn**; doch ist die Wegwerfung des e besser.

Es giebt auch sonst noch einige unrichtige Endungen der Nebenwörter, z. E. für **nirgend, hie, dorten, darinnen, hierinnen, oftmalen, sonsten, daselbsten, niemal, niemalen, allerdinge, schlechterdinge, dereins, dermaleins, nu, etwan** muß man **nirgends, hier, dort, darinn, hierinn, oftmals, sonst, daselbst, niemals, allerdings, schlechterdings, dereinst, dermaleins, nun, etwa** sagen. Einige hingen vordem das **en** gern an die Endung **lich**, und an die Participialendung **t**, z. E. **herzlichen gerne, verzweifelten grob**. In der Zusammensetzung wird auch zuweilen etwas versehen. Man sagt **ehedem** und **allezeit**, nicht **ehdem, allzeit**. Man sagt **daran, darinn, darnach, wornach, woran, worinn, hiernächst**; aber aus **hierdurch, hiervon, hierselbst, darzu, worzu** muß das **r** wegfallen. **Überdem** ist gebräuchlicher, als **überdas** und **überdies**, und **ohnedem** will sich auch von **ohnedies** oder **ohnedas** noch nicht verdrängen lassen; man kann aber **ohnehin** dafür setzen.

Die

Die meisten Nebenwörter, die den Beiwörtern gleich lauten, werden auch wie sie komparirt, z. E. heilig, heiliger, am heiligsten; aber auch einige von den andern leiden die Komparation, z. E. oft, öfter (nicht öftrer), am öftesten oder zum öftesten. 88

Unregelmäßig sind: bald, eher (nicht **ehe**, welches etwas anders bedeutet, noch weniger **bälder**), am ehesten (nicht **ehestens**; denn das ist so gut, als ein bloßer Positiv); gern, lieber, am liebsten. **Minder**, **am mindesten** hat keinen Positiv, und **äußerst** und **innigst** nur den Superlativ.

Von den Vorwörtern.

Sie werden den Hauptwörtern vorgesetzt und können nicht wol für sich allein stehen. Man sagt aber doch zuweilen auf die Frage **wohin? aus**, **durch** rc., wobei ein Zeitwort ausgelassen ist. 89

Anm. 1. Das einige davon dem Kasus, welchen sie regieren, nachgesetzt werden (s. den Syntax), schadet dem Namen **Vorwörter** nichts; denn der gewöhnlichere Fall giebt immer den Grund einer Benennung ab, und bei der Zergliederung einer Rede nach der Konstruktionsordnung muß die Präposition immer vor ihrem Kasu genommen werden.

Anm. 2. Einige pflegen auch statt des Nennworts ein Nebenwort nach sich zu haben, wovon im Syntax gehandelt werden muß.

Man pflegt die Präpositionen nach den Kasibus, welche sie nach sich haben, einzutheilen; aber diese Eintheilung gehört in den Syntax. Besser theilt man sie in eigentliche und **uneigentliche** ein. 90

1. Die **eigentlichen** werden wieder eingetheilt in **zertrennliche** und **unzertrennliche**.

a. **Zertrennliche** heißen, die für sich ein Wort ausmachen und einen Kasus nach sich haben können. Ihrer sind zusammen 25, nemlich **an auf, aus, bey, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, nebst, ob, ohne, samt, sonder, über, um, unter, von, vor, wieder** (oder, wie andre schreiben, **wider**), **zu, zwischen**, von welchen jedoch **ob, samt** und **sonder** jetzt wenig mehr gebraucht werden. **Ab** ist bei guten Deutschen schon seit langer Zeit nicht mehr mit einem Kasus gebräuchlich; aber Opitz schrieb noch **die Freude ab einem Siege**, und in ältern Schriften findet man noch **ab dem Wege kommen, ab den Augen gehen**. Als eine getheilte Präposition ist es noch jetzt gebräuchlich (s. N. 91), sonst aber gehört es zu den unzertrennlichen. Indessen muß man das nicht eben sehr gebräuchliche Wort **abseiten** merken, worinn **ab** noch eine wahre zertrennliche Präposition ist; denn die Alten schrieben nicht **abseiten des Königs**, sondern **ab Seiten des Königs**. Es giebt noch gewisse zertrennliche Provincialpräpositionen (z. E. **mang** für **unter** oder **zwischen**), die aber in Schriften so leicht nicht vorkommen.

b. **Unzertrennliche** (d. i. die nicht für sich stehen, und keinen Kasus regieren können) sind 12, nemlich **ab, aber, after, be, ein, ent** (wofür in einigen Wörtern vor dem f **emp** gebräuchlich geworden ist), **er, ge, un, ur, ver, zer**. **Ab** nehmen andre aus, weil es doch in den zusammengesetzten Wörtern ein eignes Wort ausmacht, z. E. **er nimmt ab**, und weil man zuweilen wol gar schlechtweg sagt **ab** (d. i. **nun ist es abgebrochen** oder dergl.); aber weil es doch jetzt keinen Kasus mehr regiert, so gehört es besser zu den unzertrennlichen. **After** (alt **achter**) heißt **nach**, und war vordem auch unzertrennlich. **Ein** wird in der Zusammensetzung für **in** gebraucht, wiewol in wenigen Wörtern noch **in** gebräuchlich ist (z. E. **Inhalt**). Zuweilen steht **inne** dafür s. 2. b. **Aber** ist aus **über, un** aus **ohne,**

ohne, **ur** aus **vor**, und **zer** aus **zu** entstanden. Für **un** ist in wenigen Wörtern noch **ohn** gebräuchlich.

2. Auch die **uneigentlichen** kann man in **zertrennliche** und **unzertrennliche** eintheilen. **Uneigentlich** heißen sie, weil sie im Grunde zu einer andern Klasse der Redetheile gehören.

a. Zertrennlich sind **anstatt**, **außer**, **außerhalb**, **binnen**, **diesseits** (nicht diesseit), **entgegen**, **gegenüber**, **gemäß**, **halben** oder **halber**, **hindurch**, **innerhalb**, **jenseits** (nicht jenseit), **kraft**, **längst**, **laut**, **nächst**, **oberhalb**, **seit** (alt **sint**), **statt**, **unbeschadet**, **ungeachtet** (wofür **unerachtet** oder **ohnerachtet** beinahe gebräuchlicher ist), **unterhalb**, **vermittelst**, **vermöge**, **während**, **wegen**, **zeit**, **zufolge**, **zunächst**, **zuwider**; wozu noch verschiedene weniger gebräuchliche kommen, als **anerwogen**, **angesehen**, **angesichts**, **angemerkt**, **behuf**, **besage**, **erwogen**, **hinterhalb**, **inhalts**, **mittelst**, **unangesehen**, **unerwogen**, **zusamt** u. a., die man billig ganz verbannen sollte. Mit Unrecht werden **ausgenommen** und **ungerechnet** hieher gezogen, welche ordentliche Participia sind, wiewol das erste auch als ein Adverbium vorkömmt.

b. **Unzertrennliche** uneigentliche Vorwörter sind **außen**, **inne** und **miß**. Das erste steht nur vor Nennwörtern (denn in **außenbleiben** muß es mit **aus** vertauscht werden). **Inne** heißt **im Besitz**, und kömmt nur in **innehaben** und in **innewerden** (welches doch auch schon veraltet) vor. **Miß** ist eigentlich ein Adverbium und heißt **nicht recht**.

Es giebt auch Vorwörter, die aus zwei Theilen bestehen, wovon der eine vor, und der andere hinter das Nennwort gesetzt wird. Man könnte sie getheilte Präpositionen nennen. 91

Dahin gehört besonders **um-willen** (wofür zuweilen auch **um halben** gefunden wird), **nach-zu**, **von-aus**, **von-her**, **von-herab**.

Nicht

92 Nicht allein die unzertrennlichen, sondern auch die meisten zertrennlichen Vorwörter werden in der Zusammensetzung häufig gebraucht, und haben gemeiniglich in der Zusammensetzung mehrere Bedeutungen. Beispiele davon sind N. 31 und 67 vorgekommen. Hier merke man insbesondre noch, daß **durch**, **hinter**, **über**, **um** und **unter** eine andre Bedeutung haben, wenn sie den Ton behalten, als wenn sie ihn verlieren. Z. E. **Ein Land durchstreichen**, wo durch den Ton verliert, heißt in demselben herumreisen, **eine Bittschrift durchstreichen**, wo der Ton auf **durch** bleibt, heißt einen Strich dadurch machen. Eben diesen Unterschied wird man auch in **hintertreiben**, **überlaufen**, **umackern**, **unterstreichen** u. d. g. m. gewahr werden. Auch unterscheidet sich die Präposition **wieder** (**wider**) dadurch von dem Nebenworte **wieder**, daß sie den Ton in Zeitwörtern verliert, z. E. in **wiederstehen**. **Voll**, wenn es bis zu Ende heißt (in welchem Fall es zur Noth eine Präposition heißen kann) verliert den Ton, z. E. in **vollführen**.

Von den Bindewörtern.

93 Bindewörter werden gebraucht, um die Sätze einer Rede mit einander zu verknüpfen, welches sie zuweilen gradehin thun (z. E. **und**, **imgleichen**, **ferner**, **überdem**), zuweilen durch einen Gegensatz (z. E. **aber**, **sondern**, **oder**, **obgleich**, **doch**), zuweilen durch eine Ursache (z. E. **weil**, **denn**, **also**, **da**, **folglich**), zuweilen durch eine Bedingung (z. E. **wenn**), zuweilen durch eine Beschaffenheit oder Absicht (z. E. **daß**, **so daß**, **auf daß**).

Eini-

Einige Konjunktionen beziehen sich auf einander: z. E. **je** ... **desto**, **sowol** ... **als auch**, **nicht allein** ... **sondern auch**, **entweder** ... **oder**, **weder** ... **noch**. Besonders ist das sogenannte **so** des Nachsatzes (*apodoseos*) zu merken, mit welchem gemeiniglich die folgende zweite Hälfte eines Satzes anfängt, so oft **obgleich**, **wenn**, **da**, **weil** ꝛc. vorhergegangen ist.

Einige Wörter sind in gewisser Absicht Nebenwörter, in andrer Absicht Bindewörter, z. E. **folglich**.

Von den Zwischenwörtern.

Zwischenwörter drücken beständig einen gan- 94
zen Satz aus, z. E. wenn jemand Ach! sagt, so schließt man aus dem Tone, womit er es vorbringt, ob er damit sagen wolle: ich bin unglücklich, oder ich bin froh, oder ich bin voller Verwunderung ꝛc.

Man theilt sie nach den Gemüthsbewegungen ein, aber manche drücken mehr als Einen Affekt aus, z. E. **ach**! Es giebt also 1) zurufende, z. E. **her**! **holla**! 2) aufmunternde, z. E. **wolan**! **auf**! **fort**! 3) klagende, z. E. **leider**! 4) die eine Freude bezeigen, z. E. **gottlob**! 5) verabscheuende, z. E. **pfui**. 6) verwünschende, z. E. **wehe**! 7) wünschende, z. E. **wol**! **Heil**! **Glück zu**! ꝛc.

Manche Interjektionen machen nicht einmal eine Sylbe, z. E. **st**! **pst**! **hm**! **rr**!

Vier-

Vierter Theil.

Der Syntax oder die Wortfügung.

Von der Ordnung, in welcher die Wörter auf einander folgen müssen.

1 Die Deutsche Sprache hat in Versetzung der Wörter eine etwas grössere Freiheit, als die meisten neuern Sprachen, indem ein Satz oft eine vollkommen gleiche Bedeutung behält, wenn auch die Ordnung der Wörter verrückt wird.

Z. E. anstatt **als der jüngste Bruder meines Vaters ihn gesprochen hat** kann man eben so wol sagen: **als ihn meines Vaters jüngster Bruder gesprochen hat.**

2 Die Konstruktionsordnung ist viererlei.

1. Die erzählende, z. E. der König munterte seine Soldaten selbst zur Tapferkeit auf.

2. Die befehlende: König, muntre deine Soldaten selbst zur Tapferkeit auf.

3. Die fragende: Munterte der König seine Soldaten selbst zur Tapferkeit auf?

4. Die verbindende: Weil der König seine Soldaten selbst zur Tapferkeit aufmunterte.

3 Die gewöhnliche Ordnung der erzählenden Art ist folgende: 1) der Nominativ, 2) der erste Theil des Zeitworts oder das Haupthülfswort, oder wenn dergleichen nicht daist, das Zeitwort selbst, 3) das, was vom Zeitworte oder dem folgenden Infinitiv regiert wird, 4) das Neben=

Nebenwort, 5) der zweite Theil des Zeitworts, d. i. das zum Hülfsworte gehörige Participium, oder ein Infinitiv, der vom Zeitworte abhängt, 6) die hintengeworfne Präposition des Zeitworts oder was derselben gleich gilt (s. Etym. N. 71, 3).

Z. E. ich habe meinen Bruder gestern gesehen. Ich trage dem Minister eine Sache von äußerster Wichtigkeit vor. Der hier angekommene Fremde wird dem Könige morgen vorgestellt werden. Der neulich eingezogene Missethäter ist durch des Scharfrichters Hand heute früh hingerichtet worden. Ich lernte diesen Mann da zuerst kennen. Dieser elende Mensch schreibt seinem ehemaligen Herrn jetzt Gesetze vor.

Anm. 1. Das Nebenwort tritt sehr oft, besonders wenn es von einiger Wichtigkeit ist, in die dritte Stelle, und wird dem ordentlichen Zeitworte oder dem Hülfsworte vorgesetzt; z. E. er wird morgen seinen Einzug halten. Er hat freilich niemals einem Menschen etwas zu Gefallen gethan. Seine Seele mag vermuthlich den ersten Eindrücken des Schreckens zu sehr nachgegeben haben.

Anm. 2. Die Verneinung nicht behält immer die vierte Stelle; wenn aber noch ein andres Nebenwort daist, so muß man Achtung geben, ob die Verneinung sich auf dieses Nebenwort beziehe, oder auf das Zeitwort. Im ersten Fall steht nicht vor, im andern nach, z. E. er ist nicht beständig zu Hause. Er ist beständig nicht zu Hause. Es ist jetzt nicht so, und es wird auch immer nicht so sein. Es ist jetzt so, aber es wird nicht immer so sein.

Anm. 3. Zur erzählenden Art kann auch die wünschende gehören, z. E. der Himmel wolle eure Unternehmungen segnen! Oft aber wird die wünschende Art der fragenden gleich gemacht. S. N. 5.

4 Die Ordnung der befehlenden Art ist folgende: 1) der Imperativ. 2) Das dazu gehörige Pronomen, wenn dergleichen daist. 3) Das Nebenwort. 4) Das, was vom Imperativ oder folgendem Infinitiv regiert wird, oder dazu gehört. 5) Die hinten geworfne Präposition des Zeitworts oder auch ein Infinitiv mit und ohne zu.

Z. E. legen Sie niemals die Liebe zur Tugend ab. Bringet geschwinde einen Arzt her. Versuche sogleich, ihn herzubringen. Geschminkte Tugenden, die ich zu lang' erhob, scheint nur dem Pöbel schön, und sucht bei Thoren Lob! **Haller.**

Anm. 1. Die Verneinung **nicht** pflegt demjenigen nachzustehen, was vom Imperativ regiert wird, z. E. traue dem Frieden nicht. Sagen Sie es nur meinem Vater nicht.

Anm. 2. Auch andre Adverbia stehen oft auf gleiche Art nach; z. E. suche deinen Feinden niemals zu schaden. Ja einige können fast niemals vorstehen.

Anm. 3. Die losgerißne Präposition steht gleich hinter dem Fürworte, wenn dergleichen daist, oder sonst gleich hinter dem Imperativ, so oft ein Infinitiv mit zu folget; z. E. höre auf, dein Unglück zu beweinen. Nehmen Sie sich vor, es zu thun.

5 Die fragende Konstruktionsart setzt 1) das Hülfswort oder das bloße Zeitwort. 2) Die Person oder das Subjekt. 3) Das Adverbium. 4) Das, was zum Verbo gehört. 5) Den zweiten Theil des Verbums, d. i. das Participium, oder den Infinitiv mit und ohne zu.

z. E. hast du heute Schulzen gesehen? Wird die Gerechtigkeit dies ungestraft lassen? Können Menschen so verkehrt von der Welt urtheilen? Ist der ein Mensch?

Anm. 1. Nach der fragenden Art richten sich a) alle Erzählungen, die mit einem Nebenworte der Zeit und des Orts (oder einer ihm gleich geltenden Redensart) anfangen, z. E. hier hatte er Gelegenheit, sich zu zeigen. Darauf rückte das Heer dem Feinde näher. Auch denkt kein Mensch mehr daran. Seit langer Zeit hatte man an diese Sache nicht mehr gedacht. So ward er denn Herr von ganz Asien.

b) Alle Sätze, vor welchen **wenn** ausgelassen ist, z. E. ist er mein Freund, so bin ich glücklich. So lebte Friedrich, könnte er seinen Neigungen nachhängen. **Sulzer.** Wärst du so klug, die kleinen Plagen des Lebens willig auszustehn, so würdest du dich nicht so oft genöthigt sehn, die grössern Übel zu ertragen. Zuweilen kann auch hier die befehlende Art gebraucht werden, z. E. Verzärtelt eure Leidenschaften, so herschen sie zuletzt. **Uz.**

c) Alle Sätze, welche mit **so** und mit dem unbestimmten **es** (hinter welchem der Nominativ des Subjekts wiederholt wird) anfangen, z. E. Thut es, so werdet ihr seine Gesinnung kennen lernen. Thäte er es, so möchte ich mich nicht in seine Stelle wünschen. Es steigen Seraphim von allen Sternen nieder. **Raml.**

Anm. 2. Zuweilen fragt man auch in der erzählenden Art. Alsdenn hat aber die Frage immer die Bedeutung, als traue man seinen Ohren oder Augen nicht, oder man habe jemands Erzählung nicht verstanden, z. E. Euer Glück ist in seinen Händen? Ihr hättet ihn gesehen? Der König, sagt ihr, hat ihn zu seinem Minister ernannt? Alle Weisen haben also bisher die Wahrheit vergeblich gesucht?

Anm. 3. Das Adjektivum kann auch die vierte Stelle einnehmen, z. E. Wird dieses Buch die Ungläubigen wirklich überzeugen? Soll mich die Hand des Herren ewig drücken? **Canitz**.

6 In der verbindenden Art steht 1) die Verbindungspartikel. 2) Das Subjekt. 3) Das Adverbium. 4) Das, was vom Zeitworte oder vom Infinitiv, den das Zeitwort bey sich hat, regiert wird. 5) Der zweite 6) der erste Theil des Zeitworts.

Z. E. wenn du dereinst Homere lesen wirst. Ob ich jetzt die Ehre haben werde.

Anm. 1. Die übrigen Konjunktionen, die eine solche Konstruktion machen, sind **als, da, damit, daß, demnach** (für **weil**), **je, nachdem, nun** (bei den Dichtern, z. E. nun du geschlagen bist. **Raml.**), **weil, wofern** und einige jetzt veralteten, z. E. **alledieweil, dafern** und **sintemal**, ingleichen diejenigen, hinter welchen **daß** ausgelassen ist, als **indessen**; z. E. es brüllt aus dicker Nacht der Donner unter mir, indeß mir Titan lacht. **Utz**.

Anm. 2. Besonders erfordert auch sowol das beziehende Pronomen (**welcher** oder **der**), als alle beziehende Nebenwörter, z. E. **daher** (für **weshalb**), **wo, woraus, worauf, wovon** diese Konstruktion. Heil dem, den nicht die Furcht gestraft zu werden quält! **Cramer**.

Anm. 3. Die Konjunktion **denn** hatte sonst auch diese Konstruktion nach sich, und auch jetzt schreiben noch einige: Seine Brüder (denn er deren mehrere hat) müssen erst darum wissen, aber bei guten Schriftstellern ist dies längst abgeschaft.

7 In allen vier Konstruktionsarten werden oft so viel Bestimmungen der Zeit, des Orts, des Gegen-

genstandes ꝛc. zu einem Zeitworte hinzugesetzt, daß wenigstens ein Anfänger nicht immer weiß, was er darunter vor- oder nachsetzen soll. Man merke also:

1. Der Dativ steht gewöhnlicherweise dem Akkusativ vor; z. E. ich habe meinem Bruder diesen Rath gegeben.

Um des Nachdrucks willen allein kann der Dativ hinter den Akkusativ rücken; z. E. ich habe diesen Rath meinem Bruder (d. i. **ihm, und keinem andern**) gegeben.

2. Auch die Bestimmnng der Zeit und des Orts pflegt vorzustehen, z. E. ich habe in Berlin einen Missethäter hinrichten sehen. Ich habe in meiner Jugend viele Wolthaten von ihm genossen.

Aber auch die Bestimmung kann um des Nachdrucks willen nachgesetzt werden, z. E. ich habe meinen Bruder seit meiner Zurückkunft nicht gesehen.

3. Die Endungen der Fürwörter lieben beinahe in allen Stücken die verkehrte Ordnung, z. E. man sagt nicht **er hat mir ihn gegeben**, sondern **er hat ihn mir gegeben**; fast niemals **ich habe in Berlin ihn gesprochen**, sondern **ich habe ihn in Berlin gesprochen**.

Der Affekt erfordert zuweilen eine gänzliche Umkehrung der Konstruktion, wovon man folgende Exempel merken kann. 8

Mächtig sind sie, die mich hassen; schwach bin ich. **Raml.** Drat und Beil trägt dir mit schnellem Schritte Ate vor. **Raml.** Ihm sollte ich ungehorsam sein? Dem Höchsten must du trauen. Gelehrt mag er sein, aber Geld hat er nicht. Mit Ungeduld haben wir Sie erwartet. Noch vor morgen soll es geschehen Troz einer Elster schwazt Ursin. **Hag.** In meinen Adern tobt ein

ein Juvenalisch Feuer. **Uz.** Bis an den Himmel flammt der goldene Trident. **Ramler.**

1. Hieher gehört auch, wenn man den hinten stehenden Kasus vorn nimmt, und ihn hinten durch ein Pronomen wiederholt, z. E. **dieses Vergnügen, werde ich es genießen!** Vergl. unten N. 45.

2. Eine übelangebrachte Höflichkeit hat manche unnöthige Versetzungen eingeführt, z. E. **daß Ew. H. mit diesem Schreiben beschwerlich zu fallen ich mir die Freiheit nehme. Wenn Ew. H. ich damit aufwarten kann.**

9 Folgende Versetzungen sind weder in der Dichtkunst noch in ungebundner Schreibart erlaubt.

(Der König) saß das Roß, das, einen solchen Held zu tragen stolz, nicht müde von dem langen Fluge war, daselbst ein wenig auszuruhen, ab (**ab** müßte nach Roß stehen). **Gleim.** Er wird es selbst sehen, und, daß man ihm wol gerathen habe, durch den Ausgang erfahren (**durch den Ausgang erfahren** müßte vor **daß** stehen). Wenn ein zukünftiger Tyrann Grimm aus dem Auge weint, das kaum sich aufgeschlossen, dann sehen Engel weinend an der Hölle jungen Bundsgenossen. **Karschinn.** (**Weinend an** muß hinten stehen.) Eh Treu zu schwören ward zur Kunst **Haller.** (**Zur Kunst ward.**) Hätt' in Frieden bis an deinen Tod zu lassen dich, der Herr der Herscher beschlossen **Klopstock.** (Dich bis an deinen Tod in Frieden zu lassen muß hinter oder vor **beschlossen** stehen) Daß, wer zu menschlich ist, nicht vernehme das Ach derer, die sterblich sind. **Ebend.** Je mehr gelehrt man ist, je mehr auch soll man spüren, daß man gelehrt nicht sei. **Opitz.** Vor dem nichts würdigs liegt verborgen. **Haller.** Noch unerlaubter sind: Bald werd ich sehen ihn. Wenn er sinket in das Grab. Ob ich darf zu ihm mich nahen. Wenn er mich bald besuchet wieder. Ich alles wol versteh. Laß dir gefallen unser Lob. Die, welche sind gegangen mit Freuden in das Leid. So wollen dankende

Opfer wir bringen. Den ich schon erwürgt im Geist mir sah erscheinen. **Weiße.**

10 Folgende Versetzungen sind nur in der Dichtkunst erlaubt: Der Milch aus dem Felsen und Wein sich erschuf. **Willamov.** Von Illyriens Reutern und Daciens. **Raml.** Dein Wissen ist Betrug, und Tand dein höchstes Gut. **Hall.** Zur Ordnung ward, was ist, eh etwas war, erlesen. **Utz.** Der Zank am Altar, im Tempel der Aufruhr. **Raml.** Wer heilig zu leben sich wagt, und die Wege der Tugend zu gehn. **Cram.** Ps. 24. O wie beglückt ist der, auf dessen reine Schätze nicht Fluch noch Schande fällt, noch Vorwurf der Gesetze. **Hag.**

Mehrere Anmerkungen, welche die Ordnung der Wörter betreffen, kommen noch in der Folge vor.

Vom Gebrauch des Artikels.

11 Der Gebrauch beider Artikel sowol, als ihre Auslassung, ist leicht. Der bestimmte Artikel wird z. E. in folgenden Sätzen gebraucht.

Das Brod ist zu hart. Der Himmel ist trübe. Der Mann (den man erwartet hat) ist da. Holet das Lack (womit ich zu siegeln pflege). Vergesset nicht, den Spiegel abzunehmen.

Der Artikel der Einheit findet z. E. in folgenden Sätzen statt:

Gebt ein Brod, einen Teller, ein Glas her. Er ist ein Deutscher. Er ist ein ehrlicher Mann. Er hat einen guten Kopf. Er hat eine Wunde im Gesichte. Er hat noch einen Vater.

12 Der Artikel wird ausgelassen:

1) Vor dem Nominativ der eigenen Namen lebendiger Dinge; z. E. Jehovah, David, Salomo, Homer, Virgil, Kleopatra, Elisabeth (obgleich viele,

besonders in Übersetzungen, zu schreiben pflegen der Cicero, der Alexander, die Kleopatra, die Semiramis 2c.), und vor Gott in allen Kasibus Gott, Gottes, Gott (nicht Gotte), Gott; oder der Nominativ müste schon den Artikel haben, in welchem Fall man des Gottes, dem Gotte, den Gott sagt.

Die eigenen Namen haben das Geschlechtswort der Einheit vor sich, a) wenn sie appellatiue gebraucht werden, z. E. **ein Cicero** (d. i. ein großer Redner). b) Wenn man mehr auf die Eigenschaften einer Person als auf ihren Namen sieht, z. E. **ein Liberkühn selbst** (d. i. Lieberkühn, der doch mit den Geheimnissen der Natur so bekannt war) **gesteht, daß wir noch im Anfange sind. Nur ein Alexander hatte Muth genug dazu. Bis endlich ein Bodmer und ein Breitinger sich des guten Geschmacks annahmen. Wenn hier ein Katilina seinem Vaterlande den Untergang droht, und dort ein Leonidas sich für dasselbe aufopfert.** Doch kann in allen diesen Fällen ein auch wegbleiben. c) Wenn man sagen will, jemand habe ein Buch geschrieben, das einen eigenen Namen zum Titel hat, z. E. **Gottsched hat einen sterbenden Kato, und ein Ungenannter einen parodirten Kato geschrieben.** Sonst sagt man: **Gottscheds sterbender Kato. Der Ödipus des Sophokles** 2c.

Der, die, das steht vor eigenen Namen a) wenn man ein Buch mit dem Namen seines Verfassers nennt: **Der Faber, der Frisch, der Baile, der Büffon.** b) Wenn man jemands Lebensbeschreibung meint, z. E. **der Miltiades, der Agrikola, der Theseus.** c) Wenn man mit weniger Achtung von jemand spricht: **Der Klement, der Mandrin, der Ravaillak.** d) Wenn man ein Beiwort davor setzt, z. E. **der Leipzigsche Thomasius, der jüngere Cicero, der andere Skaliger, der selige Gesner, der scharfsinnige**

sinnige **Baile**. e) Auch haben einige Namen der Länder und gewisser Gegenden den Artikel, z. E. **der Elsaß, der Brisgau, die Pfalz**. Falsch ist **die Schlesie** (dreisylbig) für **Schlesien**, und von Städten **die Neiße, die Lippstatt**.

In den übrigen Kasibus nehmen die eigenen Namen gemeiniglich den Artikel an, wenn sie hinten keine unterscheidende Endung empfangen, z. E. **Elisabethens Regierung** oder **die Regierung der Elisabeth. Horazens** Gedichte oder **die Gedichte des Horaz. Er gleicht dem Salomo. Er kömmt Voltären gleich. Cicero hat Reden gegen den Katilina geschrieben. Wer hat nicht gegen Grotium (oder gegen den Grotius) geschrieben?** Doch findet man auch einige Ausnahmen, z. E. **Philippus rechtem Aug ist dieser Schuß bestimmt**. Hag. **Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein**. Röm. 8, 9. **Glaukus Wahrsagung**. Ramler. **Pentheus Wuth**. Ramler.

2) Wenn man nicht bestimmt von einzelnen Dingen, sondern nur überhaupt davon redet, z. E. Brod essen, Wein trinken. Messing wird aus Kupfer und Galmei gemacht. Mit Blut bedeckt. Mit Büchern handeln.

3) Wenn der Singular den Artikel der Einheit gehabt hat, so hat der Plural gar keinen. Sie haben einen Sohn. Sie haben Söhne.

4) Vor einigen Beiwörtern, z. E. aller Wein fleckt. Viele Menschen wissen das nicht. Auch wenn das Beiwort wegbleibt, z. E. Eigenschaften, die fast ein jeder hat (anstatt **solche Eigenschaften, die** rc.).

5) Vor gewissen Titeln, wenn die Person, die man nennt, sehr bekannt ist. Kaiser Karl der fünfte. Churfürst Friedrich Wilhelm. Doktor Luther. Pastor Humble oder Kratzfuß (im **Thomas Jones**). Rek-

tor Frisch. Pater Abraham. Doch können sie auch alle den bestimmten Artikel leiden.

6) In Büchertiteln, Überschriften, Marginalien rc., z. E. Zuverlässige Nachricht. Erster Theil. Eintheilung des ganzen Buchs.

7) Nach (oder bei) einigen Präpositionen, z. E. Auf Ehre. Auf Borg. Auf Rechnung. Auf Vorbitte meines Bruders. Aus Gewohnheit. Außer Zweifel. Bei Verstande. Bei Tage (aber nicht **bei Nachte**). Gegen Abend. Er fällt in Ohnmacht. In Händen haben. Mit Erlaubniß. Unter Händen haben. Habe Gott vor Augen. Zu Fuße. Zu Hülfe.

8) In einigen sprichwörtlichen Redensarten. Eigner Herd ist Geldes werth. Hunger ist der beste Koch. Es nimmt mich Wunder.

9) Wenn viel Wörter auf einander folgen. Es hören meinen Stolz Belt, Donau, Wolga, Rhone. Raml. Wendet wieder ihn Verrath, Macht, Meineid, Flammen, den ganzen Orkus an. **Ebenders.**

Anm. 1. Überhaupt geht es leichter an, den Artikel der Einheit wegzulassen, als den unbestimmten, z. E. **Dies bringt grössern Vortheil. Ich wartete lange Zeit. Mit diamantnem Schilde.** Raml.

Anm. 2. Die Dichter lassen zuweilen den Artikel aus, wo man es in Prose so leicht nicht wagen dürfte; z. E. **Man hat den Feind aufs Haupt geschlagen, doch Fuß hats** (für **hat das**) **Haupt hinweggetragen.** Logau. **Alten Freund für neuen wandeln** (eintauschen). Ebend. **Der Morgen brachte großen Tag.** Gleim.

13 In einigen Fällen ist der Unterschied zwischen den beiden Artikeln, und zwischen dem gesetzten oder ausgelassenen Artikel nur sehr klein; z. E. der Mensch ist sterblich. Ein Mensch ist sterblich. Der Deutsche liebt die Aufrichtigkeit. Ein Deutscher liebt die

die Aufrichtigkeit. Himmel und Erde. Der Himmel und die Erde. Gold fürchtet das Feuer nicht. Das Gold fürchtet das Feuer nicht.

Wenn ein Adjektiv mit einem Substantiv zu- 14
sammen, und vor dem Adjektiv noch ein von ihm abhängender Kasus oder auch eine Präposition mit ihrem Kasu steht, so kann der zu dem Substantiv gehörige Artikel nicht wegbleiben, es müßte denn sein, daß an seiner Stelle ein Adjektivum (viel, alle u. d. g.) stände.

Man kann daher nicht wol sagen **der Vernunft gemäße Beweise, er will der ganzen Welt unbekannte Dinge ans Licht bringen, er hat mit Gold gestickte Röcke, das Unglück von Schmeichlern umgebner Fürsten**, sondern **Beweise, die der Vernunft gemäß sind** ꝛc. Aber wenn man sagt **manche der Vernunft gemäße Beweise, viele der Welt unbekannte Dinge, mehr als Einen mit Gold gestickten Rock, das Unglück verblendeter, von Schmeichlern umgebner (oder und von Schmeichlern umgebner) Fürsten**, so ist es richtig.

Der bestimmte Artikel ist unrichtig nach dem 15
Worte all; z. E. alle (die) Sterne, welche wir sehen. Alle die Tempel, der Pallas und dem Apoll geweiht. Raml. Alle die übrigen. Vergl. N. 19.

Der Artikel der Einheit wird oft ohne Noth 16
gebraucht; z. E. davon schreibet ein heiliger Paulus. Ein hochweiser Rath. Ein hochpreisliches Geheimerathskollegium.

In einigen Reichsländern sagt man **ein Brod** anstatt **Brod** oder ein **Stück Brod**, und so auch **ein Geld (hast du ein Geld?)** ꝛc.

Die Zusammenziehungen des Artikels (s. Ety- 17
mol. N. 22), besonders **am, im, vom, zum,**

zur

zur sind in vielen Fällen so gebräuchlich, daß man sie auch in der erhabensten Rede nicht trennen kann, z. E. am Ende, am besten, im Anfang, im Sinn, zum ersten, zum König wählen, zur Göttinn aufnehmen, woraus man zugleich sieht, daß sie zuweilen auch aus dem Artikel der Einheit gemacht werden.

Die übrigen werden theils nur in gemeinen Reden gebraucht, theils, wenigstens in Predigten 2c., lieber von einander gerissen, z. E. **an das Herz, auf das Geld, durch das Lob, für das Gewissen, in das Gefängniß, vor das Thor.** Diejenigen, welche selbst in gemeinen Reden nicht erlaubt sind, siehe in der Etymologie N. 22.

18 Wenn Wörter von verschiedenem Geschlechte sind, so können sie nicht mit einem einfachen Artikel zufrieden sein; z. E. wenn dich die Noth und Elend drücken. Vom Golde, Feuer, Sonne hergenommene Gleichnisse. Das letztre müste heißen: Gleichnisse, die vom Golde, vom Feuer, und von der Sonne hergenommen sind, und im ersten müste das vor Elend eingerückt werden. So ist auch falsch mit der Weisheit und Muth eines Biedermanns.

Es ist eine falsche Regel, daß man vor Wörtern von gleichem Geschlechte den Artikel nicht wiederholen dürfe; ja zuweilen würde es gar ein Fehler sein, wenn man ihn nicht wiederholen wollte, z. E. **der Bürger und der Bauer leidet darunter** ist besser, als **der Bürger und Bauer** 2c.

19 Es giebt Fälle, wo man zweifelhaft ist, ob man der, die, das für den Artikel oder für das Pronomen halten soll. Besonders ist dieses zu merken, wenn anstatt des Nennworts eine Präposition mit ihrem Kasus oder mit einem Adverbio

bis darauf folgt, indem alsdenn der Genitiv und Dativ im Plural beständig derer und denen heißen muß; z. E. im Kleinen bedienet man sich der Zirkel von Messing, und im Großen derer von Holz. Doch kann man auch sagen der hölzernen. Ich will es denen von der andern Stube sagen. Andre Beispiele sind der mit dem Stern, die auf dem Ofen; auch kann der, die, das nach alle das Pronomen sein, wenn das Pronomen relativum darauf folgt, z. E. alle die Eroberungen, die sie gemacht hatten, obgleich auch hier das die nach alle ganz unnöthig ist.

Vom Gebrauch der Kasuum in allen Wörtern, welche deklinirt werden.

Der Nominativ kann nicht bei einem Passivo 20
stehen, dessen Aktivum einen Dativ hat; z. E. ich begegne dir übel kann im Passivo nicht heißen du wirst von mir übel begegnet. Eben so falsch ist Sie sind unrecht berichtet, er ist von mir geholfen u. a.

Einige Neutra (wozu auch sein, werden 21
2c. gehören) haben zwei Nominative, z. E. er heißt der Große. Er ward Baron. Er wird wol immer ein Knabe bleiben.

Hieher gehören auch die Passiva derjenigen Zeitwörter, deren Aktiva einen Ackusativ vor, und einen andern nach sich haben, z. E. nennen. S. N. 33.

In einigen Gegenden fragt man wen für 22
wer, und diesem Gebrauche ist es vermuthlich zuzuschreiben, wenn einige den Ackusativ bei sein und andern Zeitwörtern anstatt des Nominativs gebrauchen, z. E. Kleinigkeit durchaus, klei-

nes

nes Papier, kleinen Witz und kleinen Verstand. **Allg. Deutsche Bibl.**

Auch bei **betragen** u. d. g. ist der Nominativ nach **als** oder **wie** besser, z. E. **er hat sich als ein Held** (nicht **als einen Helden**) **betragen.**

23 Der Genitiv steht auf die Frage **wessen?** und kömmt besonders vor.

1) Bei Beschreibungen, z. E. ein Knabe guter Art. Er ist seines Handwerks ein Schneider. Männer deiner Treflichkeit. **Hall.** Doch ist **von** bei Beschreibungen beinahe gebräuchlicher, und man sagt z. E. nie anders, als eine Sache von großer Wichtigkeit

2) Nach sein in folgenden: Er ist meiner Meinung. Ich bin Willens. Es ist meines Amts nicht. Er ist gutes Muths. Ich bin des Todes ꝛc. Doch sagt man nicht gern mehr: Ich bin Vorhabens. Ich bin des Entschlusses. Es ist der Nothdurft ꝛc.

3) Nach Hauptwörtern, die ein Eigenthum oder einen Besitz anzeigen, z. E. der Garten des Königs. Der König der Thiere. Der Herr des Himmels.

4) Nach Wörtern, die ein Maß oder eine Menge andeuten, z. E. viel Wesens, viel Aufsehens, machen. Des etwas. Eine Summe Geldes. Unser sieben. So viel meines altväterischen Geschmacks. **Leß.** Doch kömmt es jetzt sehr ab, und man sagt nicht mehr ein Maß Weins, voll Bluts, sondern ein Maß Wein, voll Blut ꝛc. Ein Stückchen roher Schinken. **Rabner.** Millionen Urenkelsöhne. **Raml.**

5) Nach verschiedenen Adjektivis und Adverbiis, z. E. bewust, eingedenk, fähig, kündig, los, mächtig, müde, satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, überhoben, werth, würdig ꝛc. Unrichtig werden hieher gerechnet begierig, berechtigt, erfahren, frei, verständig und un-

schuldig, die lieber eine Präposition mit ihrem Kasu nach sich haben, so wie auch verschiedene von den vorher genannten, entweder in gewissen Bedeutungen oder überhaupt, auch Präpositionen statt des Genitivs nach sich haben.

6) Nach Zeitwörtern, z. E. anklagen, bedürfen, berauben, beschuldigen, erwähnen, genießen, gewähren, versichern, würdigen ꝛc.; besonders nach vielen Reciprocis, z. E. sich äußern, bedienen, befahren (welches veraltet), enthalten, erbarmen, erinnern, getrösten, rühmen, schämen, verlohnen, versehen ꝛc. und nach den unpersönlichen mich jammert, obgleich einige lieber sagen mein Bruder jammert mich, als mich jammert meines Bruders, so wie es längst gebräuchlich ist, zu sagen, diese That gereut, verdrießt mich, und nicht es gereut, verdrießt mich dieser That. Einige haben nur in einer einzigen oder doch wenigen Bedeutungen den Genitiv, z. E. ich fürchte mich der Sünde, er belehrt sich eines bessern, er stirbt Hungers (vor Hunger), er stirbt eines natürlichen Todes. Andere werden überhaupt ungebräuchlich, z. E. sich einer Sache verzeihen, seiner selbst wahrnehmen, eines Sohnes genesen, sich einer That unterfangen, des Ruhms mangeln, Todes verbleichen, der Hofnung leben, alles Ernstes gebieten, von einer Sache des nähern unterrichtet sein ꝛc. Endlich giebt es auch einige, bei welchen der Genitiv in gewissen Redensarten nur provinziell ist, z. E. des Balls spielen.

7) Nach (oder vor) folgenden uneigentlichen Präpositionen: Anstatt, außerhalb, binnen, diesseits, halber, innerhalb, jenseits, kraft, längst, laut, oberhalb, ohnerachtet, statt, unterhalb, vermittelst, vermöge, während, wegen, zeit. Zufolge hat den Genitiv,

nitiv, wenn es voransteht; aber besser steht es nach, und alsdann hat es den Dativ. Um = = willen hat den Genitiv. Wegen mit dem Dativ ist schlecht.

8) Auf die Frage wann oder zu welcher Zeit; aber nur in des Abends, des Morgens, des Sonntags und einigen ähnlichen.

9) In einigen besondern Redensarten: heutiges Tages, aller Orten, hiesiges Orts, ich meines Theils, ich meines Orts, stehendes Fußes, unverrichteter Sachen, meines Wissens.

24 Einige haben bei den Neuern lieber den Akkusativ, als den Genitiv, z. E. begehren, pflegen, schonen, vergessen.

25 Einige Zeitwörter haben jetzt lieber eine Präposition (mit ihrem Kasus) nach sich, als den Genitiv, z. E. gedenken, harren, hoffen, lachen, spotten, und die Reciproka sich bedanken, besinnen, erbarmen, wundern, nebst dem unpersönlichen mich gelüstet und mich verlanget; doch kann die Poesie die alten Wortfügungen noch gebrauchen.

26 Die Abtheilungswörter (Partitiua) pflegen den Genitiv des Plurals (oder von Wörtern, die im Singular eine Vielheit bedeuten, auch den Genitiv des Singulars) nicht so oft zu sich nehmen, als von, unter ꝛc. besonders wenn der Artikel fehlt. Man sagt z. E. der Triumphe allerhöchster (Raml.), der einzige von allen (Raml.), ein Theil der (von den) Soldaten, einige von (unter) uns, jede meiner (von meinen) Empfindungen. Indessen

sen findet man auch oft einige Soldaten (für von den Soldaten).

Der Genitiv mit von ist auch sonst gebräuchlich. Z. E. ist der Regent nicht das Haupt von dem Körper seines Stats? **Jerusalem.** Die Mützen von dem Bär. **Gleim.** Wenn mich von gütigen Zephyren der Hauch beseelt. **Creuz.** Vor den Thoren von deiner mütterlichen Stadt. **Ramler.** Schlüssel von bezwungner Städte Thoren. **Raml.** Besonders gilt dies von den Namen der Länder, z. E. an den Gränzen von Sachsen. **Sulzer.** Vergl. Etymologie N. 41. Doch ist auch hier der Genitiv nicht ganz ungewöhnlich, besonders wenn er (nach N. 27) vorsteht. In andern Redensarten ist von falsch, z. E. ein Vetter von dem Minister.

Der Genitiv kann oft dem Nominativ, so 27
daß dieser seinen Artikel verliert, vorgesetzt werden, z. E. des Mitleids Stimme. **Raml.** Des Patrioten Muse. **Raml.** Stolz auf des Vaterlandes Ehre. **Ramler.**

Besonders geschieht dies mit dem Genitiv eigner Namen, z. E. Lyäens und Cytherens Sohn. **Raml.** Preußens Held. **Gleim.** Diese Versetzung ist auch in ungebundener Rede sehr gewöhnlich, wiewol man auch den Genitiv in diesem Fall hinten setzen kann (selbst in der Poesie, z. E. die Städte Deutschlands. **Ramler.** Die Flucht Hannibals. **Ramler**).

Der Dativ und Ackusativ werden von einigen im Re- 28
den zu wenig unterschieden, besonders **mir** und **mich**, sie und **ihnen**, sie und **ihr**, **dem** und **den**. Wenn man aber zweifelhaft ist, ob ein Wort im Dativ oder Ackusativ stehen müsse, so darf man nur ein anders, besonders ein weibliches, an seine Stelle setzen, so wird man gemeiniglich aus der Ungewißheit kommen. Z. E.

mit mich ist falsch, weil man nicht sagen kann **mit den Mann, mit die Frau;** wer aber so sagt, oder auch darüber noch zweifelhaft ist, der muß so lange gute Bücher lesen, bis er zu mehrerer Gewißheit gelangt. Weil also die Wörter, nach welchen der **Dativ** und **Akkusativ** auf die Frage **wem**, und **wen** oder **was** stehen muß, gröstentheils bei einem gebornen Deutschen keinem Zweifel in Ansehung dessen, was sie regieren, unterworfen sind; so werden im Folgenden hauptsächlich nur diejenigen Fälle angeführt werden, wo noch einige Zweifel statt finden.

29 Der Dativ steht also auf die Frage **wem**:

1) Nach Beiwörtern und den damit gleichlautenden Nebenwörtern, besonders nach **leicht, bequem, angenehm, günstig, nahe, treu, bekannt, gleich** und allen, welche diesen ähnlich oder entgegengesetzt sind, imgleichen nach **gehorsam** und **schuldig**. Nach vielen kann der Dativ und auch die Präposition für stehen, z. E. das ist mir (für mich) zu hoch, das ist mir (für mich) gesund. Daß die Participia der Zeitwörter, nachdem sie zu Adjektivis geworden, den Dativ ihrer Zeitwörter behalten, versteht sich von selbst, z. E. **ergeben**. Die in **lich**, welche eine Möglichkeit anzeigen, haben in Prosa mehrentheils **von**, in der Poesie aber auch oft den Dativ, z. E. mir unbezwinglich.

2) Nach Zeitwörtern gemeiniglich um eine Person anzudeuten, so daß der Ackusativ der Sache dabei steht, z. E. ich gebe dir etwas, ich verzeihe dir das Unrecht ꝛc.; insbesondre in den meisten Zusammengesetzten mit **ab, an, auf, bei, ein, nach, unter, vor, zu**. Viele von diesen können auch ohne den Ackusativ der Sache stehen, z. E. ich gebe dir, ich verzeihe dir; bei andern wird nur der bloße Da-

tiv gefunden, z. E. ich danke dir. Einige können, wenn sie den Ackusativ der Sache verlieren, den Dativ der Person behalten oder ihn mit dem Ackusativ vertauschen, z. E. ich bezahle dir das Geld, ich bezahle dir und ich bezahle dich. Ich lohne dir (nicht dich).

3) Nach den eigentlichen Vorwörtern mit, nebst, ob, samt, von, und nach den uneigentlichen außer, entgegen, gegenüber, gemäß, nächst, seit, unbeschadet, zufolge, zunächst, zuwieder.

4) Müssen nicht den Ackusativ, sondern den Dativ nach sich haben a) die Zeitwörter angehören, helfen, schmeicheln und trotzen. **Mir däucht** ist besser als **mich däucht** (s. Anm. 4), **mir träumt** besser, als **mich träumt.** b) Die Präpositionen nach und zu. **Bei** hat niemals den Ackusativ, außer wenn es so viel als **neben** ist, und auf die Frage **wohin** steht. S. N. 31 Anm. 1. c.

Anm. 1. Einige Gegenden gebrauchen anstatt des Dativs oft falsch **an** mit dem Ackusativ, z. E. **dieses Buch gehört an mich, ich sage es an den Vater;** bei einigen Wörtern aber ist beides in ganz Deutschland, wiewol mit einigem Unterschiede der Bedeutung, gebräuchlich, z. E. **ich verkaufe ihm (an ihn) dieses Haus, ich schreibe ihm morgen (morgen an ihn).**

Anm. 2. Überhaupt wird der Dativ sehr oft gesetzt, wenn einer Person dadurch etwas zum Nutzen oder zum Nachtheil geschehen ist, oder wenn sie etwas eigenes hat, z. E. **man hat ihm die Fenster eingeschlagen. Man löst ihm die Zunge. Der Kopf steht ihm nicht recht. Der Mund steht ihm nie still.**

Anm. 3. In gemeinen Reden steht der Dativ der persönlichen Fürwörter oft ganz überflüssig, aber nur in gemeinen Reden. **Das last mir einen König heißen.** Weiße. **Das war dir eine Lust.**

Anm. 4. Unter den unpersönlichen Fürwörtern haben (außer **mir däucht**, wofür man doch lieber **mich dünkt** sagt, und **mir träumt**) besonders folgende den Dativ, **es ahndet, beliebt, gebricht, genüget, geziemt, gilt, graut, wässert.** Einige veralten, z. E. **es eignet mir** für **es gebühret mir** oder **es ist meine Schuldigkeit.** Noch ist zu bemerken, daß **mich ekelt, mich kömmt eine Lust (eine Furcht** 2c.) **an, mich schauert die Haut, es verschlägt mich nicht viel** zwar sehr oft gefunden werden, daß aber der Dativ (**mir**), der noch öfter gefunden wird, besser sei. Wenn man **schauert** ohne **Haut** oder dergl. setzt, welches doch so sehr eingeführt nicht ist, so kann man sagen **mich schauert. Es grimmet mir im Bauche** scheint auch besser zu sein, als **es grimmet mich.**

30 Nicht den Dativ sondern den Ackusativ müssen haben, 1) die Zeitwörter angehen, dauren (für nahe gehen), nachahmen, rufen und schonen (vergl. N. 24). Ich versichere Sie ist auch besser, als ich versichere Ihnen; doch bleibt er versicherte es mir erlaubt. Ich erinnere mich, ich getraue mich, ich unterstehe mich ist besser, als ich erinnere mir 2c. Es kostet mich so viel, mich dünket ist gebräuchlicher, als mir. Die Konstruktion mit lassen hat auch besser den Ackusativ, z. E. er ließ es sie (nicht ihnen) empfinden. Laß mich es sagen ist aktiv; laß mir es sagen passiv. 2) Die Präpositionen gegen, ohne und um.

Anm. 1. Sonst steht der Ackusativ noch a) nach den meisten Zeitwörtern, die nur Einen Kasus nach sich haben, z. E. **ich bedaure dich, ich liebe dich.** b) Bei folgenden unpersönlichen Wörtern (außer den schon ge-

nann-

nannten), **es befremdet, belanget** oder **belanget an, durstet, friert, gelüstet, gereuet** oder **reuet, hungert, jammert, nimmt** (nicht hat) **mich Wunder, schmerzt, verdrießt, verlangt, wundert.** Hieher gehören auch alle in **ert** die ein Verlangen anzeigen, z. E. **mich schläfert. Es hat mich Heel** (s. Orthogr. N. 11 Anm. 5) und **es stößt mich etwas an** veralten. Anstatt des letztern sagt man jetzt lieber **es stößt mir etwas (ein Unglück) zu. Es gemahnet (oder mahnet) mich** für **es kömmt mir eben so vor** ist provinziell. Bei einigen unpersönlichen Wörtern stehn noch besondre Akkusative der Sache: **es friert** (nicht **gefriert**) **Beulen, es regnet Blut, es schneit Thaler.** c) Auf die Frage **wie lange** und **wie alt,** z. E. **er ist schon einen Monath hier. Ich sollt' erst vierzehn Jahre sein?** Gell. d) Auf die Frage **wie viel** nach den Zeitwörtern **wiegen, kosten** u. d. g., z. E. **es wiegt einen Centner, und kostet hundert und Einen Thaler.** e) Auf die Frage **wann,** z. E. **künftige Ostern, verwichenen Sonnabend, alle Tage.** Besonders wenn **über** ausgelassen ist, z. E. **er hält sich den Sommer zu Spa auf, er kömmt die Woche zweimal.** Doch kann auch oft eine Präposition mit ihrem Kasus, zuweilen auch der Genitiv, stehen, z. E. **am Sonnabend, im Sommer, des Jahrs dreihundertfünfundsechzigmal.** In Briefunterschriften ist der Akkusativ gewöhnlicher **den ersten Mai,** oder man müßte **Tage** dazu setzen **am ersten Tage des Mais.** f) Außer **gegen, ohne** und **um** noch nach den Präpositionen **durch, für, sonder** und **wieder.**

Anm. 2. Den Dichtern ist der Akkusativ in folgenden nach dem Französischen gebildeten Redensarten erlaubt. **Gern will ich große Thaten thun, die Leier in der Hand** (für **mit der Leier**). Gleim. **Jetzt folgen wir dem Menschenfreund, den Blick ge-**

kehrt nach Wien. Ebend. Fremde Bäum' ihr junges Haupt umschoren, bringt dir Silvan. Ramler.

31 Folgende Präpositionen nehmen auf die Frage wohin einen Ackusativ, und auf die Frage worinn einen Dativ zu sich: an, auf, bei, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen, z. E. er steht an dem Portal, er tritt an das Portal.

Anm. 1. Weil verschiedene Fälle sind, wo mancher nicht weiß, ob er wo oder woran fragen soll, so kann man folgende Redensarten noch insbesondere merken.

a. Die Reihe ist an mir; die Reihe kömmt an mich; zwei Jungen übten sich an dem Kleide eines Poeten. Rabner. An mir ist das gerächt, was ein andrer verschuldet hat; er rächt sich an mir; er hat sich an mir vergriffen; er riecht an die Blumen; ich erinnere ihn an die Sache; er hat viel Liebe an mir bewiesen; spiegle dich an seinem Beispiele; man verzweifelt an seiner Genesung; der Eber wetzt seinen Zahn an einem Baume; der Treiber bindet seine Füllen an einen Weinbeerbaum. Ramler. Der Glaube an Christum (nicht an Christo. Gal. 3, 26); ich stoße an einen Stein; ich stoße mich an einem Steine; es stößt sich nur an einer Kleinigkeit; ich halte mich an dich heißt ich werde dich anfassen, ich halte mich an dir ich werde dich festhalten; ich halte mich an die rechte Hand des Weges; haltet euch an meine Versprechungen; er geht an meiner Hand; er geht mir an die Hand (d. i. er hilft mir); er kehrt sich an keine Warnung; er reibt sich an mir.

b. Dies gründet sich auf die Natur der Sache; dieser Thurm ist auf den Fels gegründet; auf mein Unglück baut er sein Glück; ich hoffe auf dich; er folgt auf mich; er verläst sich auf mich; er besteht auf seinem Kopfe; er besteht auf die Erstattung seiner Reisekosten; auf diese Art;

auf

auf mein Wort; auf jeden wiederholten Schlag durchschneidet die Spitze Nerv' und Ader und Gebein. **Raml.** Auf gut Deutsch; aufs neue; aufs beste; auf einmal; auf eine Meile; aufs längste; auf künftige Ostern; auf einen Montag; er schreibt immer auf seinem Papiere; er schrieb es auf ein Blatt Papier; dies Buch ist auf wahres Löschpapier gedruckt; er hält viel auf seine Ehre; er erhielt sich kaum auf den Beinen; er legt sich aufs Ohr; er liegt auf dem Ohre; er kniet an die Erde (**nieder**); er kniet (**liegt**) an der Erde.

c. Er steht bei dem Altar; er tritt bei den Altar; es liegt bei den übrigen; lege es bei die übrigen (doch kann man, wenn man will, auch sagen: **Er tritt an den Altar; lege es zu den übrigen**). Die Redensarten **bei vierzig Schritte, bei die sechs Meilen** veralten.

d. In zwei Theile theilen; ins Grab senken; in der Kirche begraben; etwas im Buche anschreiben; etwas ins Buch schreiben; er pflanzt Kräuter im Garten; er verpflanzt Kräuter von dem Felde in seinen Garten; er spiegelt sich im Wasser; er sieht ins Wasser, und erblickt in den Fluthen sein Bild; er verbirgt sich in der Stadt; er verbirgt sich in einen Winkel; sie laufen in die Wette; er ist in seine Meinungen verliebt; dies wird in alle Ewigkeit nicht aufhören, wahr zu sein.

e. Er kömmt über acht Tage; es ist über acht Tage her; ein Band Predigten über einen Kometen; sie streiten über ein Nichts; er lacht über die Erzählung; er ist Herr über alles; ich schlief über seiner Erzählung ein; er ist über mir; das ist über seinen Verstand; er arbeitet über einer neuen Schrift; er sprach über seine Kinder den Segen; er brachte über der Vorbereitung vier und zwanzig Jahre zu; er ärgert sich über alles. **Überdies** ist der Analogie nach besser, als **überdem**; aber das letztere ist gebräuchlicher.

f. Man versteht unter diesem Ausdrucke mancherlei; er theilt es unter seinen Freunden aus, d. i. **er giebt**

es einigen von seinen Freuden; er theilt es unter seine Kinder aus (**jedes Kind empfängt etwas davon**).

g. Man menge sich nicht zwischen zwei Streitende; es kann zwischen beiden kein Unterschied gemacht werden.

Anm. 2. Außer pflegt gemeiniglich nur mit dem Dativ vorzukommen; doch ist auch der Ackusativ nicht ganz ungebräuchlich, z. E. man sagt **etwas außer allen Streit setzen.**

Anm. 3. Verschiedene andre Präpositionen nehmen außer ihrem gewöhnlichen Kasus in einzelnen Redensarten noch einen andern zu sich. Dergleichen sind außer **Landes** für außer **dem Lande, zwischen Abends** (2 Mos. 12, 6) für **zwischen zwei Abenden.** Ja in einigen Gegenden sagt man wol gar noch **hinter meiner, neben meiner** rc.

32 Zwei Ackusative, Einen der Person, den andern der Sache hat vielleicht bei den alten Deutschen kein Zeitwort regiert. Jetzt thun dies, wenigstens bei den Gelehrten (außer **führen** und **kosten**, wovon N. 30) noch besonders **lehren** und **heißen**, z. E. **er lehrt seinen Bruder die Meßkunst, er hieß es seinen Diener.** Doch ist bei **heißen** der Ackusativ der Sache immer nur ein Pronomen.

Anm. 1. Im Passiv kann man beide nicht gut gebrauchen, obgleich **Ernesti** sagt: **niemand ist von Gott selbst die Geheimnisse der Religion gelehrt,** und im gemeinen Leben oft gehört wird: **von wem ist dir** (oder **ist dich**, nicht **bist du**) **dieses geheißen?** Besser ist **niemand ist von Gott in den Geheimnissen der Religion unterwiesen; wer hat dich dieses geheißen?**

Anm. 2. **Ich erinnere dich dieses** ist ganz falsch; **Eins bitte ich dich** aber, und **er fragt mich hunderterlei Sachen** werden zuweilen gefunden.

Nennen, heißen (für nennen), schelten (ebenfalls für nennen) u. d. g. m. haben zwei Ackusative der Personen oder der Dinge, z. E. er nennt mich seinen Bruder, er heißt seinen Vater einen Narren, er schilt seine Schwester eine Dirne. 33

Anm. 1. Doch sagt man auch ohne Artikel **er nennt mich Bruder, er heißt ihn Narr, er schilt sie Dirne.**

Anm. 2. Im Passiv werden aus den Ackusativen Nominative, z. E. **er wird von allen ein guter Vater genannt.**

Anm. 3. Luthers Konstruktion **er machet seine Engel Winde, und seine Diener Feuerflammen** Hebr. 1, 6 muß so geändert werden, wie Ps. 104, 4 steht: **er machet seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen.**

Es ist ein Fehler, wenn man von zwei durch **und, oder** u. d. g. verbundnen Hauptwörtern dem ersten seine Endung nimmt, und z. E. sagt **in Freund und Feindes Land. Feind und Nachbarn muß ein Fürst jederzeit sich schröcklich** (schrecklich) **zeigen.** Schönaich. 34

Man muß sich hüten, die Konstruktion, die den Genitiv und Dativ hat, zu gebrauchen, wo der Genitiv und Dativ keine unterscheidende Endung haben, z. E. man kann sagen **nehmt euch armer Leute an,** aber nicht **nehmt euch Leute an;** wol **gebt Armen,** aber nicht **gebt Armuth.** 35

Anm. 1. Wenn der Dativ am Ende ein **n** hat, so kann er auch ohne Artikel gebraucht werden, wenn er gleich an sich nicht von dem Nominativ zu unterscheiden

ist, z. E. **wünscht Professoren, was sie selbst kaum wünschen.** Eben dies ist von den Namen der Länder und Städte zu bemerken, z. E. **er giebt Europa (Deutschland, Athen) den Frieden.**

Anm. 2. Nach **voller**, wo sonst der Genitiv stehen sollte, steht die Endung des Nominativs, sobald keine Unterscheidung des Genitivs möglich ist, z. E. **voller schlauer Ränke, voller Ränke.**

36 Wenn ein Hauptwort ein anderes erklärt, welches man eine Apposition zu nennen pflegt, so steht das erklärende Wort in eben dem Kasu, worinn das erklärte stehen muß, das letzte mag nun vor oder nachstehen, z. E. **Albrecht, der Bär; Menalk, ein junger Hirt; von dem Statsminister des Königs Heinrichs des vierten, dem Herzoge von Sülly; den Gott der Götter, den Zevs.**

Anm. 1. Es kann sich zutragen, daß der Numerus des erklärten und des erklärenden Worts nicht übereinstimmt, z. E. **die ausländischen Sitten, diese Pest der einheimischen.**

Anm. 2. Hingegen setzt man zu einem männlichen Worte ein männliches und zu einem weiblichen ein weibliches erklärendes Wort, wofern es sich thun läst, d. i. wofern das erklärende Wort der Motion (s. Etymol. N. 30) fähig ist; z. E. **die Sonne, die Wolthäterinn der Früchte** (nicht **der Wolthäter**). Doch ist dieses überhaupt von den Hauptwörtern zu merken, die sich auf ein andres beziehen; denn man sagt z. E. **der Berg, den ich fast beständig sehen konnte, diente mir zum Wegweiser, und wo ich ihn nicht sah, da war die Elbe meine Führerinn.**

Anm. 3. Wenn bei einem Namen, der das Amt, den Stand und das Gewerbe anzeigt, noch der eigne Name steht, so verliert einer von beiden die Endung, z. E. **die Regierung des Kaisers Friedrich** oder die

Regierung Kaiser Friedrichs; vom Kaiser Karl; von Kaiser Karl dem fünften. Auch werden die Vornamen ungeändert gelassen, wenn der Zuname darauf folge, z. E. Johann Christoph Gottscheds Sprachkunst.

Vom Gebrauch der Numerorum.

Ein Hauptwort, Fürwort und Zeitwort, welches sich auf mehr als ein Hauptwort bezieht, steht im Plural, z. E. Luther und Kalvin, die man vorzüglich unter dem Namen der Reformatoren kennt. Ich sehe Sonne und Mond; seht ihr sie auch? Ein Sperling und eine Schwalbe stritten mit einander. 37

Anm. 1. Von Beiwörtern gehört das einzige **beide** hieher, z. E. **du hast den einen, er den andern, und ich beide gesehen.** Sonst steht ein Adjektiv im Plural immer anstatt eines Substantivs in dieser Verbindung; z. E. **Kennt ihr den Borgia und den Katilina, oder habt ihr von diesen Ruchlosen nie gehört?**

Anm. 2. Nach zwei Nominativis steht das sich darauf beziehende Zeitwort selten im Plural, außer wenn jene Nominative anstatt des Plurals stehen und den Artikel wiederholen, z. E. **der Pommer und der Märker stritt mit rechtem Christenmuth.** Gleim.

Die Wörter Fuß, Loth, Mann, Maß, Pfund, Ries, Schock, Schuh, Stück, Zoll stehen nach Zahlwörtern anstatt des Plurals im Singular, wenn sie als besondere Maßnamen gebraucht werden. Auch sagt man unter funfzig Thaler. 38

Anm. 1. **Tausend Mann** ist also von **tausend Männern** zu unterscheiden, so wie **dreißig Schuh**

und

und dreißig Schuhe, fünf Stück und fünf Stücke ꝛc.

Anm. 2. Einige thun dies auch mit Jahr, Monath u. a., die aber besser den Plural ordentlich haben, z. E. Ich sollt erst vierzehn Jahre sein? Nein, vierzehn Jahr' und sieben Wochen. Gell.

Anm. 3. Auch ist das Wort mal zu merken, wovon die Kompposita nur zweimal, dreimal u. s. w. heißen. Andere male für in einigen Fällen ist nicht gut. Von paar vergl. N. 44 Anm. 1.

Anm. 4. Dies alles gilt von allen Kasibus; doch erhält der Dativ oft seine Endung wieder, z. E. eine Länge von funfzig Schuhen, welches jedoch unnöthig ist, wofern nicht auch ein Adjektivum, das kein Zahlwort ist, vorhergeht, z. E. von vierzig Parisischen Schuhen, zu drei wiederholten malen.

Anm. 5 Zu dem Werte anderthalb wird außer den obengenannten Wörtern (Fuß ꝛc.) allemal der Plural gesetzt, z. E. anderthalb Wochen, anderthalb Jahre.

Von den Hauptwörtern.

39 Diejenigen Hauptwörter, welche eine Handlung bedeuten, pflegen auch ein Leiden zu bezeichnen. Aus dieser Ursache muß man sich in Acht nehmen, daß man nicht zweideutig werde, wenn man einen Genitiv dazu setzt, indem derselbe sowol die handelnde Person, als dasjenige, welches der Gegenstand der Handlung ist, bezeichnen kann, z. E. die Beleidigung des Sohns kann heißen die Beleidigung, die der Sohn dem Vater, aber auch die der Vater ihm angethan hat.

Von den Beiwörtern.

40 Die Beiwörter, sie mögen Nennwörter oder Fürwörter sein, werden ihren Hauptwörtern vorgesetzt, z. E. mein Vater, ein kleines Kindlein.

Anm.

Anm. 1. Vordem erlaubten sich viele, in der Poesie zu sagen **Vater mein, ein kleines Kindlein**; doch glauben einige, **mein** sei alsdenn der alte Genitiv von **ich**.

Anm. 2. Die Participialkonstruktion (s. N. 62) macht eine Ausnahme; denn nach derselben darf man sagen **ein König, groß wie Alexander**. Einige rechnen dahin auch, wenn man sagt **ein Arm voll Holz**; aber **Arm voll** ist besser gleichsam als Ein Wort zu betrachten.

Anm. 3. Die Zahlnamen, die man den Namen der regierenden Herren beisetzt, stehen gemeiniglich hinter denselben, z. E. **Heinrich der vierte** Selten und nur etwa in der Poesie sagt man **der vierte Heinrich**.

Die Form ohne Artikel (Etymol. N 48) wird insbesondre gebraucht, wenn der Genitiv (s. oben N 27) seinem Nominativ vorgesetzt wird (z. E. Karls jüngster Bruder, mit des jugendlichen Alters gewöhnlicher Hitze); imgleichen in der Apposition (z. E. Nikolaus Klimm, ehemaliger Küster zu Bergen in Norwegen). 41

Anm. 1. Der Genitiv des männlichen und ungewissen Geschlechts ist zwar in diesen Adjektiven ohne Artikel noch unter den Gelehrten wenig bestimmt, indessen kann man merken, daß in der Apposition und bei Beschreibungen die Endung **en** den Vorzug erlangt zu haben scheint. Man sagt z. E. **Grabschrift auf den Tod des Herrn N., wolverdienten Stadtschreibers zu N.; Lessings Briefe antiquarischen Inhalts.** Doch findet man auch schon **den 22 vorigen Monaths**. Less. **Voll königlichen Geistes**. Opitz. **Ein Haufen ungeschlachten Landvolks**. Heinze. Aber im Gegentheil findet man auch **mehr Französisches Blutes** Opitz. **Voll süßes Weins**. Luther. **Deutsches Ursprungs**. Gottsched **Weltliches Standes**. Popowitsch. **Jeder, jeglicher, kein,**

aller haben nur die Endung **es**. **Der Väter jeglb ches Volks**. Raml.

Anm. 2. Das Adjektivum **kein**, vor welchem nie der Artikel steht, hat in seinem Gebrauche viel besonderes. Man antwortet z. E. auf die Frage: **Haben Sie Spanische Bücher? Nein, ich habe keine**, anstatt **ich habe dergleichen nicht**. So auch **er hat keinen Groschen im Vermögen; er liebt keine große Gesellschaften; er ist so groß, als kein Mensch**. Nach dem Komparativ wird es oft falsch gebraucht, z. E. **schärfer, denn kein zweischneidig Schwerdt**. Hebr. 4, 13. Für **es ist noch keine zwei (Uhr)** sagt man lieber **es ist gewiß noch nicht zwei**.

42 Die Adverbialform findet zwar vornehmlich nach dem Zeitworte sein statt (z. E. **er ist krank**); aber auch in folgenden Fällen, wo es die Stelle des Akkusativs vertritt, a) nach **machen** und allem, was sich durch **machen** erklären läst, z. E. **sich krank machen, einen Menschen halb todt schlagen, ihn taub schreien**. In einigen Gegenden sagt man unrichtig **er wundert sich zu närrisch, er lacht sich zu krank**. b) Nach **nennen** u. d. g., **er nennt ihn dumm, er preist ihn glücklich, er schilt ihn unverschämt**. Doch kann hier leicht eine Zweideutigkeit entstehen, z. E. **er beschreibt ihn sehr einfältig**. c) Nach der Präposition **für**, z. E. **er hält mich für zu mitleidig, er giebt sich für gelehrt aus**. Doch ist falsch **er nimmt es jemand für übel**.

Anm. 1. In der Bedeutung aller Kasuum steht die Adverbialform in der Participialkonstruktion (s. N. 40 Anm. 2 und unten N. 62).

Anm.

Anm. 2. Nach **glauben** ist die Adverbialform nicht bei allen gebräuchlich, z. E. **er glaubt sie treulos, er glaubt sich am klügsten.**

Anm. 3. Einige verwechseln die Adverbialform nach **sein** unrichtig mit der Form, die den Artikel vor sich hat, z. E. **die innere Wolfahrt ohne die äußere ist eine unvollkommne;** denn der Artikel der Einheit kann nur gebraucht werden, wenn man sagt, daß etwas zu einer gewissen Art oder Gattung gehöre, z. E. **diese Pfeife ist eine wirklich Holländische.**

Anm. 4. Auch die Adverbialkonstruktion wird zuweilen durch Versetzung des Artikels zu Nennwörtern, z. E. **das Naß, das All, das Rund der Erde,** besonders die Namen der Farben, **das Roth, das Grün** rc., die eine andre Bedeutung haben, als **das Rothe, das Grüne** und als **die Röthe** rc. **Das Latein, das Deutsch, das Gut, das Übel, das Wild** gehören nicht dahin.

Der gemeine Mann pflegt anstatt der Neben- 43
wörter, die einem Beiworte vorgesetzt werden, unrichtig ein Beiwort zu gebrauchen, z. E. **eine unaussprechliche große Güte** für **unaussprechlich große.**

Anm. Hingegen wird nach **nichts** oft unrichtig ein Beiwort im Komparativ anstatt eines Nebenwors gebraucht, z. E. **ich wollte nichts ungerners thun, als betteln** (für **ungerner**).

Außer den Beiwörtern, die beständig indeklina- 44
bel sind, kann man noch folgende merken, die sehr oft als indeklinabel gebraucht werden: **ganz, mehr, viel** und **wenig,** z. E. **in ganz Deutschland. Da wieder ihn mehr Feinde sich gesellten.** Ramler. **So viel Köpfe, so viel Sinne. In so viel Zeit, als ein Wandrer brauchte.** Sulzer. **In wenig Wochen.** Es bleibt aber immer erlaubt

und

und richtig, auch zu sagen: Im ganzen Deutschlande. Mehrere Feinde. So viele Köpfe, so viele Sinne. In wenigen Wochen. Daher findet man auch bei guten Schriftstellern beiderlei oft kurz hinter einander, z. E. so viel Gefahren, mit welchen ihr ihn ringen saht, so viele Kronen, die mit Blut zu kaufen waren. Ramler.

Anm. 1. Das Beiwort **ein** wird vor **mal** und **paar** auch ohne Endung gebraucht, **mit einmal, mit zweimal, in ein paar Wochen, mit ein paar großen Ohren.** Doch sagt man im ersten Fall lieber **auf einmal, auf zweimal.**

Anm. 2. Das Wort **alle** lassen auch viele unverändert, z. E. **mit alle dem.** Romanus. **Man muß alle seinen Verstand zusammennehmen.** Ebend. Aber es ist besser, die Endung zu behalten, **mit allem dem, bei allem dem, allen seinen Verstand.**

Vom Gebrauch des Komparativs und Superlativs.

45 In einigen Gegenden scheint man den Komparativ für den Positiv zu gebrauchen, wenn man z. E. sagt er hat mich unbekleideter angetroffen, er ist also kranker abgereist, er hat es so heißer hineingetrunken rc. In der That aber scheint dies nur eine bloß aus übler Gewohnheit angehängte Sylbe zu sein.

46 Die Deutschen gebrauchten sonst den Superlativ, wenn sie auch nur zwischen zweien eine Vergleichung anstellten, z. E. **Wer ist von beiden Brüdern der gröste?** Seit einiger Zeit aber fangen die Gelehrten an, in diesem Fall den Kompa-

rativ zu gebrauchen (z. E. ist unser Gebrauch der vernünftigere? Breitinger.), welches jedoch von einigen so übertrieben wird, daß sie den Komparativ setzen, wo offenbar der Superlativ erfordert wurde, z. E. ich meine den gelehrtern unter den drei Gronoven. Er sucht die bessern aus. Ein andrer Fall, wo man den Komparativ in neuern Zeiten zu gebrauchen angefangen hat, ist, wenn man einen Vorzug anzeigen will, den jemand oder etwas vor andern von seiner Art hat, z. E. die gelehrtern Juden, die erfahrnern Künstler.

Von den Zahlwörtern.

Die Zahlwörter werden auf folgende Art gebraucht: 47

1. Die Haupt- oder Kardinalzahlen stehen, a) wenn man etwas überzählt, z. E. die Schläge einer Klocke. b) Wenn man kurz sprechen will, bei Anführung der Theile eines Buchs, z. E. **Band eins**, **Abtheilung zwei**, **Kapitel sechs**, **Vers funfzehn**, Seite sieben, ob man gleich eigentlich sagen sollte im ersten Bande rc.

Anm. Man streitet, ob man sagen müsse **einige zwanzig** oder **einige und zwanzig**. Obgleich das letztere natürlicher ist, so ist doch das erste gewöhnlicher.

2. Die Ordnungszahlen stehen unter andern bei dem Worte selbst, z. E. selbstander, selbstdritte rc., wofür einige nach der alten Art noch sagen selbander, selbdritte, imgleichen wenn man sagen will, unter wie vielen jemand eine Ausnahme mache, z. E. das weiß der hundertste nicht, er ist das zehntemal nicht da.

Von den Fürwörtern.

48 Von den persönlichen Fürwörtern hat man folgendes zu merken.

1. Ich, du, wir, ihr müssen nach dem beziehenden Fürworte welcher oder der nothwendig wiederholt werden, z. E. ich, der ich ihn kenne; wir, die wir gehorchen müssen. Er und sie leidet dies zwar auch, aber man hat die Freiheit, es nicht zu wiederholen, deren man sich um desto lieber bedient, weil sonst in den meisten Fällen ein übelklang erfolgen würde, z. E. für er, der er dies wuste, ist er, welcher dies wuste, unstreitig besser. Mit es geht die Wiederholung nie an.

2. Ich wird von vielen theils aus Höflichkeit oder Bescheidenheit, wie sie zu glauben scheinen, theils aus Gewohnheit fast überall weggelassen, z. E. aus Dero Schreiben habe ersehen. Davon will künftig melden. Es darf aber nie wegbleiben, als nach und, oder, wenn es kurz vorher gegangen ist, z. E. ich will kommen und verlange, ihn zu sehen. Auch du wird im gemeinen Leben zuweilen weggelassen, z. E. armer Sperling, hast gemacht, daß deine Besitzerinn sich die Augen roth geweint hat.

3. Er, sie, es werden von Tage zu Tage gebräuchlicher, als die anzeigenden Fürwörter derselbe, dieselbe, dasselbe. Wo man vor funfzig Jahren geschrieben haben würde, gestern richtete man hier einen Menschen hin, weil derselbe seinen Vater ermordet hatte, da sagt man jetzt weil er seinen Vater ermordet hatte.

4. Den

4. Den Unterschied zwischen ihm, ihr, ihnen und sich nach dem jetzigen Gebrauche kann man aus folgenden Beispielen erkennen: Er lobt sich, und will, daß andre es ihm nachthun sollen. Er läst mich zu sich kommen, und verlangt, daß ich bei ihm bleiben soll. Sie trauen sich unter einander nicht, und wollen doch, daß andre ihnen trauen sollen. Sie riefen uns zu sich, und wir musten uns zu ihnen setzen. Er thut dies mit der ihm eignen Freundlichkeit.

5. Anstatt meiner, deiner, seiner wegen sagt man in Einem Worte meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen oder meinethalben ꝛc.; in den übrigen hingegen wird ein n eingerückt, nemlich unserntwegen, eurentwegen, ihrentwegen, oder unserntwegen ꝛc.

6. Er und sie werden in allen Kasibus, besonders in einer affektvollen Schreibart, sowol vor als auch nach den Hauptwörtern überflüssig gesetzt. Das letzte geschieht nur in einer Frage oder in einem Ausrufe. Es macht beides nach, nur daß im ersten Fall der Nominativ und Ackusativ es nicht zu gebrauchen ist.

Z. E. Er kann ihn nicht mehr fassen, den Schmerz. Raml. Der unsterbliche Macedonier, wie lebt er? Raml. Ich sahe sie, : : : die Göttinn deines Stroms. Ramler. O wie glückselig wären sie gewesen, die verblendeten Feinde. Sulz. Dieses Leben, wie kurz ist es?

7. Man kann für eines, einem ꝛc. als Kasus von man (s. Etym. N. 57, 2), leicht andre Ausdrücke gebrauchen, z. E. für das muß einen kränken sage man, dadurch muß man gekränkt werden, für er läst einen nicht zufrieden entweder

er läst niemand zufrieden oder er läst mich nicht zufrieden.

8. Das Wort selbst kann oft eine Zweideutigkeit verursachen, z. E. wenn man sagt er hat sich selbst getadelt, so sieht man nicht, worinn die Merkwürdigkeit liege, darinn, daß er selbst sich getadelt, oder darinn, daß, da er sonst nur andre tadelte, er den Tadel jetzt gegen sich selbst gerichtet habe. Das erste macht man im Sprechen durch einen stärkern auf selbst gelegten Ton merklich. Soll es auch im Schreiben ohne Zweideutigkeit sein, so sagt man dafür er selbst hat sich getadelt.

9. Man setzt **unser, euer** zuweilen vor einem Genitiv, z. E. **vor dem Richter unser aller** Lessing. Doch wird man **ihrer aller Vater, Richter** u. d gl wol so leicht nicht finden. Noch unrichtiger ist **in Absicht auf ihrer beider Schilderungen.** Breitinger.

49 Die eigenthümlichen Fürwörter werden unrichtig nach einem Genitiv und nach dem Zeitworte gehören gebraucht, z. E. anstatt es gehört meine sagt man besser es gehört mir, und in meines Bruders seine Schuld muß seine ganz wegfallen.

Anm. 1. Man unterscheidet gewöhnlicherweise **seine Majestät** &c. von **ihre** (oder **ihro**) **Majestät**, und gebraucht das erste nur, wenn man von einem Könige, das andre aber, wenn man zu einem Könige spricht, und so auch in andern Würdebenennungen (**Ew. Durchlauchten, Ew. Excellenz** &c.). Aber da man einen König sie (in der dritten Person des Plurals) nennt, man mag von oder zu ihm reden, so bleibt jetzt **ihre** oder **ihro Majestät** nur allein richtig, und **Ew. Majestät, Ew. Hochedelgebornen** sowol, als **Se. Majestät, Se. Hochedelgebornen** &c. verdienen völlig abgeschaft zu werden.

Anm.

Anm. 2. Für **sein** und **ihr** gebraucht man noch oft theils der Deutlichkeit, theils der Abwechselung wegen die Genitive der anzeigenden Fürwörter **deren** und **dessen**; doch sollte dies außer einem solchen Nothfall gar nicht geschehen, z. E. **der Mord, den dieser Mensch neulich an seinem Sohne und dessen Stieftochter begangen hat.**

50 Unter den anzeigenden Fürwörtern bezieht sich **jener** auf das entferntere, **dieser** auf das nähere, z. E. **Philipp und Alexander sind die beiden einzigen Könige der Griechischen Monarchie; jener fing sie an, mit diesem endigte sie sich.** Dieser ist anzeigender, als derjenige und der, die öfter auf etwas vorhergegangenes zurücksehen. Sonst kann man noch von den anzeigenden Fürwörtern folgendes insbesondre merken.

1. Wenn man eine Sache oder eine Person zeigt, so bedient man sich gewöhnlicherweise nur des Neutrums von dieser und der, selbst im Plural, z. E. **dies ist der Mann, das ist eben der Knoten, das sind seine Kinder.** Doch wenn ein Substantiv ausgelassen ist, z. E. **dieser (Mann) ist es,** oder wenn man Einen unter mehrern meint, z. E. **dieser (nicht einer von den übrigen) ist der Dieb,** so bleibt das ordentliche Geschlecht.

2. Es ist nicht gut, wenn einige (nach Art der Französischen Sprache) anstatt eines zu wiederholenden Hauptworts das Fürwort **der** oder **derjenige** gebrauchen, z. E. **zwischen seinem Stande und demjenigen eines Römischen Sklaven.** Schulmag. **Weil ich meinen Stock vergessen habe, so hat man mir den meines Bruders holen müssen.** Wenn eine Präposition folgt, so geht **der** eher an, z. E. **den aus meines Bruders Stube.** Vergl. N. 19.

51 Unter den beziehenden Fürwörtern wird

1. **Was** nur nach **nichts, alles** und **das** oder **dasjenige,** aber niemals nach **etwas** oder nach ei-

nem Nennworte gesetzt; z. E. **das Hirngespinst, was die feige Welt ersonnen.** Schönaich. Wenn **alles** und **das** aber wegbleiben, so steht dennoch **was**, z. E. **halte** (das), **was du hast. Er sättigt** (alles), **was da lebet, mit Wolgefallen.**

2. **Wer** steht für **welcher**, so oft **derjenige** oder **ein jeder** weggeblieben ist, z. E. **wer seine Eltern liebt, wird glücklich. Wem es gegönnt ist, der empfängt es im Schlafe.** Zuweilen jedoch steht **der** um anzuzeigen, daß man nur von einer einzelnen Person oder Sache rede, z. E. **er erschreckt, der ihn erschrecken will** (Skultetus) ist etwas anders, als wenn **wer erschrecken will** da stände.

52 Von den fragenden Fürwörtern ist besonders zu merken, daß **welcher** und **was für einer** bestimmter fragen, als **wer**, z. E. **wer ist gestorben? Einer von seinen Brüdern. Welcher?** oder **was für einer?**

Von den Zeitwörtern.

53 Die vornehmsten Regeln von der Stellung der Hülfswörter sind zwar schon oben vorgekommen (N. 3-8), indessen kann man hier noch merken, daß ihre Versetzung in einigen Gegenden weit gebräuchlicher sei, als in andern, z. E. **wenn ich ihn habe darum gefragt** heißt in andern Ländern besser (nach N. 6) **wenn ich ihn darum gefragt habe.** Doch muß man in einigen Fällen um des Wollauts willen dem Hülfsworte auch den Vorderplatz einräumen, z. E. **wenn ich ihn werde gesprochen haben. Er fragte mich, ob ich ihn besucht hätte, oder ob ich ihn hätte zu mir bitten lassen.**

Viele

Viele lassen die Hülfswörter fast allenthalben 54
weg, welches einem Deutschen Ohre nicht nur sehr unerträglich wird, sondern auch oft große Zweideutigkeit verursacht, besonders wenn die Auslassung des ich hinzukömmt, z. E. den Mann, den (ich) so lange erwartet (habe). Geneuß der Ruh, die dir entzogen (war), seit ich dies Feuer angefacht. Ramler. Er trauet denen, die ihn verrathen (haben).

Anm. 1. Noch schlimmer ist, wenn einige sein auch denn weglassen, wenn es kein Hülfswort ist, er ist zu seinem Bruder gereiset, welcher krank.

Anm. 2. Die Auslassung des Hülfsworts bleibt jedoch in vielen Fällen erlaubt, nemlich a) nach der ich, der du ꝛc. Z. E. Gott Hymen, der du dir zum Thron das Hochzeitbett erkoren. Ramler. b) Wenn sonst einerlei Wort zwei Sätze hinter einander schließen würde, z. E. wenn sie, die dich geboren, noch deine Liebe hat. c) Wenn man zwischen dem Konjunktiv und Indikativ des Hülfsworts oder auch in Ansehung des Temporis zweifelhaft ist, z. E. er bat mich, ihm die Summe, die jener ihm abgeschlagen (hatte oder hätte), zu leihen. Wie mir die Briefe, welche daraus entstanden (sind oder waren), in die Hände gefallen sein. Litteraturbriefe.

In Ansehung der Personen hat die erste einen 55
Vorzug vor den übrigen beiden, und die zweite vor der dritten, welches in dem Fall zu bemerken ist, wenn nach zwei Subjekten der Plural (s. N. 37) folgen soll, z. E. ich und du können das beide nicht. Du und er werdet das beide nicht aus-

 richten.

richten. Einige ziehen es indessen vor, in diesem Falle das Pronomen voranzusetzen, z. E. wir, dein Bruder und ich, haben dich lange gesucht; allein das erste ist genugsam eingeführt.

56 In Ansehung der Numerorum merkt man noch, daß man, wenn man es ändern kann, ein Zeitwort, welches sich auf zwei Nominative, wovon der eine ein Singular, der andre ein Plural ist, bezieht, nicht gern im Singular hintensetzt, z. E. drei Regimenter, wovon zwei in der Stadt, und Eins in den Vorstädten liegt; besser, wovon Eins in den Vorstädten und zwei in der Stadt selbst liegen, oder wovon zwei in der Stadt liegen, und Eins in der Vorstadt.

57 Der ordentliche Konjunktiv der Zeitwörter, der keine andre Hülfswörter hat, als die im Indikativ schon da sind, wird vornehmlich nur bei ungewissen Dingen gebraucht. Man sagt daher: Die Geschichtschreiber erzählen, daß er in der Schlacht geblieben sei. Ich weiß, daß er in der Schlacht geblieben ist. Ich weiß nicht, ob er in der Schlacht geblieben sei. Es trug sich zu, daß ich immer nicht zu Hause war. Was dächtest du wol?

Bei Wünschen steht immer der Konjunktiv: Er sei beglückt! Daß euch Gott beglückter mache. Ramler. Imgleichen bei damit, auf daß und daß, wenn es eben so viel heißt. Damit er satt werde. Auf daß es genieße, wer da will.

Weil ich sei nicht gern den Plural hat, und man auch nicht immer den Plural von ich wäre gebrau-

gebrauchen will oder kann (N. 59), so steht dafür oft der Indikativ, auch in Fällen, wo der Konjunktiv sonst erfordert würde, z. E. er fragt mich, ob dies meine Bücher sind.

Der Gebrauch der Konjunktive mit Hülfs- 58
wörtern (kann, könne, mag, würde ꝛc.) ist schwerlich anders, als aus dem Gebrauche zu lernen. Doch kann man folgendes merken.

1. Nach bitten, ermahnen, wünschen u. d. g. folgt mögen, z. E. ich wünsche, daß er kommen möge, ich bat ihn, daß er mich besuchen möchte; imgleichen bei Vermuthungen, er möchte vielleicht noch heute kommen. Im letztern Fall dürfte zu gebrauchen, kömmt ab.

2. Nach hoffen, meinen u. d. g. steht würde (wofern nicht werde nach N. 59 erfordert wird), z. E. ich hoffte, er würde sich bewegen lassen.

3. Nach bitten, hoffen u. d. g. steht auch zuweilen sollen, wie nach befehlen u. d. g. immer, z. E. ich bat ihn, daß er ihm verzeihen sollte; ich befahl ihm, daß er schweigen sollte. Eben dieses sollen wird bei vermuthenden Fragen gebraucht. Sollte er etwa schon hier sein?

4. So oft wenn steht oder ausgelassen ist, kann der ordentliche Konjunktiv, oder auch der umschriebne mit würde stehen, z. E. wenn ich nicht käme, so wäre ich verloren; würde ich nicht kommen, läst er mir sagen, so wolle er aufhören, mein Freund zu sein.

Von dem Unterschiede der Zeiten hat man fol- 59
gendes zu bemerken.

1. Man setzt nicht gern das Futurum nach einer Partikel, wenn der andre Satz, wozu die Partikel

gehört, auch schon ein ordentliches Futurum (mit werden) hat, z. E. nicht wenn er kommen wird, so werde ich ihm die Thüre weisen, sondern, wenn er kömmt ꝛc.

2. Im Lateinischen gilt zwar gemeiniglich die Regel, wenn ein Präsens oder Futurum vor daß oder einem andern Worte, welches den Konjunktiv regiert, vorhergeht, so muß der Konjunktiv des Präsens, wenn aber ein Imperfekt, Perfekt oder Plusquamperfekt vorhergeht, so muß der Konjunktiv des Imperfekts folgen; aber im Deutschen läßt sich diese Regel nicht anwenden. Die gewöhnlichsten Fälle im Deutschen sind folgende:

Ich höre, daß er gekommen sei (ist). Ich hörte, daß er gekommen wäre, und (in einem andern Verstande) ich hörte, daß er gekommen sei (ist). Ich habe (hatte) gehört, er sei schon hier, und (in einem andern Verstande) er wäre schon hier. Ich werde fragen, ob er heute noch kommen werde (wird). Daß man es immer so halte, war ihm bekannt.

60 Wenn ein Zeitwort von dem andern abhängt, so pflegt es im Infinitiv zu stehen, und das Wörtchen zu vor sich zu haben, z. E. ich hoffe, glücklich zu sein; ich verlange, ihn zu sprechen.

Hievon machen folgende Wörter eine Ausnahme, die einen bloßen Infinitiv ohne zu nach sich haben: dürfen, heißen (für befehlen), helfen, hören, können, lassen, lehren, lernen, mögen, müssen, sehen, sollen, wollen, imgleichen machen, welches doch von guten Deutschen ungern mit einem Infinitiv gebraucht wird, und thun, dessen Verbindung mit dem Infinitiv schon oben

(Ety-

(Etymol. N. 91) für pöbelhaft erklärt ist; z. E. ich darf hoffen, er heißt mich ruhig sein, ich helfe ihm schreiben, ich sehe und höre ihn arbeiten, er lernt zeichnen ꝛc. Hiezu kommen noch andere, die nur in wenigen Verbindungen den Infinitiv haben, z. E. ich gehe schlafen, betteln (aber nicht trinken, liegen, sitzen); ich fahre, gehe, reite spatzieren; ich lege mich schlafen. Die Redensarten er hat gut reden, gut schreiben, hier ist gut sein, Gelehrten ist gut predigen gehören so wenig hieher, als die, wenn man sagt, er hat Geld liegen, auf Zinsen stehen u. s. w. Nach finden, treffen u. d. g. stehn hauptsächlich nur solche Infinitive, die keinen Kasus bei sich haben, z. E. ich fand ihn schlafen, aber nicht gern ich fand ihn das Feld bauen.

Anm. 1. Die Konstruktion mit zu findet auch nach Hauptwörtern und Beiwörtern statt, z. E. **die Begierde, Geld zu gewinnen, schwer zu berechnen**, besonders aber nach der Partikel **um**, die auch weggelassen werden kann, z. E. **sie sind ausgegangen, (um) Kräuter zu suchen.**

Anm. 2. Oft wird zu in zum verwandelt und der folgende Infinitiv nimmt die Natur eines Hauptworts an, z. E. **die Hofnung zum Siegen ist nicht sehr groß. O Heer, bereit zum Siegen oder Sterben.** Kleist.

Anm. 3. Die Zeitwörter **haben** und sein machen viele besondre Redensarten, in welchen zu statt findet, **ich habe zu thun, zu laufen** ꝛc. **Dies ist leicht zu machen, zu wiederlegen** ꝛc.

Anm. 4. Nach **dünken** und **pflegen** lassen einige unrichtig das zu weg. Vor den dritten Personen des Zeitworts sein aber, vor **heißt, das nenne ich** u. d. g. ist es gleichgültig, ob man zu setzt oder nicht, z. E. **be-**

rühmt zu werden ist nicht schwer. Gell. Ganz fühllos thun und doch empfindlich fühlen, dies heißt die schwerste Rolle spielen. Gellert. Andre (zu) betrügen, das scheint dem Pöbel Klugheit zu sein. Er macht mich zu lachen ist eine Redensart, die nicht viel Achtung verdient.

Anm 5. Übrigens hat der Infinitiv sowol mit als ohne zu oft eine passive Bedeutung, z. E. ich sah einen Missethäter verbrennen, ich höre läuten, er läst ihn umbringen, nachdem er ihm den Tod seines Bruders zu berichten befohlen hatte. Nach heißen findet nur in ältern Schriften die passive Bedeutung noch statt, z. E. er hieß ihn zu sich führen. Luther.

Von den Mittelwörtern.

61 Die Mittelwörter der vergangnen Zeit machen oft den zweiten Theil des Zeitworts nach einem Hülfsworte aus, z. E. ich habe gelobet, ich bin gelaufen. Allein dürfen, heißen, helfen, hören, können, lassen, mögen, müssen, sehen, sollen, wollen setzen nach einem Infinitiv anstatt des Particips ihren Infinitiv, z. E. er hat sagen dürfen, er hat mir arbeiten helfen. Ich hätt' ihn mögen beten sehn. Gell. Wenn aber der Infinitiv des andern Worts nachzustehen kömmt (welche Versetzung doch nicht gut ist), so bleibt gemeiniglich das ordentliche Particium, z. E. er hat mir geholfen, den Tisch abräumen. Welchen Gott gewollt hat kund thun. Kol. 1, 27. Wie oft haben wir ihn gesehen, seine eigne Ruhe aus den Augen setzen! Sulz. Von lernen ist beides gebräuchlich. Der hat folgen gelernt. Romanus. Ich habe ihn kennen lernen. Rabner. Von

leh=

lehren und machen ist das Particip unstreitig besser. Du hast Israel sündigen gemacht. 1 Kön. 21, 22.

Die Participia verhalten sich übrigens wie die Adjektiva; nur werden sie ihren Substantivis häufiger in der Adverbialform beigefügt, als die eigentlichen Adjektiva, z. E. die Sonne bricht, alles mit Freude belebend, hervor. Der Weise, gesättigt von Vergnügen, schlief endlich ein. Diese sogenannte Participialkonstruktion machen indessen die Adjektiva häufig nach, besonders in der erhabnern Schreibart: Begierig wol zu thun bricht sie hervor; der Weise, satt vom Genuß der Freuden; o Flasche, voll vom Saft der Reben. 62

Anm. 1. Man muß nur dahin sehen, daß das Participium oder Adjektivum nicht eine solche Stelle erhalte, wo man zweifelhaft ist, zu welchem Substantive man es ziehen soll, z. E. so tödtet die Helden, nach Ehre dürstend, der tapfre Ritter.

Anm. 2. Das Participium der vergangnen Zeit wird sonst noch auf verschiedne Art gebraucht, z. E. a) bei einem Ausruf. Gewonnen! Verloren! b) Bei Befehlen Zugeritten! Angepackt! c) Anstatt des Infinitivs, der vor oder nach dem Zeitworte sein steht. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Das heißt gelogen! d) Nach einigen Zeitwörtern, gefangen nehmen, gefangen bekommen, geschenkt bekommen, geritten kommen ꝛc. Doch ist es falsch, wenn einige auch sagen er hat dies versprochen bekommen; kann man es gewissen bekommen? ꝛc.

Anm. 3. Zuweilen steht die Participialkonstruktion noch auf eine andre Art, daß man sie durch wenn man erklären muß, z. E. dies abgerechnet, dies ausgenommen, dies so lange bei Seite gesetzt, dies zugestanden, gesetzt es sei so ꝛc.

Von

Von den unbeugsamen Redetheilen.

63 Vom Gebrauch der Nebenwörter hat man folgendes zu bemerken.

1. Man muß die demonstrativen nicht anstatt der relativen (s. S. 217 unten) setzen, wie häufig zu geschehen pflegt; z. E. nicht **Neues, daran** sie einen Zeitvertreib finden könnten, sondern **woran**. So auch, **der Ort, wo er wohnt**, nicht **da**; **das Haus, worinn Luther gewohnt**, nicht **darinn**.

Da kann sich zwar niemals auf einen Ort, aber wol auf eine Zeit beziehen.

2. Oft werden nach lebendigen Dingen die beziehenden Nebenwörter gesetzt, wo man sich eines Vorworts mit einem Fürworte bedienen sollte, z. E. **der Mann, wo ich wohne** für **bei dem ich wohne**. **Dieser Freund, worauf ich mein Vertrauen setze** für **auf den**. Hingegen ist richtig **eine Familie, wo der Großvater der Wittwen Häuser verdauen konnte**. Rabner. Oft stehn aber auch die Fürwörter, wo man sich der Nebenwörter bedienen sollte, z. E. **das Glück, mit dem** (womit) **er einst der Perser Macht bestritt**. Weiße.

3. Die relativen Nebenwörter können vor daß, weil u. d. g. oft gesetzt oder auch weggelassen werden, z. E. **die Sprachen sollen** (dazu) **dienen, das Kommercium unter den Geistern zu erhalten**. Breitinger. **Ich habe ihn** (darum) **angenommen, weil ich ihn brauche**.

4. Die mit her anfangenden werden von vielen unrichtig für die mit hin anfangenden gesetzt, z. E. **ist er schon unten, oder wird er erst herunter**

(für

(für hinunter) gehen? Seltner geschieht das Gegentheil, z. E. ich will ihn hinunter rufen für herunter.

5. Da wird vorn an den demonstrativen Nebenwörtern in einigen Gegenden, besonders vom gemeinen Manne, oft weggelassen, z. E. was soll ich mit (für damit) machen?, in andern von der daran hängenden Präposition getrennt (z. E. da werdet ihr Ehre von haben) und endlich unrichtig doppelt gesetzt (z. E. da schreibt er nichts davon).

6. Wie und weil werden schlecht von der Zeit (anstatt da oder als) gebraucht, z. E. zu der Zeit, wie die Stadt belagert wurde; weil mein Vater noch lebte. Doch sagt man in einer sprichwörtlichen Redensart man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist.

7. Nach den Komparativen ist wie für als unrichtig, und denn veraltet, z. E. er ist grösser, denn (oder wie) ich. In Vergleichungen hingegen ist wie und als völlig gleichgültig, z E. ich bin so groß als (oder wie) du. Unrichtig setzen einige beides neben einander, z. E. er brummt als wie ein Bär.

8. Zuweilen hängen Adverbia von einer Präposition ab, z. E. auf immer, von nun an.

9. Die Verneinung nicht wird zuweilen unrichtig gebraucht, wenn noch eine andere Verneinung daist, z. E. kein Mensch nicht, ihn kennt hier niemand nicht. Von ihrer Versetzung vergl. N. 3 Anm. 2.

10. Einige setzen das Nebenwort, wodurch ein Beiwort bestimmt wird, unrichtig dem Artikel ein

vor,

vor, z. E. es ist gar ein dummer **Mensch**. So kann vor und nach stehen; aber im ersten Fall wird es für solch gesetzt, z. E. ich hatte sonst auch so einen rothen Rock. **Er hat eine so dumme Mine und er hat so eine dumme Mine.**

64 Der Gebrauch der Präpositionen nach ihrer verschiednen Bedeutung gehört eigentlich in ein Wörterbuch, oder in eine eigne Schrift, dergleichen der Herr Professor Reichard herausgegeben hat, wo auch vor dem unrichtigen und veralteten Gebrauche derselben (z. E. durch **Antrieb**, ich gehe **nach der Kirche**, man kauft zwei Sperlinge **um einen Pfennig** 2c. für **auf Antrieb**, **in die Kirche**, **für einen Pfennig**) gewarnt werden muß. Indessen soll hier doch der richtige Gebrauch der beiden Wörter für und vor, den so wenige genau beobachten, gezeigt werden.

Vor steht a) **von dem Orte** mit dem Dativ und Akkusativ (vergl. N. 31). Er wohnt vor dem Thore; er steht vor der Thüre; vor meinen Augen; er geht vors Thor; er tritt vor den Riß; er hält die Hand vor den Mund. b) **Von der Zeit.** Noch vor Ostern; vor vier Wochen; Stück vor Stück. c) **Von einem Vorzuge.** Vor allen Dingen; er soll es vor allen andern haben. d) **Von einer Sicherheit, Sicherstellung und Furcht.** Ich bin nicht sicher vor Dieben; sie schützt ihn vor den Fliegen; das Kind fürchtet sich vor Gespenstern; alle machen ein Kreuz vor ihm; da sei Gott vor. e) **Von einer Ursache oder Hinderniß.** Er hüpft und jauchzt vor Freuden; man kann vor Wasser nicht durchkommen; er konnte vor Mattigkeit nicht fort; wir sterben fast vor langer Weile.

Für steht, wo vor nicht statt hat, z. E. ich habe einen andern für mich geschickt; gieb mir für dieses Buch ein

ein andres; man giebt zehn Thaler für den Centner; der Centner wird für zehn Thaler verkauft; das ist ein Glück für mich; das ist eine Speise für Kinder; er lebt für die Ewigkeit; er thut es für die lange Weile; dies ist ein Mittel für das Fieber; dies hilft für alles; ich stehe für nichts; ich kann für nichts; fürs erste ꝛc.; ich lebe für mich in der Stille; ich kann es für meinen Kopf nicht thun; man hält dies für das beste Mittel; was ist das für ein Mann ꝛc.; Er hat viel Liebe für mich u. d. g. sind Französisch.

Übrigens merkt man von den Präpositionen noch, daß einige auch hinten stehen, und zwar a) einige beständig, nemlich **entgegen**, **gegenüber**, **gemäß**, **halber** oder **halben**, **hindurch**, **unbeschadet**, **zuwieder**, b) andre bald vor bald nach, z. E. **ohnerachtet**, **wegen**, **zufolge** (vergl. N. 32, 7). Einige stehen nur in gewissen Verbindungen nach, z. E. **Berg an**, **Berg auf**.

Unter den Konjunktionen ist besonders das so des Nachsatzes zu merken, welches 1) nach kurzen Sätzen oft weggelassen werden kann, nur nach Imperativis nicht, z. E. **wenn das wäre, (so) wollte ich froh sein**; 2) oft ohne Noth gesetzt wird, wo es wegbleiben sollte, nemlich nach gewissen Adverbiis, z. E. **indessen so will ich es doch thun**; 3) nach den Imperativis von den Neuern oft mit und (nach Art andrer Völker) vertauscht wird, z. E. **thun Sie das, und ich werde Ihnen danken.** 65

Unter den Interjektionen können besonders gottlob, leider und ach mitten in den Zusammenhang gesetzt werden. **Er ist gottlob gesund; es ist leider wahr; mitleidig ach! verweilte ich keinen Augenblick.** Weiße. 66

Fünfter Theil.

Die Prosodie oder Tonmessung.

Von dem Sylbenmaße.

1 Es giebt im Deutschen lange und kurze Sylben; die langen deutet man durch – die kurzen durch ᴗ an, z. E. Gĕdūld, pēinlĭch. Allein einige Sylben sind weder ganz lang, noch ganz kurz; diese kann man unbestimmt nennen und etwa mit ʌ zeichnen, z. E. rūhmvôllĕr.

Eine unbestimmte Sylbe ist ihrer Natur nach allemal lang und wird nur dadurch kürzer, daß eine vorhergehende Sylbe den Ton bekömmt. Wenn man daher die Tonsylbe mit ʹ zeichnet, so braucht man für die unbestimmten Sylben kein besonders Zeichen, sondern merkt nur, daß alle auf die Tonsylbe folgende lange Sylben unbestimmt werden, z. E. Wólfāhrt, óbrĭgkēitlĭch, únschūldĭg, Státswōlfāhrt.

2 Zwei oder mehr Sylben, die man mit einander verbindet, werden ein Fuß genannt. Diese sind

1. Zweisylbig. a) Der **Trochäus**; ēinĭg. b) Der **Jambus**; vĭellēicht. Der **Spondeus**, welcher im Deutschen nicht vorkömmt, besteht aus zwei langen Sylben, der Pyrrhichius aus zwei kurzen. Ein Wort, worinn die erste Sylbe lang, die andre unbestimmt ist, kann ein unreiner Trochäus, und ein solches, worinn die erste unbestimmt, die andre kurz ist, ein unreiner Pyrrhichius genannt werden, z. E. dīch Hêldĕn.

2. Dreisylbig. a) Der **Daktylus**, bēssĕrĕ. b) Der **Amphibrachys**; zŭfrīedĕn, bĕsīngĕn. c) Der **Anapäst**, ŭnvĕrhōfft. Drei lange (**Molossus**), eine

ne kurze und zwei lange (**Bacchius**), zwei lange und eine kurze (**Antibacchius**), drei kurze (**Tribrachys**) und zwei lange mit einer kurzen in der Mitte (**Amphimacer**) kommen im Deutschen nicht vor. Doch findet sich a) der **unreine Daktylus**, ēinsāmĕ, strāfbārĕ; b) der **unreine Amphimacer**, Ūnvĕrnūnft; c) der **unreine Bacchius**, Bĕwēiskrāft.

3. Die viersylbigen Füße sind aus zweisylbigen zusammengesetzt. Unter ihren Namen merkt man den einzigen **Choriambus**, wōnnĕbĕrāuscht.

Die Deutschen Verse sind entweder **jambisch**, z. E. sŏ gīlt|ĕin Bīs-|chĕn Wītz|mĕhr āls|ĕin gū|tĕs Hērz; oder **trochäisch**, z. E. Hērr ŭnd|Vātĕr|āllĕr|Wēsĕn; oder **daktylisch**, z. E. lōbĕ dĕn|Hērrĕn dĕn|māchtĭgĕn|Kōnĭg dĕr|Ēhrĕn; oder **amphibrachisch**, z. E. frŏlōckĕ|dŭ Ērdĕ|ŭnd jāuchzĕt|ĭhr Hūgĕl; oder **choriambisch**, z. E. dāss dĕr|Rōmĕr mĭch līebt|wĕnn ĕr mĭch līebt|ĭst dēin.

Von den amphibrachischen Versen kann man die daktylischen mit einer Vorstecksylbe noch unterscheiden: z. E.

Dĕr	Nāchtĭgāll	rēizĕndĕ	Līedĕr
Er-	tönen, und	locken schon	wieder
die	frölichsten	Stunden ins	Jahr. Hag.

Anm. 1. Anapästische Verse, die man auch daktylische mit zwei kurzen Vorstecksylben nennen könnte, sind höchst selten.

Anm. 2. Jede Art der Verse kann man wieder in ein- zwei- drei- vier- fünf- und sechsfüßige eintheilen. Siebenfüßige und achtfüßige kommen nur im trochäischen Sylbenmaße vor. Lange Verse haben in der Mitte einen Abschnitt, z. E. Bīldĕ|sĕlbst mĕin|Hērz ŏ|Vātĕr!||dāss ĕs|sĭch zŭm|Mītlĕid|nēigĕ. Hag. Soll mich die Hand || des Höchsten ewig drücken. Canitz. In einem Bienenstock||entspann sich einst ein Streit. Gellert.

Anm. 3. Man hat auch viele Sylbenmaße der Lateiner und Griechen ins Deutsche aufgenommen oder nachzuahmen gesucht, besonders den Hexameter, der aus sechs Füßen besteht, wovon im Deutschen die vier ersten einen Trochäus oder Daktylus, der fünfte gewöhnlich nur allein einen Daktylus, und der sechste einen Trochäus enthält; z. E.

— v | — v | — v | — v | — v v | — v
— v v | — v v | — v v | — v v |

Unser | Vater im | Himmel, dein | Name | werde ge | heiligt!
Zu uns | komme dein | Reich! In dem | Himmel ge- | schehe dein | Wille
Und auf der | Erde! Ver- | leih uns | unsere | tägliche | Nahrung!
Wie dem | Schuldiger | wir ver- | geben ver- | gieb uns die | Schulden!
Führ' uns | nicht in Ver- | suchungen, | sondern er | lös' uns vom | Bösen.

Einige geben dem Hexameter auch noch eine kurze Vorstecksylbe.

Anm. 4. Die Abschnitte sind immer am Ende eines Fußes. Der Hexameter braucht dergleichen gar nicht. Man muß sie nur nicht mit demjenigen verwechseln, was im Lateinischen die Cäsur heißt. Am Ende eines Abschnitts steht nicht gern ein Wort, welches mit dem folgenden zu genau zusammenhängt, z. E. ein Artikel, ein Vorwort, ein Bindewort.

4 Ein einsylbiges Wort ist eigentlich lang; allein es wird kurz, wenn es vor einer andern unstreitig langen Sylbe zu stehen kömmt.

Daher findet man die meisten einsylbigen Wörter sowol lang als kurz, z. E. Das Meer verkündigts dĕn Gebirgen. Hag. So sag' ers ja dĕn Klugen nicht. Gell. Ordne dū an diesem Tage. Hag. Dŭ Meer der Wunder und der Wonne. Hag.

Es kömmt also bei einsylbigen Wörtern vornehmlich auf die Schwierigkeit an, ob man nicht einen Fehler begehe,

gehe, indem man sie entweder lang oder kurz gebraucht. Man merke daher:

1. Ein einsylbiges Wort kann lang genommen werden, wenn eine unstreitig kurze Sylbe darauf folgt, z. E. dēr vōn Gott geschenkte Friede.

2. Die einsylbigen Artikel, wenn sie vor einem Nennworte stehen, das entweder einsylbig ist, oder doch die erste Sylbe lang hat, sind kurz. Man darf z. E. nicht sagen: So stehet ēin Bĕrg Gottes. Die Präpositionen vor ihrem Kasu und die persönlichen Fürwörter vor ihrem Zeitworte oder Nennworte, dessen erste Sylbe lang ist, verhalten sich gemeiniglich eben so, außer wenn einiger Nachdruck darauf liegt. Doch werden die Präpositionen gewöhnlicherweise lang, wenn sie vor einem einsylbigen Fürworte stehen, worauf kein Nachdruck liegt, z. E. zū mĭr, aūf mĭch.

3. Ein einsylbiges Wort am Ende eines Fußes kann lang gebraucht werden es mit dem folgenden Worte nicht in so genauer Verbindung steht, daß man dazwischen nicht einhalten darf. .Z E. und, o | Wunder! der dū | glorreich dein Loos erfüllst ist richtig. Hingegen ist unrichtig ich Kal- | liopens ōft | heimlich entflohener, weil oft nicht von heimlich zum vorigen gezogen werden kann, und vor der unstreitig langen Sylbe heim nothwendig kurz werden muß.

Unzusammengesetzte zweisylbige Wörter sind nur Trochäen, z. E. flēhĕn, Hīmmĕl, bis auf wenige, welche unrein sind, z. E. ēlênd. Die aus zwei einsylbigen zusammengesetzten, wovon das erste den Ton bekömmt, sind unrein, z. E. Hāuptschmûck, Vōrrâng. Hat aber das letzte den Ton, so wird das Zusammengesetzte ein Jambus, z. E. zŭmāl. Folgende Endungen machen hinten unreine Sylben, bar, haft, heit, inn, lein, ling, niß, sal, sam, schaft, 5

 thum,

thum, z. E. ēhrbâr, Männînn; die übrigen sind rein, z. E. vōllĭg, īrdĭsch, lōbĕnd.

Anm. 1. Folgende einsylbige Partikeln nehmen den Ton in der Zusammensetzung gemeiniglich an sich, **ab, an, auf, aus, bei, ein, für, miß, mit, nach, ob, un, ur, vor, zu**; z. E. Ābwêg, Bēifûss, ūnsânft, Ūrsprûng, Ūrthêil. Doch giebt es einige Ausnahmen, z. E. urālt und ähnliche.

Anm. 2. Die übrigen lassen dem hintern Worte den Ton, bis auf diejenigen, die ihn in einigen Fällen annehmen, in andern nicht; s. Etymol. N. 92.

Anm. 3. Öfter und besser Trochäen als Jamben sind *ālsŏ, ētwă, ētwăs*. Ārbêit, jēmând und nīemând gehören auch hieher. Besser Jamben als Trochäen sind dărūm, dăzū, wărūm, wŏzū ꝛc. (auch ăllzēit, wenn man es gebraucht), wiewol sie im Fall eines besondern auf ihnen liegenden Nachdrucks auch Trochäen sein können.

Anm. 4. Fremde Wörter sind bei uns oft Jamben, z. E. Hŏmēr, Vĭrgīl, Hŏrāz, Păstēi, Prălāt. Die in ik werden nicht in ganz Deutschland gleich gesprochen; doch sagt man häufiger Phўsīk (mit einem langen *i*) Metaphўsīk, Kŏlīk ꝛc. als Phȳsĭk ꝛc., da hingegen Lōgĭk u. a. besser Trochäen sind. Altar kömmt in der Poesie öfter als ein Jambus vor; in Prose ist es ein unreiner Trochäus, wie Altan, Alraun, Safran u. a.

Anm. 5. Ein Trochäus kann, wenn das vorhergehende Wort auf der letzten Sylbe, und das folgende, mit dem es in näherer Verbindung steht, auf der ersten einen starken Ton hat, in einen unreinen Pyrrhichius verwandelt werden, z. E. Nĭcht ôhnĕ Schāndĕ; êinĕ Lūst.

6 Aus einem reinen Trochäus wird durch Ansetzung einer kurzen Endung ein reiner Daktylus, z. E. ēwĭgĕr, hēilĭgĕn (so auch prēdĭgĕn u. a.), aus einem Jambus ein reiner Amphibrachys, z. E. vĕrstāndĭg. Eine lange an den

Trochäus gesetzte Endung (s. N. 5 Anm. 1) macht einen unreinen Amphimacer, z. E. wūndĕrbâr, so wie aus einem Jambus einen unreinen Amphibrachys, z. E. ĕmpfīndlâm. Ein einsylbiges Wort, welches den Ton nimmt, macht, wenn es in der Zusammensetzung vor einem Trochäus zu stehen kömmt, einen unreinen Daktylus, z. E. Rāthgêbĕr; aus einem Jambus einen unreinen Amphimacer, z. E. Mōrdgĕwêhr. Ein Wort von zwei Sylben macht, wenn es in der Zusammensetzung zu einem einsylbigen gesetzt wird, auch einen unreinen Amphimacer, z. E. Lēichĕnstêin.

Anm. 1. Die Alten haben lēbĕndĭg gesagt, wir sagen jetzt lĕbēndĭg. Man merke auch Göttīnnĕn und Hūldīnnĕn.

Anm. 2. Un nimmt nicht immer den Ton an sich, sondern läßt ihn oft dem folgenden Theile der Zusammensetzung, z. E. ŭnstērblich, ŭnvĕrhōft, ŭngĕmēin und ūngĕmêin, ūnschûldĭg und ŭnschūldĭg. Auf gleiche Art sagt man frēiwîllĭg und frĕiwīllĭg.

Anm. 3. Die Endung ei zieht den Ton mehrentheils an sich, und macht dadurch Anapäste, z. E. Hĕuchĕlēi. Auch wird ein unreiner Amphimacer in inn zuweilen als ein Anapäst ausgesprochen.

Anm. 4. Alle zweisylbige Partikeln nehmen den Ton an sich, bis auf diejenigen, die (nach Etymol. N. 92) ihn zuweilen auch fahren lassen.

Anm. 5. Wenn eine lange Sylbe an einen unreinen Trochäen vorn oder hinten angesetzt wird, so muß der daraus entstehende Daktylus nothwendig höchst unrein sein, weil er zugleich auch ein unreiner Amphimacer ist, z. E. Grāusâmkêit, ūnfrûchtbâr.

Die vier- und mehrsylbigen verhalten sich nach den bei 7
den dreisylbigen gegebnen Regeln. Nur merkt man, daß eine ungewisse Sylbe, so bald sie zwischen zwei kurzen steht, wieder für lang angenommen wird, z. E. wūndĕrbârĕr, wīedĕrkômmĕn, ŭnvĕrdrōssĕn. Ja oft bekömmt sogar eine solche Sylbe den Ton, und eine vorhergehende lange wird darüber ungewiß, z. E. Hêrzŏgīnnĕn.

8 Unbestimmte Sylben sollten eigentlich niemals als kurz oder als lang angesehen werden. Weil aber die Dichter alsdenn viele Wörter gar nicht würden gebrauchen können, so bedienen sie sich folgender Freiheiten.

1. Ein unreiner Daktylus, Amphimacer und Amphibrachys gelten oft für reine, z. E. Sēgnŭngĕn, Sēlĭgkēit, Vĕrhāngnĭſs.

2. Ein unreiner Amphimacer kann auch einen Daktylus abgeben, z. E. Mīſsgĕbŭrt.

Anm. Hingegen bleibt es außer den N. 7 Anm. 1 und 2 angeführten Wörtern unerlaubt, die Tonsylbe kurz und die unbestimmte Sylbe lang zu machen, z. E. lĭebkōſĕn, Sĕlbſtmōrdē, aŭffāhrĕn, ŭnglŭcklĭch, dĕmūthĭg, ĕlēndĕr, aŭfmērkſām, wāhnwītzĭg u. d. g. m.

9 Ein reiner Daktylus kann zuweilen einen Amphimacer abgeben (d. i. man kann die letzte Sylbe lang gebrauchen), z. E. prēdĭgē; doch bedienet man sich dieser Freiheit am ungernsten zu Ende einer Zeile oder eines Abschnitts, wenn die letzte Sylbe einen kurzen Vokal hat, z. E. prēdĭgēn, Wāndĕrēr, oder es müßte ein flüssiger und ein stummer Konsonant darauf folgen, z. E. prēdĭgēnd, Gēgĕnwārt.

Anm. Unreine Daktyle dürfen dies nicht nachthun, z. E. kōſtbārē, Wāhrhēitēn, Eīnſiēdlēr, Jūnglĭngē.

Von den Reimen.

10 Wenn in zwei Wörtern auf einen völlig oder beinahe gleichlautenden Vokal oder Diphthongen einer langen Sylbe gleiches folgt und ungleiches vorhergeht, so machen sie einen Reim, z. E. ein und Wein, Wagen und tragen. Ein einsylbiger Reim heißt ein männlicher, ein zweisylbiger ein weiblicher.

1. Folgende Vokale können mit einander reimen, obgleich die Aussprache verschieden ist: das offene e oder ä mit

mit dem scharfen, beide (doch das offene nicht völlig so gut, als das scharfe) mit ö, ei mit eu oder äu, i oder ie mit ü. z. E. quälen; Seelen; Hölen. Köcher; schwächer. Leiden; Freuden; Gebäuden. Lieben; üben. Auch reimet ein kurzer Vokal mit einem langen in einem männlichen Reime (z. E. Herr; er. Kann; Wahn. Hob; ob), aber nicht in einem weiblichen (z. E. ahnden; fanden. Felde; Gemählde. Tinte; Bediente), außer a und e vor dem r (z. E. zarte; harte. Erde; werde) und alle Vokale vor ss und ß (z. E. süßen; müssen). Doch thut man wol, wenn man sowol hier als im Folgenden reine und unreine Reime unterscheidet, und die letztern nicht zu oft gebraucht.

2. Zwei Sylben, wovon die eine vorn keinen Konsonanten hat, die andre Einen oder mehrere, reimen sich, z. E. Alter, Malter, Psalter. Buchstaben, die völlig gleich ausgesprochen werden, sind vor dem Reimvokal nicht als verschieden zu betrachten, z. E. f und v in fetter und Vetter. Auch pf und f kommen sich zu nahe, als daß man geneigt sein sollte, sie für verschieden zu halten.

3. Sobald dasjenige, was auf den Reimvokal folgt, wenn es auch im Schreiben gleich sein sollte, in der Aussprache nur im geringsten verschieden ist, so taugt der Reim nichts, z. E. er fällt (von fallen) reimt nicht mit bellt, weil in dem ersten nur Ein l gehört wird, in dem andern aber zwei; elend reimt nicht mit fehlend, weil lend in dem ersten unbestimmt, im andern kurz ist. Noch unrichtiger sind also zeigt, reicht; Sklave, Strafe; gebe, Löwe; beten, flehten; hätte, redte; schreit, kleidt. Hingegen sind richtig sang, rang; Kalb, Alp; Feld, Belt. Doch enthält man sich solcher Reime lieber ganz, die nach der Aussprache andrer nicht reimen würden; z. E. Krieg reimt nach einer Aussprache mit siech, nach einer andern mit Kolik. Mit beiden muß man es nicht reimen, sondern nur mit Sieg u. d. g. Das h zwischen zwei Vokalen kann man beim Reim übersehen, und also z. E. verleihen mit schreien, freuen ꝛc. reimen.

Anm. 1. Sogenannte reiche Reime (rimes riches), d. i. wo auf den Vokal gleiches folgt und gleiches vorhergeht, kommen selten vor: z E.

Und brüstete sich mehr in seiner Statskarosse,
Als die daran gespannten Rosse. Gellert.

Ob die Wörter, welche einen reichen Reim machen, eine gleiche oder ungleiche Bedeutung oder sonst etwas verschiedenes haben, thut wenig zur Sache. Die Komposita von **an, auf, in** reimen mit ihren Einfachen, z. E. **hieran** mit **an**. Den Grund s. in der Orthoep. N. 78 Anm. 1.

Anm 2. Ein Reim muß nicht aus zwei Wörtern bestehen; z. E. **Reuter; scheut er. Sagt er; klagt er.**

Anm. 3 Man muß eine kurze oder unbestimmte Sylbe nicht lang machen, um sie zum Reime zu gebrauchen, z. E. schăuĕn; aŭfbăuĕn. Krĭegĕn; prĕdĭgĕn.

Von der Einrichtung der Verse.

11 Zwischen zwei Zeilen, die sich reimen, kann eine andre oder auch zwei, welche sich mit einander reimen, eingeschoben werden. Doch dürfen nicht so leicht weibliche zwischen weiblichen gesetzt werden. Männliche darf man eher zwischen männlichen einschieben. Man setzet auch nicht gern drei weibliche oder drei männliche Zeilen hinter einander, sondern läst männliche mit weiblichen abwechseln. Doch leidet dies einige Ausnahmen, indem es Gedichte von lauter weiblichen Sylben, und noch viel mehr von lauter männlichen giebt.

12 Ein Gedicht ist entweder in Strophen (Verse) getheilt, oder nicht. Im leztern Fall sind die Zeilen alle gleich lang (außer daß die weiblichen eine Sylbe mehr oder weniger haben), oder nicht. Sind die Zeilen nicht gleich lang, so nennt man das die **recitativische Poesie.** Die Zeilen einer Strophe können gleich lang sein, oder nicht Sonst aber müssen die Strophen sowol in der Anzahl der Sylben jeder Zeile, als auch in dem Geschlechte derselben genau übereinstimmen. Z. E. wenn die

die erste Zeile der einen Strophe weiblich und elfsylbig ist, so muß die erste Zeile der übrigen Strophen eben so sein, und so auch die zweite u. s w.

13 Wenn der Verstand am Ende einer Zeile oder Strophe noch nicht zu Ende ist, sondern erst im Anfange der folgenden vollständig gemacht wird, so nennt man das mit einem Französischen Ausdrucke das **Enjambement**. Es ist dabei eben die Vorsicht zu gebrauchen, als bei den Abschnitten, nur behält der Odendichter viel Freiheit, um seine Leser, wenn es der Affekt erfordert, mit sich fortreißen zu können. Wo der Affekt es nicht fordert, ist ein **und**, ein **mit** rc. am Ende einer Zeile eben so ungereimt, als am Ende eines Abschnittes.

14 Wenn ein Wort sich auf einen Vokal endigt, und das folgende in ebenderselben Zeile mit einem Vokal anfängt, so verursacht das einen gewissen Übelklang, den man den **Hiatus** nennt. Es giebt **Hiatus**, die man noch wol dulden kann, z. E. **die er**; allein den Hiatus, der beinahe einen Diphthongen macht, vermeidet man gern. Wenn ein **e** am Ende des erstern Worts steht, so kann man es in vielen Fällen wegwerfen, und zeigt diese Weglassung, die aber mit den Artikeln, Fürwörtern und Adjektiven nicht angeht, durch einen Apostroph an (s. Orthogr. N. 66). Auch läst man in der Mitte eines Worts wol ein **i** weg, und setzt den Apostroph dafür. Am Ende einer Zeile oder vor einem Konsonanten ist der Apostroph und das Wegwerfen nicht gut, z. E. **in steter Dämmerung erzogen wär'**. Brockes.

Staats-Bibliothek Bamberg

Anzeige einiger Druckfehler.

S. 13 Z. 15 lies Lateinischer mit einem großen L. S. 23 Z. 4 wird schon ausgestrichen. S. 25 Z. 19 lies Rundeel. S. 38 Z. 10 lies den. S. 61 Z. 24 und 00 in. S. 81 Z. 25 für einen. S. 88 Z. 19 Aß. S. 102 Z. 29 und an einigen andern Stellen vornehmlich. S. 105 Z. 23 wird *sugere*, saugen ausgestrichen, und Z. 19 nach Strauß hineingesetzt. S. 107 Z. 27 als auch. S. 117 Z. 30 von. S. 118 Z. 12 altes. S. 136 Z. 18. 19 Ur für Uhr. S. 141 Z. 7 Ware. S. 168 Z. 2. 3 N. 83 für N. 81 und 82. S. 230 N. 48, 6 für 45. S. 239 Z. 12 dem für den. S. 240 Z. 19 den für dem. S. 244 Z. 11 aber für ab er. S. 248 Z. 19 Zeitwort. S. 253 Z. 2 ein Kindlein klein. S. 259 Z. 26 sahe. S. 268 Z. 27 Participium. S. 272 Z. 7 Bedeutung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heynatz, Johann Friedrich,

Deutsche Sprachlehre zum Gebrauch der Schulen

Berlin 1772

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.634#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11845994-4
VD18 10160655-006